

## Die dreifache Engelsbotschaft

Dies ist eine Sammlung von Texten und Auszügen aus Schriften von E.G. White zum Thema die dreifache Engelsbotschaft, die Gerechtigkeit Christi und die Rechtfertigung durch den Glauben

Das Kernstück der letzten Botschaft (Christus kommt bald CBK)

Einige haben mir geschrieben und gefragt, ob die Lehre von der Gerechtigkeit durch den Glauben die dreifache Engelsbotschaft sei. Ich habe ihnen geantwortet: „Es ist in Wahrheit die dreifache Engelsbotschaft.“ Für die Gemeinde geschrieben I, 393 (1890). {CKB 142.7}

In seiner Gnade hat Gott eine sehr wertvolle Botschaft an die Gläubigen durch die Brüder [E.J.] Waggoner und [A.T.] Jones gesandt. Diese Botschaft sollte den Menschen den erhabenen Retter und das Opfer für die Schuld der ganzen Welt vor Augen führen. Sie zeigte die Rechtfertigung durch den Glauben an unseren Fürsprecher; sie lud die Menschen dazu ein, die Gerechtigkeit Christi zu erhalten, die sich auch im Beachten aller Gebote Gottes äußert. {CKB 143.1}

Viele hatten Jesus aus den Augen verloren. Es war notwendig, daß ihr Blick wieder auf seine göttliche Person, sein Wesen und seine unveränderliche Liebe gerichtet wurde. Alle Macht ist in seine Hände gegeben, so daß er die Menschen reich beschenken und den Hilflosen die unschätzbare Gabe seiner eigenen Gerechtigkeit verleihen kann. Dies ist die Botschaft, die auf Gottes Befehl der Welt gegeben werden soll. Es ist die dreifache Engelsbotschaft, die mit lauter Stimme verkündet und von der umfassenden Ausgießung des heiligen Geistes begleitet werden soll. Testimonies to Ministers and Gospel Workers 91.92 (1895). {CKB 143.2}

Die Botschaft von der Gerechtigkeit Christi soll von einem Ende der Erde zum anderen erschallen, um den Weg für unseren Herrn vorzubereiten. Dies ist die Herrlichkeit Gottes, die das Werk des dritten Engels zum Abschluß bringt. Testimonies for the Church VI, 19 (1900). {CKB 143.3}

Die letzte Gnadenbotschaft, die der Welt gegeben werden soll, ist eine Offenbarung seiner Liebe. Die Kinder Gottes sollen seine Herrlichkeit bezeugen. In ihrem eigenen Leben und Wesen sollen sie zeigen, was Gott in seiner Zuneigung Gottes für sie getan hat. Christ's Object Lessons 415.416 (1900). {CKB 143.4}

### Festgefahren

In den Gemeinden [der Siebenten-Tags-Adventisten] wird sich Gottes Macht auf wunderbare Weise offenbaren, doch jene werden das nicht erfahren, die sich nicht vor Gott gedemütigt und ihre Herzen durch Bekenntnis und Reue geöffnet haben. In der Offenbarung der Macht, die die Erde mit der Herrlichkeit Gottes erleuchtet, werden sie nur etwas sehen, das sie in ihrer Blindheit für gefährlich halten, etwas, das ihre Ängste erweckt, und sie werden sich versteifen, dem zu widerstehen. Weil Gott nicht nach ihren Vorstellungen und Erwartungen wirkt, werden sie sich dem Werk entgegenstellen. Sie sagen: Warum sollten wir den Geist Gottes nicht erkennen, wo wir so viele Jahre in der Gemeinde gewesen sind? The Review and Herald, 23. Dezember 1890. {CKB 149.3}

Die Botschaft des dritten Engels wird nicht verstanden werden; die Erkenntnis, die die Erde mit ihrer Herrlichkeit erhellt, wird von denen, die sich weigern, in dieser Erkenntnis zu leben, als Irrlicht bezeichnet werden. The Review and Herald, 27. Mai 1890. {CKB 149.4}

→ James White, "An die kleine Herde" S. 35

Die dritte Engelsbotschaft war und ist noch eine Warnung an die Heiligen, festzuhalten und nicht rückfällig zu werden und gar die Malzeichen anzunehmen, derer sich die jungfräuliche Schar während des Rufs des zweiten Engels entledigte.

**Die Warnungsbotschaften in Offb. 14 ist für die Heiligen, die wiedergeboren sind und die Gerechtigkeit Christi angenommen und erlebt haben. Die Warnungen vor Babylon und dem Mahlzeichen ist gar nicht für nicht wiedergeborene, nicht für Sünder. [Zitat v. Markus aus B.]**

## Christus ist Sieger

Die Bösen haben Satan als ihren Führer gewählt. Unter seiner Herrschaft werden die wunderbaren Fähigkeiten des Denkens zur Herstellung von Werkzeugen der Zerstörung benutzt. Gott hat dem menschlichen Verstand große Macht verliehen, eine Macht, die zeigen kann, dass der Schöpfer den Menschen die Fähigkeit gegeben hat, ein großes Werk gegen den Feind aller Gerechtigkeit zu verrichten, eine Macht zu zeigen, dass Siege im Kampf gegen das Böse errungen werden können ... {CS 353.4}

Doch wenn Menschen, denen Gott Fähigkeiten anvertraut hat, sich in die Hände des Feindes begeben, werden sie zu einer zerstörerischen Macht. Wenn jemand Gott nicht zum Ersten, Letzten und zum Besten in allem macht, wenn er sich nicht ihm übergibt, um seine Absichten auszuführen, dann tritt Satan auf den Plan und benutzt den Verstand für seine Zwecke, der — gottgeweiht — viel Gutes geleistet hätte. Siehe Römer 6,13.19. Unter Satans Anleitung tun sie ein böses Werk mit großer und meisterlicher Kraft. Gott beabsichtigte, dass sie auf einer erhabenen Ebene handeln sollten, sein Denken nachvollziehen können und so eine Bildung erwerben, die sie befähigt, Werke der Gerechtigkeit zu wirken. Doch sie kennen eine solche Bildung nicht. Sie sind hilflos. Ihre Verstandeskkräfte führen sie nicht auf den rechten Weg, weil sie unter der Kontrolle des Feindes stehen. {CS 353.5}

Kapitel 59: Vollkommener Gehorsam durch Christus\* (für die Gemeinde geschrieben Band 1)  
„So seht ihr nun, daß der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein ... Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ Jakobus 2,24.26. So unerläßlich es ist, an Jesus zu glauben und daran, daß man durch ihn gerettet ist, so gefährvoll ist es andererseits, sich wie viele es tun — auf den Standpunkt zu stellen: „Ich bin gerettet!“ Oft wird gefordert: „Du mußt gute Werke tun, dann wirst du leben“, aber ohne Christus kann niemand gute Werke vollbringen. Viele behaupten heutzutage: „Du mußt glauben, nur glauben, dann wirst du leben!“ Glaube und gute Werke, das heißt glauben und tun, gehören zusammen. Der Herr erwartet von uns heute nicht weniger als von Adam, bevor er im Paradies sündigte: vollendeten Gehorsam und makellose Gerechtigkeit. Gottes Anforderungen unter dem Gnadenbund sind genauso umfassend wie damals im Paradies: Übereinstimmung mit seinem Gesetz, das heilig, gerecht und gut ist. Das Evangelium schwächt die Forderungen des Gesetzes nicht ab, sondern erhöht das Gesetz und ehrt es. Im neuen Bund wird nicht weniger erwartet als im alten. Niemand gebe sich der Täuschung hin, die dem unbekehrten Herzen so angenehm ist, Gott käme es nur auf die Aufrichtigkeit an, gleich wie es um den Glauben bestellt und wie unvollkommen die Lebensführung auch immer sein mag. Nein, Gott erwartet von seinen Kindern vollständigen Gehorsam. {FG1 394.1}

Unser Glaube muß seinen Halt in der Gerechtigkeit Christi finden und sie als die eigene annehmen, wenn wir den Forderungen des Gesetzes nachkommen wollen. Erst durch die Gemeinschaft mit Christus und die Annahme seiner Gerechtigkeit durch den Glauben werden wir ertüchtigt, Gottes Werke zu tun und Mitarbeiter Christi zu sein. Läßt du dich aber vom Bösen treiben und vereinst du dich nicht mit den himmlischen Mächten, um in deiner Familie und in der Gemeinde der Übertretung Einhalt zu gebieten und der Gerechtigkeit Raum zu schaffen, so besitzt du keinen Glauben. Die Werke des Glaubens geschehen in der Liebe, sie reinigen das Gemüt. Durch den Glauben beeinflußt der heilige Geist das Herz und macht es heilig; dies wiederum kann nur geschehen, wenn das menschliche Werkzeug mit Christus zusammenarbeitet. Indem der heilige Geist auf das Herz einwirkt, werden wir für den Himmel zugerüstet. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht; denn wir müssen Christi Gerechtigkeit als unsere Bürgschaft empfangen, um Zugang zum Vater zu finden. Der Erhalt der Gerechtigkeit Christi wiederum ist davon abhängig, daß wir durch den Einfluß des Geistes täglich umgewandelt werden. Auf diese Weise werden wir zu Teilhabern an der göttlichen Natur. Der heilige Geist veredelt unsere Neigungen und heiligt das Herz, so daß schließlich der ganze Mensch veredelt wird. {FG1 394.2}

### Schau auf Jesus!

Unsere Seele sollte Christus zugewandt sein: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ Johannes 1,29. Keiner wird dazu gezwungen, zu Christus aufzuschauen; doch die Einladung ergeht an uns mit sehnächtiger Dringlichkeit: „Sieh auf und lebe!“ Der Blick auf Christus offenbart uns, wie unvergleichlich groß seine Liebe ist. Sie hat ihn dazu veranlaßt, den Platz des Schuldigen einzunehmen und diesem dafür seine fleckenlose Gerechtigkeit zu verleihen. Wenn wir uns als sündige Menschen vorstellen, wie unser Heiland an unsrer Statt den Fluch der Sünde trug und starb, läßt diese vergebungsbereite Liebe in unseren Herzen Gegenliebe erstehen. Der Sünder liebt Christus, weil dieser ihn zuerst geliebt hat. Die Liebe aber ist die Erfüllung des Gesetzes. Wer von Herzen bereut, der erkennt auch, daß Gott „treu und gerecht“ ist, „daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“. Gottes Geist arbeitet in der Seele des Gläubigen und läßt ihn sichtbare Fortschritte im Gehorsam machen, so daß er immer mehr Kraft und Gnade in Christus empfängt. {FG1 395.1}

Gerechterweise verurteilt Gott jene, die Christus nicht zu ihrem persönlichen Heiland machen. Aber er vergibt jedem, der sich ihm im Glauben naht; er befähigt ihn, seine Werke zu vollbringen und im Glauben eins mit Christus zu sein. Jesus sagt von solchen Menschen: „Ich in ihnen und du in mir, daß sie vollkommen eins seien [diese Einheit bewirkt die Vollkommenheit des Charakters (nicht der Kirchen Anm. d. V.)] und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“ Johannes 17,23. Der Herr hat alle Vorsorge dafür getroffen, daß wir Menschen ein volles, freies Heil erhalten und in ihm vollendet werden können. Gott möchte, daß seine Kinder vom hellen Schein der Sonne der Gerechtigkeit erfaßt werden und so das Licht der Wahrheit haben. Gott hat für die Erlösung der Welt durch die Gabe seines Sohnes einen unermeßlich hohen Preis gezahlt. Der Apostel Paulus fragt: „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben — wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Römer 8,32. Wenn wir nicht erlöst werden sollten, liegt somit die Schuld nicht bei Gott, sondern bei uns: Wir haben versäumt, mit den göttlichen Mächten zusammenzuwirken. Unser Wille stand nicht in Übereinstimmung mit Gottes Willen. {FG1 396.1}

Der Erlöser der Welt überkleidete sein göttliches (Jesus ist nicht Gott, sondern der Sohn Gottes, ansonsten könnte er uns als Gott nicht erlösen, weil er nicht sterben könnte Anm. d. V.) Wesen mit der menschlichen Natur, um die Menschheit zu erreichen. Es bedurfte des Göttlichen und des Menschlichen, um der Welt die Erlösung zu bringen, die für den gefallen Menschen nötig war. Die Göttlichkeit brauchte die menschliche Natur, damit ein Kanal der wechselseitigen Kommunikation zwischen Gott und Mensch eröffnet werden konnte. Wir Menschen haben eine Kraft nötig, die außerhalb von uns, die über uns liegt, um in das Bild Gottes umgestaltet werden zu können. Doch obwohl wir göttliche Hilfe brauchen, sind damit unsere menschlichen Bemühungen nicht unwirksam. {FG1 396.2}

Von seiten des Menschen ist der Glaube gefordert-, denn der Glaube wird durch die Liebe tätig und reinigt die Seele. Der Glaube beansprucht die Verdienste Christi. Der Herr möchte nicht, daß die menschliche Kraft gelähmt wird; im Zusammenwirken mit Gott kann sie zum Guten eingesetzt werden. Gott möchte ebensowenig, daß unsere Willenskraft zerstört wird; denn gerade durch sie können wir zu Hause und unterwegs den Dienst verrichten, den er uns aufgetragen hat. Er hat jedem Menschen seine Aufgabe zugeteilt und jeder treue Mitarbeiter strahlt als ein Licht in die Welt hinein, weil er mit Gott und Christus sowie den heiligen Engeln im großen Erlösungswerk an den Verlorenen verbunden ist. Die Gemeinschaft mit der himmlischen Welt macht ihn immer fähiger für die Arbeit für Gott. Indem er in dem Maße, wie Gottes Gnade auf ihn einwirkt, nach außen hin tätig wird, erfährt der Gläubige geistliches Wachstum. Wer also die ihm verliehenen Gaben anwendet, wird ein weiser Baumeister seines Herrn; er befindet sich in der Schule Christi, der ihn lehrt, Gottes Werke zu vollbringen. Er wird weder Lasten noch Verantwortlichkeiten scheuen, denn er weiß, daß jeder seiner Fähigkeiten im Werke Gottes voll einbringen sollte. So macht er sich mit Feuereifer an

die Arbeit; Jesus wiederum wird dafür sorgen, daß sein treuer Diener nicht zerrieben wird. Wir brauchen niemanden zu bedauern, der schwere Verantwortung in Gottes Werk trägt, solange er vertrauensvoll und redlich mit Gott zusammenarbeitet. Durch die Verbindung göttlicher und menschlicher Bemühungen wird das Werk vollendet. Wer dagegen Verantwortlichkeiten aus dem Wege geht, hat noch nicht das Vorrecht begriffen, zu dem er berufen ist. Deshalb ist er es, der in Wahrheit zu bedauern ist. {FG1 396.3}

#### Kapitel 60: Die Beziehung zwischen Glaube und Werken\*

Napier, Neuseeland 9. April 1893

Lieber Bruder Jones!

Ich besuchte die Versammlung einer großen Gemeinde. In meinem Traum sah ich, wie Du das Thema „Glaube und die zugerechnete Gerechtigkeit Christi durch den Glauben“ auslegtest. Mehrfach hast Du betont, die Werke seien nichts, es gäbe keinerlei Bedingungen. Du legtest die Sache so dar, daß mir klar wurde, daß die Gemüter verwirrt und die Zuhörer nicht das richtige Verständnis für den Zusammenhang zwischen Glaube und Werken erhalten würden. Deshalb habe ich mich entschlossen, Dir zu schreiben. Du betonst diese Sache zu sehr. Es gibt bestimmte Vorbedingungen dafür, daß wir zur Rechtfertigung und Heiligung gelangen und die Gerechtigkeit Christi erlangen. Ich weiß, Deine Absicht ist gut, nur hinterläßt Du bei vielen einen falschen Eindruck. Während einerseits gute Werke in der Tat keine einzige Seele retten können, ist es andererseits keiner einzigen Seele möglich, ohne gute Werke gerettet zu werden. Gott rettet uns unter einem Gesetz; wir müssen bitten, wenn wir empfangen wollen, suchen, wenn wir finden wollen, und anklopfen, wenn wir möchten, daß uns die Tür aufgetan wird. {FG1 398.1}

Christus hat sich selbst dahingegeben, damit alle gerettet werden können, die zu ihm kommen. Alle läßt er ein, zu ihm zu kommen. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Johannes 6,37. {FG1 398.2}

In Wirklichkeit siehst Du die Dinge genauso wie ich, doch legst Du sie so dar, daß sie die Gemüter verwirren. Zuerst machst Du sehr radikale Aussagen hinsichtlich der Werke. Wenn dann Fragen an Dich gerichtet werden, hast Du nicht genügend Klarheit darüber, so daß Du nicht in der Lage bist, anderen die zutreffenden Prinzipien zu erläutern, und kannst Deine Aussagen nicht einmal mit Deinen eigenen Prinzipien und Deinem eigenen Glauben in Übereinstimmung bringen. {FG1 398.3}

Der junge Mann kam zu Jesus und fragte ihn: „Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?“ Markus 10,17. Daraufhin sagte Christus zu ihm: „Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“ — „Welche?“ fragte der Mann. Jesus nannte ihm mehrere, und der junge Mann sagte zu ihm: „Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch?“ Jesus antwortete ihm: „Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!“ Dies sind Bedingungen, und die Bibel ist voll von Bedingungen. „Als der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt davon; denn er hatte viele Güter.“ Matthäus 19,17.18.20-22. {FG1 399.1}

#### Punkte, die zu beachten sind

Wenn Du dann sagst, es gibt keinerlei Vorbedingungen, und einige Wendungen dabei stark betonst, belastest Du die Gemüter, und einige können keine klare Linie in Deinen Darlegungen erkennen. Sie sehen nicht, wie sie diese Ausführungen mit den schlichten Aussagen des Wortes Gottes in Übereinstimmung bringen können. Beachte bitte folgende Punkte: Solche starken Behauptungen bezüglich der Werke stärken niemals unsere Überzeugungen, sie schwächen sie vielmehr; denn viele werden Dich als einen Fanatiker ansehen, und ihnen werden die reichen Lehren entgehen, die Du ihnen eigentlich zu diesen Themen vermitteln könntest und über die sie etwas erfahren müssen ... Mein Bruder, es fällt unserem Verstand sehr schwer, diese Sache zu verstehen. Verwirre deshalb bitte niemanden durch Gedanken, die nicht mit dem Wort Gottes übereinstimmen. Denke bitte daran, daß sich selbst viele Jünger hinsichtlich der Lehren Jesu in einem bedauernswerten

Zustand des Unverständnisses befanden. Als aber der heilige Geist, den Jesus verheißen hatte, auf sie kam, machte er sogar den stets schwankenden Petrus zu einem Helden des Glaubens — welche Umwandlung geschah da in seinem Charakter! Aber Du darfst niemals auch nur einen Kieselstein in den Weg eines Menschen legen, über den dieser dann wegen seines schwachen Glaubens straucheln könnte, indem Du Dinge übertrieben darstellst. Sei stets beständig, ruhig, tiefgehend und gründlich. Sei in keiner Weise extrem, sondern halte Deine Füße auf festem Grund. Unser wunderbarer Erlöser hat gesagt: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist’s, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ Johannes 14,21. {FG1 399.2}

Und das ist der wahre Prüfstein — daß wir die Worte Christi befolgen. Das läßt wahrhaftig die Liebe des Menschen zu Jesus offenbar werden. Wer seinen Willen tut, der zeigt es der Welt auf praktische Weise durch die Früchte, die im Gehorsam, in der Reinheit und in einem geheiligten Charakter zum Ausdruck kommen ... {FG1 400.1}

Mein Bruder, wandle in aller Sorgfalt mit Gott! Aber denke daran, daß einige Menschen Dich beobachten, die hoffen, daß Du über das Ziel hinauschießt, strauchelst und fällst. Wenn Du Dich aber in aller Demut immer an Jesus hältst, dann ist alles gut ... {FG1 400.2}

In der Schule Christi gibt es keine Abschlußzeugnisse. Wir sollen daran arbeiten, zu wachsen, und der Herr selbst wird unsere Fähigkeiten mehren. Durch beständigen Fleiß werden wir mit Hilfe der Gnade Christi dazu beitragen können, unsere Berufung und Erwählung festzumachen. „... Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr nicht straucheln, und so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands Jesus Christus.“ 2.Petrus 1,10.11. Brief 44, 1893. {FG1 400.3}

#### Kein Kompromiß mit der Sünde

Meine Brüder müssen sorgfältig bedenken, wie sie das Thema des Glaubens und der Werke den Menschen so darbringen, daß sie nicht in Verwirrung geraten. Man muß die Leute drängen, fleißig gute Werke zu tun. Es sollte ihnen gezeigt werden, wie man darin erfolgreich sein kann und wie man innerlich gereinigt wird, damit ihre Gaben ein Wohlgeruch vor dem Herrn sind. Dies alles kann nur durch das Blut Christi geschehen. Klare und eindeutige Botschaften müssen den Menschen verkündet werden. Wir Christen müssen den Mut haben, alles Schlechte zurechtzuweisen und zu tadeln. {FG1 400.4}

Wenn dem Engel einer Gemeinde ein ähnlicher Auftrag erteilt wird, wie der, der dem Engel der Gemeinde Ephesus gegeben wurde, dann soll diese Botschaft durch menschliche Werkzeuge gepredigt werden, und Nachlässigkeit, Abfall und Sünde sollen offen getadelt werden, damit die Menschen zur Buße und zum Bekenntnis ihrer Sünden veranlaßt werden. Versucht niemals Sünde zuzudecken, denn in der Botschaft des Tadels soll Christus als der Erste und der Letzte verkündigt werden, er, der der Seele alles in allem ist. {FG1 401.1}

Seine Kraft steht denen zur Verfügung, die bereit sind, zu überwinden. Derjenige, der tadelnde Worte spricht, soll seine Zuhörer dahin bringen, nach dem Sieg zu streben. Er soll sie ermutigen, um Befreiung von jeder sündigen Gewohnheit zu ringen, damit sie von jeder Verdorbenheit frei werden, selbst wenn solche Selbstverleugnung bedeutet, sich das rechte Auge auszureißen oder den rechten Arm vom Körper zu trennen. Kein Zugeständnis, kein Kompromiß darf mit schlechten Gewohnheiten oder sündigen Verhaltensweisen gemacht werden. Manuskript 26a, 1892. {FG1 401.2}

#### Zusammenwirken mit Gott

Der Mensch soll mit Gott zusammenarbeiten und alle Kräfte gemäß seiner gottgegebenen Fähigkeiten einsetzen. Er soll nicht im Unklaren darüber sein, was gute Gewohnheiten in Bezug auf Essen und Trinken und hinsichtlich aller anderen Lebensgewohnheiten betrifft. Der Herr möchte, daß seine Kinder als vernünftige, in jeder Hinsicht verantwortungsbewußte Wesen handeln ... Wir können es uns nicht leisten, auch nur einen Lichtstrahl, den Gott gegeben hat, zu vernachlässigen. Nachlässig in den Dingen zu sein, die Fleiß erfordern, heißt Sünde dulden. Das menschliche Werkzeug soll mit Gott zusammenwirken und solche Leidenschaften unterwerfen, die es gilt, unter Kontrolle zu halten. Um das zu erreichen, muß es unermüdlich zu Gott beten, um immer wieder die

Gnade zu erlangen, seinen Geist, sein Gefühl und seine Handlungen beherrschen zu können. **Durch die Gnade Christi kann es befähigt werden, zu überwinden.** Ein Überwinder zu sein, bedeutet mehr, als viele denken. {FG1 401.3}

Der Geist Gottes wird das Rufen eines jeden reumütigen Herzens beantworten, denn Buße ist eine Gabe Gottes und ein Beweis dafür, daß Christus die Seele zu sich zieht. Genausowenig wie wir ohne Christus unsere Sünde wahrhaft bereuen können, ist es möglich, ohne Christus die Vergebung für unsere Sünde zu erlangen. Und doch wird es dem Menschen mit all seinem Stolz und seinen Leidenschaften als eine Demütigung erscheinen, zu Jesus zu gehen, ihm zu glauben und in allen seinen Bedürfnissen zu vertrauen ... {FG1 402.1}

Niemand sollte die Vorstellung verbreiten, der Mensch habe nichts oder nur sehr wenig zum großen Werk der Überwindung beizutragen, denn Gott tut nichts für den Menschen ohne seine Bereitschaft zur Mitarbeit. **Sagt auch nicht, daß Jesus euch erst helfen wird, nachdem ihr alles getan habt, was euch möglich war.** Christus hat gesagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Johannes 15,5. Von Anfang bis Ende soll der Mensch ein Mitarbeiter Gottes sein. Wenn der heilige Geist nicht an unseren Herzen wirkt, werden wir bei jedem Schritt straucheln und fallen. Das Mühen des Menschen allein ist völlig wertlos, das Zusammenwirken mit Christus aber bringt den Sieg. Aus uns selbst heraus haben wir keine Kraft, Sünde zu bereuen. Wenn wir nicht göttliche Hilfe annehmen, können wir nicht den ersten Schritt auf unseren Erlöser zu tun. Er sagt: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende“ bei der Errettung einer jeden Seele. Offenbarung 21,6. {FG1 402.2} Aber obwohl Christus alles ist, so müssen wir doch jeden Menschen zu unermüdlichem Fleiß ermahnen. Wir sollen streben, ringen, uns mühen, wachen, beten, damit wir nicht dem arglistigen Feind unterliegen. Die Kraft und die Gnade, mit der wir das tun können, kommt von Gott, und wir müssen beständig dem Vertrauen schenken, der alle retten kann, die durch ihn zum Vater kommen. **Nie dürfen wir den Eindruck erwecken, der Mensch könne nichts oder nur wenig tun.** Wir müssen die Menschen vielmehr lehren, mit Gott zusammenzuarbeiten, damit sie erfolgreiche Überwinder werden können. {FG1 402.3}

Niemand soll sagen, unsere Werke hätten nichts zu tun mit unserem Ansehen bei Gott. Im Gerichtsverfahren ist das Urteil, das gesprochen wird, abhängig von dem, was getan oder was nicht getan wurde. Matthäus 25,34-40. {FG1 402.4}

Mühe und Arbeit werden von dem Empfänger der Gnade Gottes erwartet, denn es ist die Frucht, die den Charakter des Baumes deutlich macht. Obwohl gute Werke ohne den Glauben an Jesus nicht mehr wert sind als das Opfer Kains, legen sie doch, wenn sie in die Verdienste Christi eingehüllt werden, Zeugnis davon ab, daß derjenige, der sie tut, wert ist, das ewige Leben zu erlangen. Was die Welt als Moral ansieht, reicht bei weitem nicht an die Normen Gottes heran und hat vor dem Himmel keinen größeren Bestand als das Opfer Kains. Manuskript 26a, 1892. {FG1 403.1}

Sich dem heiligen Geist unterwerfen

Jeder, der in etwa versteht, was es heißt, ein Christ zu sein, wird sich von allem reinigen, das ihn schwächt und erniedrigt. Alle seine Lebensgewohnheiten werden in Übereinstimmung mit den Forderungen des Wortes der Wahrheit gebracht werden, und solch ein Mensch wird nicht nur Glauben üben, sondern mit Furcht und Zittern für seine eigene Rettung arbeiten und sich der formenden Kraft des heiligen Geistes (Geist des Vaters Anm. d.V.) aussetzen. The Review and Herald, 6. März 1888. {FG1 403.2}

Jesus nimmt unsere Absichten an

Wenn das Verlangen im Herzen besteht, Gott zu gehorchen, wenn man sich um dieses Ziel müht, dann nimmt Jesus solche Bereitschaft und solches Bemühen als den besten Dienst des Menschen an, und was dann noch fehlt, gleicht er durch seine eigenen göttlichen Verdienste aus. Aber er wird diejenigen nicht annehmen, die vorgeben, an ihn zu glauben und doch den Geboten des Vaters nicht gehorchen. Wir hören viel über den Glauben, aber wir müssen viel mehr über die Werke hören. Viele täuschen sich selbst, indem sie ein bequemes, komfortables Glaubensleben führen, in dem das Kreuz nicht vorkommt. Aber Jesus sagt: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ The Signs of the Times, 16. Juni 1890. {FG1 403.3}



## Kapitel 61: Christus — Herzstück der Botschaft\*

Die dritte Engelsbotschaft fordert uns auf, den Sabbat des vierten Gebotes zu verkündigen und diese Wahrheit der Welt nahezubringen. Das Herzstück dieser Botschaft, Jesus Christus, dürfen wir jedoch niemals aus der dritten Engelsbotschaft herauslassen. Viele, die sich in unseren Tagen für das Werk einsetzen, haben Christus dabei an die zweite Stelle gesetzt und Theorien und Argumenten den ersten Platz eingeräumt. Die Herrlichkeit des Herrn (Yahweh), die bereits Mose bezüglich des Wesens Gottes offenbart wurde, ist nicht in den Vordergrund gerückt worden. Der Herr (Yahweh) sagte zu Mose: „Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen.“ 2.Mose 33,19. „Und der Herr (Yahweh) ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: Herr (Yahweh), Herr (Yahweh), Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft läßt er niemand ...“ 2.Mose 34,6.7. {FG1 404.1}

Es schien fast so, als habe über den Augen vieler, die sich um die rechte Sache bemühen, gewissermaßen ein Schleier gelegen, so daß sie bei der Verkündigung des Gesetzes Jesus nicht im Blick hatten. Deshalb haben sie nicht die Tatsache verkündigt, daß dort, wo die Sünde überhandnimmt, auch die Gnade um so stärker wird. Am Kreuz auf Golgatha treffen sich Gnade und Wahrheit, und Friede und Gerechtigkeit küssen sich. Der Sünder muß seinen Blick stets auf Golgatha richten; mit dem schlichten Glauben eines kleinen Kindes muß er in den Verdiensten Christi ruhen, seine Gerechtigkeit annehmen und seiner Gnade glauben. Wer sich für die Wahrheit einsetzt, sollte die Gerechtigkeit Christi nicht als ein neues Licht darstellen, sondern als ein Licht, das die Menschen eine Zeitlang aus den Augen verloren hatten. Wir müssen Christus als unseren persönlichen Heiland annehmen, dann rechnet er uns die Gerechtigkeit Gottes in Christus zu. Laßt uns stets die Wahrheit wiederholen und herausstellen, die Johannes so zum Ausdruck gebracht hat: „Darin besteht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“ 1.Johannes 4,10. {FG1 404.2}

In der Liebe Gottes eröffnet sich der großartigste Wesenszug der kostbaren Wahrheit, und die Reichtümer der Gnade Christi werden vor der Gemeinde und der Welt offenbar. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab ...“ Johannes 3,16. Was für eine Liebe ist das — was für eine große, unergündliche Liebe —, die Christus veranlaßte, sein Leben für uns zu geben, als wir noch Sünder waren? Welcher Verlust für die Seele, die nur die starken Forderungen des Gesetzes, nicht jedoch die Gnade Christi, die doch so viel größer ist, versteht! Es trifft zu, daß das Gesetz die Liebe Gottes offenbart, wenn es als die Wahrheit in Jesus verkündigt wird. Das Opfer Christi für diese schuldig gewordene Welt muß in allen unseren Reden im Mittelpunkt stehen. Es ist kein Wunder, daß sich Herzen nicht für die Wahrheit erwärmt haben, wenn sie auf eine kalte und leblose Weise dargestellt wurde. Es ist kein Wunder, daß der Glaube an die Verheißungen Gottes ins Wanken geraten ist, wenn Prediger und andere Mitarbeiter versäumt haben, Jesus im Zusammenhang mit dem Gesetz darzustellen. Immer und immer wieder sollten sie den Menschen versichern: „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben — wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Römer 8,32. {FG1 405.1}

Satan ist entschlossen, den Menschen die Augen vor der Liebe Gottes zu verschließen, die ihn veranlaßte, seinen einzigsten Sohn zu opfern, um dieses verlorene Geschlecht zu retten; denn es ist die Güte Gottes, die die Menschen zur Umkehr führt. Oh, wie können wir nur der Welt die große und tiefe Liebe Gottes erfolgreich weitersagen? Wir können es nicht anders tun, als daß wir ausrufen: „Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen!“ 1.Johannes 3,1. Laßt uns den Sündern sagen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ Johannes 1,29. Indem wir Jesus als den Stellvertreter des Vaters darstellen, wird es uns gelingen, die Schatten zu vertreiben, die Satan auf unseren Weg gelegt hat, damit wir Gottes Gnade und unergündliche Liebe, wie sie in Jesus Christus offenbart ist, nicht erkennen sollten. {FG1 405.2}

## Schau auf das Kreuz

**Schau auf das Kreuz von Golgatha.** Es ist die ewige Zusage der unendlichen Liebe und unerforschlichen Gnade unseres himmlischen Vaters. Oh, daß doch alle bereuen und ihre ersten Werke tun mögen! Wenn die Gemeinden dies tun, werden sie Gott über alles und ihre Nächsten wie sich selbst lieben. Ephraim wird dann nicht mehr Juda beneiden, und Juda wird nicht mehr Ephraim zum Zorn reizen, Spaltungen werden geheilt werden, und die schlimmen Worte des Streites werden innerhalb der Grenzen Israels nicht mehr zu hören sein. Durch die ihnen von Gott frei erwiesene Gnade werden sich alle darum mühen, dem Gebet Christi gerecht zu werden, daß seine Jünger eins seien, so wie er und der Vater eins sind.

[Christus, das Wort, der eingeborene Sohn Gottes, war eins mit dem ewigen Vater - eins in Natur, im Wesen und im Vorhaben - das einzige Wesen im ganzen Weltall, das mit allen Ratschlüssen und Absichten Gottes vollkommen vertraut war. Aus Großer Kampf Kap. 29 Ursprung des Bösen Anm. d.V.] Friede, Liebe, Vergebung und Güte werden dann die beständigen Eigenschaften der Kinder Gottes sein. Die Liebe Christi wird auf jeder Zunge sein, und der treue Zeuge wird nicht mehr sagen: „Aber ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verläßt.“ Offenbarung 2,4. Gottes Kinder werden sich an Christus halten, die Liebe Jesu wird offenbar werden, und ein Geist wird alle Herzen bewegen, indem er in ihnen das Bild Christi erneuert und wiederherstellt, so daß alle eins sind. Als lebendige Reben des wahren Weinstocks werden sie alle in Christus, dem lebendigen Haupt, eins sein. Christus wird in jedem Herzen wohnen, es leiten, trösten, heiligen, damit die Welt die Einmütigkeit seiner Nachfolger sieht und sie das Zeugnis haben, daß die Gemeinde der Übrigen von Gott angenommen ist. An der Einmütigkeit der Gemeinde Jesu wird sich erweisen, daß Gott seinen Sohn in diese Welt gesandt hat. {FG1 406.1}

Wenn Gottes Kinder im Geist eins sind, wird jeder Pharisäismus und alle Selbstgerechtigkeit (die größte Sünde der jüdischen Nation) aus ihren Herzen entfernt werden. Jedes einzelne Glied am Leib Jesu wird dann das Bild Christi tragen, und aus seinem Volk werden neue Gefäße, in die er den neuen Wein füllen kann, ohne daß sie davon zerbrechen. Gott wird sein Geheimnis offenbaren, das Zeitalter um Zeitalter verborgen war. Er wird zeigen, „was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“. Kolosser 1,27. {FG1 406.2}

Jesus ist gekommen, um dem Menschen den heiligen Geist zu verleihen, durch den die Liebe Gottes in das Herz ausgegossen wird. Es ist aber unmöglich, daß Menschen mit dem heiligen Geist erfüllt werden, die sich auf ihre eigenen Vorstellungen versteifen, deren Lehren stereotyp und unveränderbar sind und die sich an Traditionen und Mensehgebote halten, wie es die Juden zur Zeit Christi taten. Genau hielten sie alle Vorschriften der Gemeinde ein, hielten unnachgiebig an äußeren Formen fest, aber es mangelte ihnen gänzlich an Lebenskraft und Hingabe. Christus bezeichnete sie als ausgetrocknete Weinschläuche, die immer wieder gefüllt wurden. Die frohe Botschaft Christi konnte nicht in ihre Herzen gelegt werden, denn sie hatten nicht Raum für sie. Sie konnten nicht die neuen Schläuche sein, die Christus mit seinem neuen Wein hätte füllen können. Christus sah sich gezwungen, anderswo als unter den Schriftgelehrten und Pharisäern nach Gefäßen für seine Lehre der Wahrheit und des Lebens Ausschau zu halten. Er mußte Menschen finden, die bereit waren, ihr Herz erneuern zu lassen. Er kam, um den Menschen ein neues Herz zu schenken. Er sagte: „Ich will euch ein neues Herz geben.“ Aber die Selbstgerechten jener und unserer Zeit erkennen nicht, daß sie eines neuen Herzens bedürfen. Jesus übergang die Schriftgelehrten und Pharisäer, denn sie hatten kein Verlangen nach einem Erlöser. Sie waren ganz ihren Formen und Feiern hingegeben. Diese Dinge waren einmal von Christus eingesetzt worden. Sie waren ursprünglich voller Lebenskraft und geistlicher Schönheit, aber die Juden hatten alles geistliche Leben aus ihren Festen und Feiern verloren und hielten sich an tote Formen, deren geistliches Leben längst erstorben war. Indem sie von den Gesetzen und Geboten Gottes abgingen, bemühten sie sich gleichzeitig darum, den leergewordenen Platz durch viele eigene Gebote und Anweisungen zu füllen, die viel mehr verlangten als die Gebote Gottes selbst. Je unnachgiebiger sie dabei wurden, desto weniger konnte sich durch sie die Liebe und der Geist Gottes offenbaren. Christus erklärte seinen Zuhörern: „Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun,



was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln, denn sie sagen's zwar, tun's aber nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern, aber sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen. Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Kleidern groß. Sie sitzen gern oben an bei Tisch und in den Synagogen und haben's gern, daß sie auf dem Markt begrüßt werden und von den Leuten Rabbi genannt werden ... Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und laßt das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen.“ Matthäus 23,2-7.23. {FG1 407.1}

Die Gemeinde der Übrigen ist gerufen, durch eine ähnliche Erfahrung wie die der Juden zu gehen. Der treue Zeuge, der zwischen den sieben goldenen Leuchtern auf und ab geht, muß seinem Volk eine ernste Botschaft verkündigen. Er sagte: „Aber ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verläßt. So denke nun daran, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter hinwegstoßen von seiner Stätte.“ Offenbarung 2,4.5. Die Liebe Gottes ist in der Gemeinde immer weniger geworden, und darum konnte der Geist der Eigenliebe erneut lebendig werden. Mit dem Verlust der Liebe zu Gott ist der Verlust der Liebe zu den Brüdern einhergegangen. Auf die Gemeinde mag sehr gut die Beschreibung der Gemeinde zu Ephesus passen, und doch fehlt ihr lebendige Frömmigkeit. Jesus sagt von ihr: „Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld und weiß, daß du die Bösen nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner befunden, und hast Geduld und hast um meines Namens willen die Last getragen und bist nicht müde geworden. Aber ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verläßt.“ Offenbarung 2,2-4. {FG1 408.1}

Man dachte, eine gesetzliche Religion sei die richtige Religion für unsere Zeit. Aber das ist ein Fehler. Die Kritik Jesu an den Pharisäern läßt sich auf alle anwenden, die ihre erste Liebe aus dem Herzen verloren haben. Eine kalte, gesetzliche Religion kann niemals Seelen zu Christus führen, denn sie ist ohne Liebe und ohne Christus. Wenn Fasten und Beten aus einer Haltung der Selbstgerechtigkeit heraus geschehen, sind sie Gott ein Greuel. Feierliche Gottesdienste, die Fülle der religiösen Zeremonien, die allzu offensichtliche Demut und beeindruckenden Opfer — alle diese Dinge geben der Welt davon Zeugnis, daß der Täter dieser Taten sich für gerecht hält. Diese Dinge lenken die Aufmerksamkeit auf den, der strenge religiöse Pflichten erfüllt, und sollen sagen: Dieser Mensch hat ein Anrecht auf den Himmel. Das ist aber ein Irrtum. Werke können uns nicht den Zutritt zum Himmel erkaufen. Das eine große Opfer, das gebracht wurde, ist ausreichend für alle, die es im Glauben annehmen. Die Liebe Christi wird den Glaubenden mit neuem Leben erfüllen. Wer vom Wasser des Lebens trinkt, wird mit dem neuen Wein des Reiches Gottes (des Reiches Gnade Anm.d.V.) erfüllt sein. Der Glaube an Christus wird dem Gläubigen den rechten Geist und die rechten Beweggründe schenken, und von dem, der auf Jesus, den Anfänger und Vollender seines Glaubens, schaut, wird nichts als Güte und die Gesinnung des Himmels ausgehen. Schau auf Gott, nicht auf Menschen. Gott ist dein himmlischer Vater, der bereit ist, deine Unvollkommenheiten zu tragen, sie zu vergeben und zu heilen. „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (es ist immer nur von zwei Personen die Rede, der Vater und sein eingeborener Sohn Anm. d.V.) Johannes 17,3. {FG1 409.1}

Indem du auf Christus schaust, wirst du verändert werden, bis dir dein alter Stolz ebenso zuwider ist wie deine frühere Eitelkeit und Überheblichkeit, deine Selbstgerechtigkeit und dein Unglaube. Du wirst diese Sünden als wertlose Lasten abwerfen und voller Demut, Bescheidenheit und Vertrauen vor Gott wandeln. Du wirst Liebe üben, Geduld, Sanftmut, Güte, Vergebung und alle Gnadengaben, die einem Kind Gottes zu eigen sind, und schließlich wirst du einen Platz unter den Geheiligten und Heiligen finden. {FG1 409.2}

#### Kapitel 62: Gerecht durch den Glauben\*

Wenn Gott dem Sünder vergibt, ihm die Strafe, die er verdient, erläßt und ihm so begegnet, als hätte

er nicht gesündigt, dann nimmt er ihn in die göttliche Gunst auf und **rechtfertigt ihn durch die Verdienste der Gerechtigkeit Christi**. Ein Sünder kann nur gerechtfertigt werden, wenn er an die Wiedergutmachung durch Gottes geliebten Sohn glaubt, der zum Opfer für die Sünden der schuldigen Welt wurde. Keiner kann durch eigene Werke gerechtfertigt werden. Nur dank des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi kann ein Mensch von der Schuld der Sünde, von der Verdammung durch das Gesetz und von der Bestrafung für die Gesetzesübertretung befreit werden. Der Glaube ist die einzigste Bedingung, durch die wir Rechtfertigung erlangen können, und Glaube bedeutet nicht nur ein Für-wahrhalten, sondern Vertrauen. {FG1 410.1}

Viele behaupten, an Christus zu glauben, aber sie wissen nichts von jenem lebenswichtigen Vertrauen in ihn, das die Verdienste des gekreuzigten und auferstandenen Erlösers in Anspruch nimmt. Von diesem Schein-Glauben spricht Jakobus folgendermaßen: „Du glaubst, daß nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben’s auch und zittern. Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, daß der Glaube ohne Werke nutzlos ist?“ Jakobus 2,19.20. Viele erkennen an, daß Jesus Christus der Erlöser der Welt ist, doch gleichzeitig halten sie sich von ihm fern, versäumen es, ihre Sünden zu bereuen, und schaffen es nicht, Christus als ihren persönlichen Erlöser anzunehmen. Ihr Glaube beruht einfach auf der verständesmäßigen Zustimmung zur Wahrheit; die Wahrheit ist jedoch nicht in ihr Herz gedrungen und kann so die Seele nicht heiligen und den Charakter nicht umwandeln. „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, daß sie gleich sein sollen dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“ Römer 8,29.30. **Berufung und Rechtfertigung sind nicht ein und dieselbe Sache**. Berufung wird genannt, wenn der Sünder zu Christus hingezogen wird. Der heilige Geist wirkt im Herzen, überzeugt von den Sünden und lädt zur Reue ein. {FG1 410.2}

Viele geraten in Verwirrung darüber, worin die ersten Schritte des Erlösungswerkes bestehen. Reue wird als Aufgabe des Sünders betrachtet, die er zu erfüllen hat, ehe er zu Christus kommen kann. Sie meinen, daß der Sünder selbst die Befähigung erlangen muß, um den Segen der Gnade Gottes zu empfangen. Es stimmt zwar, daß der Vergebung die Reue vorausgehen muß; denn Gott kann nur ein gebrochenes, reumütiges Herz annehmen, aber der Sünder kann sich weder selbst zur Reue bewegen noch sich selbst darauf vorbereiten, zu Christus zu kommen. Nur wenn der Sünder bereut, kann ihm vergeben werden; die Frage, um die es jedoch geht, heißt: Ist die Reue die Tat des Sünders oder das Geschenk Christi? Muß ein Sünder warten, bis ihn sein Gewissen wegen seiner Sünden drückt, bevor er zu Christus kommen kann? Der allererste Schritt zu Christus besteht darin, daß der Geist Gottes ihn zu ihm zieht. Wenn der Mensch auf dieses Ziehen reagiert, nähert er sich Christus, so daß er bereuen kann. {FG1 411.1}

Der Sünder wird als verlorenes Schaf dargestellt, und ein verlorenes Schaf kehrt niemals allein zur Herde zurück; der Hirte muß es suchen und zur Herde zurückbringen. Kein Mensch kann von sich aus bereuen und sich selbst würdig machen, um den Segen der Rechtfertigung zu erhalten. Jesus, der Herr, versucht ständig, auf den Geist des Sünders einzuwirken und ihn dazu zu bewegen, auf ihn, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, zu sehen. Wir können nicht einen Schritt im geistlichen Leben gehen, ohne daß Jesus uns zieht und stärkt und uns dazu führt, die Reue zu erfahren, die keiner zu bereuen braucht. {FG1 411.2}

Als Petrus vor den Hohenpriestern und Sadduzäern stand, stellte er ganz deutlich die Tatsache heraus, daß Reue ein Geschenk Gottes ist. Von Christus sprach er folgendermaßen: „Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.“ Apostelgeschichte 5,31. Reue ist nicht weniger ein Geschenk Gottes als Vergebung und Rechtfertigung, und sie kann nur geschehen, wenn Christus sie einer Seele schenkt. Wenn wir uns zu Christus hingezogen fühlen, geschieht dies aufgrund seiner Kraft und seiner Wirksamkeit. Die Gnade des Schuldbewußtseins kommt durch ihn, und durch ihn kommt auch die Rechtfertigung. {FG1 411.3}

## Die Bedeutung des Glaubens

Bei Paulus heißt es: „Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht so: (5.Mose 30,11-14) ‚Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? — nämlich um Christus herabzuholen — oder: ‚Wer will hinab in die Tiefe fahren?‘ nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen —, sondern was sagt sie? ‚Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.‘ Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“ Römer 10,6-10. {FG1 412.1}

Der Glaube, der zur Erlösung führt, ist kein zufälliger Glaube; er bedeutet nicht einfach Zustimmung des Verstandes, sondern er ist ein Glaube, der tief im Herzen wurzelt, der Christus als persönlichen Erlöser annimmt. Er ist überzeugt, daß Christus alle, auch den Allerletzten, der durch ihn zu Gott kommt, retten kann. Zu glauben, daß er andere rettet, aber dich nicht, ist kein wahrer Glaube. Wenn sich jedoch ein Mensch an Christus als seine einzige Hoffnung auf Erlösung klammert, dann wird der Grundstein für den wahren Glauben gelegt. Wer solch einen Glauben besitzt, wird dazu gebracht, all die Regungen seiner Seele Christus zu überlassen. Sein Verstand läßt sich vom heiligen Geist (Geist vom Vater und vom Sohn, keine dritte Person Anm. d.V.) leiten, und sein Charakter wird nach dem göttlichen Vorbild verwandelt. Sein Glaube ist kein toter Glaube, sondern ein Glaube, der durch die Liebe tätig wird und den Menschen dazu bringt, die Herrlichkeit Christi zu erkennen und dem göttlichen Wesen ähnlicher zu werden. „Der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, damit du den Herrn, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf daß du am Leben bleibst.“ 5.Mose 30,6. {FG1 412.2}

Gott ist es, der das Herz läutert. Von Anfang bis Ende ist es das Wirken des Herrn. Der todgeweihte Sünder kann sagen: „Ich bin ein verlorener Sünder, doch Christus kam, um die Verlorenen zu suchen und zu retten. Er hat versprochen: ‚Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.‘ Markus 2,17. Ich bin ein Sünder, und er starb auf Golgatha, um mich zu retten. Ich brauche nicht einen Augenblick länger auf Erlösung zu warten. Er starb und stand auf zu meiner Rechtfertigung, und er wird mich jetzt erretten. Ich nehme die Vergebung an, die er versprochen hat.“ {FG1 413.1}

## Die zugerechnete Gerechtigkeit

Christus ist ein auferstandener Erlöser; denn er war tot, ist aber auferstanden und lebt jetzt ewig, um für uns zu sprechen. Wenn wir von Herzen glauben, werden wir gerecht, und wir werden mit den Lippen Zeugnis von unserer Errettung ablegen. Wer im Glauben gerechtfertigt ist, wird auch von Christus Zeugnis ablegen. „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ Johannes 5,24. Das große Werk am Sünder, der vom Bösen befleckt und beschmutzt ist, ist das Werk der Rechtfertigung. Von dem, der die Wahrheit spricht, wird er gerecht gesprochen. Der Herr (Yahweh) rechnet dem Gläubigen die Gerechtigkeit Christi zu und erklärt ihn vor dem ganzen Universum als gerecht. Seine Sünden werden auf Jesus übertragen, der Stellvertreter, Ersatz und Sicherheit für den Sünder ist. Auf Christus legt Gott alle Übertretungen eines glaubenden Menschen. „Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ 2.Korinther 5,21. {FG1 413.2}

Christus sühnte für die Schuld der ganzen Welt, und alle, die sich Gott im Glauben nähern, erhalten die Gerechtigkeit Christi. „... der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“ 1.Petrus 2,24. Unsere Sünde wurde gesühnt, ausgelöscht, in die Tiefen des Meeres (? Gleichwie der Priester die Sünden, als er sie aus dem Heiligtum entfernt hatte, auf das Haupt des noch lebenden Bocks (Asasel) bekannte, so wird Christus alle diese Sünden auf Satan, den Urheber und Anstifter der Sünde, legen. Dieser Asasel, der die Sünden Israels trug, wurde weggeführt „in die Wüste“; (3.Mose 16,22) ebenso wird Satan, die Schuld aller Sünden tragend, zu denen er Gottes Volk verführte, tausend Jahre lang auf der Erde, die dann wüste und leer sein wird, gebannt sein und

zuletzt die volle Strafe für die Sünde in dem Feuer erleiden, das alle Gottlosen vernichten wird. Auf diese Weise wird der große Erlösungsplan mit der endgültigen Ausrottung der Sünde und mit der Befreiung aller, die willens waren, dem Bösen zu widerstehen, vollendet werden. {GK 485.1} Anm. d.V.) versenkt. Durch Reue und Glaube sind wir frei von der Sünde und stehen gerecht vor Gott. Jesus litt als Unschuldiger für den Schuldigen. {FG1 413.3}

Obwohl wir als Sünder der Verdammung des Gesetzes unterliegen, hat doch Christus durch seinen Gehorsam dem Gesetz Genüge getan und nimmt für den Menschen, der bereut, die Verdienste seiner eigenen Gerechtigkeit in Anspruch. Um die Gerechtigkeit Christi zu erhalten, muß der Sünder wissen, welche eine Art Reue es ist, die solch eine radikale Änderung des Verstandes, des Geistes und des Verhaltens bewirkt. Die Veränderung muß im Herzen beginnen und im gesamten Charakter des Menschen seine umwandelnde Macht offenbaren. Der Mensch ist jedoch nicht in der Lage, solch eine Reue hervorzubringen. Er kann sie allein durch Christus erfahren, der zur Höhe aufgefahren ist, die Gefangenschaft beendete und den Menschen Gaben schenkte. {FG1 414.1} Wer möchte wirklich bereuen? Was muß er tun? Er muß zu Jesus (Yahshua d.h. Yahweh rettet) kommen, so wie er ist, ohne zu zögern. Er muß glauben, daß Christi Wort wahr ist, und, wenn er dem Versprechen glaubt, darum bitten, Gottes Geschenk zu erhalten. Wenn hinter dem Gebet ein echtes Bedürfnis steht, wird er nicht vergeblich beten. Der Herr wird sein Wort halten und den heiligen Geist schenken, der zur Reue Gott gegenüber und zum Glauben an Jesus Christus führt. Der Mensch wird beten und wachen, seine Sünden abtun und seine Ernsthaftigkeit durch die Kraft seiner Bemühungen beweisen, Gottes Gebote zu halten. Zum Gebet kommt der Glaube; er wird nicht bloß vom Gesetz (Sittengesetz 10 Gebote) überzeugt sein, sondern auch dessen Vorschriften halten. Er wird sich selbst als einer zu erkennen geben, der auf der Seite Christi steht. Er wird alle Gewohnheiten und Verbindungen aufgeben, die dazu führen, ihn von Gott wegzuziehen. {FG1 414.2}

Wer ein Kind Gottes werden will, muß als Wahrheit annehmen, daß Reue und Vergebung allein durch das Sühnopfer Christi erlangt werden können. {FG1 414.3} Wenn der Sünder davon überzeugt ist, muß er Anstrengungen an den Tag legen, die in Einklang stehen mit dem Dienst, der für ihn getan wird. Mit nimmermüden Bitten muß er vor dem Gnadenthron darum flehen, daß Gottes erneuernde Kraft seine Seele ergreift. Christus vergibt nur dem, der bereut, doch wem er vergibt, den bringt er zuvor zur Reue. Die getroffene Vorsorge ist umfassend, und die immerwährende Gerechtigkeit Christi wird jedem glaubenden Menschen angerechnet. Das kostbare, fleckenlose Gewand, auf dem himmlischen Webstuhl gewebt, steht für jeden bereuenden und glaubenden Sünder bereit: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“ Jesaja 61,10. {FG1 415.0}

Den Glaubenden steht im Übermaß Gnade zur Verfügung, so daß sie von der Sünde abgehalten werden; der ganze Himmel mit seinen grenzenlosen Hilfsquellen steht für uns bereit. Wir können von der Quelle der Erlösung schöpfen. Christus ist das Ende (griech. telos Zweck, Ziel, Ende, das Endziel, die Erfüllung Gal 3,24 So ist also das Gesetz unser Lehrmeister geworden auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.) des Gesetzes. Wer an ihn glaubt, der wird gerecht. Für uns allein sind wir Sünder, in Christus jedoch sind wir gerecht. Gott macht uns gerecht, indem er uns die Gerechtigkeit Christi anrechnet, und deshalb nennt er uns rein und behandelt uns als rein. Er sieht uns als seine lieben Kinder an. Christus wirkt der Sünde entgegen, und wo viel Sünde war, ist die Gnade noch mächtiger. „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.“ Römer 5,1.2. {FG1 415.1}

„Sie sind allesamt Sünder ... und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, daß er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.“ Römer 3,23-



26. „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“ Epheser 2,8. {FG1 415.2}

#### Die Verheißung des Geistes

Der Herr möchte, daß seine Nachfolger fest daran glauben und wissen, daß diese großartige Erlösung ihnen so reichlich angeboten wird. Sie sollen nicht nach vorne schauen und meinen, daß irgendwann in der Zukunft ein großartiges Werk für sie getan wird, denn das Werk ist jetzt abgeschlossen. Der Glaubende wird nicht aufgefordert, seinen Frieden mit Gott zu schließen, das konnte er nie und wird er nie können. Er muß Christus als seinen Frieden annehmen; denn mit Christus zu sein bedeutet mit Gott zu sein und im Frieden zu sein. Christus machte der Sünde ein Ende, indem er den schweren Fluch der Sünde auf sich nahm, ans Holz trug. Und er hat alle die vor dem Fluch bewahrt, die an ihn als ihren persönlichen Erlöser glauben. Er macht ein Ende mit der alles beherrschenden Macht der Sünde im Herzen; und das Leben und der Charakter des Glaubenden geben Zeugnis vom wahren Wesen der Gnade Christi. Wer Jesus darum bittet, dem wird er den heiligen Geist schenken (Wer vom Geist Christi erfüllt ist, bleibt in Christus. Was auch immer ihm zustoßen mag, es kommt vom Heiland, der ihn mit seiner Gegenwart umgibt. The Ministry of Healing 488.489); denn jeder Glaubende muß sowohl von der Verunreinigung als auch vom Fluch und der Verdammung des Gesetzes befreit werden. Durch das Wirken des heiligen Geistes, die Heiligung in der Wahrheit, wird der Glaubende für den Himmel vorbereitet; denn Christus wirkt in uns, und seine Gerechtigkeit ist über uns. Ohne dies hat kein Mensch Anspruch auf den Himmel. Wir würden uns im Himmel gar nicht wohl fühlen, wenn wir nicht durch den Einfluß des heiligen Geistes und die Gerechtigkeit Christi für diese heilige Umgebung vorbereitet wären. {FG1 416.1}

Um Anwärter auf den Himmel zu werden, müssen wir die Vorschriften des Gesetzes erfüllen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Lukas 10,27. Das können wir nur, wenn wir durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi ergreifen. {FG1 416.2}

Wenn wir uns an Christus halten, bekommen wir ein lebendiges, sich verstärkendes Wesensmerkmal ins Herz. Dieses Werk führt der heilige Geist fort, und der Glaubende wächst an Stärke und Charakter. Er verändert sich zum Bilde Christi, bis er an geistiger Größe das volle Maß Jesu Christi erreicht hat. So macht Christus dem Fluch der Sünde ein Ende und befreit den Sünder von deren Wirkung und Folgen. {FG1 416.3}

Nur Christus ist in der Lage, dies zu tun, denn „daher mußte er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, (Das Heiligtum im Himmel ist demnach der wahre Mittelpunkt des Dienstes Christi für uns Menschen. Das geht jeden an, der auf der Erde lebt. Dadurch werden uns die Augen geöffnet, den Erlösungsplan zu erkennen. {WHF 59.1}) zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ Hebräer 2,17. 18. Sühne heißt, daß jede Schranke zwischen dem Menschen und Gott beseitigt wird und daß der Sünder erkennt, was die vergebende Liebe Gottes bedeutet. Aufgrund des Opfers, das Christus für die gefallenen Menschen gebracht hat, kann Gott dem Gesetzesübertreter, der die Verdienste Christi annimmt, mit Fug und Recht vergeben. Christus war die Leitung, durch die das Erbarmen, die Liebe und die Gerechtigkeit vom Herzen Gottes zum Herzen des Sünders fließen konnten. „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ 1.Johannes 1,9. {FG1 417.1}

In der Prophezeiung Daniels heißt es im Hinblick auf Christus: „Die Schuld [wird] gesühnt, und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht.“ Daniel 9,24. Jeder Mensch kann sagen: „Durch seinen völligen Gehorsam hat er die Ansprüche des Gesetzes erfüllt, und meine einzige Hoffnung besteht darin, auf ihn als meinen Stellvertreter und meine Sicherheit zu schauen, auf ihn, der an meiner Stelle dem Gesetz absolut gehorsam war. Durch den Glauben an seine Verdienste bin ich von der Verdammung durch das Gesetz befreit. Er kleidet mich mit seiner Gerechtigkeit, die allen Anforderungen des Gesetzes genügt. Ich bin durch ihn, der immerwährende Gerechtigkeit bringt, vollkommen. Er stellt mich Gott im fleckenlosen Gewand vor, von dem nicht ein Faden von menschlicher Hand gewebt

wurde. Alles ist von Christus, und alle Herrlichkeit, Ehre und Majestät stehen dem Lamm Gottes zu, das die Sünden der Welt hinwegnimmt.“ {FG1 417.2}

Viele denken, daß sie auf einen besonderen Anstoß warten müssen, um zu Christus zu kommen; es ist jedoch einfach nur notwendig, in ehrllicher Absicht zu kommen und sich zu entschließen, die angebotenen Gaben des Erbarmens und der Gnade anzunehmen. Wir müssen bekennen: „Christus starb, um mich zu retten. Der Herr möchte, daß ich gerettet werde, und ich werde so wie ich bin zu Jesus kommen, ohne zu zögern. Ich will es auf sein Versprechen hin wagen. So wie Christus mich führt, werde ich folgen.“ Beim Apostel Paulus heißt es: „Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.“ Römer 10,10. Keiner kann von Herzen an die Gerechtigkeit glauben und Rechtfertigung durch den Glauben erhalten, solange er solche Dinge praktiziert, die das Wort Gottes verbietet, oder er bekannte Pflichten nicht erfüllt. {FG1 417.3}

#### Gute Werke als Frucht des Glaubens

Wahrer Glaube offenbart sich in guten Taten, denn gute Taten sind die Frucht des Glaubens. So wie Gott im Herzen wirkt und der Mensch seinen Willen Gott übergibt und mit Gott zusammenarbeitet, so wird in seinem Leben offenbar, was Gott durch den heiligen Geist (den es ist sein Geist, der Geist des Vaters Joh 4,24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Anm. d.V.) einprägt, und es besteht Übereinstimmung zwischen dem Motiv im Herzen und dem praktischen Leben. Jede Sünde muß als die hassenswerte Sache aufgegeben werden, die den Herrn des Lebens und der Herrlichkeit ans Kreuz brachte, und der Glaubende muß an Erfahrung zunehmen, indem er ständig die Werke Christi tut. Erst durch die beständige Übergabe des Willens, durch beständigen Gehorsam bleibt der Segen der Rechtfertigung erhalten. {FG1 418.1}

Wer durch den Glauben gerechtfertigt ist, muß entschlossen Gottes Wegen folgen. Es ist offensichtlich, daß ein Mensch nicht durch den Glauben gerechtfertigt ist, wenn seine Werke nicht seinem Bekenntnis entsprechen. Bei Jakobus heißt es: „Da siehst du, daß der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden.“ Jakobus 2,22. {FG1 418.2}

Der Glaube, der keine guten Werke hervorbringt, rechtfertigt den Menschen nicht. „So seht ihr nun, daß der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein.“ Jakobus 2,24. „Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.“ Römer 4,3. {FG1 418.3}

Die Anrechnung der Gerechtigkeit Christi geschieht durch den rechtfertigenden Glauben, und dies ist die Rechtfertigung, um die Paulus so inständig rang. Bei ihm heißt es: „... weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld ... Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.“ Römer 3,20-26.31. {FG1 418.4}

Die Gnade ist ein unverdientes Geschenk, der Glaubende wird ohne irgendeinen eigenen Verdienst gerechtfertigt, ohne irgendeinen Anspruch, den er Gott gegenüber erheben könnte. Er ist durch die Erlösung in Christus Jesus gerechtfertigt, der im himmlischen Gerichtshof als Stellvertreter und Sicherheit des Sünders auftritt. (Während die Menschen noch hier auf der Erde leben, findet im Himmel das Untersuchungsgericht statt. Alle, die seine Nachfolger sein wollen, beurteilt Christus nach dem, was in den Lebensbüchern über sie festgehalten ist. Nach ihren Taten entscheidet sich dann ihr Schicksal. {BRG 255.1} Während die Menschen noch hier auf Erden leben, findet das Untersuchungsgericht im himmlischen Gerichtshof statt. Das Leben aller, die da bekennen, seine Nachfolger zu sein, wird von Gott einer Untersuchung unterworfen; alle werden nach den Berichten in den Büchern des Himmels geprüft, und das Schicksal eines jeden wird nach seinen Werken auf



ewig festgestellt. {CGI 308.1}) Auch wenn er durch die Verdienste Christi gerechtfertigt ist, hat er doch nicht die Freiheit, ungerecht zu handeln. Der Glaube wirkt durch die Liebe und läutert die Seele. Der Glaube keimt und blüht auf, er bringt eine Ernte wertvoller Früchte. Wo Glaube ist, treten auch gute Werke auf. Kranke werden besucht, um Arme wird sich gekümmert, die Vaterlosen und Witwen werden nicht vergessen, die Nackten gekleidet, die Bedürftigen mit Essen versorgt. Christus ging umher und tat Gutes, und wenn die Menschen mit ihm eins werden, dann lieben sie Gottes Kinder, und Demut und Aufrichtigkeit weisen ihnen den Weg. Ihr Gesichtsausdruck offenbart ihre Erfahrung, und die Menschen merken ihnen an, daß sie Gemeinschaft mit Christus haben und von ihm gelernt haben. Christus und der Glaubende werden eins, und die Schönheit seines Charakters wird an denen sichtbar, die eng mit der Quelle der Kraft und Liebe verbunden sind. Christus ist die große Schatzkammer der rechtfertigenden Gerechtigkeit und der heiligenden Gnade. {FG1 419.1}

Alle können zu ihm kommen und von seiner Fülle empfangen. Er verspricht: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Matthäus 11,28. Warum schieben wir dann nicht allen Unglauben beiseite und folgen den Worten Jesu? Du möchtest Ruhe haben, du sehnt dich nach Frieden? Dann sprich von Herzen: „Herr Jesus, ich komme, weil du mich eingeladen hast.“ Glaube mit festem Vertrauen an ihn, und er wird dich erretten. Schaust du auf Jesus, den Anfänger und Vollender deines Glaubens? Erkennst du ihn in seiner ganzen Wirklichkeit und Gnade? Hast du den Frieden angenommen, den allein Christus schenken kann? Wenn nicht, übergib dich ihm, und bemühe dich durch seine Gnade um einen Charakter, der edel und würdig ist. Bemühe dich um einen beständigen, unerschütterlichen, freudigen Geist. Ernähre dich von Christus, der das Brot des Lebens ist, und an dir werden sein herrlicher Charakter und Geist sichtbar werden. {FG1 419.2}

#### Kapitel 63: Die kostbare Perle\*

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3,16. Er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Die Gerechtigkeit Christi hat, wie eine reine weiße Perle, keinen Fehler, keinen Flecken, keine Schuld. Diese Gerechtigkeit kann unser sein. Die Erlösung mit ihren bluterkauften, unermesslich wertvollen Schätzen ist diese kostbare Perle. Sie kann gesucht und gefunden werden. Wer sie aber wirklich findet, der wird alles verkaufen, was er hat, um sie zu erstehen. Er wird Zeugnis davon ablegen, daß er eins mit Christus ist, wie er eins mit dem Vater ist. Im Gleichnis wird der Kaufmann so dargestellt, daß er alles verkauft, was er hat, nur um in den Besitz dieser einen kostbaren Perle zu kommen. Dies ist eine wunderbare Beschreibung all jener, die die Wahrheit so hoch einschätzen, daß sie alles aufgeben, was sie haben, um sie zu besitzen. Durch den Glauben nehmen sie die Erlösung für sich in Anspruch, die durch das Opfer des eingeborenen Sohnes Gottes für sie möglich (Weil Christus die Sünder erretten wollte, verließ er seine himmlische Heimat und kam auf die Erde, um für sie zu leiden und zu sterben. Darum wirkte er und erlitt Qualen; und er betete, bis er, gebrochenen Herzens und verlassen von denen, die zu retten er gekommen war, auf Golgatha starb. {BH 52.1} wir müssen verstehen, das nicht Gott der Vater oder ein Teil des angeblich dreieinigen Gottes für uns auf Golgatha starb, sondern der Sohn Gottes, des Vaters. Der Vater selbst gab seinen wertvollsten Besitz für uns gefallene Menschen hin. Wenn Jesus selbst Gott oder Teil dieser erfunden Gottheit (ein heidnischer Begriff) wäre, dann hätte er nicht sterben können und das ganze wäre nur ein erbärmliches Theater gewesen und kein Mensch kann deshalb, solange er an einen „trinitarischen“ Gott glaubt, die Liebe verstehen, die der Vater uns gegenüber durch seinen Sohn gezeigt und bewiesen hat Anm. d.V.) wurde. {FG1 421.1}

Es gibt einige, die suchen und suchen nach dieser guten Perle. Sie geben jedoch ihre verkehrten Gewohnheiten nicht völlig auf. Sie lassen ihr Ich nicht sterben, damit Christus in ihnen wohnen kann. Deshalb finden sie die kostbare Perle nicht. Sie haben ihren gottlosen Ehrgeiz und ihre Liebe zu weltlichen Verlockungen nicht überwunden. Sie nehmen nicht das Kreuz auf sich, um Christus auf dem Pfad der Selbstverleugnung und Selbstaufopferung zu folgen. Sie erfahren nie, was es heißt, Frieden und Harmonie in der Seele zu haben, denn ohne völlige Übergabe gibt es keine Ruhe, keine Freude. Beinahe Christen, aber nicht völlig Christen, scheinen sie dem Königreich des

Himmels nahe zu sein, betreten es aber nicht. Beinahe, aber nicht völlig erlöst heißt, nicht beinahe, sondern völlig verloren zu sein. {FG1 421.2}

Wer sich täglich Gott weihet, erhält Frieden und Ruhe. Der Kaufmann verkaufte alles, was er hatte, um die Perle zu bekommen. Wenn alle, die nach Erlösung suchen, nicht aufgeben oder sich entmutigen lassen, werden sie im Herrn Frieden und Ruhe finden. Christus wird sie mit seiner Gerechtigkeit bekleiden. Er wird ihnen ein gereinigtes Herz und einen erneuerten Sinn schenken. Diese Segnungen kosteten das Leben des Sohnes Gottes und werden all jenen kostenlos angeboten, für die dieses Opfer gebracht wurde. Wie behandeln aber viele das angebotene Geschenk? Sie wenden sich ab und ziehen die Freuden dieses Lebens vor. Jesus spricht zu ihnen: „Ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben hättet.“ Johannes 5,40. {FG1 422.1}

Sünder unterliegen einer gefährlichen Täuschung. Sie verachten den Heiland und weisen ihn zurück. Sie erkennen den Wert der Perle nicht, die ihnen angeboten wurde, und werfen sie weg, indem sie ihrem Erlöser nur Beleidigung und Spott erweisen. Manche Frau schmückt sich mit Ringen und Armbändern und meint, Bewunderung zu verdienen, aber sie lehnt die kostbare Perle ab, die ihr Heiligung, Ruhm und ewige Reichtümer zusichern würde. Welch großen Täuschungen unterliegen viele! Sie lassen sich mehr von irdischem Flitter, der glitzert und scheint, anziehen als von der Krone des ewigen Lebens, Gottes Lohn für Treue. „Vergißt wohl eine Jungfrau ihren Schmuck oder eine Braut ihren Schleier? Mein Volk aber vergißt mich seit endlos langer Zeit.“ Jeremia 2,32. {FG1 422.2}

Kapitel 64: „Und die Finsternis hat's nicht ergriffen“\*

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und göttlich war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht. Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ Johannes 1,1-9. {FG1 423.1}

Man hat mich gefragt: „Glaubst du, daß der Herr (? Vater oder Sohn) für uns als Gemeinde neue Erkenntnisse bereithält?“ Ich antworte: Er will uns neue Erkenntnisse schenken. Doch diese neuen Erkenntnisse sind in Wirklichkeit wertvolle alte Erkenntnisse, die neu aus dem Wort der Wahrheit herausleuchten. Bis jetzt sehen wir nur einen schwachen Schimmer dessen, was noch auf uns wartet. Noch ziehen wir nicht den größtmöglichen Nutzen aus dem Licht, das der Herr uns bereits geschenkt hat. Weiterführende Erkenntnisse bleiben uns verborgen, weil wir nicht in dem Licht wandeln, das uns schon jetzt den Weg erhellt. {FG1 423.2}

Wir sagen, wir sein die Gemeinde, die die Gebote hält. Dennoch begreifen wir die umfassende und weitreichende Bedeutung des Gesetzes Gottes nicht. Wir verstehen nicht, wie heilig es ist. Viele, die sich als Lehrer der Wahrheit bezeichnen, erfassen nicht wirklich, was sie tun, wenn sie das Gesetz Gottes lehren, denn sie kennen Jesus Christus nicht richtig. {FG1 423.3}

Wenn wir von Luther, Knox und anderen bekannten Reformatoren lesen, bewundern wir die Kraft, die Standhaftigkeit und den Mut dieser treuen Diener Gottes. Wir wünschten uns, uns beseelte derselbe Geist, der sie vorwärtstrieb. Wir möchten wissen, wodurch sie in ihrer Schwäche gestärkt wurden. Obwohl diese Menschen als Werkzeuge Gottes eingesetzt wurden, waren sie nicht fehlerfrei. Sie waren irrende Menschen und begingen große Fehler. Wir sollten uns bemühen, ihren Tugenden nachzueifern, aber wir sollten sie nicht zu unseren absoluten Vorbildern machen. Diese Menschen hatten seltene Gaben, die geeignet waren, das Werk der Reformation voranzubringen. Sie wurden von einer Macht außerhalb ihrer selbst gelenkt. Dennoch sollten nicht die Menschen, die Werkzeuge, die Gott benutzte, erhöht und geehrt werden, sondern der Herr Jesus, der sein Licht und seine Kraft über sie kommen ließ. Alle Menschen, die die Wahrheit und die Gerechtigkeit lieben und die die von diesen Fahrenträgern ererbten Schätze sammeln, sollen Gott preisen, denn er ist die Quelle aller Erkenntnis. {FG1 423.4}

Stellt euch vor, Engel würden den Menschen die Schätze des Wissens über die himmlischen Dinge eröffnen. Welche Aufregung würde eine solche Ankündigung in der christlichen Welt hervorrufen! Die Atmosphäre des Himmels würde die himmlischen Boten umgeben, und viele würden ungemein aufmerksam und gespannt auf jedes ihrer Worte lauschen. Sogar Bücher würden geschrieben werden, in denen auf die Worte der Engel aufmerksam gemacht werden soll. Dabei ist ein weit Größerer als alle Engel in unserer Welt gewesen. Der Herr (**Sohn**) selbst kam, um den Menschen das Licht des Himmels leuchten zu lassen. Er hat gesagt, er sei eins mit dem Vater, voller Gnade und Wahrheit, Gott offenbart (**seinen Sohn**) im Fleisch. {FG1 424.1}

Der Herr Jesus, das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes, gab sein eigenes Leben, um die untergehende Menschheit zu retten. Welch großartiges Licht, Welch ungeheure Macht bringt er mit sich! In ihm ist die Fülle der Gottheit (**Göttlichkeit**) verkörpert! Welch ein Geheimnis! Es fällt dem Verstand schwer, die Herrlichkeit Christi und das Geheimnis der Erlösung zu begreifen. Das schändliche Kreuz (**Pfahl**) wurde aufgestellt, die Nägel durch seine Hände und Füße geschlagen, der Speer ihm in die Seite gestoßen. Damit wurde der **Preis der Erlösung für die Menschheit bezahlt**. Das fehlerlose Lamm Gottes trug unsere Sünden und all unser Leid, als sein Körper ans Kreuz (**Holz**) geschlagen wurde. {FG1 424.2}

#### Ein unerschöpfliches Thema

Die Erlösung ist ein unerschöpfliches Thema, über das gründlich nachzusinnen sich lohnt. Es übersteigt das Verständnis unserer tiefgründigsten Gedanken, die Reichweite unserer lebhaftesten Vorstellungskraft. Wer kann Gott erfassen, indem er forscht? Die Schätze der Weisheit und des Wissens stehen allen Menschen offen. Selbst wenn Tausende der begabtesten Menschen ihre ganze Zeit einsetzen würden, um uns Jesus zu erklären und darüber nachzusinnen, wie sie seinen unvergleichlichen Zauber am besten beschreiben können, so würden sie damit nie an ein Ende gelangen. (**weswegen uns auch die Ewigkeit zur Verfügung steht, um dieses zu studieren**) {FG1 425.1}

Obwohl großartige und talentierte Schreiber wunderbare Wahrheiten bekanntgemacht und den Menschen neue Erkenntnisse vermittelt haben, werden wir auch heute noch auf neue Ideen kommen und weite Felder entdecken, in denen wir arbeiten können, denn das Thema der Erlösung ist unerschöpflich. Das Werk ist von Jahrhundert zu Jahrhundert vorangeschritten, hat uns das Leben und den Charakter Christi sowie die Liebe Gottes, die durch das versöhnende Opfer zum Ausdruck kommt, gezeigt. Das Thema der Erlösung wird die Erlösten in alle Ewigkeit beschäftigen, und dabei werden ihnen immer neue wunderbare Einzelheiten (**ich freu mich drauf**) des Erlösungsplanes deutlich werden. {FG1 425.2}

Wäre Jesus heute unter uns, dann würde er uns das Gleiche sagen wie damals seinen Jüngern: „Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.“ Johannes 16,12. Jesus wünschte sich sehnlichst, seinen Jüngern tiefe, lebendige Wahrheiten vermitteln zu können, aber ihre Erdgebundenheit, ihr begrenztes Auffassungsvermögen und ihr mangelndes Verständnis machten ihm dies unmöglich. Sie konnten keinen Nutzen aus den großartigen, herrlichen und feierlichen Wahrheiten ziehen. Mangelndes geistliches Wachstum läßt die hellen Lichtstrahlen, die von Christus ausgehen, nicht durchdringen. **Wir werden nie an den Punkt gelangen, an dem es keine weitere Erkenntnis für uns geben wird**. Alles was Christus gesagt hat, hat einen sehr tiefen Sinn. Die Menschen, die seine Lehren hörten, waren durch ihre Voreingenommenheit nicht in der Lage, die Bedeutung seiner Worte zu verstehen. Jesus war die Quelle der Wahrheit. {FG1 425.3}

Die erhabenen Themen des Alten Testaments waren mißverstanden und falsch ausgelegt worden. Christus hatte die Aufgabe, die Wahrheit zu erklären, denn die Menschen, denen sie gegeben worden war, hatten sie nicht verstanden. Die Propheten hatten ihre Aussagen gemacht, aber die geistliche Bedeutung dessen, was sie niederschrieben, hatten auch sie nicht erfaßt. Sie verstanden den Sinn der Wahrheit nicht. Jesus tadelte seine Jünger für ihre Begriffsstutzigkeit. Viele seiner wertvollen Lehren hatten keine Wirkung auf sie, weil sie die geistliche Bedeutung seiner Worte nicht verstanden. Aber er versprach, daß der Tröster kommen würde, daß der Geist der Wahrheit (**keine dritte Person, sondern der Geist, der heilige ist der Geist vom Vater**) sie an seine in Vergessenheit geratenen Worte erinnern würde. Er gab ihnen zu verstehen, daß er ihnen kostbare

Perlen der Wahrheit anvertraut hatte, deren Wert sie gar nicht kannten. {FG1 426.1}

Kostbare Edelsteine im Bergwerk der Wahrheit

Nach der Kreuzigung und der Auferstehung (vergessen wir nicht, das der Vater den Sohn auferweckt hat und damit hat der Vater den Zeitpunkt der Auferweckung bestimmt und nicht der Sohn. Und da der Vater den Sabbat bei der Vollendung der Schöpfung eingesetzt hat und er sich nicht ändert, hat er auch seinen Sohn bei Vollendung des Erlösungsgeschehens nach der Schrift an einem Sabbat auferweckt) Christi lauschten die Jünger verwundert seinen Lehren. Sie kamen ihnen völlig neuartig vor. „Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war ... Da öffnetet er ihnen das Verständnis, so daß sie die Schrift verstanden.“ Lukas 24,44.45. Die Wahrheit entfaltet sich ständig weiter, so daß jeder einzelne immer neue Züge entdecken kann. Uns liegt sehr viel daran, daß alle, die nach eigenem Bekunden an die uns jetzt offenbarte Wahrheit glauben, und insbesondere jene, die die Verantwortung auf sich genommen haben, diese Wahrheit auch anderen zu vermitteln, selbst ein klareres Verständnis für die überragende Bedeutung der von der Bibel behandelten Themen gewinnen. {FG1 426.2}

Wer an der Verteidigung des Gesetzes Gottes beteiligt ist, braucht dringend den Geist Gottes. Wenn es unseren Predigern an Bescheidenheit und Demut fehlt, wenn sie leicht in Zorn geraten, sobald man ihnen widerspricht, dann benötigen sie ganz offensichtlich göttliche Erleuchtung. Wer für andere Menschen wirkt, muß die Barmherzigkeit Christi in seinem Leben zeigen. Wenn die Wahrheit in Jesus ausgelebt wird, macht sie einen ganz anderen Eindruck auf Ungläubige, als wenn sie ihnen nur als Theorie oder als umstrittene Angelegenheit präsentiert wird. {FG1 426.3}

Wenn wir unser Bestes geben, um Menschen, die im Irrtum leben, die Wahrheit zu bringen, die aufrüttelnde, den Meinungen und Vorstellungen anderer widersprechende Wahrheit, dann wird sie mißdeutet, verdreht und falsch wiedergegeben werden, damit sie möglichst unakzeptabel wirkt. Nur wenige, denen ihr die Wahrheit bringt, haben nicht vom Wein Babylons getrunken. Es ist schwer für sie, die Wahrheit zu erfassen. Das ist der Grund, weshalb wir sie so lehren müssen, wie sie in Jesus verkörpert ist. {FG1 427.1}

Wer behauptet, die Wahrheit zu lieben, kann es sich leisten, so bescheiden und demütig wie unser großer Lehrer zu sein. Wer fleißig im Bergwerk des Wortes Gottes gegraben und in den reichen Erzgängen der Wahrheit, in den göttlichen Geheimnissen, die den Menschen jahrhundertlang verborgen waren, das wertvolle Metall gefunden hat, der wird den Herrn Jesus, die Quelle aller Wahrheit, preisen: An seinem Charakter wird die heiligende Kraft dessen sichtbar werden, woran er glaubt. Jesus und seine Barmherzigkeit müssen in unserem Herzen wohnen. Dann werden unsere Worte, unsere Gebete, unser Lob und Dank, unsere Verkündigung der heiligen Wahrheit ihn offenbaren. Hierin liegt das große Geheimnis des geistlichen Erfolges. {FG1 427.2}

Wenn wir aber unser Ich in unsere Bemühungen mit einbringen, dann wird die Wahrheit, die wir anderen sagen, uns nicht heiligen, reinigen und erhöhen. Sie wird nicht bezeugen, daß wir geeignete Gefäße sind, die unser Meister brauchen kann. Nur durch inniges Gebet können wir enge Gemeinschaft mit Jesus haben. Durch diese gesegnete Gemeinschaft werden unsere Worte und unser Geist vom Geist Jesu erfüllt. (Frage: Wenn es einen Heiligen Geist gibt, der die dritte Person der Gottheit sein soll und Jesus aber auch einen Geist hat, den er weitergibt, sind es da nicht schon vier ... ? Oder wie passt das zusammen?) Kein Mensch kommt ohne Wachsamkeit aus. Jesus, unser unschätzbare Retter, hat uns befohlen, wachsam zu sein. Unsere Selbstdisziplin darf keinen Augenblick nachlassen. Unser Herz muß sorgfältig gehütet werden, denn es bestimmt, was aus unserem Leben wird. Seid wachsam und haltet eure Gedanken unter Kontrolle, damit ihr nicht mit Worten sündigt. {FG1 427.3}

Anm 051: Eine dreifache Botschaft — (GK Seite 436)

Offenbarung 14,6.7 sagt die Verkündigung der ersten Engelsbotschaft voraus. Dann fährt der Prophet fort: „Ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt ... und der dritte Engel folgte diesem nach.“ Das hier mit „folgte nach“ wiedergegebene Wort aus dem griechischen Grundtext hat in Zusammenstellungen wie den vorliegenden den Sinn von „mitgehen, begleiten“. Siehe hierzu: Henry George Little/Robert Scott,



Greek English Lexikon, Bd. I, 52, Oxford, 1940; George Abbott-Smith, A Manual Greek Lexicon of the New Testament 17, Edinburg, 1950. Es ist das gleiche Wort, das in Markus 5,24 gebraucht ist. „Und er ging hin mit ihm; und es folgte ihm viel Volks nach, und sie drängten ihn.“ Es wird auch angewandt, wo von den 144.000 Erlösten die Rede ist: „Diese ... folgen dem Lamme nach, wo es hingeht.“ (Offenbarung 14,4.) — In diesen beiden Stellen gibt sich der Sinn des Wortes deutlich als „begleiten, mitgehen“ zu erkennen. Desgleichen in 1.Korinther 10,4, wo wir von den Kindern Israel lesen, daß sie „tranken ... von dem geistlichen Fels, der mitfolgte“ (welcher Christi war, der also schon eine Existenz vor seiner menschlichen Geburt hatte), das im Grundtext das gleiche Wort ist. Hieraus ersehen wir, daß der Sinn in Offenbarung 14,8.9 nicht einfach der ist, daß der zweite und dritte Engel dem ersten zeitlich folgten, sondern daß sie mit ihm gingen. Die drei Botschaften sind nur eine dreifache Botschaft. Sie sind nur drei Botschaften in der Reihenfolge ihres Beginns. Dann gehen sie miteinander und sind unzertrennlich. {GK 714.5}

(James White, "An die kleine Herde", Seite 35 schreibt über Offenbarung 14. Hier der Text: Die dritte Engelsbotschaft war und ist noch eine Warnung an die Heiligen, (also nicht an die Ungläubigen und Unbekehrten, sehen sie das die ganze Verkündigung gegen Babylon und Co. in eine falsche Richtung läuft, durch die keine echten Bekehrungen zu erwarten sind) festzuhalten und nicht rückfällig zu werden und gar die Malzeichen anzunehmen, derer sich die jungfräuliche Schar während des Rufs des zweiten Engels entledigte.

Die Juden weigerten sich, Christus anzunehmen, weil er ihren Erwartungen nicht entsprach. Die Vorstellungen begrenzter Menschen wurden als unfehlbar betrachtet. Das ist [auch] die Gefahr, in der sich die Gemeinde heute befindet: dass begrenzte Menschen genau festlegen, auf welche Weise der heilige Geist kommen müsse. (meiner Meinung nach kommt das aus einer falschen Vorstellung von Bekehrung, Wiedergeburt und Taufe, weil viele die Schrift nicht selber studieren, sondern nur Wissen von anderen übernehmen) Manche haben sich bereits so verhalten, obwohl sie das nicht zugeben würden. Und weil der Geist nicht kommen wird, um Menschen hervorzuheben oder ihre irrigen Theorien zu unterstützen, sondern um „den Menschen die Augen für ihre Sünde [zu] öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht“ (Johannes 16,8, Hfa), wenden sich viele von ihm ab ... Der heilige Geist (eigentlich der Geist der heilige so steht es „meist“ im Urtext) schmeichelt niemandem; er richtet sich auch nicht nach den Vorstellungen irgendeines Menschen. {WHG 258.4}

#### Das Wirken des heiligen Geistes

Begrenzte, sündige Menschen sollen dem heiligen Geist nichts vorschreiben. Wenn er als warnende Stimme durch irgendein menschliches Werkzeug erscheint, das Gott berufen hat, dann sollen wir auf seine Stimme hören und ihr gehorchen. The Ellen G. White 1888 Materials 1540f. {WHG 258.5}

In Gottes Weinberg gibt es viel zu tun. Die dreifache Engelsbotschaft (von Offenbarung 14,6-12) soll mit lauter Stimme überall verkündet werden. Jede Spur von unehrlichem Geschäftsverhalten, jeder Faden von Selbstsucht soll vom Spätregen weggefegt werden. Jeder Götzendienst soll verzehrt, jeder Altar niedrigerissen werden — außer dem einen, der die Gabe und den Geber heiligt — das Kreuz von Golgatha. {WHG 275.4} (aha das Holz von Golgatha ein Altar auf dem geopfert worden ist, auch eine interessante Sichtweise)

Dem Reich Gottes soll neues Gebiet hinzugefügt werden. Neue Bereiche im moralischen Weinberg Gottes sollen kultiviert werden. Die Ehre des Gesetzes Gottes muss vor den sündlosen Welten, vor dem himmlischen Universum und vor der gefallen Welt wiederhergestellt werden. Schlimmste Verfolgungen werden kommen, aber wenn Zion aufsteht und ihre schönen Kleider anzieht, wird sie in heiliger Schönheit leuchten. Gott möchte uns mehr Leben und mehr Kraft schenken, weil die Herrlichkeit Gottes über der Gemeinde aufgegangen ist. Siehe Jesaja 60,1 (EB). Wo die Wahrheit angenommen wird, wird es keinen unschönen Mangel mehr geben. Das Wort Christi bedeutet ewiges Leben für den, der es annimmt. Bible Training School, 1. Dezember 1903. {WHG 275.5}

Die Angst vor dem Zeugnisgeben verschwindet, 26. September

Sie ... geboten ihnen, keinesfalls zu reden oder zu lehren in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Apostelgeschichte 4,18-20. {WHG 276.1}

Ich hörte, wie jene, die die Waffenrüstung Gottes angezogen hatten (siehe Epheser 6,11-17), die Wahrheit mit großer Kraft und Wirkung verkündigten. Ich sah Menschen, die gebunden gewesen waren: Manche Ehefrauen waren von ihren Ehemännern gefesselt und manche Kinder von ihren Eltern. Die Aufrichtigen, die daran gehindert worden waren, die Wahrheit zu hören, nahmen nun die verkündete Wahrheit an. Sie hatten keine Angst mehr vor ihren Verwandten. Nur noch die Wahrheit war ihnen wichtig. Sie war ihnen teurer und wertvoller als das Leben. Sie hatten nach Wahrheit gehungert und gedürstet. Ich fragte, was diese große Veränderung ausgelöst hatte. Ein Engel antwortete: „Es ist der ‚Spätregen‘, ‚die Erquickung vom Angesicht des Herrn‘, der laute Ruf des dritten Engels.“ Sacharja 10,1; Apostelgeschichte 3,20; Offenbarung 14,9-11; vgl. Kap. 18,1.2. {WHG 276.2}

Eine große Macht begleitete diese Auserwählten. Da sprach der Engel zu mir: „Sieh dorthin!“ Meine Aufmerksamkeit wurde auf die Boshaften und Ungläubigen gelenkt. Sie waren alle ganz aufgeregt. Der Eifer und die Kraft des Volkes Gottes hatte sie aufgebracht und in Zorn versetzt. Verwirrung herrschte überall. Ich sah, dass Maßnahmen gegen die Gruppe ergriffen wurden, die mit Gottes Kraft und Licht ausgerüstet war. Die Finsternis um sie herum verdichtete sich, doch sie standen da, von Gott angenommen und auf ihn vertrauend. Ich sah, dass sie verwirrt waren. {WHG 276.3}

Dann hörte ich sie ernstlich zu Gott beten. Tag und Nacht war ihr Ruf zu vernehmen. Ich hörte diese Worte: „Dein Wille geschehe, oh Gott! Wenn es zu deines Namens Ehre dient, dann zeige deinem Volk einen Ausweg! Befreie uns aus der Hand der Heiden um uns herum. Sie wollen unseren Tod, aber dein Arm kann Rettung bringen.“ Dies waren die Worte, an die ich mich erinnern kann. Sie schienen ein tiefes Empfinden ihrer Unwürdigkeit zu fühlen und zeigten völlige Unterordnung unter den Willen Gottes. Doch ausnahmslos jeder betete ernstlich und rang wie Jakob um Befreiung. The Review and Herald, 31. Dezember 1857. {WHG 276.4}

### Rechtfertigung durch den Glauben

Wenn wir Christus und seine Liebe erkennen, wird das Reich Gottes mitten unter uns aufgerichtet. Jesus wird uns in Predigten und Liedern immer wieder nahe gebracht. Das geistliche Festmahl ist uns bereitet, und jedem wird ein überaus kostbares Feierkleid als Geschenk angeboten. Mitarbeiter Gottes weisen uns hin auf die Gerechtigkeit Christi, die Rechtfertigung durch den Glauben, die großartigen und wunderbaren Verheißungen des Wortes Gottes, den freien Zugang zum Vater durch Christus, den Beistand des heiligen Geistes und die Zusage, dass wir einmal im Reich Gottes das ewige Leben erhalten werden. Was hätte Gott bei der Zubereitung des großen himmlischen Festmahles darüber hinaus überhaupt noch tun können? {BRG 260.4} Bilder vom Reich Gottes Im Himmel sagen die dienenden Engel: Wir haben unseren Auftrag ausgeführt und das Heer der bösen Engel zurückgedrängt. Wir haben den Menschen Licht und Klarheit geschenkt; wir haben sie an die Liebe Gottes erinnert, die sich in Jesus offenbart. Wir haben ihr Augenmerk auf das Kreuz Christi gelenkt. Die Erkenntnis, dass die Sünde den Sohn Gottes ans Kreuz brachte, hat viele tief bewegt und sie erkennen lassen, dass sie umkehren sollten. Sie haben die Kraft des Evangeliums erfahren, und die Liebe Gottes hat ihr Herz berührt. Sie wissen um das vollkommene Wesen Christi. Leider war aber bei den meisten dennoch alles umsonst. Sie wollen ihre alten Gewohnheiten und Fehler nicht aufgeben, wollen ihr Alltagskleid nicht ablegen, um das Kleid der Gerechtigkeit Christi anzuziehen. Sie haben sich ganz und gar der Jagd nach Geld verschrieben und lieben die Welt mehr als Gott. {BRG 261.1}

—Der erste Irrtum besteht darin, zu meinen, man könne aus eigener Kraft mit Gott ins reine kommen. Wer durch das Halten der Gebote gerecht werden will, versucht Unmögliches. Selbst



wenn es jemandem gelänge, dem Buchstaben des Gesetzes zu genügen, dann bedeutet das noch nicht, daß er die Gebote im Sinne Christi erfüllt. Grundsätzlich gilt: Der Mensch wird durch den Glauben an die Gnade Christi gerecht, nicht durch das Halten der Gebote. Das heißt: **Wenn es um die Erlösung und Rechtfertigung des Sünders geht, sind gute Taten nicht gefragt.** {BW 64.2}

—Der andere, nicht weniger gefährliche Irrtum besteht darin, zu meinen, daß uns der Glaube an Christus vom Halten der Gebote befreie. Wie der Glaube zum Leben des Christen gehört, so auch der Gehorsam. Und der hat es mit dem Willen Gottes zu tun. Allerdings muß klar gesagt werden, daß mit Gehorsam nicht nur das äußerliche Erfüllen von Geboten, sondern der Dienst der Liebe gemeint ist. {BW 64.3}

Gottes Gesetz ist der Ausdruck seines Wesens; in ihm zeigt sich seine Liebe, und deshalb ist es die Grundlage seiner Herrschaft im Himmel und auf Erden. Wenn unser Leben von Gott her erneuert und seine Liebe in uns eingepflanzt ist, haben wir das Bedürfnis, das zu tun, was seinem Willen entspricht. Da heißt es nicht mehr: Ich muß!, sondern: Ich will! — unabhängig davon, wie gut das im Einzelfall gelingt. {BW 64.4}

Hat diese Liebe in uns Wurzel gefaßt, dann ist die **Verheißung des Neuen Bundes erfüllt**: „Ich werde meine Gesetze in ihr Herz schreiben und sie ihrem Geist einprägen.“ Fortan wird unser Leben davon geprägt. Hebräer 10,16. {BW 65.1}

Gehorsam, der sich im Dienst der Liebe und in der Hingabe beweist, ist ein Zeichen der Gotteskindschaft. Deshalb sagt die Heilige Schrift: „Die Liebe zu Gott zeigt sich darin, daß wir tun, was er verlangt; und das ist nicht schwer.“ 1.Johannes 5,3. Und weiter: „Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht.“ 1.Johannes 2,4 (LB). Der Glaube entbindet uns also nicht vom Gehorsam, sondern befähigt uns vielmehr dazu, Gottes Willen zu tun. {BW 65.2}

Gehorsam ist sozusagen die Frucht des Glaubens. Wir kommen nicht durch Gehorsam zum Glauben, sondern der **Glaube an Christus wirkt den Gehorsam**. „Ihr wißt, daß Christus gekommen ist, um die Sünden der Menschen wegzunehmen. In ihm hat die Sünde keinen Platz. Wer mit ihm verbunden bleibt, hört auf zu sündigen. Wer aber weiterhin sündigt, hat ihn weder gesehen noch verstanden.“ 1.Johannes 3,5.6. {BW 65.3}

Wenn wir in Christus bleiben und seine Liebe in uns wohnt, werden unsere Gefühle, unsere Gedanken und all unser Tun in Einklang mit Gottes Willen stehen, den er in seinen heiligen Geboten ausgedrückt hat. „Laßt euch von niemand irreführen, meine Kinder! Wer das Rechte tut, kann wie Christus vor Gottes Urteil bestehen.“ 1.Johannes 3,7. Was das Rechte ist, wird klar in den Zehn Geboten umrissen. {BW 65.4}

Die Behauptung, daß der Glaube an Christus den Menschen vom Gehorsam gegenüber Gott entbinde, ist ein Trugschluß. „Es ist tatsächlich reine Gnade, daß ihr gerettet seid“ (Epheser 2,8), aber „wenn aus dem Glauben keine Taten hervorgehen, ist er tot.“ Jakobus 3,17. Der Psalmdichter David bekannte: „Herr, mein Gott! Du hast so viel für uns getan; niemand ist wie du! ... Darum sage ich: Mein Gott, ich bin bereit, zu tun, was du von mir erwartest, so wie es für mich aufgeschrieben ist im Buch des Gesetzes. Ich freue mich über dein Gesetz und trage es in meinem Herzen.“ Psalm 40,9. {BW 65.5}

Ähnlich äußerte sich Jesus, bevor er zu Gott zurückkehrte: „Ich halte meines Vaters Gebote und bleibe in seiner Liebe.“ Johannes 15,10 (LB). Weiter steht in der Heiligen Schrift: „Wenn wir Gott gehorchen, können wir gewiß sein, daß wir ihn kennen ... Wer behauptet, ständig mit ihm verbunden zu sein, muß so leben, **wie Jesus gelebt hat**.“ 1.Johannes 2,3-6. „Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben. Bleibt auf dem Weg, den er euch voranging; folgt seinen Spuren!“ 1.Petrus 2,21. {BW 66.1}

Die Voraussetzungen für ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott haben sich seit der Schöpfung nicht geändert: **vollkommener Gehorsam und vollkommene Gerechtigkeit**. Wäre uns das ewige Leben zu anderen Bedingungen zugänglich, widerspräche das dem Wesen Gottes und den von ihm festgelegten Prinzipien. Die Konsequenz daraus wäre nämlich, daß **Gerechtigkeit und Sünde für immer nebeneinander existieren müßten**. Das ist ausgeschlossen, weil es den Mißklang, der durch die Sünde in die Welt gekommen ist, verewigen würde. {BW 66.2}

Im Gehorsam vor Gott hätten die ersten Menschen ein Leben ohne Sünde führen können, doch sie versagten. Das hatte nicht nur schlimme Folgen für sie, sondern für die Menschheit schlechthin. Indem unsere Ureltern sündigten, sind auch wir unter die Herrschaft der Sünde geraten. Und das schlimmste: Wir sind **unfähig, diese Knechtschaft aus eigener Kraft abzuschütteln**. Seit dem Sündenfall ist kein Mensch mehr fähig, die Forderungen des Gesetzes so zu erfüllen, daß er dadurch vor Gott gerecht werden könnte. {BW 66.3}

Hätte Christus nicht einen Weg der Versöhnung und Rechtfertigung für uns gefunden, wären wir rettungslos verloren. Er wurde Mensch und setzte sich den gleichen Versuchungen aus, mit denen auch wir es zu tun haben; doch er blieb ohne Sünde. Am Kreuz von Golgatha hat **er mit uns getauscht**: Er nahm die Strafe für unsere Sünden auf sich und schenkte uns dafür seine Gerechtigkeit. Wenn wir von ganzem Herzen an ihn glauben und ihm unser Leben weihen, gelten wir um seinetwillen vor Gott als gerecht — unabhängig davon, wie sündig wir gewesen sein mögen. Wenn Gott uns anschaut, sieht er in uns seinen Sohn. Christi untadeliges Wesen tritt an die Stelle unseres sündhaften Wesens; und wir werden von Gott angenommen, als hätten wir nie gesündigt. {BW 66.4}

Ja noch mehr: Christus erneuert unser Herz. Durch den Glauben wohnt er in uns. Nun ist es an uns, die Verbindung mit ihm aufrechtzuerhalten. Geschieht das, dann schenkt er uns die Kraft, das Gute nicht nur zu wollen, sondern auch zu vollbringen. {BW 67.1}

Wer das erlebt hat, kann sagen: „Darum lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Sofern ich noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und **sein Leben für mich** gegeben hat.“ Galater 2,20. Seinen Jüngern hat Jesus zugesagt: „Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird aus euch sprechen.“ Matthäus 10,20. Wirkt Christus in uns, dann werden wir den gleichen Geist offenbaren und die entsprechenden Werke tun: nämlich Werke der Gerechtigkeit und des Gehorsams. {BW 67.2}

Von uns aus haben wir Gott nichts zu bieten, worauf wir stolz sein könnten. Unsere **einzig** Hoffnung besteht in der uns von Christus zugerechneten Gerechtigkeit. Und das schafft sein Geist, der in uns und durch uns wirkt.\* {BW 67.3}

Wenn wir vom Glauben sprechen, dürfen wir etwas Wesentliches nicht übersehen. Zuweilen wird etwas als Glauben ausgegeben, was diesen Namen nicht verdient. Das Dasein und die Allmacht Gottes, die Wahrheit seines Wortes sind Tatsachen, die selbst Satan und seine Anhänger nicht ableugnen können: „Du glaubst, daß nur einer Gott ist? Gut! Das glauben die Dämonen auch — und zittern vor Angst.“ Jakobus 2,19. Das ist aber kein lebendiger Glaube. Wahrer Glaube zeichnet sich nämlich durch Hingabe und liebenden Gehorsam aus. {BW 68.1}

Dem alten unbekehrten Wesen ist es unmöglich, Gottes Willen zu tun. Wo aber das Herz erneuert ist, findet es Freude an den Weisungen Gottes. Dann ist es so, wie der Psalmdichter sagt: „Ich habe dein Gesetz unendlich lieb! Den ganzen Tag beschäftigt es mein Denken.“ Psalm 119,97. Und wir erleben, daß die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt wird, „denn unser Leben wird jetzt vom Geist Gottes bestimmt und nicht mehr von unserer selbstsüchtigen Natur.“ Römer 8,4. {BW 68.2}

Manche haben die vergebende Liebe Gottes erfahren und sehnen sich aufrichtig danach, Kinder Gottes zu sein. Sie spüren die Unvollkommenheit in sich und sehen, daß ihr Leben voller Fehler ist. Zuweilen kommen ihnen sogar Zweifel, ob sie wirklich durch den heiligen Geist erneuert worden sind. Wenn es dir so geht, dann laß dir zurufen: Verliere nicht den Mut! Gib die Hoffnung nicht auf! {BW 68.3}

Mag sein, daß du deines Versagens und deiner Sünden wegen immer wieder beschämt vor Christus niederfallen mußt; doch das ist kein Grund, entmutigt aufzugeben. Selbst wenn dich der Böse überwältigt hat, läßt dich Gott nicht fallen; denn Christus steht vor ihm und bittet für dich! So jedenfalls versichert es der Apostel Johannes: „Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr kein Unrecht tut. Sollte aber jemand schuldig werden, so haben wir einen, der ohne Schuld ist und beim Vater für uns eintritt: Jesus Christus.“ 1.Johannes 2,1. {BW 68.4}

Das sollte uns Mut machen, inniger zu beten und zuversichtlicher zu glauben. **Je mehr wir unserer eigenen Kraft mißtrauen, um so fester bauen wir auf die Macht des Erlösers und preisen ihn.** {BW

68.5}

Je inniger unser Verhältnis zu Jesus ist, um so schmerzlicher wird uns unsere Mangelhaftigkeit bewußt. Viele erschreckt das, vor allem jene, die es mit der Nachfolge Jesu ernst nehmen. Aber muß das nicht so sein? Je mehr wir mit Christus in Berührung kommen, desto klarer hebt sich seine Vollkommenheit von unserer Sündhaftigkeit ab. **Aber gerade das ist ja ein Zeichen dafür, daß Satan uns nicht mehr über unseren wahren Zustand zu täuschen vermag.** Es zeigt doch, daß Gottes Geist in uns wirkt. {BW 69.1}

Problematisch ist nicht das Erkennen der eigenen Unvollkommenheit, sondern das Nichterkennen. Dunkle Stellen sieht man nur im Licht. Wenn jemand seine Verlorenheit nicht erkennt, muß man fragen, ob er sich der Liebe Christi tatsächlich geöffnet hat. {BW 69.2}

Je weniger wir von uns selbst halten, desto höher werden wir die Reinheit und Liebe des Erlösers schätzen. Die Erkenntnis unserer Sündhaftigkeit sollte uns nicht von Jesus wegtreiben, sondern vielmehr zu ihm hinführen. Wenn es um Vergebung und Heiligung geht, gibt es nur eine Adresse in dieser Welt: Jesus Christus, der Sohn Gottes. \* {BW 69.3}

### Kapitel 8: Ungeahnte Entfaltungsmöglichkeiten

Die innere Erneuerung, durch die wir Kinder Gottes werden, vergleicht die Bibel mit einer Geburt oder mit dem Aufgehen der guten Saat. {BW 71.1}

Im Sinne dieser Bilder nennt die Heilige Schrift die Neubekehrten „neugeborene Kinder“ (1.Petrus 2,2), die „im Glauben wachsen“ (Epheser 4,15) müssen, um reife Christen zu werden. Sie sollen gleich dem guten Samen, der ausgesät wurde, aufgehen und Frucht bringen. Oder wie es der Prophet Jesaja ausdrückte: „Man wird sie mit prächtigen Bäumen vergleichen, mit einem Garten, den der Herr gepflanzt hat, um seine Herrlichkeit zu zeigen.“ Jesaja 61,3. Die Bibel verwendet häufig Bilder und Vergleiche aus dem Alltag, um geistliche Wahrheiten anschaulich zu machen. {BW 71.2}

Der Mensch hat im Laufe der Jahrtausende viel Wissen zusammengetragen und große Erkenntnisse gewonnen, aber das Geheimnis des Lebens hat er bisher nicht entschlüsselt. Zwar können wir das Wachsen und Gedeihen beeinflussen und in ganz bestimmte Bahnen lenken, aber Leben und Wachstum an sich kann der Mensch nicht schaffen. Allein aus der von Gott geschenkten Kraft können Pflanzen, Tiere und Menschen bestehen. {BW 71.3}

Ähnlich verhält es sich mit dem geistlichen Leben. Wer nicht „von neuem geboren“ wird, kann nicht an dem Leben teilhaben, das Christus schenkt. Johannes 3,3. Mit dem geistlichen Wachstum ist es nicht anders. Gott allein bringt die Knospe zur Entfaltung und die Blume zum Blühen. Durch seine Kraft wachsen aus dem Samen „zuerst die Halme, dann bilden sich die Ähren, und schließlich füllen sie sich mit Körnern“. Markus 4,28. {BW 71.4}

Der Prophet Hosea sagt vom Volk Israel: „Es wird blühen wie eine Lilie“, und „sie werden blühen und gedeihen wie die berühmten Weinstöcke am Abhang des Libanons“. Hosea 14,6; 14,8. Und Jesus fordert uns auf: „Seht, wie die Blumen auf den Feldern wachsen!“ Lukas 12,27. Pflanzen und Blumen machen sich keine Gedanken über ihr Wachstum. Sie leben aus der Kraft, die sie vom Schöpfer empfangen haben; dabei bedienen sie sich der Lebenskräfte, die in der Luft, im Sonnenschein und in der Nahrung vorhanden sind. {BW 72.1}

Im übertragenen Sinne ist es ähnlich: **Keiner kann geistliches Leben aus sich selbst hervorbringen.** In dieser Beziehung sind wir auf das angewiesen, was Gott schafft und schenkt. Was die Gaben der Natur für Pflanze, Tier und Mensch sind, das ist Christus für den, der ihm vertraut. Er ist unser „ewiges Licht“ (Jesaja 60,19, LB), „die Sonne“ und „der Schild“. Psalm 84,12. Er ist „für Israel wie der Tau“. Hosea 14,5. „Er gleicht dem Regen, der auf die Wiesen fällt und das trockene Land durchfeuchtet.“ Psalm 72,6. Er ist das lebenspendende Wasser, „Gottes Brot, ... das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt“. Johannes 6,33. {BW 72.2}

Mit diesen Bildern zeigt die Bibel, was es bedeutet, daß Gottes Sohn einer von uns geworden ist. Wie die Atmosphäre schützend unseren Planeten umgibt, **so hat uns Gott gleichsam durch Christus in seine Gnade gehüllt.** Er schenkt geistliches Leben, Wachstum und Frucht. Wie sich die Blume der Sonne zuwendet, damit sich ihre Schönheit und Ebenmäßigkeit im strahlenden Licht entfalten kann,

so sollten auch wir uns der Sonne der Gerechtigkeit zuwenden, um im himmlischen Licht unserem Herrn ähnlicher zu werden. {BW 72.3}

Und noch etwas können wir aus den Vorgängen in der Natur lernen: Die Pflanzen kehren sich stets dem Licht zu. Täten sie das nicht, müßten sie verkümmern oder wären zumindest im Wachstum behindert. Für uns heißt das: Wer geistlich wachsen will, muß Christus, der „Sonne der Gerechtigkeit“, zugewandt leben. {BW 72.4}

Darüber hinaus sagt Jesus: „Bleibt mit mir vereint, dann werde auch ich mit euch vereint bleiben. Nur wenn ihr mit mir vereint bleibt, könnt ihr Frucht bringen, genauso wie die Rebe nur Frucht bringen kann, wenn sie am Weinstock bleibt. Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer in mir lebt, so wie ich in ihm, der bringt reiche Frucht. Denn **ohne mich könnt ihr nichts** vollbringen.“ Johannes 15,4.5. {BW 73.1}

Um ein geheiligtes Leben führen zu können, sind wir von Christus ebenso abhängig wie ein Zweig vom Stamm. Von ihm getrennt, gibt es kein geistliches Leben und keine Kraft, den Versuchungen zu widerstehen oder in der Gnade und Heiligung zu wachsen. Bleiben wir dagegen in ihm, werden wir erstaunt sein über die Frucht, die in unserem Leben heranreift. Wer in Christus „verwurzelt“ ist, gleicht einem Baum, der selbst in der Trockenzeit nicht verdorrt, weil er in der Nähe des Wassers steht. {BW 73.2} → so viele wunderschöne Bilder aus der Natur, so betrachtet die Natur mit den Augen Yahshua`s, denn alles ist auf ihn hin geschaffen

Obwohl Jesus gesagt hat: „Ohne mich könnt ihr nichts vollbringen“ (Johannes 15,5), meinen viele Christen, geistliches Wachstum hinge auch von der eigenen Leistung ab.\* Wenn es um Vergebung der Sünden geht, verlassen sie sich zwar auf Christus, aber im Blick auf das geheiligte Leben fühlen sie sich gedrängt, „die Sache“ selbst in die Hand zu nehmen. Laßt es mich unmißverständlich sagen: **Solches Streben ist von vornherein zum Scheitern verurteilt!** {BW 73.3}

Als Jesus erklärte, daß wir ohne ihn nichts tun können, **meinte er es auch so**. Unser Wachstum in der Gnade, unsere Freude und unsere Brauchbarkeit hängen von der Gemeinschaft mit Christus ab. **In ihm bleiben heißt: sich jeden Tag neu der Herrschaft Christi zu unterstellen**, mitten im Getriebe des Alltags auf ihn zu hören, um seinen Willen zu erkennen. Christus will nämlich nicht nur am Anfang und am Ende unseres Lebens bei uns sein, sondern auch in der Spanne dazwischen — sozusagen auf Schritt und Tritt. {BW 74.1}

Von solcher Gemeinschaft mit Gott spricht David in einem seiner Psalmen: „Er ist mir nahe, das ist mir immer bewußt. Er steht mir zur Seite, darum fühle ich mich sicher.“ Psalm 16,8. {BW 74.2}

Mag sein, daß du jetzt fragst: „Wie kann ich in Christus bleiben?“ Genauso wie du ihn angenommen hast! Der Apostel Paulus bringt das auf den Punkt, indem er sagt: „Ihr habt Jesus Christus als den Herrn angenommen. Lebt nun so, daß ihr in ständiger Verbindung mit ihm bleibt!“ Kolosser 2,6. Und Gott selbst läßt uns sagen: „Wer mir vertraut und mir die Treue hält, wird leben. Wer aber mutlos aufgibt, mit dem will ich nichts zu tun haben.“ Hebräer 10,38. {BW 74.3}

Du hast dich für ein Leben mit Gott entschieden und willst seinen Willen tun und ihm dienen. Du hast Christus als deinen Erlöser angenommen, weil du erkannt hast, daß du dich weder selbst von deinen Sünden reinigen noch dein Herz erneuern kannst. Du glaubst, daß Gott um Christi willen alles getan hat, was zu deinem Heil nötig ist. {BW 74.4}

Durch diesen Glauben bist du Christi Eigentum geworden, und so wirst du auch in ihm wachsen, im Geben und Nehmen. Alles muß du geben: dein Herz, deinen Willen, deinen Dienst, dein Ich, um in Zukunft seinem Willen zu gehorchen. Du mußt aber auch alles nehmen: Christus als den Ursprung des Segens, damit er in deinem Herzen wohne. Denn er ist deine Stärke, deine Gerechtigkeit, dein Helfer und die Quelle, aus der du die Kraft zum Gehorsam schöpfst. {BW 74.5}

Wenn du „in Christus“ bleiben willst, dann vertraue dich ihm jeden Tag neu an. Bete: {BW 75.1}

„Nimm mich, o Herr, ganz als dein Eigentum. All meine Pläne lege ich in deine Hand. Laß mich wissen, was ich heute für dich tun kann. Bleibe in mir und gib mir die Kraft, die ich an diesem Tag brauche. Laß alles, was ich tue, Bestand haben vor dir.“ {BW 75.2}

Sprich mit Gott über deine Absichten und Wünsche, über deine Erwartungen und Besorgnisse. Sage ihm, was du vorhast, und frage ihn, ob auch er will, was du willst. Kurz: Lebe Tag für Tag mit Christus, dann wirst du erfahren, wie **er dein Wesen seinem angleicht**. {BW 75.3}



Wer ein Leben mit Christus führt, ist innerlich ausgeglichen. Er wird nicht immer in Hochstimmung sein, aber er fühlt sich geborgen und hat Vertrauen. Unsere Hoffnung gründet sich nicht auf das, was wir leisten, sondern entspringt dem Glauben an Christus. Unsere Schwachheit verbindet sich mit seiner Stärke, unsere Unwissenheit mit seiner Weisheit und unsere Hilflosigkeit mit seiner Überlegenheit. Deshalb sollten wir mehr auf Christus blicken als auf uns. {BW 75.4}

Laßt uns nachdenken über seine Liebe und Vollkommenheit, über seine Demut, Reinheit und Heiligkeit. Das bleibt nicht ohne Wirkung, sondern „färbt ab“ auf unser Wesen und Leben. **Liebe verändert!** heißt es. Und wenn das schon unter Menschen der Fall ist, dann trifft das auf die Liebe zu Gott erst recht zu. {BW 75.5}

Christus fordert uns auf: „Bleibet in mir“. Allein die Tatsache, daß Gottes Sohn uns nahe sein möchte, müßte uns freudig und dankbar stimmen. Aber er tut ja noch viel mehr: „Kommt doch zu mir; ich will euch eure Last abnehmen.“ Matthäus 11,28. {BW 75.6}

Der gleiche Gedanke ist in den Worten des Psalmsängers enthalten: „Werde ruhig vor dem Herrn, erwarte gelassen sein Tun!“ Psalm 37,7. Und der Prophet Jesaja versichert: „Wenn ihr gelassen abwartet und mir vertraut, dann seid ihr stark.“ Jesaja 30,15. {BW 76.1}

Innere Ruhe oder gelassenes Abwarten sollte freilich nicht mit Trägheit oder Untätigkeit verwechselt werden. In der Einladung Jesu ist die verheißene Ruhe zugleich mit der Aufforderung zum Dienst verknüpft: „Nehmet auf euch mein Joch ... so werdet ihr Ruhe finden.“ Matthäus 11,29 (LB). Wer sich in Christus geborgen weiß, wird auch bereit sein, sich dem Herrn zur Verfügung zu stellen. {BW 76.2}

Wenn unsere Gedanken allerdings unentwegt um die eigenen Anliegen kreisen, haben wir weder Zeit noch Lust, uns mit Christus, der Quelle des Lebens und der Kraft, zu befassen. Satan weiß das und nutzt es, indem er uns rund um die Uhr zu beschäftigen versucht: mit Sorgen und Schwierigkeiten, mit eigenen Fehlern und mit den Schwächen anderer, nicht zuletzt mit fragwürdigem Zeitvertreib. {BW 76.3}

Lassen wir uns durch solche Machenschaften nicht täuschen. Alles, was unsere Beziehung zu Christus stört, nützt dem Satan. Vor allem sollten wir uns davor hüten, unser **Ich** in den Mittelpunkt allen Bemühens zu stellen oder ständig besorgt zu fragen, ob wir auch wirklich erlöst sind. Beides raubt uns die Kraft, die wir in der Nachfolge Jesu brauchen. Statt dessen wollen wir uns dem Schutz Gottes anbefehlen, ihm vertrauen, an Jesus denken und von ihm reden. Dann wird auch unser Ich in ihm aufgehen. {BW 76.4}

Schiebt eure Zweifel beiseite, gebt der Furcht keinen Raum. Dann werdet ihr die gleiche Erfahrung machen wie der Apostel Paulus: „Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Sofern ich noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sein Leben für mich gegeben hat.“ Galater 2,20. Wir sind in Gott geborgen. Wenn wir unser Leben in seine Hände legen, macht er uns stark im Kampf gegen das Böse und schenkt uns einen Sieg nach dem anderen. {BW 76.5}

**Christus hat sich durch seine Menschwerdung so fest mit uns verbunden, daß keine Gewalt diese Bindung auflösen kann**, es sei denn, wir trennen uns selbst von ihm. An dieser Stelle wittert Satan seine Chance. Deshalb ist es dringend notwendig, daß wir wachen und beten, damit uns der Teufel nicht dazu verführen kann, unsere Entscheidungsfreiheit zum eigenen Schaden zu gebrauchen. {BW 77.1}

Blicken wir fest auf Christus, so wird er uns bewahren. Und im Hinschauen zu ihm „sehen wir alle mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit (Yahweh`s Anm. d. A.) des Herrn. Dabei werden wir selbst in das verwandelt, was wir sehen, und bekommen mehr und mehr Anteil an seiner Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.“ 2.Korinther 3,18. {BW 77.2}

So wurden auch die Jünger ihrem Heiland immer ähnlicher. Wenn Jesus zu ihnen sprach, spürten sie, wie dringend sie seine Worte brauchten. Sie suchten ihn, fanden ihn und folgten ihm. Tag für Tag waren sie mit ihm zusammen, teilten mit ihm Freud und Leid. Sie aßen gemeinsam, schliefen mit ihm unter einem Dach und hörten zu, wenn er predigte oder lehrte. Von ihm lernten sie, was es heißt Gott zu dienen. Diese Jünger „waren Menschen wie wir“. Jakobus 5,17. Sie mußten genauso gegen die Sünde kämpfen wie unsereiner, und sie bedurften derselben Gnade wie wir, um ein

geheiligt Leben zu führen. {BW 77.3}

Selbst Johannes, der besonders eng mit Jesus verbunden war, fiel es schwer, seine Charakterschwächen zu überwinden. Er war von Natur aus anmaßend, ehrgeizig, aufbrausend und überaus empfindlich, wenn er sich angegriffen fühlte. {BW 77.4}

Aber im Blick auf Jesus wurde er sich seiner Schwächen bewußt, und die Kraft und Geduld, die Macht und Freundlichkeit, die Hoheit und Bescheidenheit, die er täglich im Leben des Gottessohnes erlebte, erfüllten ihn mit Bewunderung und Liebe. Und je enger seine Beziehung zu Christus wurde, desto mehr glich sich sein eigenes Wesen dem seines Herren an. In späteren Jahren waren Ehrgeiz, Unduldsamkeit und Empfindlichkeit im Leben des Johannes kein Problem mehr. Die Liebe Christi hatte ihn von Grund auf verändert. {BW 77.5}

**Wenn Christus in uns wohnt, wenn er die Mitte unseres Lebens ist, kann Gottes Geist unser Herz und Leben völlig verändern.** Wir müssen ihm nur die Gelegenheit dazu geben. {BW 78.1}

Als Christus nach seiner Auferstehung zu Gott zurückkehrte, hörte für die Jünger die sichtbare Gemeinschaft mit ihrem Herrn auf. Doch von dem, was sie mit ihm erlebt und von ihm empfangen hatten, zehrten sie bis ans Ende ihres Lebens. Seine Liebe und Fürsorge begleiteten sie und gaben ihnen Trost und Hoffnung, Kraft und Zuversicht. {BW 78.2}

Die Gewißheit, daß er bei Gott für sie eintrat, half ihnen, den Trennungsschmerz zu überwinden. Überdies hatte Jesus beim Abschied zugesagt: „Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“ Matthäus 28,20. Sie glaubten das und wußten, daß diese Verheißung nicht nur ihnen galt, sondern der Gemeinde Jesu zu allen Zeiten. Und noch ein Wort des Herrn ließ sie nicht mehr los: „Erschreckt nicht, habt keine Angst! Vertraut Gott und vertraut auch mir!\* Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen, und ich gehe jetzt, um dort einen Platz für euch bereitzumachen ... Dann werde ich zurückkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“ Johannes 14,1-4. {BW 78.3}

Sooft die Jünger nach der Himmelfahrt Christi zusammenkamen, brachten sie ihre Bitten in seinem Namen vor den Vater. Denn der Herr hatte ihnen zugesagt: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen (Yahshua), dann wird er’s euch geben. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.“ Johannes 16,23.24 (LB). Und die Kraft für ihr Glaubenszeugnis empfangen sie aus der Gewißheit: „Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.“ Römer 8,34 (LB). {BW 79.1}

Als zu Pfingsten der Geist Gottes (des Vaters) über die Jünger „ausgegossen“ wurde, zeigte sich, daß auf Jesu Zusage Verlaß war. Vom heiligen Geist hatte der Herr gesagt: „Er wird bei euch bleiben und in euch leben.“ Johannes 14,17. Und an anderer Stelle heißt es: „Es ist gut für euch, daß ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster [heiliger Geist] nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.“ Johannes 16,7 (LB). {BW 79.2}

Von da an wohnte Christus durch den heiligen Geist in den Herzen seiner Kinder. Diese Gemeinschaft mit ihm war nun enger als vorher ihr persönlicher Kontakt. Der Glanz, die Liebe und Macht des in ihnen wohnenden Christus leuchteten aus ihren Gesichtern, so daß sich die Menschen wunderten, denn „sie wußten, daß sie mit Jesus zusammengewesen waren“. Apostelgeschichte 4,13. {BW 79.3}

Alles, was Christus für seine ersten Jünger war, will er auch heute für seine Kinder sein. Als er zum letzten Mal die kleine Schar um sich geschart hatte, sagte er: „Ich bete nicht nur für sie, sondern für alle, die durch ihr Wort von mir hören und mir vertrauen werden.“ Johannes 17,20. {BW 79.4}

Jesus betete für uns, daß **wir eins mit ihm werden, so wie er mit dem Vater eins ist.** Was meinte der Herr damit, als er von seinem Einssein mit dem Vater sprach? Die Antwort hat er selbst gegeben: „Der Sohn kann nichts von sich aus tun. Er handelt nur nach dem Vorbild seines Vaters. Was dieser tut, das tut auch der Sohn.“ Johannes 5,19. Wohnt Christus in unsern Herzen, dann wird er es auch erreichen, daß „seine Gnade bei uns ihr Ziel erreicht“. Philipper 2,13. Und wenn wir ihn lieben und in seiner Gemeinschaft bleiben, werden wir „in allem zu Christus emporwachsen, der unser Haupt ist“. Epheser 4,15.\* {BW 79.5}

Die sich zu Christo bekennenden Gemeinschaften in diesem Geschlecht genießen die höchsten



Vorrechte. Der Herr hat sich uns im beständig zunehmenden Licht offenbart. Unsere Vorrechte sind viel größer, als die Vorrechte des Volkes Gottes vor alters waren. Wir haben nicht nur das große, dem Volk Israel gegebene Licht, sondern wir haben auch die vermehrten und verstärkten Beweise von dem großen Heil, das Christus uns gebracht hat. Was den Juden Vor- und Sinnbild war, das ist uns Wirklichkeit. Jene hatten die alttestamentliche Geschichte; wir haben diese und das Neue Testament dazu. Wir haben die Gewißheit eines Heilandes, der gekommen ist, eines Heilandes, der gekreuzigt worden und auferstanden ist und der über dem geöffneten Grabe Josephs verkündigt hat: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Durch die Erkenntnis Christi und seiner Liebe ist das Reich Gottes mitten unter uns aufgerichtet. Christus wird in Predigten offenbart und in Liedern besungen. Das geistliche Festmahl ist in reicher Fülle vor uns aufgetragen. Das mit so unendlich großen Kosten beschaffte hochzeitliche Kleid wird einer jeden Seele frei angeboten. Durch die Boten Gottes werden uns die **Gerechtigkeit Christi, die Rechtfertigung durch den Glauben**, die allergrößten und teuersten Verheißungen des Wortes Gottes, der **freie Zutritt zum Vater** durch Christum, der **Trost des heiligen Geistes** (nicht die dritte Person der Gottheit) und die auf festem Grunde stehende Versicherung des **ewigen Lebens** im Reiche Gottes gezeigt. Was könnte Gott für uns tun, das er noch nicht getan hätte, indem er das große Abendmahl, das himmlische Festmahl, für uns bereitete? {CGI 313.5}

Im Himmel sagen die dienenden Engel: Wir haben den Dienst, zu dem wir ausgesandt wurden, verrichtet. Wir haben die Schar böser Engel zurückgedrängt. Wir haben Licht und Klarheit in die Seelen der Menschen gebracht und ihre Erinnerung an die in Jesu ausgedrückte Liebe Gottes neu belebt. Wir haben ihre Augen auf das Kreuz (Pfahl) Christi gelenkt. Ihre Herzen waren durch das Bewußtsein der Sünde, die den Sohn Gottes ans Kreuz (Pfahl) brachte, tief bewegt. Sie waren überzeugt. Sie sahen die Schritte, die sie zur Bekehrung tun mußten. Sie fühlten die Kraft des Evangeliums; ihre Herzen wurden weich, als sie die unendliche Liebe Gottes sahen. Sie erkannten die Schönheit des Charakters Christi. Aber bei den meisten war alles vergebens. Sie wollten ihre Gewohnheiten nicht aufgeben und ihren Charakter nicht ändern. Sie wollten die Gewänder der Erde nicht ablegen, um mit dem Gewande des Himmels bekleidet zu werden. Ihre Herzen waren der Habsucht ergeben. Sie liebten die Gesellschaft der Welt (menschliche Organisationen mit menschlichen Führern an der Spitze) mehr als ihren Gott. {CGI 314.1}

**Wenn Sünder ihre Schuld bereuen, sich vor Gott beugen und die stellvertretende Versöhnungstat Christi für sich annehmen als ihre einzige Hoffnung in diesem und dem künftigen Leben, dann sind ihre Sünden vergeben.** Das ist die Rechtfertigung aus dem Glauben. Jeder Mensch, der daran glaubt, soll seinen Willen voll und ganz auf den Willen Gottes abstimmen und in einer reumütigen und zerknirschten Haltung bleiben, der versöhnenden Verdienste des Erlösers vertrauen, an Stärke zunehmen und „von einer Herrlichkeit zur anderen“ verklärt werden. 2.Korinther 3,18. **Vergebung und Rechtfertigung sind ein und dasselbe** ... {CS 144.3}

Rechtfertigung ist das Gegenteil von Verdammung. Gottes grenzenlose Gnade wird Menschen gewährt, die sie überhaupt nicht verdienen. Er vergibt die Sünden und Übertretungen, weil Jesus das stellvertretende Sühnopfer für unsere Sünden geworden ist. Durch den Glauben an Christus erlangt der Übertreter Gottes Wohlwollen und hat nun die starke Hoffnung auf das ewige Leben ... {CS 144.4}

David wurde seine Gesetzesübertretung vergeben, weil er sich vor Gott in Reue und innerer Zerknirschung demütigte und daran glaubte, dass Gott sein Versprechen wahr machen und tatsächlich verzeihen würde. Er bekannte seine Sünde, bereute sie und wandte sich wieder Gott (eigentlich Elohim) zu. Siehe Psalm 51. Im Überschwang seiner Freude über die Gewissheit, dass ihm vergeben wurde, rief er aus: „Glücklich sind alle, denen Gott ihre Sünden vergeben und ihre Schuld zugedeckt hat! Glücklich ist der Mensch, dem Gott seine Sünden nicht anrechnet und der mit Gott kein falsches Spiel treibt!“ Psalm 32,1.2 (Hfa). Der Segen erwächst aus der Vergebung, die Vergebung wird möglich durch den Glauben, dass die eingestandene und bereute Sünde vom großen Sündenträger weggetragen wurde (auf den Gnadenstuhl im Himmel seit 1844). So kommt also all unser Segen von Christus. Sein Tod ist das sühnende Opfer für unsere Sünden. Er ist der große

Mittler, durch den wir die Gnade und Gunst Gottes empfangen. Siehe Hebräer 4,14-16. Er ist in der Tat „der Anfänger und Vollender unseres Glaubens“. Hebräer 12,2; Manuskript 21, 1891; Manuscript Releases IX, 300.301. {CS 144.5}

Wenn Gott dem Sünder vergibt, die verdiente Strafe erlässt und ihn so behandelt, als hätte er nicht gesündigt, dann nimmt er ihn aus Gnaden an und rechtfertigt ihn durch die Verdienste der Gerechtigkeit Jesu. Der Sünder kann nur durch den Glauben an die Versöhnung durch den geliebten Sohn Gottes gerechtfertigt werden, der sich für die Sünden der schuldig gewordenen Welt opferte. Niemand kann aufgrund eigener Werke gerecht werden. Er kann nur durch das Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu von der Schuld der Sünde, der Verdammung durch das Gesetz und dem Strafvollzug frei werden. Der Glaube ist die einzige Voraussetzung für die Rechtfertigung und ist nicht nur ein Fürwahrhalten, sondern bedeutet Vertrauen ... {EWD 22.1}

Viele stimmen dem zu, dass Jesus Christus der Heiland der Welt ist, halten sich aber zur gleichen Zeit von ihm fern. Sie bekennen nicht ihre Sünden und nehmen ihn nicht als ihren persönlichen Erlöser an. Ihr Glaube besteht nur in der verstandesmäßigen Zustimmung zur Wahrheit; aber die Wahrheit hat keinen Zugang zum Herzen, auf dass sie die Seele heiligen und das Wesen umformen könnte ... {EWD 22.2}

#### Ist Buße ohne Hilfe möglich?

Viele kennen nicht die ersten Schritte auf dem Wege zur Erlösung. Sie halten die Buße für ein Werk, das die Sünder selbst tun müssten, bevor sie zu Jesus kommen können. Sie meinen, der Sünder müsse selbst dafür sorgen, die Gnade Gottes empfangen zu können. Es ist zwar richtig, dass die Buße der Vergebung vorausgeht, denn Gott kann nur ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz annehmen. Dennoch kann der Sünder nicht selbst Reue bewirken oder sich darauf vorbereiten, zu Christus zu kommen. Aber ohne Reue gibt es keine Vergebung. Die entscheidende Frage lautet: Bewirkt der Sünder die Reue selbst oder ist sie Christi Werk? Muss der Sünder warten, bis er von Gewissensbissen angefüllt ist, ehe er zu Christus kommen kann? Der erste Schritt geschieht durch das Einwirken des heiligen Geistes. In dem Maße, wie der Mensch diesem Drängen nachgibt, nähert er sich Christus, um vor ihm zu bereuen. {EWD 22.3}

Der Sünder ist wie ein verlorenes Schaf, das nicht zurückfinden kann, es sei denn, dass der Hirte nach ihm sucht und es zur Herde zurückbringt. Aus eigenem Antrieb ist der Mensch weder zur Reue fähig, noch ist er imstande, sich der Rechtfertigung würdig zu erweisen. Der Herr Jesus ist ständig bemüht, das Herz des Sünders zu beeinflussen, um ihn zu sich, dem Lamm Gottes, zu ziehen, das die Sünden der Welt trägt. Wir können nur dann zu einem geistlichen Leben gelangen, wenn Jesus uns dahin zieht und uns zur Buße führt ... {EWD 23.1}

Petrus verkündigte den Hohenpriestern und Sadduzäern, dass die Buße eine Gabe Gottes ist. Er sagte von Christus: „Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünde.“ Apostelgeschichte 5,31. **Buße ist nicht weniger eine Gabe Gottes als Vergebung und Rechtfertigung.** Man kann ihrer nur durch Christus teilhaftig werden. Werden wir zu Christus gezogen, dann geschieht es durch sein Wirken. Durch ihn haben wir Buße und Rechtfertigung ... {EWD 23.2}

#### Glauben ist mehr als Reden

Glaube, der rettet, ist kein gelegentlicher Glaube und auch keine bloße Zustimmung des Verstandes, sondern wurzelt im Herzen dessen, der Christus als persönlichen Erlöser ergreift in der Gewissheit, dass alle, die durch ihn zu Gott kommen, Gerettete sind. Zu glauben, dass er anderen Menschen die Erlösung schenkt, nur dir nicht, ist kein aufrichtiger Glaube. Nur wer sich an Christus als die einzige Hoffnung auf Erlösung hält, offenbart wahren Glauben. Solcher Glaube führt dahin, mit allen Empfindungen der Seele zu ihm zu gehen. Dann wird sein Verstand vom heiligen Geist regiert, und sein Charakter wird dem göttlichen ähnlich werden. Dann ist sein Glaube nicht tot, sondern wirkt Werke der Liebe. Wer so glaubt, wird die Herrlichkeit Jesu schauen und in das Wesen Gottes verwandelt werden ... {EWD 24.1}

All dies wirkt Jesus von Anfang bis zum Ende. Der hilflose Sünder darf sagen: „Ich bin verloren; aber Jesus ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.“ Er selbst versichert: „Ich bin gekommen, zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten.“ Markus 2,17. „Ich bin ein Sünder. Er aber starb am Kreuz von Golgatha, um mich zu retten. Ich brauche keinen Augenblick mehr unerlöst zu sein. Er starb und ist von den Toten auferstanden, um mich vor Gott zu rechtfertigen. Er rettet mich auch jetzt. Ich nehme die verheißene Vergebung für mich in Anspruch.“ {EWD 24.2}

#### Gerechtfertigt in Christus

Christus ist ein auferstandener Heiland. Obgleich er tot war, wurde er auferweckt und lebt in Ewigkeit, um uns zu vertreten. Mit dem Herzen glauben wir um der Rechtfertigung willen, mit dem Mund bekennen wir um der Erlösung willen. Wer durch den Glauben gerechtfertigt ist, bekennt sich zu Christus. „Wer mein Wort hört und glaubet dem (Vater), der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ Johannes 5,24. Für den befleckten und vom Übel gezeichneten Sünder geschieht das große Werk der Rechtfertigung. Er wird von dem, der die Wahrheit spricht, gerecht gesprochen. Yahweh rechnet dem Gläubigen die Gerechtigkeit Christi zu und erklärt ihn vor der gesamten Himmelwelt als gerecht. Die Sünden überträgt er auf Yahshua, den Stellvertreter oder Bürgen des Sünders. Ihm bürdet er die Ungerechtigkeit eines jeden Menschen auf, der da glaubt. „Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht.“ 2.Könige 5,21. {EWD 24.3}

Christus hat die Schuld der ganzen Welt gesühnt. Wer immer im Glauben zu Gott kommt, empfängt die Gerechtigkeit Christi. „Alle unsere Sünden hat er mitgenommen, als man seinen Leib an den Galgen hängte, und hat sie alle durchlitten. Er ist für euer Unrecht verwundet worden. Nun seid ihr heil.“ 1.Petrus 2,24 (Zink). Unsere Sünde ist gesühnt, beiseite getan, ins Meer (?) geworfen. Durch Buße und Glaube sind wir frei von der Sünde und blicken auf den Herrn, unsere Gerechtigkeit. Jesus hat alles erduldet, der Gerechte für die Ungerechten. {EWD 25.1}

#### Was ist Buße?

Obgleich wir als Sünder unter dem Gesetz der Verdammung stehen, beansprucht Christus aufgrund seines Gehorsams gegenüber dem Gesetz für den, der Buße tut, die Anrechnung seiner Verdienste. Um die Gerechtigkeit Christi empfangen zu können, muss der Sünder wissen, was die Buße bedeutet, die eine umfassende Veränderung des Geistes, der Sinne und des Handelns bewirkt. Die Umwandlung beginnt im Herzen und bezeugt ihre Macht in jedem Bereich des Lebens. Aber der Mensch ist nicht fähig, eine solche Buße zu bewirken. Er erlangt sie allein durch Christus. „Er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängnis gefangengeführt und hat den Menschen Gaben gegeben.“ Epheser 4,8. {EWD 25.2}

#### Wer will Buße tun?

Wen verlangt nach wahrer Buße? Was muss er tun? Er muss ohne Zögern, so wie er ist, zu Jesus kommen. Er muss glauben, dass Jesu Wort wahr ist, und aufgrund der Verheißung bitten, auf dass er empfangen. Ein ernstes Gebet bleibt nicht vergeblich. Der Herr steht zu seinem Wort. Er gibt den heiligen Geist, der zu bußfertigen Gesinnung gegen Gott und zum Glauben an den Herrn Yahshua ha Maschiach führt. Der Mensch betet und wacht und unterlässt seine Sünde. Dadurch zeigt er sein Bemühen, den Geboten Gottes zu gehorchen. Er betet und glaubt, aber er glaubt nicht nur an die Forderungen des Gesetzes, er gehorcht ihnen auch; er stellt sich auf die Seite Christi. Allen Gewohnheiten und menschlichen Verbindungen (kann eine falsche Gemeinde, auch die STA sein), die sein Herz von Gott wegreißen könnten, kehrt er den Rücken. {EWD 26.1} [Offb. 18, 4](#)

Wer ein Kind Gottes werden möchte, muss erkennen, dass Buße und Vergebung durch nichts anderes als die Versöhnung Christi erreicht werden. Dessen eingedenk strebt der Sünder nach Übereinstimmung mit dem Werk, das für ihn geschieht. Er bestürmt den Thron der Gnade mit der ernstesten Bitte, dass ein Herz eine Erneuerung erfahre. Jesus vergibt nur dem Bußfertigen. Er führt den Sünder zur Buße, bevor er ihm Vergebung schenkt. Es ist für alles vorgesorgt, denn die

Gerechtigkeit Christi wird jedem Gläubigen zugerechnet. Das kostbare, fleckenlose Gewand ist für den reuigen Sünder vorgesehen. Er darf sagen: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“ Jesaja 61,10. {EWD 26.2}

#### Wunderbare Gnade

Die Gnade ist so groß, dass der Gläubige frei von Sünde leben kann. Der ganze Himmel steht uns mit seinem grenzenlosen Reichtum zur Verfügung. Lasst uns aus dem Quell des Heils schöpfen! Christus ist für jeden Gläubigen des Gesetzes Ziel (nicht das Ende Anm.d.A.). Unserer Veranlagung nach sind wir Sünder, aber in Christus sind wir gerechtfertigt. Gott rechnet uns die Gerechtigkeit Christi zu und stellt uns somit als gerechtfertigt hin. Er schaut auf uns als seine lieben Kinder. Christus wirkt der Macht der Sünde entgegen. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir im Glauben den Zugang haben zu dieser Gnade, darin wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.“ Römer 5,1.2. {EWD 27.1}

„Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt in seinem Blut als Sühnopfer, damit Gott erweise seine Gerechtigkeit. Denn er hat die Sünden vergangener Zeiten getragen in göttlicher Geduld, um nun zu diesen Zeiten seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesus.“ Römer 3,24-26. „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch den Glauben, und das nicht aus euch; Gottes Gabe ist es.“ Epheser 2,8. {EWD 27.2}

#### Zur Erlösung tauglich

Der Herr wünscht, dass sein Volk im Glauben gegründet ist und sein großes Werk der Erlösung begreift. Kinder Gottes sollen nicht meinen, es werde in späterer Zeit ein großes Werk für sie getan. Das Werk ist bereits vollendet. Der Gläubige wird nicht aufgerufen, mit Gott Frieden zu schließen. Das war nie der Fall und wird es auch in Zukunft nicht sein. Er hat nur Christus als seinen Frieden anzunehmen, denn in Christus empfangen wir Gott und Frieden. Christus hat der Sünde ein Ende gesetzt, indem **er den schweren Fluch am eigenen Leib mit ans Kreuz nahm**. Alle, die an ihn als ihren persönlichen Erlöser glauben, hat er von dem Fluch der Sünde befreit. Er hat die Macht der Sünde im Herzen gebrochen. Das Leben und Wesen der Gläubigen bezeugt die Echtheit der Gnade Christi. {EWD 27.3}

Yahshua gibt denen, die ihn darum bitten, den heiligen Geist; denn jeder Gläubige muss unbedingt von aller Verunreinigung sowie von dem Fluch und der Verdammung des Gesetzes (Zeremonialgesetzes, sowie auch des Sittengesetzes) befreit werden. Nur durch das Wirken des heiligen Geistes und durch die Heiligung in der Wahrheit wird er tauglich für den Himmel; denn Christus wirkt in uns. Seine Gerechtigkeit ruht auf uns. **Ohne sie wird niemand in den Himmel eingehen**. Er könnte auch keine Freude daran haben, wenn er nicht durch den Einfluss des heiligen Geistes und die Gerechtigkeit Christi vorbereitet wäre auf die heilige Atmosphäre. {EWD 28.1}

Wer ein Bewerber für den Himmel sein möchte, muss der Forderung des Gesetzes nachkommen: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Lukas 10,27. Das ist nur möglich, wenn wir im Glauben die Gerechtigkeit Christi ergreifen. Indem wir im Glauben die Gerechtigkeit Christi ergreifen. Indem wir auf Jesus sehen, wird uns ein Keim des Lebens ins Herz gelegt. Der heilige Geist treibt das Werk voran, und der Gläubige macht Fortschritte in der Gnade, in der Kraft und im Charakter. Er wird dem Bild Yahshua ähnlich, bis er im geistlichen Wachstum zur Vollkommenheit in Christo heranreift. Auf diese Weise nimmt Jesus den Fluch der Sünde von dem Gläubigen und befreit ihn von ihrer Macht und Wirksamkeit. {EWD 28.2}

Steht etwas zwischen Gott und mir?

Jesus ist der einzige, der dies vermag. „In allem musste er seinen Brüdern gleich werden, denn er



sollte barmherzig werden und zwischen Gott und uns Menschen das tun, was auf dieser Erde Amt und Werk der Priester ist: Menschen den Zugang frei machen zu Gott und wegräumen, was im Wege ist: ihre Verfehlungen. Denn in all den Leiden, die er erfuhr, in all den Gefahren, die seinen Glauben, seinen Gehorsam bedrohten, kann er uns helfen.“ Hebräer 2,17.18 (Zink). Versöhnung bedeutet, dass jede Schranke zwischen Gott und den Menschen beseitigt wird und der Sünder die Bedeutung der vergebenden Liebe Gottes erkennt. Aufgrund des Opfers Christi für die gefallene Menschheit kann Gott dem Übertreter, der die Verdienste Jesu für sich in Anspruch nimmt, gerechterweise vergeben. Jesus war gewissermaßen der Kanal, durch den die Barmherzigkeit, Liebe und Gerechtigkeit vom Herzen Gottes zum Herzen des Sünders floss. Gott ist treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller „Untugend“. 1.Johannes 1,9. {EWD 29.1}

Jeder Mensch kann sagen: „Durch seinen vollkommenen Gehorsam hat Yahshua dem Gesetz Genüge getan. Meine einzige Hoffnung liegt darin, aufzuschauen zu ihm als meinem Vertreter und Bürgen, der das Gesetz vollkommen gehalten hat. Durch den Glauben an seinen Verdienste bin ich frei von der Verdammung durch das Gesetz. Er kleidete mich mit seiner Gerechtigkeit, die allen Forderungen des Gesetzes genügt. Ich bin vollkommen in ihm, der eine ewige Gerechtigkeit gebracht hat. Vor Gott stellt er mich in einem fleckenlosen Gewand dar, das ohne menschliches Zutun, allein durch ihn, gewirkt ist. Dem Lamm Gottes gebührt alle Ehre, aller Ruhm und alle Herrschaft.“ Viele meinen, sie müssten auf einen besonderen Impuls warten, bevor sie zu Christus kommen können. Allein ausschlaggebend ist jedoch die Aufrichtigkeit, mit der die Angebote der Gnade und Barmherzigkeit wahrgenommen werden. Es genügt zu bekennen: „Christus ist gestorben, um mich zu retten. Yahweh möchte mich erretten (Yahshua bedeutet Yahweh rettet). Ich komme ohne Zögern zu ihm, so wie ich bin. Ich traue der Verheißung. Wie Yahshua mich zu sich zieht, will ich ihm nachgeben.“ Der Apostel sagt: „Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.“ Römer 10,10. Niemand kann von Herzen glauben und durch den Glauben gerecht werden, wenn er weiterhin tut, was Gottes Wort verbietet, oder wenn er versäumt, was er als Pflicht erkannt hat. {EWD 29.2}

#### Gute Werke sind die Frucht des Glaubens

Wahrer Glaube zeigt sich in guten Werken, denn sie sind Früchte des Glaubens. Wer Gott an seinem Herzen wirken lässt und in seinem Willen mit dem Willen Gottes übereinstimmt, der lebt aus, was der heilige Geist an ihm bewirkt. Es gibt keine Diskrepanz zwischen den Absichten des Herzens und dem Leben im Alltag. **Der Gläubige sagt sich von jeder Sünde als etwas Hassenswertem los, weil sie den Herrn der Herrlichkeit ans Kreuz gebracht hat.** Wenn der Gläubige ununterbrochen Christi Werk treibt, muss sich dies in seinen Erfahrungen niederschlagen. Den Segen der Rechtfertigung empfängt man nur durch ständige Willensübergabe und unaufhörlichen Gehorsam. {EWD 30.1}

Wer durch den Glauben gerechtfertigt ist, wird von Herzen gern auf den Wegen des Herrn bleiben. Stimmt sein Handeln jedoch nicht mit seinem Bekenntnis überein, so ist das geradezu ein Beweis dafür, dass er nicht gerechtfertigt ist. Jakobus sagt: „Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken und durch die Werke der Glaube vollkommen geworden ist.“ Jakobus 2,22. **Ein Glaube, der keine guten Werke hervorbringt, vermittelt keine Rechtfertigung.** „So sehet ihr nun, dass der durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein.“ Jakobus 2,24. „Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“ Römer 4,3. {EWD 30.2}

#### In Jesu Fußstapfen

Wo Glaube ist, da sind auch gute Werke. Kranke werden besucht, Nackte gekleidet, Notleidende und Arme betreut; Witwen und Waisen wird unter die Arme gegriffen. Jesus ging umher und tat Gutes. Wer zu ihm gehört, liebt die Kinder Gottes. Sanftmut und Wahrheit begleiten seinen Schritt. An seinem Gesichtsausdruck wird man erkennen, dass er von Jesus gelernt hat. Der Gläubige wird eins mit Christus. Wer in lebendiger Gemeinschaft mit ihm, dem Quell der Kraft und Liebe, lebt, in dem werden sich Charakterzüge Jesu widerspiegeln. Jesus bietet einen unerschöpflichen Reichtum

an Rechtfertigung und heiligender Gnade. {EWD 31.1}

Jeder kann zu ihm gehen und von seiner Fülle nehmen. Er sagt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Matthäus 11,28. Warum also nicht hinweg mit allem Unglauben? Warum nicht Jesu Aufforderung nachkommen? Du sehnst dich nach Ruhe und Frieden. Sprich doch schlichten Herzens: „Yahshua, ich komme, weil du mich eingeladen hast.“ Schenke ihm dein unerschütterliches Vertrauen, und er wird dich erretten. Blickst du auf Yahshua, den Anfänger und Vollender deines Glaubens? Bist du mit der Fülle seiner Wahrheit und Gnade verbunden? Hast du den Frieden empfangen, den nur Christus geben kann? Wenn nicht, dann halte dich an ihn. Erstrebe durch seine Gnade einen edlen, wertvollen Charakter. Bemühe dich um einen standhaften, unerschrockenen und freudigen Geist. Lebe von Christus, der das Brot des Lebens ist, so wirst du sein liebevolles Wesen und seinen Geist offenbaren.2 {EWD 31.2}

#### Auch Gott hat Regeln

Als Herrscher des Weltalls hat Gott nicht nur Gesetze für die Verhaltensweise aller Lebewesen gegeben, sondern auch für alles Geschehen in der Natur. Die gesamte große und kleine, belebte und unbelebte Natur unterliegt festen Gesetzen, die man nicht außer acht lassen kann. Dies gilt ohne Ausnahme; denn nichts, was Gott geschaffen hat, gerät bei ihm in Vergessenheit. Während aber die Abläufe in der Natur den Naturgesetzen unterliegen, ist allein der Mensch als vernunftbegabtes Wesen dem Sittengesetz verantwortlich, weil er es begreifen kann. Nur dem Menschen, dem Krönungswerk seiner Schöpfung, verlieh Gott die Gabe, die Ansprüche seines Gesetzes zu erfassen, und ein Herz, das imstande ist, dieses Gesetz als heilig, recht und gut zu erkennen. Deswegen wird auch von ihm sofortiger und uneingeschränkter Gehorsam erwartet. Aber Gott zwingt ihn nicht zum Gehorsam, sondern lässt ihn selbst frei handeln. {EWD 33.1}

Nur wenige verstehen die persönliche Verantwortung des Menschen, und doch ist sie außerordentlich wichtig. Jeder von uns mag Gehorsam üben und dadurch leben oder das Gesetz Gottes übertreten, seiner Autorität trotzen und am Ende die gerechte Strafe empfangen. Jedem stellt sich gebieterisch die Frage: Soll ich der Stimme des Himmels, nämlich den Zehn Geboten vom Sinai, gehorchen, oder soll ich mich den vielen anschließen, die dieses heilige Wort mit Füßen treten? Für den, der Gott liebt, bedeutet es höchste Freude, seine Gebote zu halten und zu tun, was dem Herrn gefällt. **Aber seinem natürlichen Wesen nach hasst der Mensch das Gesetz Gottes und widersetzt sich seinen Forderungen.** Viele verschließen sich dem göttlichen Licht und wollen nicht darin wandeln. Sie opfern die Reinheit des Herzens, das Wohlwollen Gottes und die Hoffnung auf den Himmel um egoistischer Befriedigung und weltlichen Gewinns willen. {EWD 33.2}

Der Psalmist sagt: „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen.“ Psalm 19,8. Wie wunderbar ist doch das Gesetz Gottes in seiner Einfachheit und zugleich umfassenden Vollkommenheit. Es drückt in wenigen Worten, die sich mühelos dem Gedächtnis einprägen, den ganzen weltumspannenden Willen Gottes aus und gibt uns Kenntnis davon, dass **es nicht nur unser sichtbares Handeln, sondern auch unsere Gedanken, Wünsche und Gefühle leiten will.** Das vermag kein menschliches Gesetz. Es beschäftigt sich nur mit Fakten. Man kann das Gesetz übertreten und doch sein Unrecht vor den Augen der Menschen verbergen. Man kann ein Verbrecher sein — ein Dieb, Mörder oder Ehebrecher — kann aber doch nicht schuldig gesprochen werden, solange das Verbrechen nicht nachweisbar ist. Das **Gesetz Gottes dagegen entlarvt Eifersucht, Neid, Hass, Boshaftigkeit, Rachsucht, Begierde und Ehrgeiz, die zwar die Herzen erregen, aber noch zu keiner Tat geführt haben, aus Mangel an Gelegenheit und nicht aus mangelnder Bereitschaft.** Auch diese geheimen, sündhaften Empfindungen werden an jenem Tag, an dem Gott alle Werke vors Gericht bringen wird, in Rechnung gestellt, seien sie gut oder böse. Prediger 12,14. {EWD 34.1}

#### Gehorsam macht glücklich

Das Gesetz Gottes ist einfach und jedem verständlich. Manche Leute behaupten kühn, nur das zu glauben, was sie verstehen können. Sie vergessen, dass es im menschlichen Leben und in der Bekundung der göttlichen Macht in der Natur Geheimnisse gibt, die weder die Philosophie noch die gründlichste Forschungsarbeit zu erklären vermögen. Das Gesetz Gottes jedoch kennt keine



verborgenen Dinge. Die ihm innewohnenden Wahrheiten kann jedermann erfassen. Selbst der schwächste Verstand begreift diese Gebote. Der Unwissendste kann sein Leben nach ihnen ausrichten und seinen Charakter nach dem Maßstab Gottes gestalten. Kämen die Menschen den Forderungen des Gesetzes nach bestem Vermögen nach, so würden ihre geistigen Fähigkeiten und ihre Urteilskraft so zunehmen, dass sie die Absichten Gottes viel umfassender verstehen könnten. Diese Entwicklung würde nicht nur während des Erdendaseins anhalten, sondern auch in der Ewigkeit. Wie weit wir auch in der Erkenntnis der Weisheit und Kraft Gottes vorankommen mögen, erschöpfen werden wir sie nie. {EWD 34.2}

Gottes Gebot fordert uns auf, ihn über alles zu lieben und unsern Nächsten wie uns selbst. Diese Liebe muss praktisch sein, sonst sind selbst die erhabendsten Glaubensbekenntnisse Heuchelei ... {EWD 35.1}

Es geht nicht ohne Gesetzesgehorsam. Nicht allein um unserer Erlösung willen. „Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln“ (Psalm 119,165), sagt das vom Geiste Gottes beseelte Wort. Und doch wird der sterbliche Mensch dieses heilige, gerechte und gute Gesetz, dieses Gesetz der Freiheit, das der Schöpfer dem Bedürfnis des Menschen angepasst hat, als ein Joch der Knechtschaft hinstellen, das niemand tragen könne. Aber nur der Sünder empfindet das Gesetz als drückende Last, „weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag’s auch nicht.“ Römer 8,7 ... {EWD 35.2}

Jenseits des „Du sollst nicht“

Wir durchleben eine Zeit schlimmster Gottlosigkeit. Tausende sind Sklaven sündhafter Gewohnheiten und übler Sitten. Die Ketten, die sie fesseln, lassen sich nur schwer brechen. Ungerechtigkeit überschwemmt die Erde wie eine Flutwelle. Verbrechen, die man am liebsten verschweigen möchte, sind an der Tagesordnung. Trotzdem werden Menschen, die sich als Wächter auf den Mauern Zions ausgeben, lehren, die Gebote seien nur für die Juden bestimmt worden. Das Evangelium habe sie beseitigt und wunderbare Vorrechte eingeführt. Besteht nicht ein Zusammenhang zwischen den Verbrechen der überhandnehmenden Gesetzlosigkeit und der Tatsache, dass Geistlichkeit und Volk das Gesetz Gottes als nicht mehr verbindlich ansehen? {EWD 36.1}

Das Gesetz Gottes erstreckt sich nicht nur auf das, was wir tun, sondern auch auf das, was wir nicht tun. Wir können uns nicht damit entschuldigen, dass wir die Forderungen Gottes lediglich übergehen. Es genügt nicht, das Böse nur zu unterlassen, sondern wir müssen lernen, bewusst gut zu handeln. Gott hat uns mit der Fähigkeit ausgerüstet, uns in guten Werken zu üben. Nutzen wir diese Fähigkeiten nicht aus, dann werden wir ganz sicher zu den bösen und unnützen Knechten gezählt werden. Wir brauchen keine „großen“ Sünden begangen zu haben, von solchen mag bei Gott nichts verzeichnet stehen: Allein die Tatsache, dass unsere Werke nicht als rein, gut, edel und wertvoll berichtet werden, beweist, dass wir die uns anvertrauten Fähigkeiten nicht gefördert haben. Wir gehören dann zu den Verdammten. {EWD 36.2}

Das Gesetz Gottes bestand bereits vor Erschaffung des Menschen. Es war den Lebensbedingungen heiliger Wesen angepasst. Auch die Engel waren ihm unterworfen. Nach dem Sündenfall blieben die Grundsätze der Gerechtigkeit unverändert. Nichts wurde aus dem Gesetz gestrichen. Keine seiner heiligen Vorschriften musste verbessert werden. Wie es nun von Anfang an bestand, wird es auch in alle Ewigkeit gelten. Der Psalmist sagt: „Längst weiß ich aus deinen Mahnungen, dass du sie für ewig gegründet hast.“ Psalm 119,152.3 {EWD 36.3}

Der Ausgleich zwischen Glauben und Werken

Ein lebendiges Zeugnis

„Ohne Glauben ist’s unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er sei und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.“ Hebräer 11,6. Viele Christen vertreten die Ansicht, dass für die Erlösung einzig und allein der Glaube ausschlaggebend sei. Werke seien nichts, nur der Glaube zähle. Aber Gottes Wort belehrt uns, dass Glaube ohne Werke tot ist. {EWD 38.1}

Viele verweigern Gott den Gehorsam, schreiben aber dem Glauben große Bedeutung zu. Der Glaube bedarf jedoch einer Grundlage. Alle Verheißungen Gottes hängen von Bedingungen ab. Tun

wir seinen Willen und richten unser Leben nach der Wahrheit aus, dann dürfen wir bitten, was wir wollen, es wird uns gegeben werden. Gott wird unser Bitten erhören, wenn wir uns ernsthaft bemühen, gehorsam zu sein. Aber er versagt uns seinen Segen, wenn wir ungehorsam sind. Wenn wir uns entscheiden, seine Gebote nicht zu beachten, mögen wir noch so oft rufen: „Glaube, glaube, du brauchst nur zu glauben!“, wir uns aus dem wahrhaftigen Wort Gottes die Antwort kommen: „Der Glaube ohne Werke ist tot.“ Ein solcher Glaube ist nichts weiter als ein tönend Erz und eine klingende Schelle. {EWD 38.2}

Um teilhaben zu können an den Segnungen Gottes, müssen wir durchaus etwas tun. Wir müssen treu unseren Dienst verrichten und rechtschaffene Frucht der Buße hervorbringen. Wir sind Mitarbeiter Gottes. Sitze deshalb nicht untätig herum und warte auf eine große Gelegenheit, ein bedeutendes Werk für den Meister tun zu können! Gehe nicht an der Aufgabe vorüber, die auf deinem Wege wartet. Nimm die kleinen Gelegenheiten wahr. Gewöhne dich daran, den kleinen Pflichten des Alltags bestens nachzukommen. Geh freudig und treu an die Arbeit, die Gott in seiner Weisheit dir zugewiesen hat. Auch wenn sie dir gering erscheint, widme ihr die gleiche Sorgfalt wie etwas Großem. Deine Treue wird im Himmel unvergessen bleiben. {EWD 38.3}

Warte nicht, bis die Weg sich vor deinen Füßen ebnet. Geh ans Werk, und deine Fähigkeiten werden wachsen. Was die Welt von dir denkt, kann die gleichgültig sein. Lass deine Worte, deinen Geist und deine Taten ein lebendiges Zeugnis für Jesus sein. Der Herr wird dafür sorgen, dass das Zeugnis seiner Herrlichkeit, das sich in einem geordneten Leben und in frommen Gesprächen kundtut, an Tiefe und Stärke zunimmt. Vielleicht wirst du auf Erden das nicht mehr miterleben, aber vor Gott und seinen Engeln wird die Frucht des Zeugnisses nicht verborgen bleiben. {EWD 39.1}

Was habe ich zu tun?

Wir müssen nach besten Kräften den guten Kampf des Glaubens kämpfen. Es gilt zu ringen, zu arbeiten, zu streben und bis aufs Blut zu kämpfen, um durch die enge Pforte einzugehen. Immer müssen wir den Herrn vor Augen haben und mit reinen Händen und unbeflecktem Herzen uns bemühen, Gott bei jeder Gelegenheit zu ehren. In ihm, der Macht hat, uns zu erretten, steht unsere Hilfe. Der Geist der Wahrheit und des Lichtes wird uns durch sein stilles Wirken erquicken und neu beleben. All unser geistliches Wachstum kommt von Gott, nicht aus uns selbst. Der treue Arbeiter empfängt die Kraft Gottes, der Müßiggänger bleibt ohne sie. Dessen sollte sich jeder bewusst werden. {EWD 39.2}

In gewisser Weise werden wir an unsere eigenen Kräfte verweisen. Wir sollen ernstlich danach streben, dienstwillig und bußfertig zu sein, reine Hände zu haben und unsere Herzen vor jeglicher Beschmutzung zu bewahren. Im Glauben an Gottes Hilfe können wir darin die höchste Stufe erreichen. Wir müssen suchen, und zwar im Glauben suchen, wenn wir finden sollen, und wir müssen anklopfen, damit uns die Tür geöffnet werden kann. Die Bibel lehrt, dass unsere Erlösung von unserem eigenen Verhalten abhängt. Wenn wir verderben, ruht die ganze Verantwortung auf uns selbst. Gott hat für alle vorgesorgt. Nehmen wir seine Bedingungen an, so dürfen wir des ewigen Lebens sicher sein. Wir müssen vertrauensvoll zu Christus kommen und Fleiß daransetzen, unsere Berufung und Erwählung festzumachen. {EWD 40.1}

Glauben — sonst nichts?

Sündenvergebung ist dem verheißen, der Buße tut und glaubt. Die Krone des Lebens wird der Lohn derer sein, die treu sind bis ans Ende. Wir wachsen in der Gnade, wenn wir durch die uns verliehene Gnade Fortschritte machen. Wollen wir am Tage Gottes untadelig erfunden werden, dann müssen wir uns jetzt unbefleckt von der Welt erhalten. Glaube und Werke gehen Hand in Hand, sie wirken beim Werk der Überwindung harmonisch zusammen. Werke ohne Glaube sind tot, und Glaube ohne Werke ist tot. Werke vermögen uns nie zu erretten. Nur das Verdienst Christi kann uns helfen. Wenn wir an ihn glauben, wird Jesus unsere vollkommenen Bemühungen vor Gott annehmbar machen. Der Glaube, der von uns verlangt wird, ist kein tatenloser Glaube. Rettender Glaube wirkt durch die Liebe und reinigt das Herz. Wer ohne Zorn und Zweifel geheiligte Hände zu Gott erhebt, wird die Gebote Gottes sorgfältig beachten. Sie zu halten wird ihm nicht schwer sein. {EWD 40.2}

Wünschen wir uns Sündenvergebung, dann müssen wir zunächst begreifen, was Sünde ist. Nur so können wir sie bereuen und „rechte Frucht der Buße“ hervorbringen. Unser Glaube muss sicher

gegründet sein, und zwar im Worte Gottes. Ist dies der Fall, dann wird es der Gehorsam dem erklärten Willen Gottes gegenüber bekunden. Der Apostel versichert uns, dass ohne Heiligung „niemand den Herrn sehen wird“. Hebräer 12,14. {EWD 41.1}

Gut ausgewogen

Glaube und Werke werden uns ausgeglichen sein lassen und unserem Streben nach Vollkommenheit Gelingen schenken. Jesus sagt: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ Matthäus 7,21. In Verbindung mit der täglichen Speise betont der Apostel: „Schon als wir bei euch waren, geboten wir euch: wenn jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“ 2.Thessalonicher 3,10. Diese Regel gilt auch für die geistliche Nahrung. Wer das Brot des Lebens essen will, soll sich darum bemühen, es zu erhalten. {EWD 41.2}

Wir leben in einem wichtigen und bedeutungsvollen Zeitabschnitt der Geschichte. Heute brauchen wir mehr Glauben als je zuvor. Wir brauchen einen noch stärkeren Halt von oben. Satan will mit aller Macht über uns siegen, denn er weiß, dass seine Zeit kurz bemessen ist. Paulus hat mit Furcht und Zittern alles getan, was seiner Seligkeit diene. Müssten nicht auch wir fürchten, zu kurz zu kommen und des ewigen Lebens nicht wert zu sein, wenn es uns nicht verheißen wäre? Deshalb müssen wir wachen und beten und bis aufs Blut kämpfen, um durch die enge Pforte eingehen zu können. {EWD 41.3}

Für Sünde und Trägheit gibt es keine Entschuldigung. Jesus hat uns den Weg gezeigt und wünscht, dass wir seinen Fußstapfen folgen. Er litt und opferte wie keiner von uns, um uns die Erlösung nahezubringen. Wir brauchen nicht entmutigt zu sein. Jesus kam zur Erde, um uns Menschen mit der Kraft Gottes auszurüsten, auf dass wir durch seine Gnade in sein Ebenbild umgestaltet werden. {EWD 41.4}

Nach bestem Vermögen

Wenn wir uns von ganzem Herzen bemühen, Gott zu gehorchen, dann anerkennt Jesus diese Einstellung und dieses Bemühen als unseren bestmöglichen Dienst. Er füllt unseren Mangel mit seinem eigenen Verdienst auf. Er nimmt diejenigen jedoch nicht an, die sich angeblich zwar zu ihm bekennen, die Gebote seines Vaters jedoch missachten. {EWD 42.1}

Das Wort Glaube ist in vieler Munde. Wenn man doch auch mehr über die Werke des Glaubens hören könnte! Viele Menschen täuschen sich selbst dadurch, dass sie sich für ihr Leben eine leichte, bequeme Religion ohne das Kreuz aussuchen. Aber Jesus sagte: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ Matthäus 16,24.4 {EWD 42.2}

Wie zwei Ruder

Erweisen wir uns in unserem Teil als treue Mitarbeiter Gottes, dann wird er uns Freude an der Erfüllung seines Willens schenken. Er kann jedoch nicht durch uns wirken, wenn wir träge sind. Wollen wir das ewige Leben ererben, dann gilt es, schwer zu arbeiten ... Lasst uns auf der Hut sein vor der Behauptung: „Du brauchst nichts anderes zu tun, als zu glauben!“ Glaube und Werke sind wie zwei Ruder, die man gleichmäßig und gleichzeitig einsetzen muss, um gegen den Strom des Unglaubens voranzukommen. „Der Glaube, wenn er keine Werke hat, ist er tot in sich selber.“ Jakobus 2,17. Der Christ ist ein Erweisen wir uns in unserem Teil als treue Mitarbeiter Gottes, dann wird er uns Freude an der Erfüllung seines Willens schenken. Er kann jedoch nicht durch uns wirken, wenn wir träge sind. Wollen wir das ewige Leben ererben, dann gilt es, schwer zu arbeiten ... Lasst uns auf der Hut sein vor der Behauptung: „Du brauchst nichts anderes zu tun, als zu glauben!“ Glaube und Werke sind wie zwei Ruder, die man gleichmäßig und gleichzeitig einsetzen muss, um gegen den Strom des Unglaubens voranzukommen. „Der Glaube, wenn er keine Werke hat, ist er tot in sich selber.“ Jakobus 2,17. Der Christ ist ein {EWD 42.3}

denkender und handelnder Mensch. Sein Glaube wurzelt fest in Christus. Durch Glaube und gute Werke bleibt sein Geist lebendig und gesund. Während er danach strebt, die Werke Gottes zu wirken, wachsen seine geistigen Fähigkeiten.5 {EWD 43.0}

Verkündige eine ausgewogene Botschaft

Unsere Brüder sollten sehr sorgfältig abwägen, wie sie das Thema Glaube und Werke den Menschen darbieten können, ohne sie zu verwirren ... {EWD 43.1}

Duldet nicht die Meinung, dass man nichts oder nur wenig tun könne, um zu überwinden. Gott tut nichts für den Menschen ohne dessen Mitwirken. Sagt auch nicht, Jesus werde euch schon helfen, wenn ihr von euch aus alles getan habt. Jesus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Josua 5,15. Von Anfang bis Ende bleiben die Menschen Mitarbeiter Gottes. Wenn der heilige Geist nicht an unserem Herzen wirkt, werden wir bei jedem Schritt straucheln und fallen. Menschliche Anstrengungen allein sind wertlos, aber das Zusammenwirken mit Jesus bedeutet Sieg ... {EWD 43.2}

Lasst niemals den Gedanken aufkommen, dass der Mensch nichts oder nur wenig tun könne. Lehrt die Menschen vielmehr, dass sie Fortschritte auf dem Wege zur ewigen Seligkeit machen werden, wenn sie mit Gott zusammenwirken. {EWD 43.3}

Niemand sage, dass die Werke nichts zu tun hätten mit eurer Bedeutung und Stellung vor Gott. Im Gereicht wird nach dem geurteilt, was wir getan, bzw. nicht getan haben. Matthäus 25,34-40. {EWD 43.4}

Gott erwartet von den Empfängern seiner Gnade, dass sie sich um sie bemühen und für sie arbeiten. Ein Baum wird bekanntlich nach seinen Früchten beurteilt. Zwar sind die guten Werke eine Menschen ohne den Glauben an Jesus nicht wertvoller als das Opfer Kains, wenn aber die Verdienste Jesu hinzukommen, bezeugen sie, dass der Täter des ewigen Lebens wert ist. Was die Welt mit Moral bezeichnet, erreicht nie die Höhe Gottes und bedeutet dem Himmel nicht mehr als das Opfer Kains.<sup>6</sup> {EWD 43.5}

Rettung allein in Christus

Er erlöst mich hier und jetzt

Ein Sünder mag bekennen: „Ich bin ein sündiger Mensch; aber Jesus ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Er sagt: ‚Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.‘ Markus 2,17. Ich bin ein Sünder, aber Jesus starb am Kreuz von Golgatha, um mich zu erlösen. Keinen Augenblick brauche ich mich unerlöst zu wähnen. Er starb und ist von den Toten auferstanden, um ich zu rechtfertigen und jetzt zu retten. Ich nehme seinen verheißene Vergebung an.“<sup>7</sup> {EWD 45.1}

Wer seine Sünde bereut und die Gabe in Anspruch nimmt, die der Sohn Gottes uns mit der Hingabe seines Lebens anbietet, kann nicht besiegt werden. Er legt im Glauben das Wesen Gottes an und wird somit ein Kind Gottes. Er betet und glaubt. In Versuchungen klammert er sich an die Kraft, die Jesus durch sein Sterben vermittelt hat. Durch seine Gnade überwindet er. Dies muss jeder Sünder verstehen. Er muss seine Sünde bereuen und daran glauben, dass die Kraft Jesu ihn erlöst und von der Sünde hinwegreißt. Wie dankbar können wir für diese Gabe sein!<sup>8</sup> {EWD 45.2}

Warum sorgen?

Ein Wandle in Christus ist ein Leben seliger Ruhe. Es mag nicht immer von Wonnegefühlen erfüllt sein, sollte aber in einem dauernden, friedlichen Vertrauen bestehen. Eure Hoffnung liegt nicht in euch, sondern in Christus. Eure Schwachheit verbindet sich mit seiner Stärke, eure Unwissenheit mit seiner Weisheit, eure Gebrechlichkeit mit seiner Ausdauer und Kraft ... {EWD 45.3}

Wir sollten uns nicht zum Mittelpunkt unsrer Gedanken machen oder in Angst und Furcht leben, ob wir auch erlöst seien. Dies alles dient nur dazu, das Herz von der Quelle der Kraft abzuwenden.

Übergebt eure Rettung Gott und vertraut ihm. Redet von Jesus und denkt an ihn. Lasst das eigene Ich in ihm verschwinden. Lasst alle Zweifel, alle Befürchtungen fahren. Sprecht mit dem Apostel Paulus: „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.“ Galater 2,20. Ruhet in Gott. Er wird das, was ihr ihm anvertraut habt, bewahren.

Wenn ihr euch ganz und gar seinen Händen überlasst, dann werdet ihr durch den, der euch liebt, in allem weit überwinden.<sup>9</sup> {EWD 46.1}

Damit kannst du rechnen

Durch sein Sühnopfer schuf er uns Menschen einen unermesslichen Schatz sittlicher Willenskraft, und die setzt er für uns ein ... Satan ist mit all seiner Macht nicht stark genug, eine einzige Seele zu überwinden, die sich in einfältigem Vertrauen an Christus hält.<sup>10</sup> {EWD 46.2}

Gnade ist in überreichlichem Maße vorhanden. Darum kann der Gläubige frei von Sünde

sein.11 {EWD 46.3}

In ihm haben wir eine vollkommene Gabe, ein vollgültiges Opfer, einen mächtigen Erlöser, der alle, die durch ihn zu Gott kommen, erlösen kann. Er wendet sich uns in Liebe zu, um uns den Vater zu offenbaren, um uns mit Gott zu versöhnen und neue Menschen aus uns zu machen, Menschen nach dem Bild des Schöpfers.12 {EWD 46.4}

Das Problem des Petrus

Was Petrus zu Falle brachte (seine Verleugnung Jesu) ..., das erweist sich auch heute noch als verderblich für Tausende. Nichts missfällt Gott so sehr und nichts ist der Menschenseele so gefährlich wie Stolz und Selbstgewissheit. Von allen Sünden sind sie am hoffnungslosesten und am schwersten heilbar. {EWD 46.5}

Das Versagen des Petrus war kein plötzliches Ereignis, sondern trat allmählich ein. Eigendünkel hatte ihn zu der Annahme verführt, er sei gerettet, und so ging er dann Schritt für Schritt jenen Weg, der abwärts führte, bis er schließlich seinen Meister verleugnete. Nie können wir uns, solange wir auf dieser Erde sind, sicher auf uns selbst verlassen oder glauben, wir seien gegen Versuchung gefeit. Niemals sollte man bei denen, die den Heiland annehmen — und sei ihre Bekehrung noch so echt —, die Meinung aufkommen lassen, sie seien bereits gerettet; denn das führt auf Abwege.\* Jeder muss zwar lernen, Hoffnung und Glauben hochzuhalten; doch auch wenn wir uns Christus ganz übergeben haben und wissen, dass er uns angenommen hat, sind wir dem Bereich der Versuchung nicht entkommen. Gottes Wort erklärt: „Viele werden gereinigt, geläutert und bewahrt werden.“ Daniel 12,10. In der Tat, nur wer sich bewährt, erhält die Krone des Lebens. Jakobus 1,12. {EWD 47.1}

Die Christus annehmen und in ihrer neugewonnenen Zuversicht gleich sagen: „Ich bin gerettet“, laufen Gefahr, ihr Vertrauen in Wirklichkeit auf sich selbst zu setzen. Sie verlieren den Blick für ihre eigene Schwäche und für die Tatsache, dass sie ständig göttliche Kraft brauchen. Unvorbereitet auf die Anschläge Satans, fallen sie, wenn die Versuchung da ist, wie Petrus, oft in die tiefsten Tiefen der Sünde. Das Wort ermahnt uns: „Darum, wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle.“ 1.Könige 10,12. Wir sind nur dann sicher, wenn wir uns selbst ständig misstrauen; denn wir hängen voll und ganz von Christus ab.13 {EWD 47.2}

Sei nie „zufrieden“

Viele bekennen sich zu Christus, ohne je die Reife in ihm zu erlangen. Sie geben zu, dass der Mensch gefallen ist, dass seine Fähigkeiten nachgelassen haben und dass er außerstand ist, moralisch einwandfrei zu leben. sie sagen ferner, Christus habe alle Last, alles Leid und alle Selbstverleugnung auf sich genommen, und sie sind damit einverstanden, dass er all dies weiter für sie trägt. Sie selbst, so erklären sie, brauchten nichts anderes zu tun als zu glauben. Jesus aber hat gesagt: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ Matthäus 16,24. Jesus hat die Gebote Gottes gehalten ... {EWD 48.1}

Niemals dürfen wir uns selbstzufrieden ausruhen und aufhören, im Glaubensleben Fortschritte zu machen, mit der Behauptung: „Ich bin erlöst!“ Wo dieser Gedanke auftaucht, hört jeder Grund zu Wachsamkeit, Gebet und Streben nach Höherem auf. Keine geheiligte Zunge vermag vor der Wiederkunft Jesu eine solche Aussage zu machen. Dann allerdings werden wir allen Grund haben, Gott und dem Lamm für die ewige Erlösung Ehre zu geben. Solange der Mensch noch schwach ist — vermag er doch sich selbst nicht zu erlösen —, sollte er niemals zu sagen wagen: „Ich bin gerettet!“ {EWD 48.2}

Er kann sich nicht des Sieges rühmen, weil er lediglich die Rüstung angelegt hat. Er muss vielmehr kämpfen und siegen. Nur wer bis ans Ende beharrt, wird errettet.14 {EWD 48.3}

Gemeinschaft mit Jesus — vorgetäuscht oder wirklich?

In der Gemeinde gibt es Gläubige und Ungläubige. Christus stellt beide in seinem Gleichnis vom Weinstock und den Reben dar. Er ermahnt seine Nachfolger: „Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könne ihr nichts tun.“ Josua 15,4.5. {EWD 49.1}



Es besteht ein großer Unterschied zwischen einer vorgeblichen und einer wirklichen Vereinigung mit Christus im Glauben. Das Bekenntnis der Wahrheit bringt Menschen in die Gemeinde, aber es beweist nicht, dass sie die nötige Verbindung mit dem lebendigen Weinstock haben. Es gibt eine Regel, nach der man die echten Jünger von denen unterscheiden kann, die wohl behaupten, Christi Nachfolger zu sein, aber doch nicht an ihn glauben: Die einen bringen Früchte, die andern nicht. Die einen werden oft dem Winzermesser Gottes unterworfen, damit sie mehr Frucht bringen; die anderen als verdorrte Reben von dem lebendigen Weinstock getrennt. {EWD 49.2}

... Die Fasern der Rebe sind nahezu eins mit denen des Weinstocks. Das Überströmen des Lebens, der Kraft und der Fruchtbarkeit vom Stamm in die Reben geht ungehindert und ständig vor sich. Die Wurzel sendet Nährstoffe in den Zweig. So ist auch die Beziehung des Gläubigen zu Christus. Er bleibt in Christus und empfängt seine Nahrung von ihm.<sup>15</sup> {EWD 49.3}

Eine persönliche Angelegenheit

Nur die Ausübung eines persönlichen Glaubens kann diese geistliche Beziehung begründen. Diesen Glauben müssten wir über alles stellen, uns ganz auf ihn verlassen und durch ihn geheiligt werden. Unser Wille muss dem göttlichen Willen völlig unterstellt werden. Unsere Gefühle, Wünsche, Neigungen und Ehre sollen gleichbedeutend sein mit der Förderung des Reiches Christi und der Ehre seiner Sache, da uns ständig seine Gnade zuteil wird und Christus unseren Dank dafür entgegennimmt. {EWD 49.4}

Wenn solche innige Verbindung und Gemeinschaft hergestellt ist, werden unsere Sünden auf Christus gelegt, und seine Gerechtigkeit wird uns zugerechnet. Er wurde für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. Durch ihn haben wir Zugang zu Gott, und in dem Geliebten werden wir angenommen ... {EWD 50.1}

Als Christus im Begriff war, von seinen Jüngern Abschied zu nehmen, gab er ihnen jenes schöne Sinnbild einer Beziehung zu den Gläubigen. Er hatte ihnen die enge Verbindung mit sich gezeigt, durch die sie ihr geistliches Leben weiterführen könnten, wenn ihnen seine sichtbare Gegenwart entzogen war. Um ihnen diese Vorstellung recht eindrucksvoll zu machen, nannte er ihnen den Weinstock als das passendste und geeignetste Sinnbild ...<sup>16</sup> {EWD 50.2}

Alle Nachfolger Jesu haben ein ebenso großes Interesse an Unterweisung wie die Jünger, die seinen Reden zuhörten. Der Abfall besteht darin, dass Menschen sich selbst Gott entfremden. Die Kluft ist weit und schrecklich. Aber Christus hat sie beseitigt und die Verbindung wiederhergestellt. Die Macht des Bösen ist so tief in der Natur des Menschen verankert, dass niemand sie überwinden kann außer mit der Hilfe Jesu. Durch die Vereinigung mit ihm empfangen wir geistliche und sittliche Kraft. Tragen wir den Geist Jesu in uns, so werden wir zur Ehre Gottes und zum Segen der Menschen die Frucht der Gerechtigkeit hervorbringen. {EWD 50.3}

Der Vater ist der Weingärtner. In seiner Güte beschneidet er sorgsam die fruchtbaren Triebe. Wer hier teilhat am Leiden und an der Schande Christi, wird dereinst auch an seiner Herrlichkeit teilhaben. „Darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen.“ Hebräer 2,11. Seine Engel dienen ihm. Er identifiziert sich sogar in seiner Herrlichkeit mit den Menschen, denn bei seiner Wiederkunft wird er als Menschensohn erscheinen. Denen, die sich mit ihm vereinigt haben, versichert er: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen ...? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.“ Jesaja 49,15.16. Du bist immerdar vor mir.<sup>17</sup> {EWD 51.1}

Das Beschneiden der Reben

Bemühen wir uns ernsthaft um eine so innige Gemeinschaft mit Christus, durch die allein wir solche Segnungen empfangen können? Brechen wir mit der Sünde durch Gerechtigkeit und mit unseren Fehlern, indem wir uns ganz dem Herrn zuwenden? Skepsis und Untreue sind weit verbreitet. Jesus fragte einmal: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?“ Lukas 18,8. Der Fortbestand unseres Glaubens ist die Voraussetzung für unsere Vereinigung mit Christus. {EWD 51.2}

Diese Vereinigung mit Jesus hat Bestand nur durch den lebendigen Glauben. Jede andere Art der Verbindung wird vergehen. Christus hat uns zuerst erwählt, indem er einen hohen Preis für unsere Erlösung zahlte. Der wahre Gläubige seinerseits erwählt Christus als höchstes, einziges und bestes

Gut. Aber diese Verbindung mit ihm kostet uns einiges, bringt sie uns doch in totale Abhängigkeit von ihm. Das fällt dem Stolz nicht leicht. Nur wer sich des Versöhnungsblutes Jesu bedürftig weiß, kann diese Verbindung eingehen. Das Herz muss umgewandelt und der eigne Wille dem Willen Gottes untergeordnet werden. Dabei wird es zu äußeren und inneren Schwierigkeiten kommen. Das hat schmerzende Trennungen wie auch Hinwendungen zur Folge. Stolz, Selbstsucht, Eitelkeit und weltliche Gesinnung — also jede Art von Sünde — müssen überwunden werden, wenn wir die Verbindung mit Jesus eingehen wollten. Die Ursache, warum so viele das Christenleben für so beklagenswert schwer halten und warum sie so unbeständig und schwankend sind, liegt darin, dass sie versuchen, sich Jesus anzuschließen, ohne sich vorher von ihren geistlichen Gebundenheiten gelöst zu haben. {EWD 51.3}

Ist die Gemeinschaft mit Jesus hergestellt, so kann sie nur durch ernstes Gebet und unermüdliches Bemühen aufrechterhalten werden. Wir müssen den Kampf fortsetzen, uns selbst verleugnen und unser eigenes Ich besiegen. Durch die Gnade Christi können wir mutig, vertrauensvoll und wachsam den Sieg erlangen.18 {EWD 52.1}

Lass dich nicht täuschen

Prüfe so!

„Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben.“ Jesaja 8,20. Dem Volke Gottes wird die Heilige Schrift als Schutz gegen den Einfluss falscher Lehrer und gegen die trügerische Macht der Geister der Finsternis vor Augen gestellt. Satan wendet jede mögliche List an, die Menschen zu hindern, sich Kenntnisse aus der Bibel anzueignen; denn deren deutliche Aussagen enthüllen seine Täuschungen. Bei jeder Wiederbelebung des Werkes Gottes wird der Fürst des Bösen zu größerer Betriebsamkeit angespornt; nun gelten seine äußersten Anstrengungen einem letzten Kampf gegen Christus und seine Nachfolger. Die letzte große Täuschung wird sich bald vor uns entfalten. Der Antichrist wird seine erstaunlichen Werke vor unseren Augen ausführen. Das Nachgebildete wird dem Echten so genau gleichen, dass es unmöglich sein wird, beide zu unterscheiden, außer durch die Heilige Schrift. Mit ihrem Zeugnis muss jede Behauptung und jedes Wunder geprüft werden.19 {EWD 53.1}

Warum reichen Wunder nicht aus?

Wer Wundertaten zum Prüfstein seines Glaubens macht, wird einsehen müssen, dass Satan durch besondere Betrügereien Wunder vorzutäuschen vermag, die wie echte Wunder aussehen.20 {EWD 53.2}

Satan ist ein überaus listiger Arbeiter. Er wird versuchen, den Verstand des Menschen durch Irrtümer zu verdunkeln und die Heilswahrheiten auszurotten. Wer dem Wort Gottes nicht so glaubt, wie es geschrieben steht, verfängt sich in der Schlinge Satans.21 {EWD 53.3}

Böse Engel folgen ständig unseren Spuren ... Während unsere Sinne gegen seine [Satans] unsichtbaren Helfer ungeschützt sind, gewinnen diese an Boden und wirken Zeichen und Wunder vor unsren Augen ... Wir müssen sehr auf der Hut sein. {EWD 54.1}

Manche werden versucht sein, diese Wunder als von Gott gewirkt anzunehmen. Vor unseren Augen werden Kranke geheilt und Wunder geschehen. Sind wir auf die Versuchung vorbereitet, die uns erwartet, wenn Satan seine Verführungskünste noch vollendeter ausführen wird? Werden nicht viele Selen in seine Schlinge treten und gefangen werden? Durch das Abweichen von den klaren Vorschriften und Geboten Gottes und durch die Vorliebe für Fabeln und Erzählungen werden die Sinne vieler Menschen dahin geführt, Satans Lügenwunder anzuerkennen. Wir alle müssen uns jetzt wappnen für den Kampf, in dem wir uns dann zu behaupten haben. Vertrauen zum Worte Gottes, das unter Gebet durchforscht und ausgelebt werden muss, wird unser Schild gegen Satans Macht sein. Es wird uns durch das Blut Christi zum Sieg verhelfen.22 {EWD 54.2}

Vom Teufel gesund gemacht

Ich wurde beauftragt, darauf hinzuweisen, dass in der Zukunft größte Wachsamkeit vonnöten sein wird. Unter Gottes Volk darf es keinen geistlichen Stumpfsinn geben. Böse Geister sind unablässig bemüht, die Herrschaft über den Verstand der Menschen zu gewinnen. Die Menschen schließen sich in Bündeln zusammen, bereit, am Ende der Zeiten dem ewigen Feuer anheimzufallen. Wer Christus und seine Gerechtigkeit ausschlägt, wird den Spitzfindigkeiten Glauben schenken, die diese Welt

überfluten. Christen müssen nüchtern und wachsam sein, um ihrem Feind, dem Teufel, widerstehen zu können, denn er geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Unter dem Einfluss des Bösen werden Menschen Wunder vollbringen ... {EWD 54.3}

Wir brauchen uns nicht täuschen zu lassen. Wunderbare Geschichten, die Satan veranlassen wird, werden sich bald ereignen. Gottes Wort weist ja darauf hin, dass Satan Wunder tun wird. Er wird Menschen krank machen und dann plötzlich die Krankheit von ihnen nehmen, so dass sie sich für geheilt halten. Diese scheinbaren Heilungen werden der Prüfstein für das Adventvolk sein. Viele, die große Erkenntnis hatten, bleiben nicht auf dem Wege des Lichts, weil sie nicht eins geworden sind mit Christus.<sup>23</sup> {EWD 55.1}

Wenn Menschen in scheinbarer Machtfülle Wunderheilungen vollbringen, ist dies trotzdem kein Beweis des göttlichen Ursprungs ihrer Macht, solange sie ihre Missachtung des göttlichen Gesetzes mit diesen Bekundungen zu entschuldigen geneigt sind und im Ungehorsam beharren. Im Gegenteil, hier zeigt sich die Wunder wirkende Macht des großen Verführers. Er, der Verneiner aller Moral, bedient sich jedes Mittels, um vor den verblendeten Menschen den wahren Charakter der Wunder zu verbergen. Wir werden davor gewarnt, dass er in den letzten Tagen Zeichen und lügenhafte Wunder verrichten wird. Er wird bis zum Ende der Gnadenzeit darin fortfahren, um den Glauben zu erwecken, dass er ein Engel des Lichts und<sup>24</sup> nicht der Fürst der Finsternis sei. {EWD 55.2}

Das symbolische Zeremonialsystem diente nur einem Zweck: der Rechtfertigung des Gesetzes Gottes, damit alle, die an Christus glauben, „hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi“. Epheser 4,13. Im Werk Christi ist so viel zu tun, daß alle Gaben, die Gott gegeben hat, eingesetzt werden können. Wir alle müssen zusammenarbeiten, um Gottes Forderungen zu erfüllen und bei jedem Schritt vorwärts den Glauben zu offenbaren, der durch die Liebe tätig wird und den Menschen läutert. {FG1 119.3}

Christus verdient, daß seine Geschöpfe ihm die allergrößte Liebe schenken. Darüber hinaus erwartet er von uns, daß wir unseren Mitmenschen mit heiliger Achtung begegnen. Jeder Mensch, der gerettet wird, wird durch die Liebe gerettet, deren Anfang Gott ist. Wahre Bekehrung ist die Abwendung von der Selbstsucht hin zu einer geheiligten Liebe zu Gott und den Menschen. Werden sich die Siebenten-Tags-Adventisten nun wohl gründlich bessern, damit ihre sündenbefleckten Seelen vom Aussatz der Selbstsucht gereinigt werden können? {FG1 120.1}

Ich muß allen die Wahrheit sagen. Wer das Licht des Wortes Gottes akzeptiert hat, darf niemals und unter keinen Umständen den Eindruck erwecken, daß Gott sich mit seinen Sünden arrangiert. Gottes Wort sagt: Sünde ist Übertretung des Gesetzes. Manuskript 16, 1901. {FG1 120.2}

Es gibt weder Sicherheit noch inneren Frieden oder Rechtfertigung, wo das Gesetz übertreten wird. Der Mensch kann nicht darauf hoffen, schuldlos vor Gott zu stehen und durch die Verdienste Christi mit ihm Frieden zu haben, solange er fortfährt zu sündigen. Er muß aufhören, gegen das Gesetz zu verstoßen, und treu und wahrhaftig werden. Wenn der Sünder in den großen moralischen Spiegel schaut, erblickt er seine Charakterschwächen. Er sieht sich genau so, wie er ist: befleckt, verdorben und verdammt. Aber er weiß, daß das Gesetz die Schuld in keiner Weise löschen oder dem Gesetzesübertreter vergeben kann. Er muß noch weiter gehen als bis hierher. Das Gesetz ist nur der Lehrmeister, der ihn zu Christus führt. Er muß aufschauen zu seinem Erlöser, der die Sünde trägt. Und so wie ihm Christus am Kreuz von Golgatha offenbart wird, wo dieser unter der Last der Sünden der ganzen Welt stirbt, so zeigt ihm der heilige Geist die Haltung Gottes all jenen gegenüber, die ihre Übertretungen bereuen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3,16. {FG1 225.1}

Wir müssen, jeder für sich selbst, mehr als jemals zuvor, auf ein „So spricht der Herr“ achtgeben. Es gibt Menschen, die Gott gegenüber untreu werden, seinen heiligen Sabbat entehren, an den klarsten Aussagen seines Wortes herumkritisieren, den wahren Sinn der Schrift verdrehen und gleichzeitig

verzweifelte Anstrengungen unternehmen, ihren Ungehorsam mit der Schrift in Übereinstimmung zu bringen. Doch Gottes Wort verurteilt solche Verhaltensweisen, wie es die Schriftgelehrten und Pharisäer zur Zeit Christi verurteilte. Wir müssen wissen, was Wahrheit ist. Sollen wir so handeln wie die Pharisäer? Sollen wir uns von dem größten Lehrer, den die Welt je gekannt hat, abwenden, um uns menschlichen Traditionen, Grundsätzen und Redensarten zuzuwenden? {FG1 225.2}

Die menschliche Familie ist in Not, weil sie das Gesetz des Vaters übertreten hat. Gott läßt jedoch den Sünder nicht im Stich, bis er ihm das Heilmittel für seine Sünde gezeigt hat. Der eingeborene Sohn Gottes ist gestorben, damit wir leben können. Der Herr hat dieses Opfer zu unseren Gunsten angenommen, als unseren Stellvertreter und Bürgen, jedoch unter der Bedingung, daß wir Christus annehmen und an ihn glauben. Der Sünder muß im Glauben zu Christus kommen, seine Verdienste in Anspruch nehmen, die eigenen Sünden dem übergeben, der die Sünde trägt und seine Vergebung erhalten. Zu diesem Zweck kam Christus in diese Welt. So wird die Gerechtigkeit Christi dem bereuenden, glaubenden Sünder angerechnet. Er wird ein Mitglied der königlichen Familie, ein Kind des himmlischen Königs, ein Erbe Gottes und ein Miterbe Christi. {FG1 227.1}

#### Kapitel 27: Das Wesen des Gesetzes Gottes\*

David sagt: „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen.“ Psalm 9,8. „Längst weiß ich aus deinen Mahnungen, daß du sie für ewig gegründet hast.“ Psalm 119,152. Und Paulus bezeugt: „So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.“ Römer 7,12. {FG1 228.1}

Als oberster Herrscher des Universums hat Gott Gesetze erlassen, denen nicht nur alle lebenden Wesen unterliegen, sondern auch alle Vorgänge in der Natur. Alles, ob groß oder klein, lebendig oder nicht lebendig, unterliegt festen Gesetzen, die nicht mißachtet werden können. Für diese Regel gibt es keine Ausnahmen, denn nichts, was von göttlicher Hand geschaffen wurde, wurde vom göttlichen Verstand vergessen. Während jedoch die gesamte Natur dem natürlichen Gesetz unterliegt, ist allein der Mensch, als ein intelligentes Wesen, dem moralischen Gesetz verantwortlich, denn nur er versteht dessen Forderungen. Allein dem Menschen, der Krone seiner Schöpfung, hat Gott das Bewußtsein geschenkt, die heiligen Forderungen des göttlichen Gesetzes zu erkennen, und ein Herz, das in der Lage ist, dieses Gesetz als heilig, gerecht und gut zu lieben. Und vom Menschen wird bereitwilliger und völliger Gehorsam erwartet. Gott zwingt ihn jedoch nicht zu gehorchen; er läßt dem Menschen moralische Entscheidungsfreiheit. {FG1 228.2}

Das Thema der persönlichen Verantwortung des Menschen wird nur von wenigen verstanden, und doch ist es eine Sache von größter Bedeutung. Jeder von uns kann gehorchen und leben oder aber gegen Gottes Gesetz verstoßen, seine Autorität anzweifeln und die entsprechende Strafe erhalten. Denn jeder Mensch wird mit aller Macht vor die Frage gestellt: Soll ich der Stimme des Himmels, den zehn Worten, die vom Sinai ertönten, gehorchen, oder soll ich mich der Masse anschließen, die dieses feurige Gesetz mit Füßen tritt? Für jene, die Gott lieben, wird es die größte Freude sein, seine Gebote zu halten und jene Dinge zu tun, die seinen Augen wohlgefallen. Von Natur aus haßt das Herz jedoch das Gesetz Gottes und wütet gegen dessen heilige Forderungen. Menschen verschließen ihre Seelen vor dem göttlichen Licht und weigern sich, darin zu wandeln, wenn es ihnen scheint. Sie opfern die Reinheit ihres Herzens, das Wohlwollen Gottes und ihre Hoffnung auf den Himmel für selbstsüchtigen Genuß oder weltlichen Gewinn. {FG1 228.3}

Der Psalmchreiber bezeugt: „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen.“ Psalm 19,8. Wie wunderbar ist das Gesetz Jehovas in seiner Einfachheit, seiner umfassenden Bedeutung und seiner Vollkommenheit! Es ist so kurz, daß wir mit Leichtigkeit jede Regel auswendig lernen können, und doch so weitreichend, daß es den gesamten Willen Gottes auszudrücken vermag, nicht nur hinsichtlich äußerlicher Handlungen, sondern auch im Blick auf die Gedanken und Absichten, die Wünsche und Gefühle des Herzens. Menschliche Gesetze vermögen dies nicht zu tun. Sie können sich nur mit äußerlichen Handlungen befassen. Ein Mensch mag ein Übertreter des Gesetzes sein, und doch kann er seine Missetaten vor menschlichen Augen verbergen; er mag ein Verbrecher sein — ein Dieb, ein Mörder, ein Ehebrecher —, doch so lange er unentdeckt bleibt, kann ihn das Gesetz nicht als schuldig verdammen. Gottes Gesetz bemerkt die Eifersucht, den Neid, die Gier und das

Machtstreben, die die Seele bestürmen, jedoch noch nicht in äußeren Handlungen sichtbar wurden, weil zwar die Gelegenheit, nicht aber der Wille fehlte. Und für all diese sündigen Gefühle wird der Mensch einst Rechenschaft ablegen müssen, „denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse“. Prediger 12,14. {FG1 229.1}

Gottes Gesetz ist einfach

Gottes Gesetz ist einfach und leicht zu verstehen. Es gibt Menschen, die sich zwar stolz damit brüsten, nur zu glauben, was sie verstehen, dabei aber vergessen, daß es im menschlichen Leben und in der Offenbarung von Gottes Allmacht in den Werken der Natur Geheimnisse gibt — Geheimnisse, die die tiefstgehende Philosophie, die weitestreichende wissenschaftliche Untersuchung nicht zu erklären vermag. Beim Gesetz Gottes gibt es jedoch keine Geheimnisse. Jeder kann die großen Wahrheiten verstehen, die es verkörpert. Der schwächste Verstand kann diese Regeln begreifen, der Unwissendste kann sein Leben danach ausrichten und seinen Charakter nach dem göttlichen Maßstab ausbilden. Wenn die Menschenkinder diesem Gesetz nach besten Kräften folgen würden, würden sie die Verstandesstärke und das Urteilsvermögen gewinnen, die Vorhaben und Pläne Gottes besser zu verstehen. Und dieser Fortschritt ginge nicht nur im gegenwärtigen Leben weiter, sondern auch bis in alle Ewigkeit; denn wie weit wir auch immer in unserem Wissen um die Weisheit und die Macht Gottes kommen, bleibt doch noch immer unendlich viel zu erfahren. {FG1 229.2}

Das göttliche Gesetz fordert von uns, Gott am allermeisten zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Ohne diese Liebe ist das größte Glaubensbekenntnis nichts als Heuchelei. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.“ Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Matthäus 22,37-40. {FG1 230.1}

Das Gesetz fordert völligen Gehorsam: „Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“ Jakobus 2,10. Nicht eine einzige jener zehn Regeln kann gebrochen werden, ohne damit dem Gott des Himmels untreu zu werden. Die kleinste Abweichung von dessen Forderungen, sei es fahrlässige oder willentliche Übertretung, ist Sünde, und jede Sünde setzt den Sünder dem Zorn Gottes aus. Gehorsam war die einzige Bedingung, an welche die Erfüllung der Versprechen für das alte Israel gebunden war und die es zu Gottes auserwähltem Volk machte; und Gehorsam dem Gesetz gegenüber wird heute einzelnen Menschen und ganzen Nationen ebenso große Segnungen bringen, wie sie damals die Hebräer erhalten hätten. {FG1 230.2}

Gehorsam dem Gesetz gegenüber ist lebenswichtig, nicht nur für unsere Errettung, sondern auch für unser eigenes Glück und das all derer, mit denen wir verbunden sind. „Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln“ (Psalm 119,165), sagt das inspirierte Wort. Der Mensch in seinem begrenzten Wesen dagegen wird dieses heilige, gerechte und gute Gesetz, das Gesetz der Freiheit, das der Schöpfer selbst zum Besten der Menschen eingesetzt hat, als Joch der Knechtschaft darstellen, als Joch, das kein Mensch tragen kann. Es ist jedoch der Sünder, der dieses Gesetz als drückendes Joch ansieht; es ist der Gesetzesübertreter, der in dessen Anweisungen keine Schönheit entdecken kann. Denn das fleischliche Denken ist „dem Gesetz Gottes nicht untertan ...; denn es vermag's auch nicht“. Römer 8,7. {FG1 231.1}

„Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ Römer 3,20. Durch das Gesetz werden Menschen von ihren Sünden überzeugt; und sie müssen sich selbst als Sünder empfinden, die dem Zorn Gottes ausgesetzt sind, bevor sie erkennen können, daß sie einen Erlöser brauchen. Satan ist ständig damit beschäftigt, das Empfinden der Menschen für den furchtbaren Charakter der Sünde zu schwächen. Und diejenigen, die das Gesetz Gottes mit Füßen treten, verrichten die Arbeit des großen Verführers; denn sie lehnen die einzige Richtschnur ab, durch die sie die Sünde erkennen und dem Gesetzesübertreter zum Bewußtsein bringen können. {FG1 231.2}

Das Gesetz Gottes reicht bis zu jenen geheimen Absichten, die, obwohl sie sündig sein könnten, zwar auf die leichte Schulter genommen werden, in Wirklichkeit jedoch die Grundlage und den Prüfstein des Charakters darstellen. Das Gesetz ist der Spiegel, in den der Sünder schauen muß,



wenn er ein wahrheitsgemäßes Bild seines moralischen Charakters erhalten möchte. Und wenn er sich durch diesen großen Maßstab der Gerechtigkeit verurteilt sieht, muß sein nächster Schritt darin bestehen, seine Sünden zu bereuen und von Christus Vergebung zu erbitten. Weil sie das versäumen, versuchen viele den Spiegel zu zerbrechen, der ihnen ihre Fehler offenbart, um auf diese Weise das Gesetz ungültig zu machen, das ihnen die Mängel in ihrem Leben und ihrem Charakter aufzeigt. {FG1 231.3}

Wir leben in einem Zeitalter großer Gottlosigkeit. Eine Vielzahl von Menschen hängt sklavisch an bösen Gebräuchen und üblen Gewohnheiten, und die Fesseln, die sie binden, sind nur schwer zu zerbrechen. Unrecht überschwemmt die Erde wie eine Flut. Täglich ereignen sich unbeschreibliche Verbrechen, und dennoch werden Männer, die behaupten, Wächter auf den Mauern Zions zu sein, lehren, daß das Gesetz nur für die Juden gedacht war und mitsamt all den herrlichen Vorrechten, die das Zeitalter des Evangeliums ankündigten, vergangen ist. Besteht nicht eine Verbindung zwischen der vorherrschenden Gesetzlosigkeit und Kriminalität und der Tatsache, daß Verkündiger behaupten und lehren, daß das Gesetz keine verbindliche Gültigkeit mehr besitzt? {FG1 231.4}

Die verurteilende Macht des Gesetzes Gottes bezieht sich nicht nur auf Dinge, die wir tun, sondern auch auf Dinge, die wir nicht tun. Wir können uns nicht damit rechtfertigen, daß wir, der Forderung Gottes entsprechend, gewisse Dinge meiden. Wir müssen nicht nur aufhören, Böses zu tun, sondern lernen, Gutes zu tun. Gott hat uns Fähigkeiten gegeben, die wir dazu nutzen sollten, gute Werke zu tun; und wenn wir diese Fähigkeiten nicht gebrauchen, werden wir ganz sicher als böse und faule Knechte betrachtet werden. Wir mögen keine schwerwiegenden Sünden begangen haben, solche Anklagen gegen uns mögen nicht in dem Buche Gottes verzeichnet sein, doch die Tatsache, daß unsere Taten nicht als rein, gut, würdig und edel aufgeführt sind — was zeigt, daß wir die uns geschenkten Talente nicht genutzt haben —, führt zu unserer Verurteilung. {FG1 232.1}

Das Gesetz Gottes existierte bereits, bevor die Menschen erschaffen wurden. Es war für heilige Wesen gedacht, sogar Engel richteten sich danach. Nach dem Sündenfall blieben die Grundsätze der Gerechtigkeit unverändert. Vom Gesetz wurde nichts weggenommen, nicht eines der heiligen Gebote konnte verbessert werden. Und so wie es von Anfang an bestand, wird es weiterbestehen durch die endlosen Zeitalter der Ewigkeit. „Längst weiß ich aus deinen Mahnungen, daß du sie für ewig gegründet hast,“ sagt der Psalmist. Psalm 119,152. {FG1 232.2}

Durch dieses Gesetz, das Engel regiert und das Reinheit der allergeheimsten Gedanken, Wünsche und Pläne fordert, das „fest für immer und ewig“ (Psalm 111,8) steht, wird am rasch herannahenden Tag Gottes die ganze Welt gerichtet. Die Übertreter mögen sich einbilden, daß der Höchste nichts weiß, daß der Allmächtige sich nicht darum kümmert: Er wird ihnen gegenüber nicht immer Nachsicht üben. Bald werden sie den Lohn für ihre Taten erhalten, den Tod, der der Sünde Sold ist. Die Gerechten dagegen, die das Gesetz gehalten haben, werden durch die Perleintore in die himmlische Stadt eingelassen und mit ewigem Leben und ewiger Freude in der Gegenwart Gottes und des Lammes beschenkt. {FG1 232.3}

#### Kapitel 28: Satans Feindschaft gegenüber dem Gesetz\*

Letzte Nacht erwachte ich mit einer großen Last auf dem Herzen. Ich überbrachte unseren Schwestern und Brüdern eine Botschaft, und es war eine Botschaft der Warnung und der Belehrung, die die Tätigkeit einiger betraf, die irriige Ansichten über den Empfang des heiligen Geistes und sein Wirken durch menschliche Mittler verbreiten. {FG1 234.1}

Mir wurde gesagt, daß in den letzten Tagen der Botschaft unter uns wieder Fanatismus auftreten würde, ähnlich dem, den wir 1844 bekämpfen mußten, als die Zeit verfloßen war, und daß wir diesem Übel genauso entschieden entgegentreten müssen wie wir es zur Zeit unserer frühen Erfahrungen getan haben. {FG1 234.2}

Wir stehen an der Schwelle großer und ernster Ereignisse. Prophezeiungen erfüllen sich. Fremdartige und ereignisreiche Geschehnisse werden in den Büchern des Himmels verzeichnet — Ereignisse, von denen es heißt, daß sie kurz vor dem großen Tag Gottes stattfinden sollen. Alles auf der Welt befindet sich in einem unbeständigen Zustand. Die Nationen sind voller Wut, und umfangreiche Kriegsvorbereitungen werden getroffen. Nationen verschwören sich gegen Nationen

und Königreiche gegen Königreiche. Der große Tag Gottes naht heran. Doch wenn auch die Nationen ihre Armeen für Krieg und Blutvergießen rüsten, gilt noch immer der Befehl an die Engel, die vier Winde zu halten, bis die Diener Gottes an ihren Stirnen versiegelt sind. {FG1 234.3} Die Welt erkennt nun die unvermeidlichen Auswirkungen der Übertretung des Gesetzes Gottes. Nachdem er seine Schöpfung vollendet hatte, ruhte der Herr am siebten Tag und heiligte den Tag seiner Ruhe, indem er diesen Tag als den Tag einsetzte, den die Menschen seiner Anbetung weihen sollten. Heutzutage jedoch mißachtet alle Welt das Gesetz Gottes. Ein anderer Tag wurde an die Stelle des Ruhetages Gottes gesetzt. Der Mensch hat seinen Willen und Weg gegen die guten Lehren des Wortes ausgerichtet, und die Welt wurde in Auflehnung und Sünde gestürzt. {FG1 234.4}

Dieses Werk der Auflehnung gegen das Gesetz Gottes nahm seinen Anfang in den himmlischen Höfen, mit Luzifer, dem gefallenen Cherub. Satan war entschlossen, der Erste im Rat des Himmels und damit Gott gleich zu sein. Er begann sein Werk der Auflehnung unter den Engeln, die ihm unterstanden, indem er versuchte, sie durch den Geist der Unzufriedenheit zu verwirren. Und er wirkte auf solch verführerische Art und Weise, daß er viele der Engel für sich gewann, bevor seine Absichten völlig erkennbar wurden. Nicht einmal die treuen Engel konnten sein Wesen ganz erkennen und erfassen, wohin sein Wirken führte. Als Satan erreicht hatte, daß viele Engel auf seiner Seite standen, trug er seinen Fall Gott vor und stellte die Sache so dar, als sei es der Wunsch der Engel, daß er den Platz Christi einnehmen sollte. {FG1 235.1}

Der Böse wirkte weiter, bis der Geist der Unzufriedenheit zur aktiven Auflehnung führte. Dann gab es Krieg im Himmel, und Satan wurde mit allen, die auf seiner Seite standen, aus dem Himmel geworfen. Satan hatte um die Vorherrschaft im Himmel gekämpft und die Schlacht verloren. Gott konnte ihn nicht länger mit Ehre und Herrschaft betrauen. Sie wurden ihm ebenso genommen wie die Funktion, die er in der himmlischen Regierung bekleidete. {FG1 235.2}

Seit dieser Zeit haben Satan und die Armee seiner Verbündeten als eingeschworene Gegner Gottes auf unserer Welt ständig gegen die Sache der Wahrheit und der Gerechtigkeit gekämpft. Satan stellte den Menschen weiterhin seine falschen Bilder von Christus und Gott dar, wie er es bei den Engeln tat. Und er hat die Welt auf seine Seite gezogen. Selbst die angeblich christlichen Kirchen haben sich auf die Seite des ersten großen Abtrünnigen geschlagen. {FG1 235.3}

Satan stellt sich selbst als Fürst des Königreichs dieser Erde dar, und in dieser Rolle trat er bei der letzten der drei großen Versuchungen in der Wüste an Christus heran. „Das alles“ und dabei wies er auf all die Königreiche dieser Erde, die er an den Augen Jesu vorüberziehen ließ — „das alles will ich dir geben, wenn du vor mir niederfällst und mich anbetest.“ {FG1 235.4}

Christus wußte schon in den himmlischen Höfen, daß die Zeit kommen würde, wo Satans Gewalt entgegengetreten und sie überwunden werden mußte, wenn das Menschengeschlecht jemals von seiner [Satans] Herrschaft errettet werden sollte. Und als diese Zeit kam, legte der Sohn Gottes seine Königskrone und sein königliches Gewand ab, bekleidete seine Göttlichkeit mit Menschlichkeit und kam auf diese Erde, um dem Fürsten des Bösen entgegenzutreten und ihn zu besiegen. Um Fürsprecher der Menschen vor dem Vater zu werden, mußte der Erlöser sein Leben auf dieser Erde wie jedes andere menschliche Wesen leben und all das Elend, das Leid und die Versuchungen ertragen. Als Säugling in Bethlehem wurde er eins mit dem Menschengeschlecht, und durch ein unbeflecktes Leben von der Krippe bis zum Kreuz bewies er, daß es dem Menschen möglich ist, durch ein Leben der Buße und des Glaubens an ihn [Christus] das Wohlgefallen Gottes wiederzuerlangen. Christus sollte den Menschen erlösende Gnade, die Vergebung der Sünde bringen. Würden die Menschen zur Treue zurückkehren und das Gesetz nicht länger übertreten, so würde ihnen verziehen werden. {FG1 236.1}

In der Schwachheit der menschlichen Natur mußte Christus den Versuchungen eines Gegners widerstehen, der die Kräfte eines höheren Wesens besaß, Kräfte, die Gott den Engeln verliehen hatte. Die Menschlichkeit Christi war jedoch mit der Göttlichkeit vereint, und in dieser Kraft konnte er all die Versuchungen ertragen, die Satan gegen ihn richtete, und seine Seele unbefleckt erhalten. Und diese Kraft zur Überwindung will er jedem Sohn und jeder Tochter Adams schenken, die im Glauben die gerechten Eigenschaften seines Wesens annehmen. {FG1 236.2}

Gott liebte die Welt so sehr, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die ihn annehmen, die Kraft bekommen, ein gerechtes Leben zu führen. Christus bewies, daß es dem Menschen möglich ist, durch den Glauben die Kraft Gottes in Anspruch zu nehmen. Er zeigte, daß der Sünder durch Reue und den Glauben an die Gerechtigkeit Christi mit Gott versöhnt und Teilhaber an der göttlichen Natur werden kann, die die verderbliche Lust dieser Welt überwindet. {FG1 236.3}

Heute tritt Satan mit den gleichen Versuchungen auf, die er Christus darbot. Auch uns bietet er die Königreiche dieser Welt als Gegenleistung für unser Bündnis mit ihm an. Doch über denjenigen, der Jesus als Anfänger und Vollender seines Glaubens ansieht, haben Satans Versuchungen keine Macht. Er kann niemanden zur Sünde verleiten, der durch den Glauben die Tugenden des Einen angenommen hat, der in allen Dingen versucht wurde wie wir, jedoch ohne Sünde blieb. {FG1 237.1}

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Wer seine Sünden bereut und das Geschenk des Lebens des Sohnes Gottes annimmt, kann nicht überwunden werden. Wer durch den Glauben die göttliche Natur annimmt, wird Gottes Kind. Er betet, er glaubt. Wenn er versucht und erprobt wird, nimmt er die Kraft in Anspruch, die Christus ihm durch seinen Tod ermöglicht hat, und überwindet durch seine Gnade. Das muß jeder Sünder verstehen. Er muß seine Sünden bereuen, er muß an die Kraft Christi glauben und sie annehmen, um gerettet und vor der Sünde bewahrt zu werden. Wie dankbar sollten wir für das Geschenk des Beispiels Christi sein! {FG1 237.2}

Versucht nicht, dem Kreuz auszuweichen

Tiefgründige Theorien und von Menschen erdachte Spekulationen mögen im Überfluß vorhanden sein. Wer aber am Ende überwinden will, muß demütig genug sein, sich auf göttliche Kraft zu verlassen. Wenn wir so die Kraft des Unendlichen ergreifen, zu Christus kommen und sagen: „So wie ich bin, ohn alle Zier, komm ich, Herr, durch dein Blut zu dir“, dann kann göttliche Kraft mit uns zusammenwirken, um unser Leben zu heiligen und zu reinigen. {FG1 237.3}

Es sollte keiner versuchen, dem Kreuz aus dem Weg zu gehen. Nur durch das Kreuz werden wir in die Lage versetzt zu überwinden. Gerade durch Anfechtung und Prüfung tun göttliche Kräfte ein Werk in unserem Leben, aus dem schließlich die Liebe, der Friede und die Sanftmut Christi erwachsen. Täglich muß im menschlichen Herzen durch das Studium des Wortes Gottes ein großes Werk getan werden. Wir müssen die Einfachheit wahren Glaubens erlernen. Daraus wird Gewinn entstehen. Laßt uns nach entschiedenem Fortschritt im geistlichen Verständnis trachten. Laßt uns das kostbare Wort zu unserem Ratgeber machen. Wir müssen jeden Augenblick mit Bedacht voranschreiten und uns dabei dicht an der Seite Christi halten. Wir brauchen in unserem Leben den Geist und die Gnade Christi sowie den Glauben, der durch die Liebe tätig ist und die Seele reinigt. {FG1 237.4}

Wir brauchen ein klares Verständnis der Forderungen, die Gott seinem Volk gegenüber erhebt. Das Gesetz, das die Umsetzung seines Wesens ist, kann jeder verstehen. Die Worte, die der Finger Gottes auf die Steintafeln schrieb, offenbaren so vollkommen Gottes Willen bezüglich seines Volkes, daß niemand irgendeinen Fehler zu machen braucht. Die Gesetze seines Reiches wurden in aller Deutlichkeit gemacht, um später den Menschen aller Nationen und Sprachen als Richtlinien seiner Herrschaft offenbart zu werden. Es wäre gut, wenn wir diese Gesetze studieren würden, die in 2.Mose 20 und in 2.Mose 31,12-18 niedergeschrieben sind. {FG1 238.1}

Wenn das Gericht zusammentreten wird, die Bücher geöffnet werden und jeder Mensch gemäß der Dinge, die in den Büchern geschrieben stehen, gerichtet wird, dann werden die Steintafeln, die Gott bis zu diesem Tag verborgen hielt, aller Welt als Maßstab der Gerechtigkeit vorgestellt werden. Dann werden Frauen und Männer erkennen, daß die Voraussetzung für ihre Erlösung Gehorsam gegenüber dem vollkommenen Gesetz Gottes ist. Keiner wird eine Entschuldigung für seine Sünden finden. Nach den gerechten Richtlinien des Gesetzes werden die Menschen ihr Urteil zum Leben oder zum Tod empfangen. {FG1 238.2}

Kapitel 29: Christus — unsere einzige Hoffnung\*

Noch bevor der Welt Grund gelegt war, verpflichtete sich Christus, der eingeborene Sohn Gottes, der Erlöser der Menschen zu werden, falls Adam sündigen würde. Adam fiel und er, der, noch bevor

es die Welt gab, Teilhaber am Ruhm des Vaters war, legte sein königliches Gewand und seine Krone ab, stieg herab von seiner hohen Stellung und wurde ein kleines Kind in Bethlehem, das die gefallenen Menschen zu erlösen vermochte, indem es sich auf das Gebiet begab, auf welchem Adam strauchelte und fiel. Er unterwarf sich allen Versuchungen, in die der Feind Männer und Frauen führt; und alle Angriffe Satans konnten ihn nicht von seiner Treue zum Vater abbringen. Indem er ein sündloses Leben lebte, bewies er, daß jede Tochter und jeder Sohn Adams der Versuchung dessen widerstehen kann, der als erster die Sünde in die Welt gebracht hat. {FG1 239.1} Christus brachte Männern und Frauen die Kraft zum Überwinden. Er kam in Menschengestalt auf diese Welt, um als Mensch unter Menschen zu leben. Er nahm die Neigungen der menschlichen Natur auf sich, um sich zu bewähren und versuchen zu lassen. In seinem Menschsein war er Teilhaber der göttlichen Natur. Durch seine Fleischwerdung gewann er in einem neuen Sinn den Titel des Sohnes Gottes. So sagte der Engel zu Maria: „Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“ Lukas 1,35. Als Sohn eines menschlichen Wesens wurde er in einem ganz neuen Sinne Gottes Sohn. So lebte er in unserer Welt — der Sohn Gottes, jedoch durch Geburt mit den Menschen verbunden. {FG1 239.2}

Christus kam in menschlicher Gestalt, um den Bewohnern der gefallenen Welt und der ungefallenen Welten zu zeigen, daß umfassende Vorkehrungen getroffen worden waren, um die Menschen zu befähigen, in Treue zu ihrem Schöpfer zu leben. Er ertrug die Versuchungen, die Satan an ihn heranbringen durfte, und er widerstand all seinen Angriffen. Man plagte ihn schwer, und man setzte ihm stark zu, doch Gott ließ dies nicht ohne seinen Zuspruch geschehen. Als er von Johannes im Jordan getauft wurde und aus dem Wasser stieg, kam Gottes Geist wie eine Taube aus glänzendem Gold auf ihn herab und eine Stimme vom Himmel sagte: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Matthäus 3,17. Gleich nach dieser Bekanntmachung wurde Christus durch den Geist 40 Tage in die Wüste geführt. Markus schreibt: „Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste; und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den wilden Tieren.“ Markus 1,12.13. „Und er aß nichts in diesen Tagen.“ Lukas 4,2. {FG1 240.1}

#### Der Versuchung begeben

Als Jesus in die Wüste geführt wurde, um versucht zu werden, wurde er vom Geist Gottes geleitet. Er hat sich nicht um die Versuchung bemüht. Er ging in die Wüste, um allein zu sein, um über seinen Auftrag und seine Arbeit nachzudenken. Durch Fasten und Beten wollte er sich für den blutbefleckten Pfad stärken, den er gehen mußte. Wie sollte er sein Werk beginnen, die Gefangenen zu befreien, die von dem Zerstörer gequält wurden? Während seiner langen Fastenzeit wurde vor ihm der ganze Plan seines Werkes als Erlöser der Menschen ausgebreitet. {FG1 240.2}

Als Jesus in die Wüste kam, wurde er von der Herrlichkeit des Vaters umschlossen. Vollkommen erfüllt von der Gemeinschaft mit Gott, wurde er über menschliche Schwachheiten erhoben. Doch die Herrlichkeit verging, und er wurde alleingelassen, um mit der Versuchung zu kämpfen. In jedem Moment drang sie auf ihn ein. Seine menschliche Natur schreckte vor dem Kampf zurück, der ihn erwartete. Vierzig Tage lang fastete und betete er. Schwach und abgezehrt vor Hunger, ausgelaugt und verwahrlost vor Seelenangst war „seine Gestalt häßlicher ... als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder.“ Jesaja 52,14. Das war Satans Chance. Nun — so glaubte er — konnte er Jesus überwinden. {FG1 240.3}

Da kam — und es schien eine Antwort auf seine Gebete zu sein eine Gestalt wie ein Engel des Lichts auf den Erlöser zu, und seine Botschaft lautete: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden.“ Matthäus 4,3. {FG1 241.1}

Jesus begegnete Satan mit den Worten: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ Matthäus 4,4. In jeder Versuchung war das Wort Gottes seine Verteidigungswaffe. Satan verlangte von Christus ein Wunder als Zeichen seiner Göttlichkeit. Was aber größer ist als alle Wunder, nämlich das feste Verlassen auf ein „So spricht der Herr“, war ein Zeichen, das nicht abgestritten werden konnte. Solange Christus diese Stellung beibehielt, konnte der Versucher keinen Vorteil erzielen. {FG1 241.2}

Unsere einzige Hoffnung besteht darin, mit dem Wort Gottes vertraut zu sein. Diejenigen, die

gründlich in der Schrift forschen, werden Satans Täuschungen nicht als Gottes Wahrheit akzeptieren. Niemand braucht sich von den Spekulationen einfangen lassen, die ihm der Feind Gottes und Christi vor Augen führt. Wir sollten auch nicht Spekulationen über Dinge anstellen, zu denen Gottes Wort schweigt. Alles, was wir zu unserer Erlösung brauchen, gibt uns das Wort Gottes. Jeden Tag sollten wir die Bibel zu unserem persönlichen Ratgeber machen. {FG1 241.3} Schon seit aller Ewigkeit sind Christus und der Vater eins, und als er die menschliche Natur annahm, war er noch immer eins mit Gott. Er ist das Bindeglied, das Gott und die Menschheit vereint. „Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er’s gleichermaßen angenommen.“ Hebräer 2,14. Nur durch ihn können wir Kinder Gottes werden. Er gibt allen, die an ihn glauben, die Macht, Söhne Gottes zu werden. So wird das Herz ein Tempel des lebendigen Gottes. Weil Christus menschliche Gestalt annahm, können Männer und Frauen Teilhaber der göttlichen Natur werden. Durch das Evangelium bringt er Leben und Unsterblichkeit ans Licht. {FG1 241.4}

#### Kapitel 30: Das Gesetz und das Evangelium\*

Als die Juden Christus verwarfen, verwarfen sie die Grundlage ihres Glaubens. Die Christen der heutigen Zeit, die den Glauben an Christus zwar vorgeben, das Gesetz Gottes aber ablehnen, begehen einen ähnlichen Fehler wie die irreführenden Juden. Diejenigen, die sich zu Christus bekennen und alle Hoffnungen auf ihn setzen, gleichzeitig aber dem Moralgesetz und den Weissagungen mit Verachtung gegenüberstehen, sind in keiner besseren Lage als die ungläubigen Juden. Verständlicherweise können sie Sünder nicht zur Buße rufen, da sie zu einer sinnvollen Erklärung dessen, was eigentlich bereut werden sollte, gar nicht in der Lage sind. Der Sünder, der aufgefordert wird, von seinen Sünden zu lassen, hat ein Recht darauf zu fragen: Was ist Sünde? Diejenigen, die Gottes Gesetz achten, können darauf antworten: „Sünde ist Übertretung des Gesetzes.“ Zur Bekräftigung dessen sagt der Apostel Paulus: „Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz.“ {FG1 242.1}

Nur diejenigen, die die Verbindlichkeit des Moralgesetzes anerkennen, können das Wesen der Versöhnung erklären. Christus kam, um zwischen Gott und Mensch zu vermitteln, um den Menschen mit Gott zu vereinen, indem er ihn in Übereinstimmung mit seinem Gesetz bringt. Das Gesetz hatte nicht die Macht, dem Übertreter zu vergeben. Nur Jesus konnte für die Schuld des Sünders bezahlen. Doch die Tatsache, daß Jesus für die Straffreiheit des bußfertigen Sünders bezahlt hat, gibt ihm nicht das Recht, weiterhin Gottes Wort zu übertreten, sondern von nun an muß er im Gehorsam gegenüber diesem Gesetz leben. {FG1 242.2}

Das Gesetz Gottes existierte schon vor der Erschaffung des Menschen. Andernfalls hätte Adam nicht sündigen können. Nach Adams Übertretung wurden die Prinzipien des Gesetzes nicht verändert, doch sie wurden genau gegliedert und so formuliert, daß sie dem Menschen in seinem gefallenem Zustand gerecht wurden. In Absprache mit seinem Vater setzte Christus den Opferdienst ein; jener Tod, der ursprünglich unmittelbar den Übertreter hätte treffen müssen, sollte auf ein Opfer übertragen werden, das auf das große und vollkommene Opfer des Sohnes Gottes hinweisen sollte. {FG1 242.3}

Die Sünden des Volkes wurden symbolisch auf den amtierenden Priester übertragen, der für das Volk ein Mittler war. Der Priester selbst konnte kein Opfer für die Sünde werden und mit seinem Leben Versöhnung bewirken, denn auch er war ja ein Sünder. Deshalb schlachtete er ein makellooses Lamm, anstatt selbst den Tod auf sich zu nehmen; die Strafe der Sünde wurde auf das unschuldige Tier übertragen, welches auf diese Weise zu seinem unmittelbaren Stellvertreter wurde und das vollkommene Opfer Jesu Christi symbolisierte. Durch das Blut dieses Opfers schaute der Mensch im Glauben auf das Blut Christi, das für die Sünden der Welt Sühne leisten würde. {FG1 243.1}

#### Der Zweck des Zeremonialgesetzes

Hätte Adam nicht Gottes Gesetz übertreten, wäre das Zeremonialgesetz niemals eingesetzt worden. Adam wurde als erstem das Evangelium der Guten Nachricht übergeben, verbunden mit der Ankündigung, daß der Same des Weibes der Schlange den Kopf zertreten sollte; dies wurde an die nachfolgenden Generationen überliefert, an Noah, Abraham und Moses. Christus selbst vermittelte Adam und Eva die Kenntnis von Gottes Gesetz und dem Erlösungsplan. Sorgfältig bewahrten sie



diese wichtige Lehre und gaben sie durch mündliche Überlieferung an ihre Kinder und Kindeskinde weiter. Auf diese Weise blieb das Wissen um Gottes Gesetz erhalten. {FG1 243.2}

Zu jener Zeit wurden die Menschen fast tausend Jahre alt, und es kamen Engel mit direkt von Christus stammenden Anweisungen zu ihnen. Man begann allmählich, einen Gottesdienst, der mit dem Opferdienst verbunden war, einzuführen, und diejenigen, die Gott fürchteten, bekannten ihre Sünden vor ihm und freuten sich in Dankbarkeit und heiligem Vertrauen auf das Kommen des Morgensterns, der die gefallenen Söhne Adams durch Reue Gott gegenüber und durch den Glauben an unseren Herrn und Erlöser Jesus Christus zum Himmel führen sollte. Somit wurde bei jedem Opfer das Evangelium verkündet; und alles, was die Gläubigen in Angriff nahmen, ließ immer mehr ihren Glauben an den kommenden Retter erkennen. Jesus sagte zu den Juden: „Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“ Johannes 5,46.47. {FG1 243.3}

Dennoch war es Adam nicht möglich, durch sein Beispiel und seine Unterweisung die Welle des Leides aufzuhalten, die er durch seine Übertretung über die Menschen gebracht hatte. Unglaube machte sich in den Herzen der Menschen breit. Adams Kinder zeigen das früheste Beispiel für zwei verschiedene Richtungen, die die Menschen hinsichtlich der Forderungen Gottes einschlugen. Abel sah Christus in den symbolischen Handlungen des Opferdienstes. Kain glaubte nicht an die Notwendigkeit von Opfern; er weigerte sich zu begreifen, daß Christus durch das getötete Lamm symbolisiert wurde. Das Blut der Tiere schien ihm bedeutungslos. Kain war das Evangelium genauso gepredigt worden wie seinem Bruder; doch für ihn war es ein „Geruch des Todes zum Tode“, da er in dem Blut des Opferlammes nicht Jesus Christus, das einzige Mittel zur Rettung der Menschheit, erkennen wollte. {FG1 244.1}

Unser Erlöser erfüllte in seinem Leben und durch seinen Tod alle Prophezeiungen, die auf ihn hinwiesen, und stellte somit den wesentlichen Inhalt aller Symbole und Schattenbilder dar. Er hielt das Moralgesetz und erhöhte es dadurch, daß er als Vertreter der Menschen dessen Forderungen erfüllte. Jene aus dem Volk Israel, die sich dem Herrn zuwandten und Christus als die Verkörperung all dessen annahmen, worauf die symbolischen Opferdienste hinwiesen, begriffen auch, warum manches abgeschafft werden mußte. Die Unverständlichkeit, die das jüdische System wie ein Schleier bedeckte, war für sie wie der Schleier, der den Glanz auf dem Gesicht Moses bedeckte. Die Herrlichkeit auf dem Gesicht Moses war die Spiegelung jenes Lichts, das Christus zum Segen der Menschen in die Welt bringen sollte. {FG1 244.2}

Als Mose mit Gott auf dem Berg war, wurde ihm der Erlösungsplan, ausgehend von Adams Fall, auf die eindrucksvollste Art und Weise offenbart. Von da an wußte er, daß genau jener Engel, der die Kinder Israel bei ihren Wanderungen anführte, im Fleisch offenbart werden sollte. Gottes lieber Sohn, der eins war mit dem Vater, sollte alle Menschen, die an ihn glauben und ihm vertrauen würden, mit Gott vereinen. Mose erkannte die wahre Bedeutung des Opferdienstes. Christus führte Mose in den Plan des Evangeliums ein, und durch Christus ließ die Herrlichkeit des Evangeliums das Angesicht Moses so hell erstrahlen, daß ihn das Volk nicht ansehen konnte. {FG1 245.1}

Mose selbst war sich der strahlenden Herrlichkeit auf seinem Gesicht nicht Bewußt; er wußte nicht, warum die Kinder Israel vor ihm flohen, als er sich ihnen näherte. Er rief sie zu sich, aber sie wagten nicht, jenes erleuchtete Gesicht anzusehen. Als Mose begriff, daß die Menschen sein Gesicht wegen seiner Herrlichkeit einfach nicht ansehen konnten, bedeckte er es mit einem Schleier. Der Glanz, der sich auf dem Gesicht Moses widerspiegelte, war für die Kinder Israel äußerst schmerzhaft, weil sie Gottes Gesetz übertreten hatten. Dies ist ein Bild für die Gefühle jener, die Gottes Gesetz mit Füßen treten. Sie wünschen sich sehnlichst, diesem durchdringenden Licht zu entfliehen, das dem Übertreter als eine Qual, dem Gerechten hingegen als heilig, gerecht und gut erscheint. Nur wer die rechte Einstellung gegenüber dem Gesetz Gottes hat, vermag die Bedeutung des Opfers Christi richtig einzuschätzen. {FG1 245.2}

Jene, die der Meinung sind, im Alten Bund hätte es keinen Erlöser gegeben, haben — genauso wie die Juden, die Jesus ablehnten — einen dunklen Schleier über ihrem Verstand. Die Juden bekundeten ihren Glauben an einen kommenden Messias durch den Opferdienst, der ein Hinweis auf Christus war. Doch als Jesus kam, alle Prophezeiungen hinsichtlich des versprochenen Messias

erfüllte und Werke tat, die ihn als den Sohn Gottes auswiesen, lehnten sie ihn ab und weigerten sich, die einfachsten Beweise seines wahren Charakters anzunehmen. Die christliche Kirche aber, die scheinbar einen großen Glauben an Christus bekennt, zeigt durch die Verachtung des jüdischen Systems, daß sie im Grunde Christus ablehnt, der der Begründer der gesamten jüdischen Ordnung war. {FG1 245.3}

#### Kapitel 31: Das Gesetz im Galaterbrief

Man fragt sich, wie es mit dem Gesetz im Galaterbrief aussieht. Welches Gesetz ist der Zuchtmeister, der uns zu Christus führt? Ich antworte darauf: Beide — das Zeremonial- und das Sittengesetz. {FG1 246.1}

Christus war die Grundlage der gesamten jüdischen Heilsordnung. Der Tod Abels war die Folge davon, daß Kain sich weigerte, den Plan Gottes in der Schule des Gehorsams anzunehmen. Er lehnte es ab, sich vom Blut Christi erlösen zu lassen, wofür die Schuldopfer, die auf Christus hinwiesen, ein Symbol waren. Kain lehnte das blutige Opfer ab, das ein Bild für das Vergießen des Blutes Christi für die ganze Welt darstellte. Die Zeremonie war von Gott eingesetzt worden, und Christus wurde zur Grundlage des ganzen Systems. Dies ist der Anfang des Wirkens des Gesetzes als Zuchtmeister, um den sündigen Menschen Christus als Grundlage der gesamten jüdischen Heilsordnung nahezubringen. {FG1 246.2}

Alle, die einen Dienst in Verbindung mit dem Heiligtum verrichteten, wurden ständig über die Mittlerrolle Christi für das Menschengeschlecht unterrichtet. Mit diesem Dienst war beabsichtigt, in jedem Herz die Liebe zu Gottes Gesetz als dem Gesetz seiner Herrschaft zu wecken. Das Schuldopfer sollte eine praktische Lektion der Liebe Gottes sein, die sich in Christus offenbart: in dem leidenden, sterbenden Opfer, das die Sünden auf sich nahm, deren sich die Menschen schuldig gemacht hatten; der Unschuldige, der für uns zur Sünde gemacht wurde. {FG1 246.3}

Beim Nachdenken über dieses große Thema der Erlösung erkennen wir das Werk Christi. Nicht nur die versprochene Gabe des Geistes, sondern auch Natur und Wesen dieses Opfers und dieses Mittlerdienstes sollte in unseren Herzen erhabene, heilige und edle Vorstellungen vom Gesetz Gottes wecken, das seinen Anspruch auf jeden Menschen erhebt. Die Übertretung jenes Gesetzes mit jener geringen Tat — ein Essen von der verbotenen Frucht — brachte die Folgen des Ungehorsams gegenüber dem heiligen Gesetz Gottes auf Mensch und Erde. Die Art des Mittlerdienstes sollte die Menschen für immer davon abhalten, auch nur die geringste Tat des Ungehorsams gegenüber Gottes Anforderungen zu begehen. {FG1 246.4}

Es sollte ein klares Verständnis davon bestehen, worin Sünde besteht, und wir sollten auch nicht den geringsten Schritt tun, um die Grenze zwischen Gehorsam und Ungehorsam zu überschreiten. {FG1 247.1}

Gott möchte, daß jedes seiner Geschöpfe die große Tat des ewigen Sohnes Gottes begreift, der sein Leben zur Erlösung der Welt einsetzte. „Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen — und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.“ 1. Johannes 3,1. {FG1 247.2}

Wenn ein Sünder in Christus die unendliche und selbstlose Liebe und Güte verkörpert sieht, dann wird in seinem Herzen eine dankbare Neigung geweckt, dahin zu folgen, wohin Christus ihn zieht. Manuskript 87, 1900. {FG1 247.3}

#### Das Sittengesetz

„So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden.“ Galater 3,24. In diesem Schriftabschnitt spricht der heilige Geist durch den Apostel insbesondere vom Moralgesetz. Das Gesetz zeigt uns die Sünde auf und führt uns zu der Erkenntnis, daß wir Christus brauchen, und zu ihm flüchten, um in Reue vor Gott und unserem Herrn Jesus Christus Vergebung und Frieden zu erlangen. {FG1 247.4}

Der Widerwille, vorgefaßte Meinungen aufzugeben, und diese Wahrheit anzunehmen, war die Grundlage für den größten Teil des Widerstandes in Minneapolis gegen die Botschaft des Herrn, wie sie von den Brüdern [E.J.] Waggoner und [A.T.] Jones verkündigt wurde. Indem Satan diesen Widerstand anstachelte, schaffte er es in hohem Maße, die besondere Kraft des heiligen Geistes, die

Gott ihnen so sehnlich schenken wollte, von unseren Leuten fernzuhalten. Der Feind hielt sie davon ab, jene Wirksamkeit zu entfalten, die sie hätten haben können, um aller Welt die Wahrheit mitzuteilen, wie es die Apostel in den Pfingsttagen taten. Gegen das Licht, das alle Welt mit seiner Herrlichkeit erleuchten sollte, wurde Widerstand geleistet. Und durch diese Handlung haben unsere eigenen Geschwister in einem starken Maß das Licht von der Welt fern gehalten. {FG1 247.5}

\*\*\*\*\*

Das Gesetz der Zehn Gebote sollte nicht so sehr von der Verbotsseite als vielmehr vom Blickwinkel der Gnade aus betrachtet werden. Seine Verbote garantieren unser Glück, wenn wir sie beachten. Nehmen wir es in Christus an, wird es in uns die Reinheit des Charakters hervorbringen, die uns Freude bis in alle Ewigkeit schenken wird. Für den Gehorsamen ist das Gesetz ein Schutzwall. Wir können darin die Güte Gottes erkennen, der einerseits den Menschen die unveränderlichen Grundsätze der Gerechtigkeit enthüllt und sie andererseits vor dem Bösen, das aus der Übertretung erwächst, zu bewahren sucht. {FG1 248.1}

Wir sollten Gott nicht so sehen, daß er nur darauf wartet, den Sünder für seine Sünde zu bestrafen. Vielmehr zieht sich der Sünder die Strafe selbst zu. Seine eigenen Handlungen ziehen eine Reihe von Umständen nach sich, die mit Sicherheit Folgen haben. {FG1 248.2}

Jede Übertretung hat ihre Rückwirkung auf den Sünder, bewirkt in ihm eine Charakterveränderung und macht ihn anfälliger, erneut gegen das Gesetz zu verstoßen. Durch ihre Entscheidung zu sündigen sagen sich die Menschen selbst von Gott los und trennen sich vom Segensstrom. Als sicheres Ergebnis folgen Selbstzerstörung und Tod. {FG1 248.3}

Das Gesetz ist ein Ausdruck der Grundidee Gottes. Wenn wir es in Christus annehmen, prägt es unser Denken. Es reißt uns aus der Gewalt natürlicher Wünsche, Neigungen und Versuchungen, die zur Sünde führen. „Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“ Psalm 119,165. Das hält von der Sünde ab. {FG1 248.4}

Im Zustand der Sündhaftigkeit gibt es keinen Frieden; die Bösen befinden sich im Krieg gegen Gott. Wer jedoch die Gerechtigkeit des Gesetzes in Christus geschenkt bekommt, steht im Einklang mit dem Himmel, so „daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“. Psalm 85,11. Brief 96, 1896. {FG1 248.5}

Kapitel 32: Die Gerechtigkeit Christi im Gesetz\*

Die größten Schwierigkeiten, denen Paulus begegnete, kamen von judaisierenden Lehrern. Sie machten ihm viel Mühe, weil sie in der Gemeinde in Korinth Streitereien anzettelten. Sie kehrten ständig heraus, wie wertvoll die vom Gesetz geforderten Zeremonien seien, überhöhten diese Zeremonien über das Evangelium Christi und verdammten Paulus, weil er von den Neubekehrten nicht deren strenge Einhaltung verlangte. {FG1 250.1}

Paulus schlug sie mit ihren eigenen Waffen: „Wenn aber schon das Amt, das den Tod bringt und das mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, so daß die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt, das zur Verdammnis führt, Herrlichkeit hatte, wieviel mehr hat das Amt, das zur Gerechtigkeit führt, überschwengliche Herrlichkeit.“ 2.Korinther 3,7-9. {FG1 250.2}

Das Gesetz Gottes, in ehrfurchtsgebietender Erhabenheit am Sinai verkündet, bedeutete das Verdammungsurteil für den Sünder. Das Gesetz hat die Aufgabe zu verdammen; es enthält jedoch keinerlei Macht zu vergeben oder zu erlösen. Es soll dem Leben dienen; wer immer in Übereinstimmung mit seinen Regeln lebt, wird den Lohn des Gehorsams erhalten. Es bringt jedoch all jenen Unfreiheit und Tod, die seiner Verdammnis ausgeliefert bleiben. {FG1 250.3}

Wie heilig und herrlich das Gesetz ist, macht das Folgende deutlich: Als Mose vom heiligen Berg zurückkehrte, wo er mit Gott zusammengewesen war und aus dessen Hand die Steintafeln erhalten hatte, strahlte sein Gesicht solch eine Herrlichkeit aus, daß das Volk sie nicht ertragen konnte. Man bat Mose, sein Gesicht mit einem Schleier zu bedecken. {FG1 250.4}

Die Herrlichkeit, die von Moses Gesicht ausstrahlte, war ein Widerschein der Gerechtigkeit Christi im Gesetz. Das Gesetz an sich besitzt keine Herrlichkeit außer der, daß in ihm Christus verkörpert wird. Es hat keine Macht zu erlösen. Es ist ohne Glanz, außer dem, daß in ihm Christus als voller

Gerechtigkeit und Wahrheit dargestellt wird. {FG1 251.1}

Die Gleichnisse und Sinnbilder des Opferdienstes in Verbindung mit den Prophezeiungen gaben den Israeliten einen verhüllten, ungenauen Eindruck von dem Erbarmen und der Gnade, die durch Christus auf dieser Welt offenbart werden sollte. Mose wurde die Bedeutung der Gleichnisse und Sinnbilder erklärt, die auf Christus hinwiesen. Er sah, was am Ende abgelöst werden mußte, als, beim Tode Christi, das Gleichnis auf das Original traf. Er erkannte, daß der Mensch nur durch Christus das Sittengesetz halten kann. Mit der Übertretung dieses Gesetzes brachten die Menschen die Sünde in die Welt, und die Sünde zog den Tod nach sich. In Christus wurde die Sünde der Menschen gesühnt. Er bot seinen vollkommenen Charakter an Stelle der Sündhaftigkeit des Menschen. Er nahm den Fluch des Ungehorsams auf sich. Die Schuld- und Sündopfer deuteten auf das Opfer Christi hin. Das erschlagene Lamm war ein Symbol des Lammes, das die Sünden der Welt auf sich nehmen sollte. {FG1 251.2}

Mose sah den Sinn hinter all dem, was abgetan werden mußte; er sah im Gesetz Christus offenbart, und das erleuchtete sein Antlitz. Der Dienst, den das in Stein eingeschriebene und eingravierte Gesetz leistete, war ein Dienst zum Tode. Ohne Christus blieb der Gesetzesübertreter seinem Fluch unterworfen ohne Hoffnung auf Vergebung. Der Dienst an sich besaß keine Herrlichkeit. Allein der versprochene Erlöser, der in den Gleichnissen und Sinnbildern des Zeremonialgesetzes offenbart wurde, verherrlichte das Sittengesetz. {FG1 251.3}

Paulus wünschte seinen Glaubensgeschwistern die Erkenntnis, daß erst die Herrlichkeit eines sündenvergebenden Erlösers der gesamten jüdischen Heilsordnung Bedeutung verleiht. Er wünschte ihnen auch die Erkenntnis, daß das Gleichnis auf das Original traf, als Christus auf diese Welt kam und als Schuldopfer für die Menschen starb. {FG1 251.4}

Nachdem Christus als Sündopfer am Kreuz gestorben war, konnte das Zeremonialgesetz keine Macht mehr ausüben. Und doch war es mit dem Sittengesetz verbunden und voller Schönheit. Das Ganze trug den Stempel der Göttlichkeit und war Ausdruck der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes. Wenn schon der Dienst dieser Heilsordnung, die abgeschafft werden sollte, herrlich war, wieviel herrlicher muß dann die Wirklichkeit sein, als Christus offenbart wurde und jenen, die an ihn glaubten, seinen lebenschenkenden, heiligenden Geist gab? {FG1 252.1}

Die Verkündigung der Zehn Gebote war eine großartige Veranschaulichung der Herrlichkeit und Majestät Gottes. Welchen Eindruck hat diese Offenbarung der Macht auf das Volk gehabt? Sie fürchteten sich. „Alles Volk wurde Zeuge von dem Donner und Blitz und dem Ton der Posaune und dem Rauchen des Berges. Als sie aber solches sahen, flohen sie und blieben in der Ferne stehen und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören, aber laß Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben.“ 2.Mose 20,18.19. Sie wünschten sich Mose als Mittler. Sie verstanden nicht, daß Christus ihr berufener Mittler war und daß sie ohne seine Vermittlung ganz sicher gestorben wären. {FG1 252.2}

„Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, euch zu versuchen, damit ihr's vor Augen habt, wie er zu fürchten sei, und ihr nicht sündigt. So stand das Volk von ferne, aber Mose nahte sich dem Dunkel, darinnen Gott war.“ 2.Mose 20,20.21. {FG1 252.3}

Die Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung durch den Glauben an Jesus Christus, den Zugang zu Gott allein durch einen Mittler, weil sie verloren, schuldig und sündig waren von all diesen Wahrheiten hatte das Volk nur eine geringe Vorstellung. Sie hatten weitgehend das Wissen über Gott und über den einzigen Weg, sich ihm zu nähern, verloren. Sie verstanden kaum, was die Sünde ausmacht und was Gerechtigkeit bedeutet. Die Vergebung der Sünden durch Christus, den prophezeiten Messias, den ihre Opfer symbolisierten, war ihnen unklar. {FG1 252.4}

Paulus stellte fest: „Weil wir nun solche Hoffnung haben, sind wir voll großer Zuversicht und tun nicht wie Mose, der eine Decke vor sein Angesicht hängte, damit die Israeliten nicht sehen konnten das Ende der Herrlichkeit, die aufhört. Aber ihre Sinne wurden verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, weil sie nur in Christus abgetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan.“ 2.Korinther 3,12-16. {FG1 252.5}

Die Juden lehnten es ab, Christus als Messias anzunehmen. Sie erkennen aber nicht, daß ihre Zeremonien bedeutungslos sind und ihre Schuld- und Sündopfer ihren Sinn verloren haben. Der Schleier, den sie sich selbst in halsstarrigem Unglauben vorgezogen haben, umhüllt noch immer ihren Verstand. Dieser Schleier würde weggezogen, wenn sie Christus, die Gerechtigkeit des Gesetzes, akzeptierten. {FG1 253.1}

Viele Menschen der christlichen Welt haben gleichfalls einen Schleier vor ihren Augen und Herzen. Sie erkennen nicht völlig, was überflüssig wurde. Sie sehen nicht, daß nur das Zeremonialgesetz durch den Tod Christi aufgehoben wurde. Sie behaupten, das Sittengesetz sei ans Kreuz genagelt worden. Der Schleier, der ihr Verständnis verdunkelt, wiegt schwer. Die Herzen vieler befinden sich im Krieg gegen Gott. Sie sind nicht seinem Gesetz untertan. Nur wenn sie zur Übereinstimmung mit den Regeln seiner Herrschaft kommen, kann Christus für sie von Nutzen sein. Sie mögen von Christus als ihrem Erlöser sprechen, doch letztlich wird er zu ihnen sagen: Nein, ich kenne euch nicht. Ihr habt keine wirkliche Reue gegenüber Gott für die Übertretung seines Gesetzes gezeigt, und ihr könnt kein echtes Vertrauen in mich haben; denn es war meine Aufgabe, das Gesetz Gottes zu verherrlichen. {FG1 253.2}

Eine Beschreibung des Charakters Christi

Paulus stellte weder das Sitten- noch das Zeremonialgesetz so dar, wie es Prediger in unserer Zeit zu tun wagen. Manche hegen eine solche Abneigung gegen das Gesetz Gottes, daß sie sich besondere Mühe geben, es zu kritisieren und anzuprangern. Auf diese Weise schätzen sie die Majestät und Herrlichkeit Gottes gering und strafen sie mit Verachtung. {FG1 253.3}

Das Sittengesetz war niemals ein Gleichnis oder Sinnbild. Es existierte schon vor Schaffung des Menschen und wird so lange bestehen bleiben, wie Gottes Thron steht. Gott konnte nicht eine Vorschrift seines Gesetzes ändern, um den Menschen zu retten; denn das Gesetz ist die Grundlage seiner Herrschaft. Es ist unveränderlich, unermesslich und ewig. Damit der Mensch gerettet werden konnte und zugleich die Hochachtung vor dem Gesetz erhalten blieb, war es nötig, daß sich der Sohn Gottes als Schuldopfer für die Sünden anbot. Er, der keine Sünde kannte, wurde für uns zur Sünde. Er starb für uns auf Golgatha. Sein Tod beweist die Liebe Gottes zu den Menschen und gleichzeitig die Unveränderbarkeit seines Gesetzes. {FG1 254.1}

In der Bergpredigt stellte Christus ausdrücklich fest: „Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.“ Matthäus 5,17.18. {FG1 254.2}

Christus ertrug den Fluch des Gesetzes, er erduldet die Strafe und brachte den Plan zum Abschluß, durch den die Menschen in die Lage versetzt wurden, Gottes Gesetz zu halten und durch die Verdienste des Erlösers angenommen zu werden; durch sein Opfer wurde zugleich das Gesetz verherrlicht. Dann konnten diejenigen, die verstanden, was abgetan worden war, die Herrlichkeit dessen sehen, was nicht abgeschafft werden kann: Gottes Gesetz der Zehn Gebote, sein Maßstab der Gerechtigkeit. {FG1 254.3}

„Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern vor dem Herrn, der der Geist ist.“ 2.Korinther 3,18. Christus ist der Anwalt der Sünder. Alle, die sein Evangelium annehmen, sehen ihn mit unverhülltem Gesicht. Sie sehen den Zusammenhang von seiner Sendung und dem Gesetz, und sie erkennen die Weisheit und Herrlichkeit Gottes, wie sie im Erlöser offenbart wird. Die Herrlichkeit Christi wird im Gesetz sichtbar; es ist eine Umschreibung seines Charakters. Und seine unwandelnde Kraft wird in der Seele spürbar, bis die Menschen ihm gleich werden. Sie werden Teilhaber an der göttlichen Natur und werden ihrem Erlöser immer ähnlicher, indem sie mehr und mehr mit dem Willen Gottes übereinstimmen, bis sie Vollkommenheit erreichen. {FG1 254.4}

Das Gesetz und das Evangelium stehen völlig in Einklang. Eines unterstützt das andere. Mit Vollmacht redet uns das Gesetz ins Gewissen, so daß der Sünder spürt, daß er Christus zur Versöhnung seiner Sünden braucht. Das Evangelium anerkennt die Macht und Unveränderlichkeit des Gesetzes. Bei Paulus heißt es: „Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz.“ Römer

7,7. Das vom Gesetz hervorgerufene Bewußtsein der Sünde treibt den Sünder zum Erlöser. In seiner Not kann er auf das mächtige Argument verweisen, das das Kreuz von Golgatha für ihn bedeutet. Er kann die Gerechtigkeit Christi in Anspruch nehmen; denn sie wird jedem reuigen Sünder zuteil. Gott hat versprochen: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Johannes 6,37. „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ 1.Johannes 1,9. {FG1 255.1}

Die von Luther so klar und eindeutig gelehrt große Wahrheit von der Rechtfertigung durch den Glauben war nahezu völlig aus den Augen verloren worden, während der römische Grundsatz, daß die Seligkeit durch gute Werke erlangt werde, deren Stelle eingenommen hatte. Whitefield und die beiden Wesleys, die Glieder der Landeskirche waren, suchten aufrichtig nach der Gnade Gottes, die, wie man sie gelehrt hatte, durch ein tugendhaftes Leben und durch die Beachtung der religiösen Verordnungen erlangt werden konnte. {GK 254.2}

#### Kapitel 28: Das Untersuchungsgericht

„Solches sah ich“, schreibt der Prophet Daniel, „bis daß Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich. Des Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und dessen Räder brannten mit Feuer. Und von ihm ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.“ Daniel 7,9.10. {GK 479.1}

So wurde dem Propheten im Gesicht der große und feierliche Tag vor sein geistiges Auge geführt, da der Charakter und das Leben eines jeden Menschen von dem großen Richter des Alls geprüft wird. Der Alte ist Gott der Vater. Der Psalmist sagt: „Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Psalm 90,2. Der Urheber alles Daseins und aller Gesetze wird im Gericht den Vorsitz führen. Heilige Engel, „tausendmal tausend und zehntausendmal zehntausend“, werden diesem großen Gericht als Diener und Zeugen beiwohnen. {GK 479.2}

„Und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten und ward vor ihn gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende.“ Daniel 7,13.14. Das hier beschriebene Kommen Christi ist nicht seine Wiederkunft zur Erde. Er kommt vor den „Alten“ im Himmel, um Gewalt, Ehre und Reich zu empfangen, die ihm am Ende seines Vermittlungswerkes gegeben werden. Von diesem Kommen, und nicht von seiner Wiederkunft zur Erde, wird in der Weissagung bezeugt, daß es am Ende der zweitausenddreihundert Tage, im Jahre 1844, stattfinden werde. In Begleitung himmlischer Engel betritt unser Hoherpriester das Allerheiligste und erscheint dort vor Gott, die letzten Handlungen seines Dienstes für die Menschen vorzubereiten, um das Untersuchungsgericht auszuführen und alle die zu versöhnen, die sich der Wohltaten dieser Versöhnung würdig erweisen. {GK 479.3}

Im sinnbildlichen Dienst hatten nur die, welche zu Gott kamen, um zu bekennen und zu bereuen, deren Sünden durch das Blut des Sündopfers auf das Heiligtum übertragen worden waren, einen Anteil am Dienste des Versöhnungstages. So werden auch an dem großen Tag der Endversöhnung und des Untersuchungsgerichts nur die Fälle des bekennenden Volkes Gottes in Betracht gezogen. Das Gericht über die Gottlosen ist eine besondere, von diesem getrennte, später stattfindende Maßnahme. „Denn es ist Zeit, daß anfangs das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was will's für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelium Gottes nicht glauben?“ 1.Petrus 4,17. {GK 480.1}

Die Bücher des Himmels, in denen die Namen und Taten der Menschen verzeichnet stehen, werden die Entscheidungen des Gerichts bestimmen. Der Prophet Daniel sagt: „Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.“ Der Schreiber der Offenbarung fügt bei der Schilderung desselben Vorganges hinzu: „Ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.“ Offenbarung 20,12. {GK 480.2}



Das Buch des Lebens enthält die Namen aller, die jemals in den Dienst Gottes getreten waren. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Freuet euch ..., daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Lukas 10,20. Paulus spricht von seinen getreuen Mitarbeitern, deren „Namen sind in dem Buch des Lebens“. Philipper 4,3. Im Hinblick auf „eine solche trübselige Zeit“, „wie sie nicht gewesen ist“, erklärte Daniel, daß Gottes Volk errettet werden soll, und zwar „alle, die im Buch geschrieben stehen“. Daniel 12,1. In der Offenbarung heißt es, daß nur solche Menschen die Stadt Gottes betreten dürfen, deren Namen „geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes“. Offenbarung 21,27. {GK 480.3}

„Ein Gedächtnisbuch“ ist vor dem Herrn geschrieben worden, worin die guten Taten aller Menschen berichtet stehen, die „den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken“. Maleachi 3,16, Grundtext. Ihre Worte des Glaubens, ihre Taten der Liebe stehen im Himmel verzeichnet. Nehemia bezieht seine Worte darauf, wenn er sagt: „Gedenke, mein Gott, mir daran und tilge nicht aus meine Barmherzigkeit, die ich an meines Gottes Hause und an seinem Dienst getan habe!“ Nehemia 13,14. Im Gedächtnisbuch Gottes wird jede gerechte Tat verewigt. Dort findet sich jede widerstandene Versuchung, jegliches überwundene Übel, jedes ausgesprochene Wort zärtlichen Mitleids gewissenhaft berichtet; jede aufopfernde Tat, jeder um Christi willen ausgestandene Schmerz oder Kummer sind dort eingetragen. Der Psalmist sagt: „Zähle die Wege meiner Flucht; fasse meine Tränen in deinen Krug. Ohne Zweifel, du zählst sie [„Stehen sie nicht in deinem Buche?“].“ Psalm 56,9. {GK 480.4}

Es wird dort auch ein Bericht über die Sünden der Menschen geführt. „Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ Prediger 12,14. Der Heiland sagte: „Die Menschen müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.“ Matthäus 12,36.37. Die geheimen Absichten und Beweggründe erscheinen in jenem unfehlbaren Verzeichnis; denn Gott „wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rat der Herzen offenbaren“. 1.Korinther 4,5. „Siehe, es steht vor mir geschrieben ... beide, ihre Missetaten und ihrer Väter Missetaten miteinander, spricht der Herr.“ Jesaja 65,6.7. {GK 481.1}

Eines jeden Taten werden einer Untersuchung vor Gott unterzogen und als treu oder untreu eingetragen. In die himmlischen Bücher wird gegenüber dem Namen eines jeden mit peinlicher Genauigkeit jedes schlechte Wort, jede selbstsüchtige Handlung, jede unerfüllte Pflicht, jegliche verborgene Sünde und jede listige Verstellung eingeschrieben. Vom Himmel gesandte Warnungen oder Rügen, die vernachlässigt wurden, verschwendete Augenblicke, unbenutzte Gelegenheiten, der zum Guten oder Bösen ausgeübte Einfluß mit seinen weitreichenden Folgen, alles wird von dem berichtführenden Engel niedergeschrieben. {GK 481.2}

Das Gesetz Gottes ist das Richtmaß, nach dem das Leben und der Charakter des Menschen im Gericht gemessen werden. Der weise Mann sprach: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ Prediger 12,13.14. Und der Apostel Jakobus ermahnte seine Brüder: „Also redet und also tut, als die da sollen durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden.“ Jakobus 2,12. {GK 481.3}

Wer im Gericht für würdig befunden wird, wird an der Auferstehung der Gerechten teilhaben. Jesus sagte: „Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, ... sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.“ Lukas 20,35.36. „Und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens.“ Johannes 5,29. Die gerechten Toten werden erst nach dem Gericht auferweckt, in deren Verlauf sie der „Auferstehung des Lebens“ für würdig befunden werden. Sie werden also nicht persönlich am Gericht teilnehmen, wenn ihre Lebensberichte untersucht und ihre Fälle entschieden werden. {GK 482.1}

Jesus wird als ihr Verteidiger auftreten und vor Gott für sie Fürbitte einlegen. „Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.“ 1.Johannes 2,1. „Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist (welches ist ein

Gegenbild des wahrhaftigen), sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.“ „Daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie.“ Hebräer 9,24; Hebräer 7,25. {GK 482.2}

Wenn die Bücher aufgeschlagen werden, wird der Lebenslauf eines jeden, der an Jesus geglaubt hat, vor Gott untersucht. Unser Fürsprecher beginnt mit denen, die zuerst auf Erden lebten, prüft dann die nachfolgenden Geschlechter und schließt mit den Lebenden. Jeder Name wird erwähnt, der Fall jedes einzelnen genau untersucht. Es werden Namen angenommen, Namen verworfen. Finden sich bei manchen Namen Sünden in den Büchern verzeichnet, die nicht bereut und vergeben sind, so werden ihre Namen aus dem Buch des Lebens entfernt und das Verzeichnis ihrer guten Taten aus dem Gedächtnisbuch Gottes getilgt. Der Herr erklärte Mose: „Was? Ich will den aus meinem Buch tilgen, der an mir sündigt.“ 2.Mose 32,33. Und der Prophet Hesekiel sagte: „Wo sich der Gerechte kehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Böses ..., sollte der leben? Ja, aller seiner Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden.“ Hesekiel 18,24. {GK 482.3}

Bei den Namen aller, die ihre Sünden wahrhaft bereut und durch den Glauben das Blut Christi als ihr versöhnendes Opfer in Anspruch genommen haben, wird Vergebung in die Himmelsbücher eingeschrieben. Da sie Teilhaber der Gerechtigkeit Christi geworden sind und ihr Charakter in Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes gefunden wird, werden ihre Sünden ausgetilgt und sie selbst des ewigen Lebens für würdig angesehen. Der Herr erklärte durch den Propheten Jesaja: „Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.“ Jesaja 43,25. Jesus sprach: „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ „Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ Offenbarung 3,5; Matthäus 10,32.33. {GK 483.1}

Das regste Augenmerk der Menschen auf die Entscheidungen irdischer Gerichtshöfe ist nur ein schwaches Gegenstück zu der an dem himmlischen Gerichtshof herrschenden Anteilnahme, wenn die im Buch des Lammes eingetragenen Namen zur Untersuchung vor den Richter der ganzen Welt gebracht werden. Der göttliche Vermittler bittet darum, daß allen, die durch den Glauben an sein Blut überwunden haben, ihre Übertretungen vergeben werden, daß sie wieder in das Paradies eingesetzt und gekrönt werden als Miterben mit ihm für die „vorige Herrschaft“. Micha 4,8. Satan hatte gehofft, die Menschen mit seinen Bemühungen versuchen und täuschen, den göttlichen Plan bei der Erschaffung des Menschen vereiteln zu können; Christus aber bittet nun, daß dieser Plan ausgeführt werde, als wäre der Mensch nie gefallen. Er bittet für sein Volk nicht nur um völlige Vergebung und Rechtfertigung, sondern auch um einen Anteil an seiner Herrlichkeit und um einen Sitz auf seinem Thron. {GK 483.2}

Während Jesus für diese Menschen Fürbitte einlegt, beschuldigt Satan sie vor Gott als Übertreter. Der große Betrüger suchte sie in den Unglauben zu verstricken und zu veranlassen, ihr Gottvertrauen fahren zu lassen, sich von der Liebe Gottes zu trennen und dessen Gesetz zu brechen. Nun verweist er auf ihren Lebensbericht, auf ihre charakterlichen Unvollkommenheiten, auf ihre Unähnlichkeit mit Christus, womit sie ihrem Erlöser Schande bereitet haben, und auf alle Sünden, zu denen er sie verleitet hat, und beansprucht sie, indem er sich auf diese Vorkommnisse stützt, als seine Untertanen. {GK 483.3}

Jesus entschuldigt ihre Sünden nicht, verweist aber auf ihre Reue und ihren Glauben und bittet für sie um Vergebung; er hält seine verwundeten Hände vor dem Vater und den heiligen Engeln empor und ruft aus: „Ich kenne sie bei Namen, ich habe sie in meine Hände gezeichnet. „Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ Psalm 51,19. Und dem Ankläger seines Volkes erklärt er: „Der Herr schelte dich, du Satan; ja, der Herr schelte dich, der Jerusalem erwählt hat! Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?“ Sacharja 3,2. Christus wird seine Getreuen mit seiner eigenen Gerechtigkeit kleiden, damit er sie seinem Vater darstellen kann als „eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas“. Epheser 5,27. Ihre Namen stehen im Buch des Lebens, und von ihnen ist geschrieben: „Sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie

sind's wert.“ Offenbarung 3,4. {GK 484.1}

So wird die vollkommene Erfüllung der Verheißung des Neuen Bundes verwirklicht werden: „Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“. „Zur selben Zeit und in denselben Tagen wird man die Missetat Israels suchen, spricht der Herr, aber es wird keine da sein, und die Sünden Judas, aber es wird keine gefunden werden.“ Jeremia 31,34; Jeremia 50,20. „In der Zeit wird des Herrn Zweig lieb und wert sein und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die erhalten werden in Israel. Und wer da wird übrig sein zu Zion und übrig bleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem.“ Jesaja 4,2.3. {GK 484.2}

Das Untersuchungsgericht und die Austilgung der Sünden muß vor der Wiederkunft des Herrn vollendet werden. Da die Toten gerichtet werden sollen nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, so ist es unmöglich, daß die Sünden der Menschen vor Ablauf des Gerichts, das ihr Lebenswerk untersucht, ausgetilgt werden können. Der Apostel Petrus sagt deutlich, daß die Sünden der Gläubigen ausgetilgt werden sollen, „auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus“. Apostelgeschichte 3,20. Wenn das Untersuchungsgericht beendet ist, wird Christus kommen und sein Lohn mit ihm, einem jeglichen zu geben, wie seine Werke sein werden. {GK 484.3}

Im sinnbildlichen Dienst trat der Hohepriester, nachdem er die Versöhnung für Israel erwirkt hatte, heraus und segnete die Gemeinde. So wird auch Christus nach Beendigung seines Mittleramtes „ohne Sünde erscheinen ... zur Seligkeit“ (Hebräer 9,28), um sein harrendes Volk mit dem ewigen Leben zu segnen. Gleichwie der Priester die Sünden, als er sie aus dem Heiligtum entfernt hatte, auf das Haupt des noch lebenden Bocks (Asasel) bekannte, so wird Christus alle diese Sünden auf Satan, den Urheber und Anstifter der Sünde, legen. Dieser Asasel, der die Sünden Israels trug, wurde weggeführt „in die Wüste“; (3.Mose 16,22) ebenso wird Satan, die Schuld aller Sünden tragend, zu denen er Gottes Volk verführte, tausend Jahre lang auf der Erde, die dann wüste und leer sein wird, gebannt sein und zuletzt die volle Strafe für die Sünde in dem Feuer erleiden, das alle Gottlosen vernichten wird. Auf diese Weise wird der große Erlösungsplan mit der endgültigen Ausrottung der Sünde und mit der Befreiung aller, die willens waren, dem Bösen zu widerstehen, vollendet werden. {GK 485.1}

Zu der für das Gericht vorhergesagten Zeit, mit dem Ablauf der zweitausenddreihundert Tage im Jahre 1844, begann die Untersuchung und die Austilgung der Sünden. Alle, die jemals den Namen Christi angenommen haben, werden einer genauen Prüfung unterzogen. Lebende und Tote sollen gerichtet werden nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. {GK 485.2}

Sünden, die nicht bereut und unterlassen wurden, werden nicht vergeben und nicht aus den Büchern ausgetilgt, sondern am Tage Gottes gegen den Sünder zeugen. Er mag seine bösen Taten am hellen Tage oder in finsterner Nacht begangen haben; sie waren „bloß und entdeckt“ vor dem, in dessen Händen wir sind. Die Engel Gottes sahen jede Sünde und verzeichneten sie in den untrüglichen Büchern. Man mag die Sünde verhehlen, verleugnen, vor Vater, Mutter, Weib, Kindern oder Freunden verdecken, kein einziger außer den schuldigen Tätern mag den allergeringsten Verdacht von dem Unrecht hegen; aber es ist offenbar vor den himmlischen Wesen. Das Dunkel der finsternen Nacht, die Heimlichkeit der täuschendsten Künste genügt nicht, um auch nur einen Gedanken vor der Allwissenheit des Ewigen zu verschleiern. Gott hat ein genaues Verzeichnis aller ungerechten Berichte, jeder unbilligen Handlung. Er ist nicht durch den Schein eines gottseligen Wesens zu täuschen. Ihm unterläuft kein Fehler bei der Beurteilung des Charakters. Die Menschen mögen von denen, die verderbten Herzens sind, betrogen werden; aber Gott durchdringt alle Verstellung und erkennt das innere Leben. {GK 485.3}

Wie ernst ist dieser Gedanke! Ein Tag nach dem andern vergeht und belastet die himmlischen Bücher mit seinen Berichten. Einmal gesprochene Worte, einmal begangene Taten lassen sich nie mehr ungeschehen machen. Die Engel haben beides eingetragen, das Gute und das Böse. Der gewaltigste Eroberer auf Erden ist nicht imstande, den Bericht auch nur eines einzigen Tages zurückzunehmen. Unsere Taten, unsere Worte, ja unsere geheimsten Gedanken tragen alle zur

Entscheidung unseres Schicksals bei, sei es zum Leben oder zum Tode. Obgleich wir sie vergessen, wird ihr Zeugnis dazu dienen, uns zu rechtfertigen oder zu verdammen. {GK 486.1}

So wie die Gesichtszüge durch den Künstler mit untrüglicher Genauigkeit auf die glänzende Platte gebannt werden, so getreu wird der Charakter in den Büchern droben dargestellt. Doch wie wenig Sorge macht man sich um den Bericht, der dem Blick himmlischer Wesen ausgesetzt ist. Könnte der Schleier, der die sichtbare Welt von der unsichtbaren trennt, zurückgeschlagen werden, und könnten die Menschenkinder einem Engel zusehen, der jedes Wort und jede Tat verzeichnet, die im Gericht offenbar werden müssen, wie viele täglich ausgesprochene Worte blieben unausgesprochen, wie viele Taten ungetan! {GK 486.2}

Im Gericht wird die Anwendung jeder anvertrauten Gabe genau geprüft werden. Wie haben wir die uns vom Himmel verliehenen Güter verwendet? Wird der Herr bei seinem Erscheinen sein Eigentum mit Zinsen wiedernehmen? Haben wir die uns in Hand, Herz und Hirn anvertrauten Kräfte zur Verherrlichung Gottes und zum Segen der Welt eingesetzt? Wie haben wir unsere Zeit, unsere Feder, unsere Stimme, unser Geld, unseren Einfluß verwertet? Was haben wir für Christus in Gestalt der Armen, der Heimgesuchten, der Witwen oder der Waisen getan? Gott hat uns beauftragt, sein heiliges Wort zu bewahren; was haben wir mit dem Licht und der Wahrheit getan, die uns verliehen wurden, damit wir die Menschen zur Seligkeit führten? Einem bloßen Glaubensbekenntnis an Christus wird kein Wert beigemessen; nur die Liebe, die sich in guten Werken erweist, wird als echt anerkannt. Und doch ist es die Liebe allein, die in den Augen des Himmels eine Tat wertvoll macht. Was immer aus Liebe geschieht, wird Gott annehmen und belohnen, wie gering es auch in der Menschen Augen scheinen mag. {GK 486.3}

Die verborgene Selbstsucht der Menschen ist in den Büchern des Himmels offenbart. Dort findet sich der Bericht unerfüllter Pflichten gegen die Mitmenschen, die Vernachlässigung der Ansprüche des Heilandes. Dort werden sie sehen, wie oft Satan die Zeit, die Gedanken und die Kraft gegeben wurden, die Christus gebührten. Traurig ist der Bericht, den Engel gen Himmel tragen.

Vernunftbegabte Wesen, Menschen, die sich Nachfolger Christi nennen, sind gänzlich von dem Trachten nach weltlichen Besitztümern oder nach den Genüssen irdischer Vergnügungen in Anspruch genommen. Geld, Zeit und Kräfte werden dem Aufwand der Genußsucht geopfert; nur wenige Augenblicke sind dem Gebet, dem Schriftstudium, der Demütigung der Seele und dem Bekennen der Sünde geweiht. {GK 487.1}

Satan erfindet unzählige Pläne, um unsere Gedanken zu beschäftigen, damit sie sich nicht mit dem Werk befassen können, mit dem wir am besten vertraut sein sollten. Der Erzbetrüger haßt die großen Wahrheiten, die ein versöhnendes Opfer und einen allmächtigen Mittler erkennen lassen. Er weiß, daß für ihn alles davon abhängt, die Gedanken von Jesus und seiner Wahrheit abzulenken. {GK 487.2}

Wer die Wohltaten der Fürsprache Christi empfangen möchte, sollte sich durch nichts von seiner Pflicht abhalten lassen, die Heiligung in der Furcht Gottes zu vervollkommen. Statt kostbare Stunden dem Vergnügen, dem Aufwand oder der Gewinnsucht zu opfern, wäre es besser, sie einem ernsten, andachtsvollen Studium des Wortes der Wahrheit zu widmen. Das Wesen des Heiligtums und des Untersuchungsgerichts sollte das Volk Gottes klar und deutlich verstehen. Alle bedürfen einer persönlichen Erkenntnis der Stellung und des Werkes ihres großen Hohenpriesters, sonst wird es ihnen unmöglich sein, den in dieser Zeit so wesentlichen Glauben zu üben oder den Platz einzunehmen, den sie nach Gottes Willen ausfüllen sollen. Jeder Mensch hat eine Seele zu retten oder zu verlieren. Jeder harrt auf die Entscheidung über sein Leben im Gericht Gottes. Jeder muß dem großen Richter von Angesicht zu Angesicht gegenübertreten. Wie wichtig ist es daher für jeden, die ernste Tatsache zu erwägen, daß Gericht gehalten wird und die Bücher aufgetan werden, und daß ein jeder mit Daniel in seinem Erbteil stehen muß am Ende der Tage. {GK 487.3}

Alle, die über diese Dinge Licht erhalten haben, müssen von den erhabenen Wahrheiten, die Gott ihnen anvertraut hat, Zeugnis ablegen. Das himmlische Heiligtum ist der echte Mittelpunkt des Werkes Christi für die Menschen. Das geht jede Seele an, die auf Erden lebt. Es erschließt unseren Blicken den Erlösungsplan bis an das unmittelbare Ende der Zeit und offenbart den siegreichen Ausgang des zwischen der Gerechtigkeit und der Sünde stattfindenden Kampfes. Es ist von größter

Wichtigkeit, daß wir alle diese Vorgänge gründlichst untersuchen und imstande sind, jeden, der uns fragt, einen Grund zu geben der Hoffnung, die in uns ist. {GK 488.1}

Die Fürsprache Christi im Heiligtum droben für den Menschen ist ein ebenso wesentlicher Teil des Heilsplanes wie sein Tod am Kreuz. Mit seinem Tode begann er das Werk, das zu vollenden er nach seiner Auferstehung gen Himmel fuhr. Wir müssen im Glauben „in das Inwendige des Vorhangs“ eingehen, „dahin der Vorläufer für uns eingegangen“. Hebräer 6,20. Dort spiegelt sich das vom Kreuz auf Golgatha ausstrahlende Licht wider. Dort vermögen wir einen klareren Einblick in die Geheimnisse der Erlösung zu gewinnen. Die Seligkeit des Menschen ist mit unermeßlichen Kosten des Himmels erreicht worden; das dargebrachte Opfer entspricht allen Anforderungen des gebrochenen Gesetzes Gottes. Jesus hat den Weg zum Thron des Vaters gebahnt, und durch seine Vermittlung kann das aufrichtige Verlangen aller Menschen, die im Glauben zu ihm kommen, vor Gott gebracht werden. {GK 488.2}

„Wer seine Missetat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“ Sprüche 28,13. Sähen doch alle, die ihre Fehler verbergen und entschuldigen, wie Satan über sie jubelt, wie er Christus und die heiligen Engel mit ihrem Wandel schmätzt, so würden sie eilends ihre Sünden bekennen und ablegen. Indem Satan den Charakter schwächt, sucht er sich des ganzen Gemüts zu bemächtigen, und er weiß, daß es ihm gelingen wird, falls diese Schwächen genährt werden. Darum will er die Nachfolger Christi beständig mit seinen unheilvollen Vorspiegelungen täuschen, daß es ihnen unmöglich sei zu überwinden. Aber Jesus bittet für sie mit seinen verwundeten Händen und seinem zerschlagenen Leib und sagt allen, die ihm nachfolgen wollen: „Laß dir an meiner Gnade genügen.“ 2.Korinther 12,9. „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Matthäus 11,29.30. Keines Menschen Fehler sind unheilbar. Gott wird Glauben und Gnade verleihen, sie zu überwinden. {GK 489.1}

Wir leben in der Zeit des großen Versöhnungstages. Im Schattendienst mußten alle, während der Hohepriester für Israel die Versöhnung erwirkte, ihre Seele kasteien, indem sie ihre Sünden bereuten und sich vor dem Herrn demütigten, damit sie nicht von dem Volk ausgerottet würden. In gleicher Weise sollten jetzt alle, die ihren Namen im Lebensbuch erhalten wollen, in den wenigen noch verbleibenden Tagen ihrer Gnadenzeit ihre Sünden bereuen und ihre Seele durch wahrhafte Buße vor dem Herrn demütigen. Das Herz muß einer tiefgehenden, gewissenhaften Prüfung unterzogen werden. Der leichtfertige, oberflächliche Geist, den so viele bekenntliche Christen an den Tag legen, muß abgetan werden. Es steht allen ein schwerer Kampf bevor, die die üble Neigung, nach Macht zu streben, überwinden sollen. Das Werk der Vorbereitung ist eine persönliche Aufgabe. Wir werden nicht scharenweise erlöst. Die Frömmigkeit und Reinheit des einen kann nicht das Fehlen dieser Eigenschaften bei einem andern ersetzen. Obgleich alle Völker vor dem Gericht Gottes erscheinen müssen, wird Gott doch den Fall jedes einzelnen so gründlich und genau untersuchen, als gäbe es keine andern Wesen auf Erden. Jeder muß bei seiner Prüfung ohne Flecken, ohne Runzel oder sonst etwas Derartiges gefunden werden. {GK 489.2}

Sehr ernst sind die mit dem Schlußwerk der Versöhnung zusammenhängenden Vorgänge, folgenschwer die damit verbundenen Tatsachen. Das Gericht geht jetzt im himmlischen Heiligtum vor sich. Schon viele Jahre wird dies Werk getan. Bald — niemand weiß wie bald — werden die Fälle der Lebenden behandelt werden. In der Ehrfurcht gebietenden Gegenwart Gottes wird unser Leben untersucht werden. Mehr denn je ist es jetzt am Platze, daß jede Seele die Ermahnung des Heilandes beherzige. „Sehet zu, wachet und betet, denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist.“ Markus 13,33. „So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.“ Offenbarung 3,3. {GK 490.1}

Geht dann das Untersuchungsgericht zu Ende, so wird das Schicksal aller Menschen zum Leben oder zum Tode entschieden sein. Die Gnadenzeit endet kurz vor der Erscheinung des Herrn in den Wolken des Himmels. Christus erklärte im Hinblick auf diese Zeit: „Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm, und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig. Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben

einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.“ Offenbarung 22,11.12. {GK 490.2}

Die Gerechten und Gottlosen werden dann noch in ihrem sterblichen Zustand auf Erden leben: sie werden pflanzen und bauen, essen und trinken und nicht wissen, daß die endgültige unwiderrufliche Entscheidung im himmlischen Heiligtum bereits gefallen ist. Vor der Sintflut, nachdem Noah in die Arche gegangen war, machte Gott hinter ihm zu und schloß die Gottlosen aus; sieben Tage lang setzten die Menschen ihre gleichgültige, vergnügungssüchtige Lebensweise fort und spotteten der Warnungen eines drohenden Gerichts, ohne zu wissen, daß ihr Schicksal entschieden war. „Also“, sagte der Heiland, „wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.“ Matthäus 24,39. Still, unbeachtet wie ein Dieb um Mitternacht wird die entscheidungsvolle Stunde kommen, in der sich das Schicksal jedes Menschen erfüllen und die den sündigen Menschen angebotene göttliche Gnade auf immer entzogen wird. {GK 490.3}

„So wachet nun ..., auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend.“ Markus 13,35.36. Gefährvoll ist der Zustand derer, die — des Wachens müde — sich den Verführungen der Welt zuwenden. In derselben Stunde, da der Geschäftsmann sich ganz dem Gewinnstreben hingibt, da der Vergnügungssüchtige seine Befriedigung sucht und die Modepuppe ihren Schmuck anlegt, kann der Richter der ganzen Welt den Urteilsspruch aussprechen: „Man hat dich in einer Waage gewogen und zu leicht gefunden.“ Daniel 5,27. {GK 491.1}

„Es gibt nichts im Glauben, das ihn zu unserem Erlöser macht. Der Glaube kann unsere Schuld nicht beseitigen. Christus ist die Kraft Gottes zum Heil aller, die da glauben. Die Rechtfertigung geschieht durch die Verdienste Jesu Christi. Er hat den Preis für die Erlösung des Sünders bezahlt. Dennoch kann Jesus den Gläubigen nur durch den Glauben an sein Blut rechtfertigen.“ The S.D.A. Bible Commentary VI, 1071. {GMG 110.7}

**Gott greift nach unserer Hand** — „Gott ergreift die Glaubenshand in uns und weist uns an, uns an der Göttlichkeit Christi festzuklammern, damit wir zur Vollkommenheit des Charakters gelangen.“ The Desire of Ages 123. {GMG 110.8}

**Der Glaube sieht in Jesus unseren Hohenpriester** — „Der Glaube sieht Jesus als unseren Mittler zur rechten Hand Gottes.“ Gospel Workers 259. {GMG 111.1}

„Heute steht er am Altar der Gnade und bringt Gott die Gebete derer dar, die seine Hilfe erleben.“ The Ministry of Healing 90. {GMG 111.2}

„Wenn die aufrichtigen, demütigen Gebete eines Sünders zum Thron Gottes emporsteigen, dann verbindet Christus mit ihnen die Verdienste seines eigenen, in völligem Gehorsam geführten Lebens. Unsere Gebete werden durch diesen Weihrauch zum Wohlgeruch. Christus hat sich verpflichtet, sich für uns zu verwenden, und der Vater hört seinen Sohn allezeit.“ Sons and Daughters of God 22. {GMG 111.3}

**Das Gebet des Glaubens** — „Das Gebet, das aus einem ernsten Herzen kommt, wenn die einfachen Bedürfnisse des Herzens so vertrauensvoll ausgesprochen werden, wie wir dies einem irdischen Freund gegenüber tun würden, dann ist das ein Gebet des Glaubens.“ My Life Today 19. {GMG 111.4}

**Die Grundlage echten Glaubens** — „Der echte Glaube gründet sich auf die in der Heiligen Schrift gegebenen Verheißungen und Vorkehrungen.“ Gospel Workers 260. {GMG 111.5}

„Nicht unserem Glauben sollen wir vertrauen, sondern dem, was Gott versprochen hat.“ Messages to Young People 111. {GMG 111.6}

**Mein Gebet** — Mein Glaube schaut auf zu dir, du Lamm Gottes, du göttlicher Erlöser. Höre mich, wenn ich bete, nimm all meine Schuld von mir, laß mich von jetzt an ganz dein eigen sein! {GMG 111.7}

Wenn Herz und Verstand dem Geist Gottes unterstellt werden, stimmt der bekehrte Mensch ein neues Lied an, denn er hat erkannt, dass in seinem Leben die Verheißung Gottes erfüllt worden ist: Seine Übertretungen sind vergeben, und seine Sünde ist bedeckt (vgl. Psalm 32,1). Er hat vor Gott für die Übertretung des göttlichen Gesetzes Buße getan und vertraut auf Christus, der für die Rechtfertigung des Menschen gestorben ist. „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben,



haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“ (Römer 5,1). {GNA 285.6}  
Gerade weil er diese Erfahrungen gemacht hat, darf ein Christ nicht die Hände in den Schoß legen und sich mit dem zufrieden geben, was für ihn vollbracht worden ist. Wer entschlossen ist, ins Reich Gottes einzugehen, wird erkennen, dass alle Kräfte und Leidenschaften der sündigen Natur, gefördert durch Satan und seine Helfershelfer, gegen ihn aufgeboten werden. Jeden Tag muss sich der Gläubige Gott aufs Neue weihen und gegen das Böse ankämpfen. Alte Gewohnheiten und ererbte Neigungen zum Bösen streiten in ihm um die Vorherrschaft. Davor muss er beständig auf der Hut sein und in der Macht Christi um den Sieg ringen. {GNA 285.7}

„So tötet nun“, schrieb Paulus den Kolossern, „die Glieder, die auf Erden sind ... In dem allen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr noch darin lebtet. Nun aber legt alles ab von euch: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde ... So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.“ (Kolosser 3,5.7.8.12-15). {GNA 286.1}

Der Brief an die Kolosser enthält höchst wertvolle Lehren für alle, die im Dienst Christi stehen. Es geht um die Beharrlichkeit bei der Verfolgung eines erhabenen Zieles, die im Leben eines jeden zu erkennen ist, der den Heiland richtig darstellt. Der Gläubige wendet sich von allem ab, was ihn hindert, auf dem Weg nach oben voranzuschreiten, oder was die Füße eines andern vom schmalen Pfad abbringen könnte. Sein Alltagsleben offenbart Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld und die Liebe Christi. {GNA 286.2}

Was uns Not tut, ist die Kraft, die uns zu einem höheren, reineren, edleren Leben befähigt. Wir denken zu viel an irdische Dinge und zu wenig an die himmlischen. {GNA 286.3}

In seinem Bestreben, das ihm von Gott gesteckte Ziel zu erreichen, darf sich der Christ durch nichts entmutigen lassen. Allen Menschen gilt die Verheißung, durch Christi Gnade und Macht sittlich und geistlich vollkommen zu werden. Von Jesus kommt alle Macht, er ist die Quelle des Lebens. Er führt uns zu seinem Wort und reicht uns Blätter vom Baum des Lebens zur Heilung unserer sündenkranken Seele. Er führt uns zum Thron Gottes und legt uns ein Gebet in den Mund, das uns mit ihm selbst in enge Beziehung bringt. Um unserwillen setzt er alle Macht des Himmels in Bewegung, und bei jedem Schritt spüren wir seine lebensspendende Kraft. {GNA 286.4}

Dem Wachstum derer, die wünschen, „mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht“ (Kolosser 1,9) erfüllt zu werden, setzt Gott keine Grenzen. Durch Gebet, durch Wachsamkeit, sowie durch wachsende Erkenntnis und Einsicht sollen sie „mit aller Kraft durch seine herrliche Macht“ (Kolosser 1,11) gestärkt werden. Dadurch werden sie vorbereitet, um für andere zu wirken. Der Erlöser will geläuterte und geheiligte Menschen zu seinen Helfern machen. Für diese große Gnade wollen wir dem danken, „der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.“ (Kolosser 1,12.13). {GNA 286.5}

Wer kann die Verantwortung eines Menschen für seinen Einfluss [auf andere] ermessen? Jeden einzelnen hat unser Erlöser mit dem Opfer seines eigenen Lebens erkaufte. Was für eine Szene wird sich dazun, wenn das Gericht tagen wird und die Bücher geöffnet werden (siehe Daniel 7,10), um über die Erlösung oder die Verdammnis aller Menschen zu entscheiden? Es erfordert die unfehlbare Urteilskraft des Einen, der als Mensch lebte, die Menschen liebte und für sie sein Leben gab, um den treuen Gerechten ihre Belohnung zuzuweisen und die Ungehorsamen, Untreuen und Ungerechten zu bestrafen. Dem Sohn Gottes ist die endgültige Beurteilung des Verhaltens und der Verantwortung jedes Einzelnen anvertraut. Siehe Johannes 5,22.27. Für diejenigen, die an den Sünden anderer Menschen Anteil hatten und gegen Gottes Willen handelten, wird dies eine überaus ernste und schreckliche Szene sein. {GW 14.2}

Immer wieder wurde ich [von Gott] auf die Gefahr hingewiesen, dass wir als Gemeinde falsche

Vorstellungen von der Rechtfertigung durch den Glauben hegen. Seit Jahren wird mir gezeigt, dass Satan auf besondere Weise aktiv werden würde, um unsere Auffassungen zu diesem Thema zu verwirren. Das Gesetz Gottes wurde umfassend behandelt und den Gemeinden dargestellt - fast so bar jeden Wissens über Jesus Christus und seiner Beziehung zum Gesetz, wie das Opfer Kains es war. Viele Menschen sind vom Glauben [an Christus] aufgrund verworrener Vorstellungen von der Erlösung abgehalten worden, weil die Prediger in einer falschen Weise vorgegangen sind, um die Herzen zu erreichen. {GW 14.3}

Das Thema, das mir schon jahrelang ans Herz gelegt wurde, ist die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Ich bin erstaunt, dass sie nicht zum Gegenstand der Predigten in unseren Gemeinden gemacht wurde, da sie mir doch so beständig ans Herz gelegt wurde und ich sie zum Thema nahezu jeder Predigt und jeder Ansprache gemacht habe, die ich in den Gemeinden gehalten habe. {GW 15.1}

Wenn ich meine Schriften lese, die ich vor fünfzehn und zwanzig Jahren verfasst habe, [finde ich, dass sie] die Angelegenheit im gleichen Licht darstellen: Jene, die die heilige Aufgabe des geistlichen Dienstes übernehmen, sollten zuerst eine Vorbereitung in Form von Lektionen über die Lehren Christi und der Apostel in den lebendigen Prinzipien praktischer Frömmigkeit erhalten. Sie sollten unterrichtet werden, was einen echten, lebendigen Glauben ausmacht. {GW 15.2}

#### Allein durch Glauben

Es werden viele junge Männer in den Dienst gestellt, die den Erlösungsplan nicht verstehen und nicht wissen, was wahre Bekehrung bedeutet; tatsächlich müssten sie [erst] noch selbst bekehrt werden. Wir müssen in dieser Sache erleuchtet und die Prediger ausgebildet werden, intensiver die Themen zu behandeln, die eine wahre Bekehrung erklären. Alle, die getauft werden, sollten Beweise liefern, dass sie [wirklich] bekehrt sind. Es gibt keine wichtigere Tatsache, die intensiver betrachtet, häufiger wiederholt und allen stärker eingepägt werden sollte als die, dass es sündigen Menschen unmöglich ist, irgendetwas mit seinen eigenen guten Werken zu verdienen. Erlösung erfolgt allein durch den Glauben an Jesus Christus. {GW 15.3}

Wenn dieses Thema untersucht wird, tut es mir im Herzen weh, die trivialen Äußerungen derer zu hören, die das Geheimnis der Frömmigkeit verstehen sollten. Sie sprechen so unbedacht von den [angeblich] wahren Vorstellungen unserer Brüder, die beteuern, die Wahrheit zu glauben und zu lehren. Sie bleiben weit hinter den realen [geistlichen] Wirklichkeiten zurück, die mir gezeigt wurden. Der Feind hat ihr Denken im Nebel der Weltlichkeit so verwirrt und sie scheint so tief in ihr Verständnis eingepägt zu sein, dass sie Teil ihres Glaubens und Charakters wurde. Nur eine erneute Bekehrung kann sie verändern und veranlassen, diese falschen Vorstellungen aufzugeben, denn als solche wurden sie mir [von Gott] dargestellt. Sie klammern sich an sie wie ein Ertrinkender an einen Rettungsring, um sich vor dem Untergehen zu bewahren. Dabei erleiden sie mit ihrem Glauben Schiffbruch. {GW 16.1}

Christus hat mir folgende Botschaft aufgetragen: „Ihr müsst von neuem geboren werden, sonst werdet ihr nie in das Reich Gottes kommen.“ Siehe Johannes 3,7.5 (EB). Deshalb sollten alle, die in dieser Angelegenheit das richtige Verständnis haben, ihren kritischen Geist ablegen und den Herrn von ganzem Herzen suchen. Dann werden sie Christus finden und können ihrer Glaubenserfahrung einen unverwechselbaren Charakter verleihen. Sie sollten den Gemeinden die Einfachheit wahrer Frömmigkeit in jeder Predigt deutlich machen. Jede hungernde und dürstende Seele, die sich sehnt nach der Gewissheit von Hoffnung, Glauben und vollkommenem Vertrauen auf Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, wird dies in ihr Herz aufnehmen. {GW 16.2}

Erklärt deutlich und eindeutig, dass es nicht möglich ist, bezüglich unserer Stellung vor Gott oder seiner Gabe [der Erlösung] irgendetwas durch menschlichen Verdienst zu erreichen. Wenn jemand das Geschenk der Erlösung durch Glaube und Werke erkaufen könnte, wäre der Schöpfer dem Geschöpf etwas schuldig. Hier besteht die Gefahr, dass Irrtum als Wahrheit akzeptiert wird. Wenn irgendein Mensch die Erlösung durch irgendeine Tat verdienen könnte, wäre er in derselben Lage wie der Katholik, der für seine Sünden Buße tut. Dann wäre die Erlösung wie der Teil einer Schuld und man könnte sie verdienen wie einen Lohn. {GW 16.3}

Wenn der Mensch die Erlösung jedoch durch keines seiner guten Werke verdienen kann, muss sie

ganz aus Gnade kommen, empfangen vom sündigen Menschen, weil er Jesus aufnimmt und an ihn glaubt. Sie ist gänzlich ein freies Geschenk. Rechtfertigung durch den Glauben ist über jede Auseinandersetzung erhaben. Und alle Auseinandersetzungen enden, sobald klargestellt ist, dass die Verdienste der guten Werke eines gefallen Menschen ihm niemals ewiges Leben erwerben können. Siehe Römer 3,20; Galater 2,16. {GW 17.1}

Ganz aus Gnade

Das Licht, das mir Gott gegeben hat, stellt dieses wichtige Thema in meinem Denken jenseits aller Fragen. Die Rechtfertigung geschieht ganz aus Gnade und wird nicht durch irgendwelche Werke erlangt, die ein sündiger Mensch tun kann. Mir wurde deutlich gezeigt: Wenn ein Reicher Geld und Besitz hat und davon dem Herrn ein Opfer bringt, kommt die falsche Vorstellung auf — die das Opfer verdirbt —, dass er sich die Gunst Gottes verdient hat und der Herr verpflichtet ist, ihn aufgrund seiner Gabe mit besonderem Wohlwollen zu betrachten. {GW 17.2}

In dieser Hinsicht hat bisher zu wenig eindeutige Unterrichtung stattgefunden. Der Herr hat dem Menschen seine eigenen Güter als Leihgabe anvertraut. Diese Mittel fordert er zurück, wenn seine Vorsehung dies zeigt und der Aufbau seines Werkes es erfordert. Der Herr gab den Verstand, die Gesundheit und die Fähigkeit, irdischen Reichtum zu sammeln. Siehe 5.Mose 8,18. Alles auf Erden wurde von ihm erschaffen. Er offenbart seine göttliche Macht in der Entwicklung ihrer Reichtümer. Sie sind seine Früchte aus seiner eigenen Landwirtschaft. Er gab die Sonne, die Wolken und den Regen, um die Pflanzen wachsen zu lassen. Als von Gott beschäftigte Diener habt ihr seine Ernte eingebracht, um das, was ihr zum Leben braucht, sparsam zu verwenden und das Übrige bereit zu halten, wenn Gott ruft. Mit David könnt ihr dann sagen: „Von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir's gegeben.“ 1.Chronik 29,14. Deshalb kann kein Verdienst des Geschöpfes darin liegen, dem Herrn das Seine zurückzugeben, denn es war immer sein Eigentum und sollte so eingesetzt werden, wie er es uns zeigt. {GW 17.3}

Wir haben die Gunst Gottes verscherzt

Durch Auflehnung und Abfall hat der Mensch die Gunst Gottes verwirkt; er hat kein Recht auf sie, denn er besäße keinen Wert, wenn nicht der Sohn Gottes ihm [durch sein Opfer] einen verliehen hätte. Wir müssen klar verstehen: Der Mensch verlor die Privilegien, die ihm Gott in seiner Gnade als freie Gabe anbot, ein Schatz zu treuen Händen, der zur Förderung seines Werks und seines Ruhmes eingesetzt werden sollte und zum Segen der Menschen. In dem Moment, als Gottes Geschöpfe den Gesetzen seines Reiches den Gehorsam verweigerten, wurden sie seiner Herrschaft untreu und erwiesen sich all der Segnungen, mit denen Gott sie begünstigt hatte, als unwürdig. {GW 18.1}

Dies war die Lage der Menschen, nachdem sie sich durch ihre Übertretung von Gott getrennt hatten. Sie besaßen nicht [einmal] mehr das Recht auf einen Atemzug der Luft, einen Strahl der Sonne oder eine Frucht zum Essen. Der Grund, weshalb die [ersten] Menschen nicht ausgelöscht wurden, lag darin, dass Gott sie so sehr liebte, dass er seinen geliebten Sohn hergab (siehe Johannes 3,16), damit dieser die Strafe für ihre Übertretung erleiden sollte. Gottes Sohn schlug vor, für die Menschen ihr Bürge und Stellvertreter zu werden, damit sie aufgrund unvergleichlicher Gnade eine weitere Prüfung — eine zweite Probezeit — bekämen. Dabei konnte ihnen die Erfahrung von Adam und Eva als Warnung dienen, Gottes Gesetz nicht wie sie zu übertreten. Und in dem Maße, wie ein Mensch die Segnungen Gottes in der Gabe des Sonnenscheins und der Nahrung genießt, muss er sich vor Gott verneigen und dankbar anerkennen, dass alle Dinge von Gott kommen. Alles, was ihm zurückgegeben wird, ist lediglich sein Eigentum, das er uns zur Verfügung gestellt hat. {GW 18.2}

Der Mensch hat Gottes Gesetz gebrochen und durch den Erlöser gab es auf einer anderen Grundlage neue Verheißungen. Alle Segnungen kommen nun durch einen Mittler. Jedes Mitglied der menschlichen Familie ist ganz in die Hand Christi gegeben, und alles, was wir in diesem gegenwärtigen Leben besitzen — seien es Geld, Häuser, Ländereien, Verstandes- und Körperkräfte oder intellektuelle Fähigkeiten — und die Segnungen des zukünftigen Lebens werden uns als Schätze Gottes anvertraut, damit sie treu zum Segen der Menschen verwandt werden. Jede Gabe ist mit dem Kreuz gestempelt und trägt das Bild und die Unterschrift Jesu Christi. Alle Dinge kommen von Gott. Von der kleinsten Wohltat bis hin zum größten Segen, alles fließt durch den einen Kanal

— eine übermenschliche Vermittlung, besprengt mit dem Blut, das unschätzbar wertvoll ist, weil es das Leben Gottes in seinem Sohn ist. {GW 19.1}

Nun kann niemand Gott irgendetwas geben, das nicht bereits ihm gehört. Behalte es im Gedächtnis: „Von dir kommt alles, und aus deiner Hand haben wir dir gegeben.“ 1.Chronik 29,14 (EB). Dies müssen wir den Gemeindegliedern vor Augen halten: dass wir nichts besitzen und nichts von Wert anbieten können — auch kein Werk und keinen Glauben —, das wir nicht zuerst von Gott empfangen haben und auf das er nicht jederzeit seine Hand legen und sagen kann: „Das gehört mir — alle Gaben, Segnungen und Begabungen, die ich dir anvertraut habe, nicht um dich selbst zu bereichern, sondern um sie weise zum Nutzen deiner Umwelt einzusetzen.“ {GW 19.2}

### Kein Verdienst des Geschöpfes

Menschen mögen diskutieren und energisch die Verdienste der Geschöpfe befürworten und jeder mag versuchen, sich durchzusetzen; aber sie wissen einfach nicht, dass sie in der ganzen Zeit die Wahrheit, wie sie in Jesus ist, in ihren Prinzipien und ihrem Charakter falsch darstellen. Sie irren im Nebel der Verwirrung umher. Sie brauchen von Gott die göttliche Liebe, die durch das im Feuer geläuterte Gold dargestellt wird; sie brauchen das weiße Kleid des reinen Charakters Christi und die himmlische Augensalbe (siehe Offenbarung 3,18), damit sie mit Erstaunen die absolute Wertlosigkeit menschlicher Verdienste, um das ewige Leben zu erhalten, erkennen. Unserem Erlöser mögen leidenschaftliche Bemühungen und intensive Zuneigung, großartige und edle Errungenschaften des Verstandes, eine Tiefe der Erkenntnis und die demütigste Selbsterniedrigung zu Füßen gelegt werden — aber das alles enthält nicht einen Deut mehr als die Gnade und Begabung, die zuerst von Gott gegeben wurden. Es sollte nicht weniger getan werden, als die Pflicht vorschreibt, aber es kann kein Deut mehr gegeben werden, als die Menschen vorher empfangen haben. Und alles muss auf das Feuer der Gerechtigkeit Christi gelegt werden, um es von seinem irdischen Geruch zu reinigen, bevor es in einer Wolke wohl riechenden Räucherwerks zum großen Gott aufsteigt und als lieblicher Geruch angenommen wird. {GW 20.2}

Ich frage mich: Wie kann ich dieses Thema richtig darstellen? Der Herr Jesus verleiht den Menschen alle Kräfte, alle Gnade, jegliche [echte] Reue, alle [positiven] Neigungen und die völlige Vergebung der Sünden, indem er ihnen seine Gerechtigkeit anbietet, die sie durch einen lebendigen Glauben ergreifen sollen, der selbst eine Gabe Gottes ist. Wenn wir alles zusammen nehmen würden, was im Menschen gut, heilig, edel und liebenswert ist, um es dann den Engeln Gottes als Anteil an der Erlösung der menschlichen Seele oder als Verdienst zu präsentieren, würde dieser Vorschlag als Hochverrat zurückgewiesen werden. In der Gegenwart ihres Schöpfers und im Blick auf die unübertroffene Herrlichkeit, die seine Person umgibt, sehen sie das Lamm Gottes, das seit der Grundlegung der Welt einem Leben der Erniedrigung geweiht wurde, um von sündigen Menschen zurückgewiesen, verachtet und gekreuzigt zu werden. Wer kann die unendliche Größe dieses Opfers ermessen? {GW 21.1}

Um unsretwillen wurde Christus arm, damit wir durch seine Armut reich würden. Siehe 2.Korinther 8,9. Und alle Werke, die der Mensch Gott geben kann, bedeuten viel weniger als nichts. Meine Bitten [an Gott] werden nur angenommen, weil sie auf Christi Gerechtigkeit gelegt werden. Die Vorstellung, man könnte irgendetwas tun, um die Begnadigung zu verdienen, ist eine Täuschung von Anfang bis Ende. {GW 21.2}

### Was der Mensch nicht tun kann

Der Mensch kann keine lobenswerten Heldentaten vollbringen, die ihm [vor Gott] Ruhm einbringen. Menschen sind es gewohnt, Menschen zu verherrlichen und zu erhöhen. Es schaudert mich, wenn ich das sehe oder höre, denn es sind mir nicht wenige Fälle von Menschen offenbart worden, deren Familienleben und innere Einstellungen von Selbstsucht bestimmt sind. Sie sind verdorben, verunreinigt und böse; und nichts, was von ihnen kommt, kann sie bei Gott erhöhen, denn alles, was sie tun, ist aus seiner Sicht verabscheuungswürdig. Ohne das Aufgeben der Sünde kann es keine echte Bekehrung geben, aber der unangenehme Charakter der Sünde wird [oft] nicht erkannt. Mit einer genauen Beobachtung, die sterbliche Wesen nie erreichen, erkennen die Engel Gottes, wie Menschen, die verderblichen Einflüssen ausgesetzt sind, mit unreinen Seelen und

Händen ihr ewiges Schicksal entscheiden; und dennoch haben viele kaum eine Ahnung, was Sünde und das Heilmittel dafür bedeuten. {GW 22.1}

Wir hören viele Dinge, die über die Bekehrung gepredigt werden, aber nicht der Wahrheit entsprechen. Menschen wird gelehrt zu denken, dass ihnen vergeben wird, wenn sie bereuen — in der Annahme, dass Reue der Weg und die Tür in den Himmel sei und sie einen bestimmten Wert besitze, um ihm Vergebung zu sichern. Kann ein Mensch aus sich heraus [wahrhaft] bereuen?

Genauso wenig, wie er sich selbst vergeben kann! Tränen, Seufzer, Entschlüsse — sie sind alle nur die angemessene Ausübung der Fähigkeiten, die Gott den Menschen gegeben hat, ebenso wie die Abkehr von Sünde hin zu einer Veränderung des Lebens, das Gott gehört. Wo ist die Leistung des Menschen, um seine Erlösung zu verdienen oder Gott etwas Wertvolles oder Großartiges anzubieten? Kann das Opfern von Geld, Häusern, Ländereien [oder sonst etwas] dich auf die Liste der Verdienstvollen bringen? Unmöglich! {GW 22.2}

Es besteht jedoch [auch] die Gefahr, bei der Rechtfertigung durch Glauben den Glauben selbst als Verdienst anzusehen. Wenn du die Gerechtigkeit Christi als freie Gabe annimmst, wirst du unverdient durch die Erlösung Christi gerechtfertigt. Siehe Römer 3,24. Was ist [errettender] Glaube? Er ist [das Vertrauen auf die Verdienste Christi], die Zustimmung unseres Verstandes zu den Verheißungen Gottes, die das Herz durch willige Hingabe und Dienst an den Gott bindet, der uns das Verständnis gab, das Herz bewegte und das Denken zuerst auf Christus am Kreuz von Golgatha richtete. Der Glaube übergibt Gott die Verstandeskräfte, die Gedanken und den Willen und macht Christus [für uns] zum einzigen Zugang zum Reich Gottes. {GW 23.1}

Wenn Menschen lernen, dass sie die Gerechtigkeit nicht durch ihre eigenen Verdienste erlangen können, und mit festem und völligem Vertrauen auf Jesus Christus als ihre einzige Hoffnung sehen, dann gibt es nicht mehr so viel vom Ich und so wenig von Jesus. Seele und Körper sind von der Sünde verunreinigt und das Herz ist Gott entfremdet; aber dennoch ringen viele mit ihrer begrenzten Kraft, um die Erlösung durch gute Werke zu erlangen. Sie meinen, Jesus werde einen Teil zur Erlösung vollbringen und sie müssten den Rest tun. Sie müssen [vielmehr] durch [ihren] Glauben die Gerechtigkeit Christi als ihre einzige Hoffnung für Zeit und Ewigkeit erkennen. {GW 23.2}

Doch während Gott gerecht sein und dennoch den Sünder aufgrund der Verdienste Christi rechtfertigen kann (siehe Römer 3,26), kann er keinen Menschen mit dem Gewand der Gerechtigkeit Christi bekleiden, solange der erkannte Sünden [weiterhin] praktiziert und bekannte Pflichten [fortgesetzt] vernachlässigt. Gott verlangt die völlige Übergabe des Herzens, ehe die Rechtfertigung stattfinden kann. Und um gerechtfertigt zu bleiben, bedarf es des beständigen Gehorsams durch aktiven, lebendigen Glauben, der durch die Liebe tätig ist und die Seele reinigt. {GW 102.2}

Über Abraham schreibt Jakobus: „Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. So ist die Schrift erfüllt, die da spricht (1.Mose 15,6): ‚Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden‘, und er wurde ‚ein Freund Gottes‘ genannt. Jesaja 41,8. So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein.“ Jakobus 2,21-24. Um durch den Glauben gerechtfertigt zu werden, muss ein Mensch dahin kommen, dass die Neigungen und Antriebe seines Herzens durch seinen Glauben kontrolliert werden; und durch Gehorsam wird der Glaube selbst vollendet. {GW 102.3}

Glaube als Bedingung der Verheißung

Ohne Christi Gnade ist der Sünder in einer hoffnungslosen Lage, denn für ihn kann nichts getan werden. Aber durch die göttliche Gnade wird ihm übernatürliche Macht verliehen, die in seinem Verstand, Herzen und Charakter wirkt. Durch die Verleihung der Gnade Christi wird die hassenswerte Natur der Sünde entlarvt und diese schließlich aus dem Herzen vertrieben. Durch die Gnade werden wir in die Gemeinschaft mit Christus gebracht, um mit ihm im Werk der [eigenen] Erlösung verbunden zu werden. {GW 103.1}

Glaube ist die Bedingung, die Gott als angemessen angesehen hat, um Sündern Begnadigung zu versprechen. Dabei liegt im Glauben nichts, durch das die Erlösung verdient wird, aber [Gott erwartet ihn,] weil der Glaube die Verdienste Christi für sich in Anspruch nehmen kann — das Heilmittel gegen die Sünde. Der Glaube kann somit Christi vollkommenen Gehorsam anstelle der Übertretungen und der Unvollkommenheit des Sünders vorweisen. Wenn der Sünder glaubt, dass Christus sein persönlicher Heiland ist, dann vergibt ihm Gott seine Sünden und „rechtfertigt ihn umsonst [wörtlich: geschenkweise]“ (Römer 3,24, EB) aufgrund seiner nie versagenden Verheißungen. Der reuige Sünder begreift, dass er gerecht gesprochen wird, weil Christus als sein Stellvertreter und Bürge für ihn sein Leben opferte und nun seine Sühne und Gerechtigkeit ist. {GW 103.2}

Paulus schreibt: „Wie heißt es denn in den Heiligen Schriften? ‚Abraham vertraute Gott und glaubte seiner Zusage, und dies rechnete Gott ihm als Gerechtigkeit an.‘ 1.Mose 15,6. Nun, einem Arbeiter, der Leistungen erbracht hat, wird sein Lohn nicht als etwas Unverdientes angerechnet, sondern als etwas, worauf er Anspruch hat. Wenn dagegen ein Mensch vor Gott keine Leistungen vorzuweisen hat, aber er vertraut auf den, der die Gottlosen annimmt, dann wird ihm sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet.“ Römer 4,3-5 (GNB). Gerechtigkeit ist Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Das Gesetz fordert Gerechtigkeit; sie schuldet der Sünder dem Gesetz, aber er ist unfähig, sie zu erbringen. {GW 103.3}

Der einzige Weg, auf dem er Gerechtigkeit erlangen kann, ist durch Glauben. Durch Glauben kann er Gott die Verdienste Christi darbringen; und der Herr rechnet [dann] dem Sünder den Gehorsam seines Sohnes an. Christi Gerechtigkeit wird anstelle des menschlichen Versagens angenommen und Gott nimmt den bereuenden und glaubenden Sünder an; er begnadigt ihn und spricht ihn gerecht. Er behandelt ihn so, als sei er gerecht, und liebt ihn, wie er seinen eigenen Sohn liebt. Siehe Johannes 17,23b. Auf diese Weise wird ihm „sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet“ (Römer 4,5, EB); und der begnadete Sünder wird immer mehr von Gnade erfüllt und empfängt immer helleres Licht. Er hat die „Liebe und Güte Gottes“ erfahren und kann jubelnd ausrufen: „Er rettete uns — nicht, weil wir etwas geleistet hätten, womit wir seine Liebe verdienten; nein, seine Barmherzigkeit hat uns durch eine neue Geburt und die Taufe zu neuen Menschen gemacht. Das wirkte der heilige Geist, den Gott uns durch unseren Retter Jesus Christus in reichem Maße geschenkt hat. So sind wir allein durch seine unverdiente Güte von aller Schuld befreit [wörtlich: gerechtfertigt worden] und warten voller Hoffnung auf das ewige Leben, das wir als seine Kinder erben werden.“ Titus 3,4-7 (Hfa). {GW 104.1}

Ebenso steht geschrieben: „Allen, die ihn aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Das werden sie nicht durch natürliche Geburt oder menschliches Wollen und Machen, sondern weil Gott ihnen ein neues Leben gibt.“ Johannes 1,12.13 (GNB). Jesus erklärte: „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich [wörtlich: die Königsherrschaft] Gottes nicht sehen ... Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen.“ Johannes 3,3.5 (EB). Damit werden keine geringen Anforderungen an uns gestellt, denn wir sollen die Kinder Gottes werden. Wir werden als einzelne errettet; aber in den Tagen der Prüfung und Versuchung werden wir „doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen ... dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient“. Maleachi 3,18. Im Herrn Jesu Christi werden wir als individuelle Gläubige erlöst. {GW 104.2}

Viele kommen vom rechten Weg ab, weil sie meinen, sie müssten den Himmel erklimmen und etwas tun, um sich die Gunst Gottes zu verdienen. Sie versuchen, sich durch ihre eigenen Bemühungen ohne fremde Hilfe besser zu machen. Das können sie aber niemals schaffen. Christus hat für uns den Weg bereitet, indem er als unser Vorbild lebte, als unser Opfer starb und unser großer Hoherpriester wurde. Er erklärt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ Johannes 14,6. Könnten wir aufgrund einer eigenen Anstrengung auch nur einen Schritt auf jener Leiter zum Himmel tun, würden diese Worte Christi nicht wahr sein. Nehmen wir jedoch Christus an, werden sich gute Werke zeigen; sie sind die Frucht, die erweist, dass wir auf dem Weg des Lebens sind, Christus selbst unser Weg geworden ist und wir jenen Pfad beschreiten, der uns zum Himmel führt. {GW 105.1}



### Zugerechnete und verliehene Gerechtigkeit\*

Innere Gerechtigkeit wird durch äußere Gerechtigkeit bezeugt. Wer innerlich gerecht ist, ist nicht hartherzig und gefühllos, sondern er wächst Tag für Tag mehr in das Bild Christi, indem er an Stärke zunimmt. Wer durch die Wahrheit geheiligt ist, wird selbstbeherrscht sein und den Fußtapfen Christi folgen, bis sich die Gnade in Herrlichkeit verwandelt. Die Gerechtigkeit, durch die wir gerechtfertigt werden, ist zugerechnet; die Gerechtigkeit, durch die wir geheiligt werden, ist verliehen. Die erste ist unser Anrecht auf den Himmel, die zweite unsere Eignung für den Himmel. {GW 105.2}

### Kapitel 15: Rechtfertigung durch Glauben definiert\*

Wenn der reuige Sünder, der vor Gott zerknirscht ist, Christi Sühne für ihn erkennt und dessen Opfer als einzige Hoffnung für dieses und das künftige Leben annimmt, sind seine Sünden vergeben. Das ist Rechtfertigung durch Glauben. Jeder Gläubige muss seinen Willen ganz dem Willen Gottes anpassen und im Zustand der Reue und Zerknirschung bleiben, auf die sühnenden Verdienste des Erlösers vertrauen und von Stärke zu Stärke und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit vorangehen. {GW 107.1}

Begnadigung und Rechtfertigung bezeichnen dieselbe Sache. Durch den Glauben wird der Gläubige von einem Rebellen, einem Kind der Sünde und Satans, zu einem treuen Untertanen Christi Jesu — nicht weil ihm etwas Gutes innewohnt, sondern weil ihn Christus durch Adoption als sein Kind annimmt. Der Sünder empfängt die Vergebung seiner Sünden, weil sie von seinem Stellvertreter und Bürgen getragen werden. Der Herr Jesus spricht zu seinem himmlischen Vater: „Dies ist mein Kind, ich verschone es von der Verurteilung zum Tod und verleihe ihm meine Lebensversicherungspolice — das ewige Leben —, weil ich seinen Platz eingenommen und für seine Sünden gelitten habe. Er ist sogar mein geliebter Sohn.“ So steht der Mensch, begnadigt und in die herrlichen Gewänder der [zugerechneten] Gerechtigkeit Christi gehüllt, fehlerlos vor Gott. Siehe Kolosser 1,21-23. {GW 107.2}

Der Sünder mag fallen, aber er wird [dennoch] nicht unbarmherzig verstoßen. Seine einzige Hoffnung besteht jedoch in der Reue gegenüber Gott und im Glauben an den Herrn Jesus Christus. Es ist das Vorrecht des Vaters, unsere Übertretungen und Sünden zu vergeben, weil Christus unsere Schuld auf sich genommen und uns begnadigt hat, indem er uns seine eigene Gerechtigkeit zurechnet. Sein Opfer erfüllt die Forderungen der [richterlichen] Gerechtigkeit vollkommen. {GW 108.1}

Rechtfertigung ist das Gegenteil von Verdammung. Gottes grenzenlose Barmherzigkeit gilt denen, die sie überhaupt nicht verdienen. Er vergibt Übertretungen und Sünden um Jesu willen, der zum Sühnopfer für unsere Sünden wurde. Siehe Römer 3,25. Durch den Glauben an Christus erlangt der schuldige Übertreter die Gunst Gottes und die feste Hoffnung auf das ewige Leben. {GW 108.2}

### Kapitel 16: In Christus angenommen\*

„Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Johannes 3,16 (EB). {GW 109.1}

Diese Botschaft ist für die Welt bestimmt, denn „jeder“ bedeutet, dass tatsächlich jeder Mensch, der die Bedingung erfüllt, den Segen erhalten kann. Alle, die auf Jesus sehen und an ihn als ihren persönlichen Erlöser glauben, werden „nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (LB). Jede [nötige] Vorkehrung wurde getroffen, damit wir die ewige Belohnung erhalten können. {GW 109.2}

Christus ist unser Opfer, unser Stellvertreter, unser Bürge, unser göttlicher Fürsprecher; er wurde für uns „zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung gemacht“. 1. Korinther 1,30. „Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heiligtum, das mit Händen gemacht und nur ein Abbild des wahren Heiligtums ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen.“ Hebräer 9,24. {GW 109.3}

Als unser Fürsprecher präsentiert Christus dem Vater seine durch sein eigenes Opfer erworbenen göttlichen Verdienste als unser Stellvertreter und Bürge, denn er fuhr in den Himmel auf, um unsere Übertretungen zu sühnen. „Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater,

Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung [Sühnung EB] für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“ 1.Johannes 2,1.2. „Hier ist die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn als eine Sühnung für unsere Sünden.“ 1.Johannes 4,10 (EB). „Daher kann er auch für immer selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie.“ Hebräer 7,25. {GW 109.4}

Aus diesen Bibeltexten wird deutlich, dass es nicht Gottes Willen entspricht, wenn du misstrauisch bist und deine Seele mit der Angst quälst, Gott werde dich nicht annehmen, weil du sündig und unwürdig bist. „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch.“ Jakobus 4,8. Bring ihm deinen Fall vor und berufe dich auf die Verdienste des Blutes, das für dich am Kreuz von Golgatha vergossen wurde. Satan wird dich als großen Sünder anklagen und du musst zugeben, dass er Recht hat, aber du kannst sagen: „Ich weiß, dass ich ein Sünder bin, und deshalb brauche ich einen Erlöser. Jesus kam in die Welt, um Sünder zu retten. [Ich berufe mich auf die Versprechen:] „Das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde ... Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ 1.Johannes 1,7.9. Ich habe keine Verdienste oder gute Taten aufzuweisen, aufgrund derer ich Erlösung beanspruchen könnte, aber vor Gott verweise ich auf das sühnende Blut des fleckenlosen Lammes Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt. Das ist meine einzige Bitte. Jesus ermöglicht mir den Zugang zum Vater. Sein Ohr und sein Herz öffnen sich meinem schwächsten Gebet, und er erfüllt meine tiefsten Bedürfnisse.“ {GW 110.1}

Das bedeutet Rechtfertigung

Die Gerechtigkeit Christi macht den reinigen Sünder für Gott annehmbar und bewirkt seine Rechtfertigung. Wie sündig auch sein Leben gewesen sein mag — wenn er an Jesus als seinen persönlichen Erlöser glaubt, steht er vor Gott im fleckenlosen Kleid der zugerechneten Gerechtigkeit Christi. {GW 110.2}

Der Sünder, der gerade noch „tot durch [seine] Übertretungen und Sünden“ war (Epheser 2,1), wird durch den Glauben an Christus „lebendig gemacht“. V. 5. Durch den Glauben sieht er Jesus als seinen Erlöser, der „für immer lebt“ und daher „auch vollständig und für immer alle retten [kann], die sich durch ihn an Gott wenden“. Hebräer 7,25 (GNB). In der Sühne, die für ihn gebracht wurde, erkennt der Gläubige eine solche Breite und Länge und Höhe und Tiefe der Wirkung, eine solche Vollkommenheit der Erlösung, die zu einem unendlich hohen Preis erkaufte wurde, dass seine Seele mit Lob und Dank erfüllt wird. „Wie in einem Spiegel“ sieht er „die Herrlichkeit des Herrn“ und wird durch den Geist des Herrn „in sein Bild“ verwandelt. 2.Korinther 3,18. Er sieht das Kleid der Gerechtigkeit Christi, gewoben am himmlischen Webstuhl, ausgearbeitet durch seinen Gehorsam, und dem reinigen Menschen zugerechnet durch den Glauben an seinen Namen. {GW 111.1}

Wenn der Sünder eine Vorstellung vom wunderbaren Charme Jesu bekommt, erscheint die Sünde ihm nicht länger attraktiv, denn er erblickt den „Auserkorenen unter vielen Tausenden ... alles an ihm ist lieblich“. Hohelied 5,10.16. Durch persönliche Erfahrung erlebt er die Macht des Evangeliums, an dessen großem Plan nur seine bedeutsamen Absichten herankommen. {GW 111.2}

Wir haben einen lebendigen Erlöser. Er befindet sich nicht in Josefs neuem Grab; er ist [vielmehr] auferstanden von den Toten und aufgefahren zum Himmel als Stellvertreter und Bürge für jeden gläubigen Menschen. „Da wir nun gerechtfertigt worden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“ Römer 5,1 (EB). Der Sünder wird durch die Verdienste Jesu gerechtfertigt und das ist Gottes Anerkennung des vollkommenen Lösegelds, das für die Menschen gezahlt wurde. Dass Christus „bis zum Tod am Kreuz ... gehorsam“ war (Philipper 2,8), ist die Zusicherung für die Annahme des reinigen Sünders beim Vater. Sollten wir doch noch zwischen Zweifel und Glauben hin- und herschwanken? Jesus ist die Zusicherung unserer Annahme bei Gott! Wir stehen in Gottes Gunst, nicht aufgrund irgendeines eigenen Verdienstes, sondern aufgrund unseres Glaubens an den „Herrn, unsere Gerechtigkeit“. Jeremia 23,6b; 33,16b. {GW 111.3}

Jesus steht im Allerheiligsten, wo er „jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes erscheint“. Hebräer 9,24. Dort hört er nicht auf, sein Volk unaufhörlich vor Gott darzustellen — in ihm vollkommen!

Siehe Kolosser 1,22.28 (EB). Weil wir auf diese Weise vor dem Vater dargestellt werden, sollten wir nicht denken, wir könnten seine Barmherzigkeit überbeanspruchen und sorglos, gleichgültig und bequem werden. Christus ist kein Diener der Sünde. Wir sind „in Christus vollkommen“, „begnadigt in dem Geliebten“ (Kolosser 1,28; Epheser 1,6, EB), aber nur, „sofern [wir] im Glauben gegründet und fest bleiben“. Kolosser 1,23 (EB). {GW 112.1}

Vollkommenheit durch unsere eigenen guten Werke können wir niemals erreichen. Wer Jesus im Glauben erblickt, weist seine eigene Gerechtigkeit zurück. Er betrachtet sich als unvollkommen, seine Reue als ungenügend, seinen stärksten Glauben als schwach, sein kostbarstes Opfer als dürftig, und sinkt in Demut am Fuß des Kreuzes nieder. Aber aus dem Wort Gottes spricht eine Stimme zu ihm. Erstaunt vernimmt er die Botschaft: „Ihr seid vollkommen in ihm.“ Kolosser 2,10 (KJV). Vgl. Kap. 1,28. Nun hat seine Seele völligen Frieden. Er muss nicht mehr länger suchen, um irgendetwas Wertvolles an sich selbst zu finden, irgendeine verdienstvolle Tat, mit der er sich die Gunst Gottes verdienen müsste. {GW 112.2}

Eine schwer zu verstehende Wahrheit

Indem er „Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“, betrachtet (Johannes 1,29), findet er durch Christus Frieden, denn „Begnadigt“ steht bei seinem Namen geschrieben und er nimmt das Wort Gottes an: „Ihr seid vollkommen in ihm.“ Kolosser 2,10 (KJV). Vgl. Kap. 1,28. Wie schwer ist es für Menschen, die so lange gewohnt waren, Zweifel zu hegen, diese große Wahrheit anzunehmen! Doch welchen Frieden bringt sie der Seele, was für ein unerlässliches Leben! Wenn wir in uns selbst nach Gerechtigkeit suchen, durch die wir von Gott angenommen werden könnten, suchen wir am falschen Ort, denn wir „sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den [wir] bei Gott haben sollten“. Römer 3,23. Wir müssen auf Jesus sehen, denn „wir schauen alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern“. 2.Korinther 3,18. Deine Vollständigkeit findest du durch das Betrachten des Lammes Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt. {GW 112.3}

Der Sünder steht vor dem Gesetz Gottes, das er gebrochen hat, und kann sich selbst nicht rein waschen; doch wenn er an Christus glaubt, wird er das Objekt seiner unendlichen Liebe und bekleidet mit seiner fleckenlosen Gerechtigkeit. Für jene, die an Christus glauben, betete Jesus: „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit ... damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind ... Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.“ Johannes 17,17.21.22.25.26. {GW 113.1}

Wer kann die Natur dieser Gerechtigkeit verstehen, die den gläubigen Sünder heil macht und ihn ohne „Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen“ vor Gott stellt? Epheser 5,27. Wir haben die Zusage Gottes, dass Christus für uns „zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung gemacht“ ist. 1.Korinther 1,30. Gebe Gott, dass wir uns fest auf sein Wort verlassen mit unbedingtem Vertrauen und seine reichsten Segnungen erfahren. „Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin.“ Johannes 16,27. {GW 113.2}

Kapitel 17: Gerechtfertigt durch Glauben\*

Wenn Gott einen Sünder begnadigt, ihm [damit] die Strafe erlässt, die er verdient, und ihn so behandelt, als hätte er nie gesündigt, [dann] nimmt er ihn in die göttliche Gunst auf und rechtfertigt ihn durch die Verdienste der Gerechtigkeit Christi. Ein Sünder kann nur gerechtfertigt werden, wenn er an die Sühne durch Gottes geliebten Sohn glaubt, der zum Opfer für die Sünden der schuldigen Welt wurde. Niemand kann durch eigene Werke gerechtfertigt werden. Nur dank des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi kann ein Mensch von der Schuld der Sünde, von der Verdammung durch das Gesetz Gottes und von der Bestrafung für dessen Übertretung befreit werden. Der Glaube ist die einzige Bedingung, unter der wir Rechtfertigung erlangen können, und [rettender] Glaube beinhaltet nicht nur eine Überzeugung [von der biblischen Wahrheit], sondern

Vertrauen [auf Christus]. {GW 114.1}

Viele besitzen nur einen nominellen Glauben an Christus, aber wissen nichts von der lebenswichtigen Abhängigkeit von ihm, die seine Verdienste in Anspruch nimmt. Von diesem nominellen Glauben spricht Jakobus folgendermaßen: „Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Gut! Das glauben die bösen Geister auch — und zittern vor Angst. Du gedankenloser Mensch! Willst du nicht einsehen, dass ein Glaube, der nicht zu Taten führt, nutzlos ist?“ Jakobus 2,19.20 (GNB). Viele erkennen an, dass Jesus Christus der Erlöser der Welt ist, doch gleichzeitig halten sie sich von ihm fern. Sie versäumen es, ihre Sünden zu bereuen und Christus als ihren persönlichen Erlöser anzunehmen. Ihr Glaube beruht einfach auf der verstandesmäßigen Zustimmung zur Wahrheit; die Wahrheit ist jedoch nicht in ihr Herz gedrungen und kann daher weder die Seele heiligen noch den Charakter umwandeln. [Paulus schrieb:] „Denn die [Gott] ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollen dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“ Römer 8,29.30. Berufung und Rechtfertigung sind nicht ein und dieselbe Sache. „Berufung“ wird es genannt, wenn ein Sünder zu Christus hingezogen wird. Der heilige Geist wirkt dabei am Herzen, überzeugt uns von den Sünden und lädt uns zur Reue ein. {GW 114.2}

Viele sind verwirrt darüber, worin die ersten Schritte in der Erlösung bestehen. Reue wird als Aufgabe des Sünders betrachtet, die er zu erfüllen hat, ehe er zu Christus kommen kann. Sie meinen, dass der Sünder sich selbst die Eignung verschaffen muss, um den Segen der Gnade Gottes zu empfangen. Es stimmt zwar, dass der Vergebung die Reue vorausgehen muss, denn Gott kann nur ein gebrochenes, reumütiges Herz annehmen; aber der Sünder kann sich weder selbst zur Reue bewegen noch darauf vorbereiten, zu Christus zu kommen. [Es stimmt zwar:] Nur wenn der Sünder bereut, kann ihm vergeben werden; die Frage, um die es jedoch geht, lautet: Ist Reue ein Werk des Sünders oder ein Geschenk Christi? Muss ein Sünder warten, bis ihn Schuldgefühle wegen seiner Sünden drücken, bevor er zu Christus kommen kann? Der allererste Schritt besteht darin, dass der Geist Gottes einen Menschen zu Christus zieht. Wenn er auf dieses Ziehen reagiert, nähert er sich Christus, so dass er bereuen kann. {GW 115.1}

Der Sünder wird [von Christus] als verlorenes Schaf dargestellt und ein verlorenes Schaf kehrt niemals von allein zur Herde zurück; [vielmehr muss] der Hirte es suchen und zur Herde zurückbringen. Siehe Lukas 15,4.5. Kein Mensch kann von sich aus bereuen und sich selbst für den Segen der Rechtfertigung würdig machen. Christus versucht ständig, auf den Verstand des Sünders einzuwirken und ihn zu bewegen, auf ihn als „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“ (Johannes 1,29, EB), zu sehen. Wir können nicht einen Schritt im geistlichen Leben gehen, ohne dass Jesus uns zieht und stärkt und in uns „eine Reue hervor[ruft], die niemand je bereut“. 2.Korinther 7,10 (GNB). {GW 115.2}

Als Petrus vor dem Hohen Rat stand, stellte er ganz deutlich die Tatsache heraus, dass Reue eine Gabe Gottes ist. Von Christus erklärte er: „Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße [wörtlich: Sinnesänderung] und Vergebung der Sünden zu geben.“ Apostelgeschichte 5,31. Reue ist nicht weniger ein Geschenk Gottes als Begnadigung und Rechtfertigung. Sie kann nur erfahren werden, wenn Christus sie jemanden gibt. Wenn wir uns zu ihm hingezogen fühlen, geschieht dies aufgrund seines Wirkens und der Tugendhaftigkeit [seines Charakters]. Die Gnade der Reue kommt durch ihn ebenso wie die Rechtfertigung. {GW 116.1}

Was Glaube bedeutet

Paulus schrieb: „Wenn es darum geht, auf der Grundlage des Gesetzes vor Gott als gerecht zu bestehen, gilt, was Mose schreibt: ‚Wer die Gebote befolgt, gewinnt dadurch das Leben.‘ 3.Mose 18,5. Ganz anders spricht die Stimme, die dazu aufruft, auf der Grundlage vertrauenden Glaubens vor Gott als gerecht zu bestehen; sie sagt: ‚Ihr braucht nicht zu fragen: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf?‘ — als müsste man Christus erst von dort herabholen. Auch nicht: ‚Wer steigt für uns in die Totenwelt hinab?‘ — als müsste man Christus aus dem Tod zurückholen. Nein, die Stimme sagt: ‚Das Wort, das von Gott kommt, ist euch ganz nahe; es ist in eurem Mund und in eurem Herzen.‘ [In Anlehnung an 5.Mose 30,12-14]. Das ist das Wort vom Glauben, das wir

verkünden. Wenn ihr also mit dem Mund bekennt: ‚Jesus ist der Herr‘, und im Herzen glaubt, dass Gott ihn vom Tod auferweckt hat, werdet ihr gerettet. Wer mit dem Herzen glaubt, wird von Gott als gerecht anerkannt; und wer mit dem Mund bekennt, wird im letzten Gericht gerettet. So steht es ja in den Heiligen Schriften: ‚Wer ihm glaubt und auf ihn vertraut, wird nicht zugrunde gehen.‘“ Jesaja 28,16; Römer 10,5-11 (GNB). {GW 116.2}

Der Glaube, der zur Erlösung führt, ist kein beiläufiger Glaube; er bedeutet nicht bloß die Zustimmung des Verstandes, sondern ist ein Vertrauen, das tief im Herzen wurzelt und Christus als persönlichen Erlöser annimmt. [Der wahrhaft Gläubige] ist überzeugt, dass Christus „vollständig und für immer alle retten [kann], die sich durch ihn an Gott wenden“. Hebräer 7,25 (GNB). Zu glauben, dass er andere retten wird, aber dich nicht, ist kein echter Glaube. Wenn sich jedoch ein Mensch an Christus als seine einzige Hoffnung auf Erlösung klammert, dann zeigt sich echter Glaube. Wer ihn besitzt, wird dazu geführt, all seine Liebe Christus zuzuwenden. Sein Verstand läßt sich vom heiligen Geist leiten und sein Charakter wird nach dem göttlichen Vorbild verwandelt. Sein Glaube ist kein toter Glaube, sondern ein Glaube, der „durch die Liebe tätig ist“ (Galater 5,6) und ihn dazu bringt, die Herrlichkeit Christi zu erkennen und dem göttlichen Wesen ähnlicher zu werden. „Der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, damit du den Herrn, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf dass du am Leben bleibst.“ 5.Mose 30,6. {GW 117.1}

Gott ist es, der das Herz verändert. Von Anfang bis Ende ist es das Wirken des Herrn. Der todgeweihte Sünder kann sagen: „Ich bin ein verlorener Sünder, doch Christus kam, um die Verlorenen zu suchen und zu retten. Er hat versprochen: ‚Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.‘ Markus 2,17. Ich bin ein Sünder, und er starb auf Golgatha, um mich zu retten. Ich brauche nicht einen Augenblick länger auf Erlösung zu warten. Er starb und stand auf zu meiner Rechtfertigung und wird mich jetzt erretten. Ich nehme die Vergebung an, die er versprochen hat.“ {GW 117.2}

Die zugerechnete Gerechtigkeit

Christus ist ein auferstandener Erlöser; er war tot, ist aber auferstanden und lebt jetzt ewig, um für uns einzutreten. Wir sollen mit dem Herzen glauben, um gerechtfertigt zu werden, und mit dem Munde [Christus] bekennen, um errettet zu werden. Siehe Römer 10,10. Wer durch Glauben gerechtfertigt ist, wird von Christus Zeugnis ablegen. „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das [End-]Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.“ Johannes 5,24. Das große Werk für den Sünder, der vom Bösen befleckt und beschmutzt ist, ist das Werk der Rechtfertigung. Er wird von dem, der die Wahrheit spricht, für gerecht erklärt. Der Herr rechnet dem Gläubigen die Gerechtigkeit Christi zu und erklärt ihn vor dem ganzen Universum als gerecht. Seine Sünden werden auf Christus übertragen, der der Repräsentant, Stellvertreter und Bürge des Sünders ist. Auf ihn legt Gott alle Übertretungen eines glaubenden Menschen, „denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“. 2.Korinther 5,21. {GW 118.1}

Christus sühnte die Schuld der ganzen Welt und alle, die zu Gott im Glauben kommen, erhalten die Gerechtigkeit Christi, „der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“ 1.Petrus 2,24. Unsere Sünde wurde gesühnt, weggetan und „in die Tiefen des Meeres“ geworfen. Micha 7,19. Durch Reue und Glaube sind wir frei von der Sünde und sehen auf den „HERR — unsere Gerechtigkeit“. Jeremia 23,6b; 33,16b. Jesus „hat *einmal* für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten“. 1.Petrus 3,18. {GW 118.2}

Obwohl wir als Sünder unter Verdammnis durch das Gesetz stehen, beansprucht Christus für den bereuenden Menschen aufgrund seines Gehorsams, den er dem Gesetz geleistet hat, das Verdienst seiner eigenen Gerechtigkeit. Um diese Gerechtigkeit zu erhalten, muss der Sünder wissen, welcherart die Reue ist, die solch eine radikale Änderung des Denkens, des Geistes und des Verhaltens bewirkt. Das Werk der Umwandlung muss im Herzen beginnen und seine Macht in allen Lebensbereichen offenbaren. Kein Mensch ist jedoch in der Lage, solch eine Reue hervorzubringen.

Er kann sie allein durch Christus erfahren, der „in den Himmel hinaufgestiegen [ist] und gefangen genommen [hat], was uns gefangen hielt. Er hat den Menschen Gaben ausgeteilt.“ Epheser 4,8 (GNB). {GW 119.1}

Was muss derjenige tun, der echt reumütig werden möchte? Er muss zu Jesus kommen, so wie er ist, ohne zu zögern. Er muss glauben, dass Christi Wort wahr ist, dem Versprechen vertrauen und darum bitten, damit er [die Gabe] erhält. Wenn ein ernstes Bedürfnis einen Menschen veranlasst zu beten, wird er nicht vergeblich bitten. Der Herr wird sein Versprechen erfüllen und den heiligen Geist geben (siehe Lukas 11,13), der zur Reue gegenüber Gott und zum Glauben an Jesus Christus, den Herrn, führt. {GW 119.2}

Dieser Mensch wird beten und wachen, seine Sünden abtun und seine Ernsthaftigkeit durch die Tatkraft seiner Bemühungen beweisen, Gottes Gebote zu halten. Seinen Gebeten wird er Glaube beimischen und nicht bloß von [der Gültigkeit des] Gesetzes überzeugt sein, sondern auch dessen Grundsätzen gehorchen. Er wird bekennen, dass er auf der Seite Christi steht. Er wird alle Gewohnheiten und Verbindungen aufgeben, die dazu tendieren, ihn von Gott wegzuziehen. {GW 119.3}

Wer ein Kind Gottes werden will, muss als Wahrheit annehmen, dass Reue und Vergebung allein durch das Sühnopfer Christi erlangt werden können. Wenn der Sünder davon überzeugt ist, muss er Bemühungen unternehmen, die in Einklang stehen mit dem Werk [Gottes], das für ihn getan wird. Mit nimmermüden Bitten muss er vor dem Gnadenthron darum flehen, dass Gottes erneuernde Kraft seine Seele erfasst. Christus vergibt nur dem, der [echt] bereut, doch wem er vergibt, den macht er zuvor reumütig. Die getroffene Vorsorge ist umfassend und die ewige Gerechtigkeit Christi wird jedem glaubenden Menschen angerechnet. Das kostbare fleckenlose Gewand, auf dem himmlischen Webstuhl gewebt, steht für jeden bereuenden und glaubenden Sünder bereit, sodass er sagen kann: „Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“ Jesaja 61,10. {GW 119.4}

Dem glaubenden Menschen steht im Übermaß [Gottes wirksame] Gnade zur Verfügung, sodass er vor dem Sündigen bewahrt werden kann (siehe Judas 24), denn der ganze Himmel mit seinen grenzenlosen Mitteln steht für uns bereit. Wir können aus der Quelle der Erlösung schöpfen. Christus ist für jeden Gläubigen das Ende des Gesetzes, um Gerechtigkeit zu erlangen. Siehe Römer 10,4. {GW 120.1}

In uns sind wir Sünder, in Christus jedoch sind wir Gerechte. Gott macht uns gerecht, indem er uns die Gerechtigkeit Christi zurechnet, und erklärt uns für gerecht und behandelt uns als Gerechte. Er sieht uns als seine geliebten Kinder an. Christus wirkt der Macht der Sünde entgegen und „wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden“. Römer 5,20. „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.“ Römer 5,1.2. {GW 120.2}

„Ganz unverdient, aus reiner Gnade, lässt Gott [uns] vor seinem Urteil als gerecht bestehen — aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist. Ihn hat Gott als Sühnzeichen aufgerichtet vor aller Welt. Sein Blut, das am Kreuz vergossen wurde, hat die Schuld getilgt — und das wird wirksam für alle, die es im Glauben annehmen. Damit hat Gott seine Gerechtigkeit unter Beweis gestellt, nachdem er früher die Verfehlungen der Menschen ungestraft hingehen ließ. Ja, jetzt in unserer Zeit erweist Gott seine Gerechtigkeit als Treue zu sich selbst und zu seinen Menschen: Er verschafft seinem Rechtsanspruch Geltung und schafft selber die von den Menschen schuldig gebliebene Gerechtigkeit, und das für alle, die einzig und allein auf das vertrauen, was er durch Jesus getan hat.“ Römer 3,24-26 (GNB). „Denn nur durch seine unverdiente Güte seid ihr vom Tod errettet worden. Ihr habt sie erfahren, weil ihr an Jesus Christus glaubt. Dies alles ist ein Geschenk Gottes und nicht euer eigenes Werk.“ Epheser 2,8 (Hfa). „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit



jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Johannes 3,14-16 (EB).  
{GW 120.3}

Die Verheißung des heiligen Geistes

Der Herr möchte, dass seine Nachfolger gesund im Glauben sind — nicht in Unkenntnis über die großartige Erlösung, die ihnen so reichlich angeboten wird. Sie sollen nicht nach vorne schauen und meinen, dass irgendwann in der Zukunft ein großartiges Werk für sie getan wird, denn das Werk ist jetzt abgeschlossen. Der Glaubende wird nicht aufgefordert, seinen Frieden mit Gott zu schließen, das konnte er nie und wird er nie können. Er muss Christus als seinen Frieden annehmen (siehe Epheser 2,14); denn bei Christus ist Gott und Friede. {GW 121.1}

Christus machte der Sünde ein Ende, indem er den schweren Fluch [des Gesetzes] „in seinem Leibe auf das Holz trug“ (1.Petrus 2,24) wörtlich. Er hat alle von diesem Fluch befreit, die an ihn als ihren persönlichen Erlöser glauben. Er macht ein Ende mit der beherrschenden Macht der Sünde im Herzen. Das Leben und der Charakter des Glaubenden geben Zeugnis vom wahren Wesen der Gnade Christi. {GW 121.2}

Wer Jesus darum bittet, dem verleiht er den heiligen Geist, denn jeder Glaubende muss nicht nur vom Fluch und der Verdammung des Gesetzes befreit werden, sondern auch von der Verunreinigung [durch die Sünde]. Durch das Wirken des Geistes Christi, die Heiligung in der Wahrheit (siehe Johannes 17,17), wird der Glaubende für den Himmel geeignet gemacht, denn Christus wirkt in uns und seine [zugerechnete] Gerechtigkeit ist über uns. Ohne dies hat kein Mensch Anspruch auf den Himmel. Wir würden uns im Himmel nicht wohl fühlen, wenn wir nicht durch den Einfluß des heiligen Geistes und die Gerechtigkeit Christi für diese heilige Umgebung geeignet gemacht wären. {GW 122.1}

Um Anwärter für den Himmel zu sein, müssen wir die Forderung des Gesetzes erfüllen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Lukas 10,27. Das können wir nur, wenn wir durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi ergreifen. {GW 122.2}

Wenn wir auf Jesus sehen, erhalten wir ein lebendiges, sich ausdehnendes Prinzip ins Herz. Dieses Werk führt der heilige Geist fort und der Glaubende macht Fortschritte von Gnade zu Gnade, von einer Stärke zur nächsten und wächst im Charakter. Er verändert sich zum Bilde Christi, bis er im geistlichen Wachstum „zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi“ herangereift ist. Epheser 4,13. So macht Christus dem Fluch der Sünde ein Ende und befreit den Gläubigen von deren Wirkung und Folgen. {GW 122.3}

Nur Christus ist in der Lage, dies zu tun, denn er „musste in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ Hebräer 2,17.18. Versöhnung heißt, dass jede Schranke zwischen dem Menschen und Gott beseitigt ist und der Sünder erkennt, was die vergebende Liebe Gottes bedeutet. Aufgrund des Opfers, das Christus für die gefallenen Menschen gebracht hat, kann Gott dem Gesetzesübertreter, der die Verdienste Christi annimmt, mit Fug und Recht begnadigen. Christus war der Kanal, durch den die Gnade, die Liebe und die Gerechtigkeit vom Herzen Gottes zum Herzen des Sünders fließen konnten. Gott „ist treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ 1.Johannes 1,9. {GW 122.4}

In der Prophezeiung Daniels heißt es im Hinblick auf Christus: „Die Schuld [wird] gesühnt und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht.“ Daniel 9,24. Jeder Gläubige kann sagen: „Durch seinen völligen Gehorsam hat er die Ansprüche des Gesetzes erfüllt und meine einzige Hoffnung besteht darin, auf ihn als meinen Stellvertreter und Bürgen zu blicken, der an meiner Stelle dem Gesetz absolut gehorsam war. Durch den Glauben an seine Verdienste bin ich von der Verdammnis durch das Gesetz befreit. Er kleidet mich mit seiner Gerechtigkeit, die allen Anforderungen des Gesetzes genügt. Ich bin durch ihn, der ewige Gerechtigkeit bringt, vollkommen. Er stellt mich Gott im fleckenlosen Gewand vor, von dem nicht ein Faden von menschlicher Hand gewebt wurde. Alles ist von Christus und aller Ruhm, alle Ehre und Majestät stehen dem Lamm Gottes zu, das die Sünden der Welt wegnimmt.“ {GW 123.1}

Viele denken, dass sie auf einen besonderen Anstoß warten müssen, um zu Christus zu kommen; es ist jedoch einfach nur notwendig, in ehrlicher Absicht zu kommen und sich zu entschließen, die angebotene Begnadigung und Gnade anzunehmen. Wir sollen sagen: „Christus starb, um mich zu retten. Der Herr möchte, dass ich gerettet werde, und ich werde, so wie ich bin, zu Jesus kommen, ohne zu zögern. Ich will es auf sein Versprechen hin wagen. Weil Christus mich [zu ihm] zieht, werde ich reagieren.“ {GW 123.2}

Der Apostel Paulus schrieb: „Mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit.“ Römer 10,10. Keiner kann mit dem Herzen zur Gerechtigkeit glauben und Rechtfertigung durch den Glauben erhalten, solange er solche Dinge praktiziert, die das Wort Gottes verbietet, oder ihm bekannte Pflichten nicht erfüllt. {GW 123.3}

Gute Werke sind die Frucht des Glaubens

Wahrer Glaube wird sich in guten Werken manifestieren, denn gute Werke sind die Frucht des Glaubens. Wenn Gott im Herzen wirkt und der Mensch seinen Willen Gott übergibt und mit ihm zusammenarbeitet, wird er im Leben hervorbringen, was Gott durch den heiligen Geist in ihm gewirkt hat. Dann besteht Übereinstimmung zwischen den Absichten des Herzens und dem praktischen Leben. Jede Sünde muss als die hassenswerte Sache aufgegeben werden, die den Herrn des Lebens und der Herrlichkeit ans Kreuz brachte, und der Glaubende muss an Erfahrung zunehmen, indem er ständig die Werke Christi tut. Durch die beständige Übergabe des Willens und durch beständigen Gehorsam bleibt der Segen der Rechtfertigung erhalten. {GW 124.1}

Wer durch den Glauben gerechtfertigt ist, wird ein Herz besitzen, das den Wegen Gottes folgt. Es ist ein Beweis, dass ein Mensch nicht durch Glauben gerechtfertigt ist, wenn seine Werke nicht seinem Bekenntnis entsprechen. Jakobus sagt: „Du siehst, dass der Glaube mit [Abrahams] Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde. Und die Schrift wurde [so] erfüllt, welche sagt: ‚Abraham aber glaubte Gott und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.‘“ 1.Mose 15,6; Jakobus 2,22.23 (EB). Der Glaube, der keine guten Werke hervorbringt, rechtfertigt den Menschen nicht. [Daher schlussfolgert Jakobus:] „Ihr seht also: Wir werden nur dann von Gott angenommen, wenn unser Glaube auch Taten hervorbringt. Der Glaube allein genügt nicht.“ V. 2,24 (Hfa). {GW 124.2}

Die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi geschieht durch den rechtfertigenden Glauben und für diese Rechtfertigung kämpfte Paulus so inständig. Er schrieb: „Kein Mensch [kann] durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld ... Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.“ Römer 3,20-26.31. {GW 124.3}

Die Gnade ist unverdiente Gunst und der Glaubende wird ohne irgendein eigenes Verdienst gerechtfertigt, ohne irgendeinen Anspruch, den er Gott gegenüber erheben könnte. Er ist durch die Erlösung in Christus Jesus gerechtfertigt, der im himmlischen Gerichtshof als Stellvertreter und Bürge des Sünders auftritt. Auch wenn er durch die Verdienste Christi gerechtfertigt ist, hat er doch nicht die Freiheit, ungerecht zu handeln. {GW 125.1}

Der [echte] Glaube wirkt durch die Liebe und läutert die Seele. Der Glaube keimt, blüht auf und bringt eine Ernte wertvoller Früchte. Wo der Glaube ist, kommen auch gute Werke hervor: Kranke werden besucht, um Arme wird sich gekümmert, die Vaterlosen und Witwen werden nicht vergessen, die Nackten gekleidet, die Bedürftigen mit Essen versorgt. Siehe Jakobus 1,27; 2,14-16; Matthäus 25,37-40. Christus ging umher und tat Gutes und wenn die Menschen mit ihm eins werden, dann lieben sie Gottes Kinder, und Sanftmut und Wahrheit weisen ihnen den Weg. Ihr Gesichtsausdruck offenbart ihre Erfahrung und die Menschen merken ihnen an, dass sie

Gemeinschaft mit Christus haben und von ihm gelernt haben. Christus und der Glaubende werden eins und die Schönheit seines Charakters wird an denen sichtbar, die lebendig mit der Quelle der Kraft und der Liebe verbunden sind. Christus ist die große Schatzkammer der rechtfertigenden Gerechtigkeit und der heiligenden Gnade. {GW 125.2}

Alle können zu ihm kommen und von seiner Fülle empfangen. Er verspricht: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Matthäus 11,28. Warum schieben wir dann nicht allen Unglauben beiseite und folgen den Worten Jesu? Du möchtest Ruhe haben, du sehnst dich nach Frieden? Dann sprich von Herzen: „Herr Jesus, ich komme, weil du mich eingeladen hast.“ Glaube mit festem Vertrauen an ihn und er wird dich retten. Hast du zu Jesus aufgesehen, „dem Anfänger und Vollender deines Glaubens“? Hebräer 12,2. Hast du ihn angesehen, der „voller Gnade und Wahrheit“ ist? Johannes 1,14. Hast du den Frieden angenommen, den allein Christus schenken kann? Wenn nicht, dann übergib dich ihm und bemühe dich durch seine Gnade um einen Charakter, der edel und erhoben ist. Bemühe dich um einen beständigen, entschlossenen, freudigen Geist. Ernähre dich von Christus, der „das Brot des Lebens“ ist (Johannes 6,35), und an dir wird die Schönheit seines Charakters und Geistes sichtbar werden. {GW 125.3}

Die Sabbatschule sollte ein Ort sein, an dem man nach den Edelsteinen der Wahrheit sucht, sie von ihrer fehlerhaften Umgebung befreit und an ihren richtigen Platz im Rahmen des Evangeliums setzt. Manche kostbaren Edelsteine der Wahrheit hatte man lange aus den Augen verloren. Nun werden sie den Kindern Gottes wieder zurückgegeben. Die Themen der Rechtfertigung durch den Glauben und der Gerechtigkeit Christi sollen in unseren Schulen so dargelegt werden, dass die Jugendlichen und Kinder diese wichtigen Gedanken verstehen und die Lehrer und Schüler den Weg der Erlösung erkennen können. Mit dem Plan der Erlösung sind heilige und ewige Grundsätze verbunden, die man nicht beachtet hat. Sie müssen jedoch wieder den Stellenwert erhalten, der ihnen im Erlösungsplan zusteht. Man soll sie wieder in ihrem himmlischen Licht erscheinen lassen und die moralische Finsternis durchdringen, welche die Welt umhüllt. {RSs 16.2}

„Höre zu, Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir sitzen; denn sie sind miteinander ein Wahrzeichen. Denn siehe, ich will meinen Knecht Zemach kommen lassen.“ Vers 8. Hier wird die Hoffnung Israels offenbart. Durch den Glauben an den kommenden Erlöser empfangen Josua und sein Volk Vergebung. Durch den Glauben an Christus wurden sie wieder in die Gunst Gottes aufgenommen. Wenn sie in seinen Wegen wandeln und seine Gebote halten würden, sollten sie kraft seiner Verdienste „ein Wahrzeichen“ sein und als Erwählte des Himmels unter den Völkern der Erde geehrt werden. Christus war ihre Hoffnung, ihre Zuflucht, ihre Rechtfertigung und Erlösung, wie er auch heute die Hoffnung seiner Gemeinde ist. {Sch2 153.3}

Wegen ihrer selbstsüchtigen und irdischen Gesinnung konnten nicht einmal Jesu Jünger die geistliche Herrlichkeit begreifen, die er ihnen offenbaren wollte. Erst nach Christi Himmelfahrt zum Vater und nach der Ausgießung des heiligen Geistes auf die Gläubigen schätzten die Jünger in vollem Umfang das Wesen und die Sendung des Heilandes. Als sie die Geistestaufe erhalten hatten, wurde ihnen nach und nach bewußt, daß sie in der Gegenwart des Herrn der Herrlichkeit geweiht hatten. Als sie sich wieder der Worte Christi erinnerten, wurden ihre Sinne geschärft, so daß sie die Prophezeiungen verstanden und auch den Sinn der Wunder begriffen, die er getan hatte. Die Wundertaten seines Lebens zogen an ihnen vorüber, und es war ihnen, als seien sie aus einem Traum erwacht. Da trat ihnen klar vor Augen: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Johannes 1,14. Christus war tatsächlich von Gott her in eine sündenbehaftete Welt gekommen, um die gefallenen Kinder Adams zu erretten. Jetzt kamen sich die Jünger nicht mehr so wichtig vor wie zuvor, und sie wurden nicht müde, seinen Worten und Taten nachzudenken. Seine Lehren, die sie vorher kaum verstanden hatten, erschienen ihnen nun wie eine neue Offenbarung. Die heiligen Schriften wurden für sie zu einem neuen Buch. {LJ 499.4}

Durch das Studium der Weissagungen, die von Christus Zeugnis ablegten, kamen die Jünger Gott

näher und lernten von dem, der gen Himmel gefahren war, um dort das Werk zu vollenden, das er auf Erden begonnen hatte. Ferner erkannten sie, daß in ihm eine Weisheit beheimatet war, die kein Mensch ohne göttliche Hilfe verstehen konnte. Sie bedurften der Hilfe dessen, von dem Könige, Propheten und fromme Männer geweissagt hatten. Voller Staunen lasen sie immer wieder die Schilderungen der Propheten von seinem Wesen und seinen Taten. Wie mangelhaft hatten sie doch das prophetische Wort verstanden! Wie lange hatte es gedauert, ehe sie die großen Wahrheiten angenommen hatten, die von Christus Zeugnis ablegten! Als sie ihn — Mensch unter Menschen — in seiner Erniedrigung erlebten, vermochten sie noch nicht das Geheimnis seiner Fleischwerdung und die zwei Seiten seiner Natur zu begreifen. Ihre Augen waren gehalten, so daß sie die Gottheit in menschlicher Gestalt nicht völlig erkannten. Nachdem sie aber durch den heiligen Geist erleuchtet worden waren, wie sehnten sie sich danach, Jesus wiederzusehen und ihm zu Füßen zu sitzen! Wie sehr wünschten sie doch, zu ihm gehen zu könne mit der Bitte, ihnen die Schriftworte zu erklären, die sie nicht verstehen konnten! Wie aufmerksam hätten sie jetzt seinen Worten gelauscht! Was hatte wohl Christus damit gemeint, als er sagte: „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.“ Johannes 16,12. Wie eifrig waren sie bemüht, all das zu erfassen! Sie waren bekümmert, daß ihr Glaube so schwach gewesen war, daß ihre Gedanken dem Ziel so fern geblieben waren und sie die Wirklichkeit nicht begriffen hatten. {LJ 500.1}

Gott hatte einen Herold gesandt, der die Ankunft Christi verkünden und die Aufmerksamkeit der Juden wie der ganzen Welt auf Jesu Sendung lenken sollte, damit sich die Menschen auf seine Aufnahme vorbereiten könnten. Die außerordentliche Persönlichkeit, die Johannes angekündigt hatte, weilte bereits mehr als dreißig Jahre unter ihnen, sie aber hatten ihn nicht als den Gottgesandten erkannt. Reue überkam die Jünger, weil sie es zugelassen hatten, daß der herrschende Unglaube auch ihre Gedanken durchtränkt und ihr Verständnis getrübt hatte. Das Licht dieser dunklen Welt hatte in der Finsternis geschienen, doch sie hatten nicht erkannt, woher seine Strahlen kamen. Jetzt fragten sie sich, weshalb sie so gelebt hatten, daß Christus sie tadeln mußte. Oft wiederholten sie seine Reden und dachten: Warum ließen wir es zu, daß irdische Gedanken und der Widerstand der Priester und Rabbiner uns so verwirrten, daß wir es nicht begriffen, daß ein Größerer als Mose unter uns weilte und ein Weiserer als Salomo uns unterwies? Wie taub waren unsere Ohren, wie dürftig unser Verständnis! {LJ 501.1}

Thomas wollte nicht glauben, ehe er nicht seinen Finger in Jesu Wunde gelegt hatte, die von römischen Soldaten verursacht worden war. Petrus verleugnete ihn, als Christus erniedrigt und verworfen wurde. Diese schmerzlichen Erinnerungen standen ihnen jetzt deutlich vor Augen. Sie waren zwar in seiner Nähe gewesen, hatten ihn aber weder gekannt noch richtig eingeschätzt. Wie waren ihre Herzen bewegt, als sie nun ihren Unglauben einsahen! {LJ 501.2}

Als sich jetzt die Priester und Oberen gegen sie verbündeten, sie vor den Hohen Rat stellten und ins Gefängnis warfen, freuten sie sich, daß sie als Nachfolger Christi würdig waren, „um Seines Namen willen Schmach zu leiden“. Apostelgeschichte 5,41. Sie waren beglückt, vor Engeln und Menschen beweisen zu können, daß sie die Herrlichkeit Christi erkannt hatten und unter Hintansetzung aller Güter in seiner Nachfolge wandelten. {LJ 501.3}

Wie in den Tagen der Apostel kann auch heute der Mensch die Herrlichkeit Christi ohne Erleuchtung durch den heiligen Geist nicht begreifen. Die Wahrheit und das Wirken Gottes werden von einer Christenheit, die sich der Welt zugewandt und sich mit ihr auf einen Kompromiß eingelassen hat, nicht geschätzt. Die Nachfolger des Herrn finden wir darum auch nicht dort, wo man sich das Leben leichtmacht, nach irdischer Ehre strebt oder sich der Welt anpaßt. Sie wandern vielmehr einen Pfad der Mühsal und Erniedrigung und erdulden mannigfachen Tadel. An vorderster Front kämpfen sie „mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmeln“. Epheser 6,12. Wie in den Tagen Christi werden sie auch heute von den Priestern und Pharisäern ihrer Tage mißverstanden, getadelt und unterdrückt. {LJ 502.1}

Das Reich Gottes kommt nicht mit „äußerlichen Gebärden“. Lukas 17,20.21 (Jubiläumsbibel). Die Frohbotschaft von der Gnade Gottes mit ihrem Geist der Selbstverleugnung kann niemals mit dem Geist dieser Welt übereinstimmen. Beider Grundgedanke steht in Widerspruch zueinander. „Der

natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich verstanden sein.“ 1.Korinther 2,14. {LJ 502.2}

Heutzutage gibt es auf religiösem Gebiet viele, die da meinen, für die Errichtung des Reiches Christi als einer irdischen und zeitlichen Herrschaft zu wirken. Sie möchten unsern Herrn zum Herrscher der Reiche dieser Welt machen, zum Herrn in ihren Gerichten, in der Gesetzgebung, in den Palästen und an den Handelsplätzen. Sie möchten, daß er durch Gesetzesakte, die sich auf menschliche Autorität stützen, herrschen möge. Da nun aber Christus nicht in menschlicher Gestalt hier auf Erden weilt, wollen sie die Herrschaft an seiner Statt ausüben und die Gesetze seines Reiches durchführen. Die Errichtung eines solchen Reiches wünschten sich auch die Juden in den Tagen Jesu. Sie hätten Jesus angenommen, wäre er nur bereit gewesen, ein irdisches Reich aufzurichten, um das durchzuführen, was sie für das Gesetz Gottes hielten, und hätte er sie zu Vollstreckern seines Willens und zu Gehilfen seiner Herrschaft gemacht. Er aber sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Johannes 18,36. Er war nicht bereit, eine irdische Herrschaft zu übernehmen. {LJ 502.3}

Schulleiter und Lehrer müssen die Geistestaufe erlebt haben. Das ernste Gebet reuiger Seelen wird zum Throne Gottes gelangen, und Gott wird diese Gebete zu seiner Zeit beantworten, wenn wir uns im Glauben an ihn klammern. Laßt das Ich mit Christus verschmelzen, wie es bei Christus mit Gott verschmolzen ist, dann wird sich eine solche Entfaltung seiner Macht zeigen, die die Herzen erweicht und sich unterwirft. Christus lehrte völlig verschieden von den allgemein üblichen Lehrweisen; wir sollten seine Lehrweise nachahmen. {Sch2 382.3}

Lehren bedeutet mehr, als viele annehmen. Es erfordert große Geschicklichkeit, die Wahrheit verständlich zu machen. Aus diesem Grunde sollte jeder Lehrer danach streben, ein vermehrtes Wissen geistlicher Wahrheit zu besitzen; er kann diese Kenntnis aber nicht gewinnen, solange er nicht Gottes Wort gründlich liest. Möchte er seine Kräfte und Fähigkeiten verbessern, muß er täglich fleißig studieren; er muß das Wort in sich aufnehmen und es sich aneignen und nach den Richtlinien Christi arbeiten. Wer sich vom Brote des Lebens nährt, vermag alles und wird vom Geiste Gottes belebt. Dies ist die Speise, die bis ins ewige Leben hinein bleibt. {Sch2 382.4}

Wir nähern uns dem Ende der Weltgeschichte. Gott ruft daher alle auf, die Fahne hochzuheben, die die Inschrift trägt: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Er ruft sein Volk auf, in völliger Harmonie zu arbeiten. Er ruft alle, die im ärztlichen Teil unsres Werkes arbeiten, auf, sich mit den Predigern zu vereinigen; er ruft das Predigtamt dazu auf, sich mit den ärztlichen Missionaren in der Arbeit zu vereinen; und er ruft die Gemeinde dazu auf, die ihr erteilte Aufgabe zu übernehmen, indem sie die Fahne der wahren Reform auf eigenem Gebiet hochhält und es den ausgebildeten und erfahrenen Arbeitern überläßt, neue Felder in Angriff zu nehmen. Nichts sollte gesagt werden, was jemanden entmutigt, denn das ist Christus schmerzlich, dem Widersacher aber angenehm. Jeder benötigt die Geistestaufe; alle sollten sich tadelnder und herabsetzender Bemerkungen enthalten und sich um Christus scharen, damit sie die große Verantwortung erfassen können, die seine Mitarbeiter tragen müssen. „Schließt euch zusammen; schließt euch zusammen“, das sind die Worte unsres göttlichen Lehrers. Einigkeit ist Stärke; Uneinigkeit dagegen bedeutet Schwäche und Niederlage. {Sch2 476.2}

Der Sabbatschule mangelt es nicht so sehr an Organisation als vielmehr an der Erkenntnis geistlicher Dinge. Die Mitarbeiter auf diesem Gebiet benötigen dringend die Geistestaufe, damit sie wahre Sendboten Gottes werden. Ebd. 155. {Sch2 504.4}

Wenn wir darüber nachdenken, wie es sich auswirken würde, wenn wir die Verkündigung des Evangeliums fördern oder behindern, haben wir meist nur uns selbst oder die irdische Welt vor Augen. Kaum jemand fragt danach, welchen Kummer die Sünde unserem Schöpfer bereitet hat. Der ganze Himmel litt mit, als Christus hier auf Erden leiden und sterben mußte. Aber das Kreuz war eigentlich nur der Punkt, an dem für uns Menschen sichtbar wurde, welchen Schmerz die Sünde

und ihre Folgen dem Herzen Gottes schon lange zuvor zugefügt hatten. {Ez 263.1}

Jedes Abweichen vom Recht, jede grausame Tat, jedes Versagen bereitet Gott Kummer. Als sich Israel von Gott abwandte und Unglück über das Volk hereinbrach, heißt es von Gott: „Da konnte er ihr Elend nicht länger ertragen.“<sup>2</sup> Und an anderer Stelle: „Denn wenn sie in Bedrängnis waren, litt auch er. Immer wieder ist sein Engel zu ihnen gekommen und hat sie gerettet.“<sup>3</sup> Wie „die gesamte Schöpfung leidet und unter Qualen auf ihre Neugeburt wartet“,<sup>4</sup> so leidet auch Gott selbst im Herzen mit an der Sünde und ihren schrecklichen Auswirkungen. {Ez 263.2}

Not und Elend wachsen in unserer Welt lawinenartig an. Oft sind die Verhältnisse so schlimm, daß wir uns von ihnen überfordert fühlen und lieber wegschauen und die Gedanken daran verdrängen. Aber Gott kann nicht wegschauen, und er kann auch nicht sagen „Was geht mich das an?“! Er leidet an der Sünde mehr als wir, und um ihr für immer ein Ende zu machen, gab er das Liebste hin, das er besaß — seinen einzigen Sohn. Deshalb sind auch wir, die wir zu Christus gehören, aufgerufen, nach Kräften dazu beizutragen, daß das alles möglichst bald überwunden wird. Wir können das am besten tun, indem wir die Erlösungsbotschaft an andere weitergeben. Denn Jesus selbst hat vorausgesagt: „Die Heilsbotschaft vom Reich Gottes wird in der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker sie hören. Dann erst wird das Ende kommen.“<sup>1</sup> Deshalb lautet sein Auftrag an alle, die ihm nachfolgen: „Geht nun in die ganze Welt und verkündet allen die gute Nachricht!“<sup>2</sup> Selbstverständlich können nicht alle Prediger oder Missionare sein, aber jeder von uns wird zum Mitarbeiter Gottes, indem er die Frohe Botschaft an die Menschen in seinem Umfeld weitergibt. Jesus braucht uns und verläßt sich auf uns, ob wir nun alt oder jung sind, Einfluß haben oder nicht. {Ez 263.3}

Wenn wir uns dieser Verpflichtung bewußt sind, können wir uns nicht damit zufriedengeben, unsere Kinder nur zu guten, christlich gesinnten Menschen zu erziehen, denen aber letztlich die Bereitschaft fehlt, sich ganz unter Jesu Auftrag zu stellen und dafür auch Opfer zu bringen. Wir würden uns an ihnen versündigen, wenn sie einst aus seinem Mund hören müßten: „Was wollt ihr denn? Ich kenne euch nicht!“<sup>3</sup> {Ez 264.1}

Aber Tausende von Christen handeln genau so. Sie möchten zwar, daß ihre Kinder an den Segnungen des Evangeliums teilhaben, versäumen es aber, ihnen etwas vom Geist des Evangeliums zu vermitteln. Diese Art Erziehung ist zum Scheitern verurteilt. Wer Gnade und Segen beansprucht, ohne zum Dienst für Jesus bereit zu sein, entzieht sich damit der Erziehungsarbeit Gottes, die allein dazu befähigen kann, einmal an seiner Herrlichkeit teilzuhaben. Er lehnt nämlich die Ausbildung ab, die in diesem Leben charakterliche Stärke und ein geheiligtes Wesen vermittelt. Manche Eltern, die das Kreuz Christi von ihren Kindern fernhielten, mußten später erleben, daß sie die Kinder damit sich selbst, den Menschen oder gar dem Feind Gottes ausgeliefert hatten. Oft sind solche Kinder unfähig, Versuchungen zu widerstehen. Sie geraten in Sünde, bringen Schande und Kummer über ihre Eltern, verpfuschen ihr irdisches Leben und verspielen das ewige. {Ez 264.2}

Der Weizen entwickelt „zum ersten das Gras, darnach die Ähren, darnach den vollen Weizen in den Ähren“. Markus 4,28. Das Ziel des Landmanns beim Ausstreuen des Samens und bei der Pflege der Pflanze ist die Erzeugung von Getreide von Brot für die Hungrigen und von Saatgut für künftige Ernten. So schaut auch der große Ackersmann nach der Ernte aus. Er möchte in den Herzen und im Leben seiner Nachfolger wiedergeboren werden, um durch sie wiederum im Herzen und Leben anderer eine Neugeburt zu erleben. {Ez 54 97.3}

Die Juden, die Jesus aus dem Tempel getrieben hatte, nahmen für sich in Anspruch, Kinder Abrahams zu sein. Dennoch waren sie vor Jesus geflohen, weil sie die sich in ihm offenbarende Herrlichkeit Gottes nicht ertragen konnten. Mit diesem Verhalten bewiesen sie nur, daß sie von Gottes Gnade noch nicht zubereitet waren, an dem geheiligten Dienst im Tempel Anteil zu haben. Sie waren eifrig darauf bedacht, stets den Anschein der Heiligkeit zu erwecken, dabei vernachlässigten sie jedoch die Heiligkeit des Herzens. Während sie pedantisch den Buchstaben des Gesetzes verfochten, übertraten sie es beständig dem Geist nach. So bedurften sie in ganz besonderer Weise jener Umwandlung, die Christus dem Nikodemus vor Augen geführt hatte —



einer geistlichen Neugeburt also, einer Reinigung von Sünden und einer Erneuerung der Erkenntnis und der Frömmigkeit. {LJ 158.1}

Im Hinblick auf diese Erneuerung gab es für die Blindheit Israels keine Entschuldigung. Unter dem Einfluß des heiligen Geistes hatte schon Jesaja geschrieben: „Nun sind wir alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.“ Jesaja 64,5. David betete: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.“ Psalm 51,12. Und durch Hesekiel ist uns die Verheißung geschenkt worden: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln.“ Hesekiel 36,26.27. {LJ 158.2}

Bisher hatte Nikodemus diese Schriftstellen mit nur geringem Verständnis gelesen; nun aber begann er ihre Bedeutung zu begreifen. Er erkannte, daß jemand selbst dann, wenn er das Gesetz dem Wortlaut nach strengstens befolgte und es rein äußerlich ins Leben übertrüge, noch kein Recht hätte, das Königreich des Himmels zu betreten. Nach menschlichem Urteil war sein Leben gerecht und ehrenhaft verlaufen, in der Gegenwart Christi aber empfand er, daß sein Herz unrein und sein Leben nicht Gott wohlgefällig war. {LJ 158.3}

Nikodemus fühlte sich zu Christus hingezogen. Als der Heiland mit ihm über die Wiedergeburt sprach, verlangte es ihn danach, diese Umwandlung an sich selbst zu erfahren. Wie konnte dies geschehen? Jesus beantwortete die unausgesprochene Frage mit den Worten: „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ Johannes 3,14.15. {LJ 158.4}

Jetzt konnte Nikodemus den Herrn verstehen; denn dieses Bild der erhöhten Schlange war ihm vertraut. Es machte ihm die Aufgabe des Heilandes auf Erden deutlich. Als seinerzeit die Israeliten durch den Biß der feurigen Schlangen starben, befahl Gott, eine eiserne Schlange zu gießen und sie inmitten des Volkes aufzurichten. Dann wurde im ganzen Lager verkündet, daß alle, die auf diese Schlange schauen würden, leben sollten. Wohl wußte das Volk, daß in der Schlange selbst keine Macht war, die helfen konnte; sie war nur ein Sinnbild auf Christus. Wie dieses Bildnis, nach dem Ebenbild der todbringenden Schlangen gemacht, zu ihrem Heil aufgerichtet wurde, so sollte ein Wesen „in der Gestalt des sündlichen Fleisches“ (Römer 8,3) ihr Erlöser sein. {LJ 159.1}

Viele Israeliten betrachteten den Opferdienst so, als wäre er in der Lage, sie von ihren Sünden zu befreien. Gott wollte sie lehren, daß der Opferdienst nicht mehr Nutzen zu stiften vermochte als die eiserne Schlange; doch ihre Gedanken sollten dadurch auf Christus gerichtet werden. Sie konnten zur Heilung ihrer Wunden oder zur Vergebung ihrer Sünden nichts anderes aus sich selbst tun, als ihren Glauben an die Gabe Gottes zu bekunden: sie sollten aufblicken und — leben! {LJ 159.2}

Wer nun von den Schlangen gebissen worden war, hätte zögern können aufzublicken, hätte bezweifeln können, daß in dem eisernen Bilde eine Kraft wirksam sei, hätte eine wissenschaftliche Begründung fordern können — aber keinerlei Erklärung wurde gegeben. Sie mußten dem Worte Gottes, das durch Mose zu ihnen kam, gehorchen und vertrauen. Jede Weigerung, das Bild zu schauen, hätte ihren Untergang besiegelt. {LJ 159.3}

Weder durch Streitfragen noch durch lange Erörterungen gelangt eine Seele zur Erkenntnis der Wahrheit. Wir müssen aufblicken zum Heiland — und werden leben! Nikodemus nahm diese Lehre gläubig an. Er forschte in der Schrift, anders als bisher; denn er suchte nicht mehr theoretisches Wissen, sondern göttliches Leben für die Seele. Er begann das Königreich des Himmels zu erkennen, als er sich willig der Leitung des heiligen Geistes unterwarf. {LJ 159.4}

Tausende müßten heute die gleiche Wahrheit verstehen lernen, die Nikodemus im Bilde der erhöhten Schlange gelehrt worden war. Sie verlassen sich darauf, daß sie ihr Gesetzesgehorsam der Gnade Gottes empfiehlt. Werden sie aufgefordert, auf Jesus zu schauen und zu glauben, daß er sie allein durch seine Gnade erreichte, rufen sie erstaunt: „Wie kann solches zugehen?“ Johannes 3,9.10. {LJ 160.1}

Wie Nikodemus müssen wir bereit sein, das Leben unter den gleichen Bedingungen noch einmal zu beginnen wie der größte aller Sünder. Denn außer Christus ist „kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden“. Apostelgeschichte 4,12. Im

Glauben empfangen wir die Gnade Gottes; der Glaube selbst aber ist nicht unser Heil. Er bringt nichts ein, sondern ist gewissermaßen nur die Hand, mit der wir Christus festhalten und dessen Verdienste, das Heilmittel gegen die Sünde, in Anspruch nehmen. Ohne die Hilfe des Geistes Gottes können wir ja nicht einmal bereuen. In diesem Sinne sagt die Schrift von Christus: „Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden.“ Apostelgeschichte 5,31. Christus führt ebenso zur Buße, wie er Schuld vergibt. {LJ 160.2} Auf welche Weise werden wir nun errettet: „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat“ (Johannes 3,14.15), so ist des Menschen Sohn erhöht worden, und wer von der Schlange betrogen und gebissen wurde, kann aufschauen und leben. „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!“ Johannes 1,29. Das Licht, das uns vom Kreuz entgegenstrahlt, offenbart die Liebe Gottes. Seine Liebe zieht uns zu sich. Widerstreben wir dieser Zugkraft nicht, werden wir zum Fuße des Kreuzes geführt, um dort die Sünden zu bereuen, die den Heiland ans Kreuz brachten. Dann erneuert der heilige Geist durch den Glauben den inwendigen Menschen. Die Gedanken und Wünsche werden dem Willen Christi untergeordnet. Herz und Gemüt werden neu geschaffen zum Bilde dessen, der in uns wirkt, um sich alle Dinge untern zu machen. Dann ist das Gesetz Gottes in Herz und Sinn geschrieben, und wir können mit Christus bekennen: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern.“ Psalm 40,9. {LJ 160.3}

In der Unterredung mit Nikodemus gab Jesus Aufschluß über den Erlösungsplan und über seine Mission. In keiner seiner späteren Reden hat er so völlig, Schritt für Schritt, das Werk erklärt, das in den Herzen aller geschehen muß, die das Himmelreich ererben wollen. Gleich zu Beginn seines irdischen Dienstes öffnete der Herr einem Mitglied des Hohen Rates das Verständnis der Wahrheit. Dieser Mann hatte ein sehr empfängliches Gemüt und war ein verordneter Lehrer Israels. Im allgemeinen aber nahmen die geistigen Führer des Volkes die göttliche Wahrheit nicht an. Nikodemus verbarg die Evangeliumsbotschaft drei Jahre in seinem Herzen, und sie trug anscheinend wenig Frucht. {LJ 160.4}

Aber der Heiland kannte den Boden, auf dem er den Samen ausgestreut hatte. Seine Worte, die er zur Nachtzeit auf dem einsamen Berge zu nur einem Zuhörer gesprochen hatte, gingen nicht verloren. Eine Zeitlang bekannte sich Nikodemus nicht öffentlich zu Jesus, aber er beobachtete sein Leben und dachte über seine Lehren nach. In den Sitzungen des Hohen Rates vereitelte er wiederholt manchen Anschlag der Priester, der Jesus verderben sollte. Als schließlich der Heiland am Kreuz erhöht wurde, erinnerte sich Nikodemus der Worte auf dem Ölberg: „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ Johannes 3,14.15. Das Licht jener verschwiegene Unterredung umleuchtete das Kreuz von Golgatha, und Nikodemus sah in Jesus den Erlöser der Welt. {LJ 161.1}

Als nach der Himmelfahrt des Herrn die Jünger durch die Verfolgungen zerstreut wurden, trat Nikodemus unerschrocken in den Vordergrund. Er verwandte sein ganzes Vermögen zur Unterstützung der jungen Gemeinde, die die Juden mit dem Tode Christi als ausgetilgt betrachteten. In den gefährvollen Zeiten stand er, der sich vorher so überaus vorsichtig und abwartend verhalten hatte, fest und unerschütterter wie ein Fels im Meer; er ermutigte den Glauben der Jünger und gab seine Mittel zur Ausbreitung des Evangeliums. Er wurde von denen, die ihn in früheren Jahren geehrt und geachtet hatten, verhöhnt und verfolgt. Er verlor seine irdische Habe; doch sein Glaube, der in jener nächtlichen Unterredung mit Jesus begonnen hatte, schwankte nicht. {LJ 161.2}

Nikodemus erzählte Johannes die Geschichte jenes Gespräches, und dieser schrieb sie zur Lehre aller Menschen nieder. Noch heute sind diese Wahrheiten ebenso wichtig wie in jener ersten Nacht auf dem von Finsternis eingehüllten Berg, in der der jüdische Oberste kam, um von dem einfachen Lehrer aus Galiläa den Weg des Lebens kennenzulernen. {LJ 161.3}

Ist Gottes Wahrheit der unverrückbare Grundsatz des Lebens geworden, dann wird der Mensch „wiedergeboren ... nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt“. 1.Petrus 1,23. Diese Neugeburt geschieht, wo ein Mensch Christus als das Wort Gottes annimmt. Wird die göttliche Wahrheit durch den heiligen Geist ins Herz hineingelegt, so geht dem Menschen ein neues Verständnis auf, und Kräfte, die bis dahin

schlummerten, werden zum Dienst für Gott geweckt. {WA 518.3}

Das hatten auch Petrus und seine Mitjünger erfahren. Christus hatte der Welt die Wahrheit offenbart und den unvergänglichen Samen, das Wort Gottes, in die Herzen der Menschen gesät. Doch viele der wertvollen Unterweisungen des großen Lehrers wurden an Menschen gerichtet, die sie damals nicht verstanden. Als aber nach der Himmelfahrt Christi der heilige Geist die Jünger an diese Lehren erinnerte, wurden ihre Sinne geweckt. Plötzlich ging ihnen das Verständnis für die Bedeutung dieser Wahrheiten wie eine neue Offenbarung auf und die reine, unveränderte Wahrheit schuf sich Raum. Nun machten sie in ihrem Leben dieselbe wunderbare Erfahrung wie er in dem seinen. Das göttliche Wort gab Zeugnis durch sie, die Männer seiner Wahl, und sie verkündigten die herrliche Wahrheit: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit ... Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ Johannes 1,14.16. {WA 519.1}

Der Apostel forderte die Gläubigen auf in der Schrift zu forschen, denn deren richtiges Verständnis würde sie gut auf die Ewigkeit vorbereiten. Petrus erkannte, daß jeder Mensch mit Schwierigkeiten und Anfechtungen zu kämpfen habe, ehe er den Sieg davontragen könne. Aber er wußte auch, daß das Verständnis der Heiligen Schrift den Geprüften und Versuchten befähigen würde, sich jener Verheißungen zu erinnern, die Trost zu geben und das Vertrauen zu dem Allmächtigen zu stärken vermögen. {WA 519.2}

Die Veränderung des Herzens, die durch diese Neugeburt dargestellt wird, kann nur der heilige Geist effektiv bewirken. Er allein kann uns von aller Unreinheit reinigen. Wenn wir ihm erlauben, unser Herz umzugestalten, werden wir das Wesen des Reiches Gottes erkennen können und begreifen, welche Veränderung notwendig ist, bevor wir in dieses Königreich gelangen können. Stolz und Eigenliebe widerstehen dem Geist Gottes; unsere natürlichen Neigungen richten sich gegen die Umwandlung von Selbstsucht und Stolz in die Demut und Sanftmut Christi. Doch wenn wir den Weg zum ewigen Leben gehen wollen, dürfen wir nicht auf die Einflüsterungen unseres eigenen Ichs hören. In Demut und Reue müssen wir unseren himmlischen Vater anflehen: „Gott, schaffe mich neu: Gib mir ein Herz, das dir völlig gehört, und einen Geist, der beständig zu dir hält.“ Psalm 51,12 (GNB). Wenn wir göttliches Licht empfangen und mit den himmlischen Mächten zusammenarbeiten, werden wir „von neuem geboren“ und durch die Macht Christi von der Unreinheit der Sünde befreit. {WHG 22.4}

Christus kam in unsere Welt, weil er erkannte, dass Menschen das Bild und die Natur Gottes verloren hatten. Er sah, dass sie weit vom Weg des Friedens und der Reinheit abgewichen waren und — sich selbst überlassen — niemals den Weg zurück finden würden. Er brachte uns die umfassende und völlige Erlösung, um unsere „steinernen Herzen“ in „fleischerne Herzen“ umzuwandeln (Hesekiel 36,26), damit unsere sündige Natur ihm ähnlich werden sollte und wir als Teilhaber an der göttlichen Natur für die himmlischen Höfe geeignet werden. The Youth's Instructor, 9. September 1897. {WHG 22.5}

Die Bibel ist ihrer Kraft beraubt worden, und infolgedessen verkümmert das geistliche Leben. Den Predigten, die man heute von vielen Kanzeln hört, fehlt es meist an jener göttlichen Kraft, die das Gewissen weckt und der Seele Leben gibt. Die Zuhörer können dann nicht sagen: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“ Lukas 24,32. Viele rufen nach dem lebendigen Gott und sehnen sich nach seiner Gegenwart. Aber weder philosophische Abhandlungen noch schöngeistige Aufsätze — so bestechend sie auch sein mögen — können das Herz befriedigen. Nichts von dem, was Menschen erdenken und an Meinungen vertreten, vermag hier zu helfen. Lasst darum das Wort Gottes selbst zu den Leuten sprechen! Wer bisher nur mit überlieferten Anschauungen, mit menschlichen Lehren und Maßstäben abg gespeist wurde, muss endlich die Stimme dessen hören können, der durch sein Wort die Wiedergeburt zum ewigen Leben schenken möchte. {BRG 27.3}

Christus sprach am liebsten über die väterliche Liebe und überreiche Gnade Gottes, und er zeigte

ausführlich die Heiligkeit seines Wesens und Gesetzes. Er selbst wollte für die Menschen der Weg, die Wahrheit und das Leben sein. Diese Themen sollten auch heute von jedem Prediger dargeboten werden. Verkündigt die Wahrheit, wie sie sich in Christus offenbart! Macht allen die Bedeutung von Gesetz und Evangelium klar! Erzählt den Menschen, welchen Weg der Selbstverleugnung und Aufopferung Christus gegangen ist, erzählt ihnen von seiner Erniedrigung und seinem Tod, von seiner Auferstehung und Himmelfahrt, von seiner Fürsprache für sie bei Gott und von seiner Verheißung: „So will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen.“ Johannes 14,3. {BRG 28.1}

Der Glaube an Christus als den Heiland der Welt braucht die Bestätigung durch den von Gott erleuchteten Verstand, der seinerseits unter der Herrschaft des Herzens steht, das den himmlischen Schatz erkennt und zu schätzen weiß. Dieser Glaube ist undenkbar ohne Buße und Veränderung des Wesens. Wahrhaft glauben bedeutet, den Evangeliumsschatz zu finden und mit all den daraus erwachsenden Verpflichtungen anzunehmen. {BRG 85.4}

„Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Johannes 3,3. Er kann darüber Vermutungen anstellen und seine Fantasie spielen lassen, doch ohne das Auge des Glaubens wird er den Schatz nicht sehen. Christus gab sein Leben, um uns diesen unermesslichen Reichtum zu sichern; aber ohne Wiedergeburt durch den Glauben an sein Blut gibt es keine Vergebung der Sünden und keine Erlösung für Menschen, die dabei sind, zu Grunde zu gehen. {BRG 85.5}

Wer meint, es genüge, das Gute im Menschen zu fördern, täuscht sich. „Wer sich auf seinen Verstand verläßt, lehnt ab, was der Geist Gottes enthüllt. Es kommt ihm unsinnig vor. Er kann nichts damit anfangen, weil man es nur mit Hilfe des Geistes begreifen kann.“ 1.Korinther 2,14. „Wundere dich nicht, wenn ich dir sage: Ihr müßt alle von neuem geboren werden.“ [Johannes 3,7](#). Von Christus heißt es: „Allen Geschöpfen gab er das Leben, und für die Menschen war er das Licht.“ [Johannes 1,4](#). „Jesus Christus und sonst keiner kann die Rettung bringen. Nirgends auf der ganzen Welt hat Gott einen anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten.“ [Apostelgeschichte 4,12](#). BW 18.1

Es genügt nicht, Gottes Güte zu erkennen oder sein Wohlwollen und seine Fürsorge wahrzunehmen und zu verstehen. Es reicht auch nicht aus, die Weisheit und Gerechtigkeit seines Gesetzes zu begreifen und zu akzeptieren, daß es nicht Ausdruck des Machtwillens Gottes ist, sondern Zeichen seiner Liebe. BW 18.2

Der Apostel Paulus hatte das erkannt und schrieb: „Wenn wir aber das Schlechte, das wir tun, gar nicht wollen, dann erkennen wir damit an, daß das Gesetz gut ist.“ „Es steht aber fest, daß das Gesetz von Gott kommt. Seine Vorschriften sind heilig, gerecht und gut.“ [Römer 7,12.16](#). \***Vorzeichenwechsel** → **hier ist ein Text, der in der offiziellen Version fehlt** Vertraut sich ein Mensch Christus an, wird sein Leben von Grund auf verändert. Es wird nicht alles über Nacht neu, aber es beginnt ein neuer Lebensabschnitt unter einem neuen Vorzeichen. Diese Übergabe und das, was folgt, nennt die Bibel „Wiedergeburt“.

Wer von einem nicht wiedergeborenen Menschen verlangt, daß er wie ein Christ lebt, gleicht jemandem, der auf einem Apfelbaum Birnen sucht. Henhöfer, ein Erweckungsprediger, formulierte es so:

“In meinem Garten steht ein Holzbirnbaum. Wenn ich dem alle Tage predigte, er müsse Bergamottbirnen tragen, dann würde er antworten: ‘Du bist ein dummer Pfarrer! Ich bin ja ein Holzbirnbaum, wie kann ich da Bergamottbirnen tragen!’ Die Zweige müssen abgesägt, der Wildling muß veredelt werden, indem ein neues Reis draufgepropft wird, sonst kann er niemals edle Frucht tragen. Es wird soviel gepredigt, was recht ist und was nicht. Aber besser wird keiner. Veredelt muß unser Herz werden. Der Heiland muß einziehen, dann kommt das andere von selbst.” BW 18.3

Gottes Wort und Gottes Wesen bleiben für uns sterbliche Menschen in mancherlei Hinsicht geheimnisvoll und rätselhaft. Vieles läßt sich mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, nicht

einleuchtend erklären: Das Eindringen der Sünde in die Welt, die Menschwerdung Christi, die Wiedergeburt, die Auferstehung und manches andere. {BW 110.5}

Aber unser Unvermögen, bestimmte Passagen oder Aussagen der Bibel zu verstehen, kann ja wohl kein Grund dafür sein, prinzipiell an der Glaubwürdigkeit des Wortes Gottes zu zweifeln. Im übrigen wäre das inkonsequent; denn selbst in unserer irdischen Welt und im Alltagsleben gibt es nach wie vor zahllose Rätsel und Geheimnisse. Dennoch käme keiner auf den Gedanken, an dem, was sich erklären läßt, zu zweifeln, nur weil es Dinge gibt, die sich dem Verstehen oder der Erfahrung entziehen. {BW 110.6}

Selbst die einfachsten irdischen Lebensformen bergen nach Aussagen der Fachleute noch unergründete Geheimnisse. Überall begegnen uns Wunder, die unser Begriffsvermögen übersteigen; man muß nur richtig hinschauen. Sollte es uns da wundern, daß wir auch im geistlichen Bereich — dort, wo es der Mensch mit Gott und seiner unsichtbaren Wirklichkeit zu tun hat — auf Dinge stoßen, die über unseren Horizont hinausgehen? {BW 111.1}

„Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Johannes 3,3. Er kann mutmaßen, kann sich etwas vorstellen, aber er kann ohne das Auge des Glaubens den Schatz nicht sehen. Christus gab sein Leben, um uns diesen unermeßlich großen Schatz zu sichern, aber ohne Wiedergeburt durch Glauben an sein Blut gibt es keine Sündenvergebung, keinen Schatz für irgend eine dem Verderben entgehende Seele. {CGI 110.4}

Wir selbst schulden alles der freien Gnade Gottes. Die Gnade im Bunde Gottes macht uns zu Kindern Gottes. Die Gnade unseres Heilandes bewirkte unsere Erlösung, unsere Wiedergeburt und unsere Erhebung zu Miterben Christi. Laßt diese Gnade auch anderen kundgetan werden. {CGI 248.1}

Gebt dem Irrenden keinen Anlaß, entmutigt zu sein. Laßt keine pharisäische Härte aufkommen und eurem Bruder wehe tun. Nehmt euch in acht, damit nicht etwa ein bitteres Gefühl in eurem Herzen aufsteige. Laßt auch nicht eine Spur von Hohn durch eure Stimme bekundet werden. Es mag der Seele zum Verderben gereichen, wenn ihr ein Wort aus euch selbst sprecht, wenn ihr eine gleichgültige Stellung einnehmt, oder Mißtrauen oder Argwohn zeigt. Sie bedarf eines Bruders mit dem mitleidvollen Herzen unseres älteren Bruders, um ihr menschliches Herz zu rühren. Laßt sie den festen Druck einer teilnehmenden Hand fühlen und die sanften Worte hören: Lass uns beten! Gott wird euch beiden eine herrliche Erfahrung geben. Das Gebet verbindet uns miteinander und mit Gott. Das Gebet bringt Jesum an unsere Seite und gibt der schwachen, durch Sorgen und Schwierigkeiten niedergedrückten Seele Kraft, die Welt, das Fleisch und den Teufel zu überwinden. Das Gebet wendet die Angriffe Satans ab. {CGI 248.2}

Wenn man sich von menschlicher Unvollkommenheit abwendet, um Jesum zu sehen, findet eine göttliche Umbildung des Charakters statt. Der auf das Herz einwirkende Geist Christi verwandelt es in sein Ebenbild. Laßt also euer Bestreben sein, Jesum zu erheben und das Glaubensauge auf „Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“ (Johannes 1,29), zu richten. Indem ihr das tut, bedenkt, „daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden.“ Jakobus 5,20. {CGI 248.3}

„Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.“ Matthäus 6,15. Nichts kann einen unversöhnlichen Geist rechtfertigen. Wer unbarmherzig gegen andere ist, zeigt dadurch, daß ihm selbst die vergebende Gnade Gottes nicht zuteil geworden ist. Durch Gottes Vergebung wird das Herz des Irrenden fest an das große Herz der ewigen Liebe gezogen. Die Flut göttlichen Erbarmens fließt in des Sünders Seele und von ihm zu den Seelen anderer. Die Liebe, die Barmherzigkeit, welche Christus in seinem köstlichen Leben offenbarte, wird auch in denen gesehen werden, die seiner Gnade teilhaftig geworden sind. „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ Römer 8,9. Er ist von Gott getrennt und wird auf ewig von ihm getrennt bleiben. {CGI 248.4}

Entstehen Fragen, worüber wir im Unklaren sind, dann laßt uns erwägen: Was sagt die Schrift? Sagt sie nichts über die betreffende Frage, so laßt uns diese nicht zum Gegenstand einer Besprechung machen. Laßt diejenigen, die nach etwas Neuem verlangen, nach der Neuheit des Lebens trachten, das die Wiedergeburt mit sich bringt. Laßt sie ihre Seelen durch den Gehorsam gegen die Wahrheit heiligen und im Einklang mit den von Christo gegebenen Unterweisungen handeln. {DE 279.3} Die einzige im Gericht gestellte Frage wird sein: „Sind sie meinen Geboten gehorsam gewesen?“ kleinlicher Streit und Uneinigkeit über unwichtige Dinge haben keinen Teil in Gottes großem Plan. Alle, welche die Wahrheit lehren, sollten Männer gesunden Verstand sein, die ihre Hörer nicht, wie man sagen könnte, in Felder voll Dornen führen und sie dort verlassen. {DE 279.4} Christi Opfer zu Versöhnung der Sünde ist die große Wahrheit, an der alle anderen Wahrheiten hängen. Um richtig verstanden und gewürdigt zu werden, muß jede Wahrheit im Worte Gottes, vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung, in dem vom Kreuz auf Golgatha ausströmenden Licht erforscht werden. Ich halte euch das erhabene, großartige Denkmal der Gnade und der Wiedergeburt, das heil und der Erlösung vor — den am Kreuze erhöhten Sohn Gottes. Das soll die Grundlage einer jeden von unsern Predigern gehaltenen Rede sein. {DE 280.1}

In der Zeit Jesu gab es betrügerische Zolleinnehmer. Jesus erzählte von einem, der eines Tages im Tempel betete: „Gott, hab Erbarmen mit mir, ich bin ein sündiger Mensch!“ Lukas 18,13b (GNB). Er hatte sein Unrecht erkannt; er spürte die Last seiner Schuld und die Schande vor Gott und den Menschen. Deshalb kam er zu Gott und bat um Gnade. Sein Herz war geöffnet für das Wirken des Geistes Gottes, der ihn durch die Wiedergeburt zu einem Kind Gottes machen (Johannes 1,12.13; 3,5-8) und von der Macht seiner verkehrten Gewohnheiten befreien konnte. Hesekiel 36,26.27. {DG 79.3}

Jesus stellte ihn in Kontrast zu den selbstgerechten Pharisäern und erzählte von einem ihrer Gebete: „Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie die anderen Menschen, alle diese Räuber, Betrüger und Ehebrecher oder auch wie dieser Zolleinnehmer!“ Lukas 18,11b (GNB). Dann zählte der Pharisäer seine religiösen Leistungen auf. Seine eitle Selbstdarstellung zeigte, wie weit er innerlich von Gott entfernt war. Weil er sein Herz dem Wirken des heiligen Geistes verschlossen hatte, erkannte er seine Sündhaftigkeit nicht. Er spürte kein Verlangen nach Gottes Gnade, deshalb empfing er auch nichts von Gott. Der bessere Weg zu einem neuen Leben 29f. {DG 80.1}

Der Pharisäer geht in den Tempel, um zu beten — nicht etwa, weil er spürt, dass er als Sünder Vergebung braucht, sondern weil er sich als gerecht [vor Gott] ansieht und Anerkennung finden möchte. Für ihn ist Beten eine Leistung, mit der er sich bei Gott empfehlen und vor seinen Mitmenschen besonders fromm erscheinen kann. Es geht ihm darum, die Gunst Gottes und der Menschen zu erlangen. Eigennutz ist das Motiv für sein Gebet. {DG 80.2}

Und er ist zutiefst von sich überzeugt. Das zeigt sich in seinem Gesichtsausdruck, seinem Gang und seinem Gebet. Er sondert sich von den Anderen ab ... Er steht da und betet „bei sich selbst“. Lukas 18,11a (EB). Zutiefst mit sich zufrieden glaubt er, dass Gott und Menschen ihn genauso in Ordnung finden. {DG 80.3}

„Ich danke dir, Gott“, sagt er, „dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.“ Vers 11b. Nicht das heilige Wesen Gottes betrachtet er als Maßstab für seinen Charakter, sondern das Verhalten anderer Leute. Seine Gedanken sind auf Menschen statt auf Gott gerichtet. Das ist der Grund für seine Selbstzufriedenheit... {DG 80.4} Die Religionsausübung eines Pharisäers ist rein formal und läßt sein Herz unberührt. Er hat kein Bedürfnis danach, seinen Charakter immer gottähnlicher werden und sein Herz mit Liebe und Mitgefühl erfüllen zu lassen. Ihm genügt eine Religion, die nur sein äußeres Leben berührt. Bilder vom Reiche Gottes 118f. {DG 80.5}

**Gebetsphrasen herunterzuleiern ist „plappern wie die Heiden“** — Viele Nichtjuden sahen die Gebete zu ihren Göttern als eine religiöse Leistung an, durch die an sich schon Schuld gesühnt werden konnte. Daher der Gedanke: je länger das Gebet, um so größer das Verdienst. Wenn sie aus eigenen Anstrengungen „heiliger“ werden könnten, hätten sie etwas, worauf sie stolz sein und womit sie prahlen könnten. Diese Vorstellung vom Gebet entspringt dem Prinzip der



Selbsterlösung, das die Grundlage aller falschen Religionssysteme bildet. {DG 81.1}

Die Pharisäer hatten diese heidnische Anschauung übernommen. Sie ist heute noch bei bekennenden Christen anzutreffen. Wenn festgesetzte, gewohnte Gebetsphrasen heruntergeleiert werden, ohne dass ein inneres Bedürfnis nach Gott besteht, ist das nichts Anderes als „plappern wie die Heiden“. Matthäus 6,7. {DG 81.2}

Das Beten an sich kann keine Schuld sühnen und verschafft uns keine Pluspunkte bei Gott. Alle schönen Worte, die wir gebrauchen, sind nicht so bedeutsam wie ein aufrichtiges Verlangen nach Gott. Das beredteste Gebet besteht doch nur aus leeren Worten, wenn sie nicht die wahren Empfindungen des Herzens wiedergeben. Das bessere Leben 88f. {DG 81.3}

**Gebete als bloße Lippenbekenntnisse akzeptiert der Herr nicht** — Warum werden so viele Gebete nie erhört? David schrieb: „Zu ihm rief ich mit meinem Munde und pries ihn mit meiner Zunge. Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht gehört.“ Psalm 66,17.18. Durch einen anderen Propheten gibt der Herr uns die Verheißung: „Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“ Jeremia 29,13. Und an anderer Stelle spricht es von manchen, die „schreien zu mir um Hilfe, aber es kommt nicht von Herzen“. Hosea 7,14a. Solche Bitten sind bloß förmliche Gebete, nur Lippenbekenntnisse, die der Herr nicht akzeptiert. Testimonies for the Church IV, 533. {DG 81.4}

**Die Wiedergeburt weckt ein Verlangen, für die Erlösung anderer Menschen zu arbeiten und zu beten** — Wenn die Selbstsucht [infolge der Wiedergeburt] stirbt, wird ein inniges Verlangen nach der Erlösung Anderer erweckt — ein Verlangen, das zu beharrlichen Bemühungen führen wird, ihnen Gutes zu tun. Wir werden „an allen Wassern“ säen (Jeremia 32,20), und ernsthaftes Flehen — aufdringliche Gebete — werden zum Himmel um verlorener Menschen willen aufsteigen. Gospel Workers 470 (1892). {DG 143.1}

**Beten ist wichtig für missionarischen Erfolg** — Wenn die Gemeindeglieder ihren Verstand für gut organisierte Anstrengungen und wohl durchdachte Pläne einsetzen würden, könnten sie hundertfach mehr für Christus erreichen als jetzt. Wenn sie mit ernsthaftem Gebet, mit Sanftmut und demütigem Herzen versuchen würden, anderen Menschen persönlich die Erkenntnis der Erlösung zu vermitteln, würde die Botschaft die Bewohner der ganzen Welt erreichen. The Review and Herald, 11. April 1893. {DG 143.2}

Wiedergeburt, Rechtfertigung, Bekehrung, wie wir es auch nennen wollen, ist erst der Anfang. Wie steht es mit dem Wachstum in Christus, das eine Entwicklung von Tagen, Wochen und Monaten ist? {EWD 3.3}

Wie sieht es mit der Heiligung aus, die ein Leben lang währt? Das Wort Gottes und das Schrifttum von Ellen G. White lassen deutlich erkennen, dass der Glaube und die Annahme Jesu uns rechtfertigen und der Glaubensgehorsam uns heiligt. Der wiedergeborene Christ bezeugt, dass er tatsächlich ein Nachfolger Jesu ist. {EWD 3.4}

Der Weg zum ewigen Leben ist nicht bequem. Die Bibel spricht vom schmalen Pfad. Wir haben es sowohl mit äußeren Feinden als auch mit sündigen Neigungen und Schwächen in unserem Innern zu tun. Wir gehen viele Umwege. Der breite Weg hat eine unheimliche Anziehungskraft. Satanische Fälschungen sollen uns verwirren und entmutigen. Doch gibt es, Gott sei Dank, klare Weisungen über den Weg zum ewigen Leben. {EWD 3.5}

Folgende Fragen zu diesem Thema können als charakteristisch gelten: Womit erklären wir die Macht der volkstümlich gewordenen Erweckungsbewegungen, in denen man versäumt, Gottes Gesetze hervorzuheben? Was steht hinter den Zungenbewegungen einiger protestantischer und katholischer Richtungen? Sind die Wunderheilungen, die heute manchmal in Verbindung mit Erweckungen auftreten, echt? Kann Gott Wunder wirken durch Menschen, die zwar die Vergebung Jesu in Anspruch nehmen, trotzdem aber die Gebote Gottes als unnötig und unmöglich hinstellen? {EWD 4.1}

Die Geschichte hat bewiesen, dass nicht alle Erweckungsbewegungen von Gott inspiriert waren.

Wenn Erweckungen geschahen, traten auch Fälschungen auf. Die Bibel spricht von der Fähigkeit Satans, Wunder zu tun. Er verführt, so es möglich wäre, auch die Auserwählten. Wir werden nicht immer dem trauen können, was wir sehen, hören und fühlen. Es ist nicht Sinn dieser Zeilen, die heutigen Erweckungsbewegungen zu verurteilen. Wer könnte bezweifeln, dass hier und da in den Versammlungen echte Bekehrungen zu finden sind! Wir gehen sogar einen Schritt weiter und legen den Gedanken nahe, dass dort durch den Glauben an Gottes Wort echte Heilungen stattfinden können. In manchen Fällen geschieht dies vielleicht *trotz* des Evangelisten — und nicht unbedingt durch ihn. Die Absicht dieses Büchleins ist vielmehr, bestimmte Merkmale herauszustellen, die uns helfen, zwischen echt und falsch unterscheiden zu können. {EWD 4.2}

Eines der ersten Gesichte der 17jährigen Ellen Harmon (White) enthielt eine ungewöhnliche Botschaft. Es war im Februar 1845. Einige Monate zuvor hatte man die Wiederkunft Jesu erwartet. Die Enttäuschung über sein Ausbleiben hatte die Adventisten verwirrt und in verschiedene Lager zersprengt. Anhaltendes Bibelstudium erhellte dann die Situation, und Ellen Harmons Gesichte halfen die gewonnene Erkenntnis zu festigen. So entdeckten sie biblische Wahrheiten, die ihnen bis dahin unbekannt geblieben waren, weil sie ganz mit der Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu beschäftigt gewesen waren. Jedoch wollten sich leider die meisten Adventisten nicht mit Schriftstudium und Auslegungen befassen. {EWD 4.3}

In einem Gesicht im Jahre 1845 sah Ellen die Adventisten vor dem Thron Gottes knien und beten. Einige von ihnen erhoben sich, um Jesus im Glauben zu folgen, als sein Dienst ihn ins Allerheiligste eintreten ließ. Sie empfingen den heiligen Geist, und es umgab sie Licht, Kraft, Liebe, Freude und Friede. {EWD 5.1}

Aber die meisten blieben gebückt vor dem Thron und beteten weiter, ohne zu bemerken, dass Jesus nicht mehr anwesend war. An seiner Statt erschien Satan am Thron, um angeblich Gottes Werke weiterzuführen. Ellen sah, wie die Beter aufschauten, aber doch nicht erkannten, wen sie um den heiligen Geist baten. Dies beschreibt sie folgendermaßen: „Satan versuchte dann, einen unheiligen Einfluss auf sie auszuüben, ihnen zwar Licht und Kraft zu vermitteln, aber keine herzliche Liebe, Freude und Frieden. Es war sein Ziel, Gottes Kinder in Irrtum zu verstricken, sie von Gott zurückzuhalten und zu betrügen.“ Early Writings 54-56. {EWD 5.2}

Dieses Gesicht über zwei adventistische Gruppen aus dem Jahre 1845 erinnert uns daran, dass Erfahrungen auch bei ernsthaften Menschen echt oder gefälscht sein können. Gott wünscht, dass jeder von uns wahrhaft bekehrt sei und ein glückliches Christenleben führe. Aber Satan will uns überzeugen, dass man den Weg auch abkürzen kann, um das Ziel schneller zu erreichen. Natürlich kann nur eins von beiden richtig sein. {EWD 5.3}

### **Entfremdet und versöhnt — was meint das?**

Es ist das Werk der Bekehrung und der Heiligung, die Menschen dadurch mit Gott zu versöhnen, dass sie mit den Grundsätzen seines Gesetzes in Einklang gebracht werden. Am Anfang wurde der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Er lebte in vollkommener Übereinstimmung mit der Natur und mit dem Gesetz Gottes; die Grundsätze der Gerechtigkeit waren ihm ins Herz geschrieben. Doch die Sünde entfremdete ihn seinem Schöpfer. Er spiegelte nicht länger das göttliche Ebenbild wider. Sein Herz stand den Grundsätzen des Gesetzes Gottes feindlich gegenüber. „Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag’s auch nicht.“ [Römer 8,7](#). Doch „also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab“ ([Josua 3,16](#)), damit der Mensch mit Gott versöhnt werden könnte. Durch die Verdienste Christi kann er mit seinem Schöpfer in Übereinstimmung gebracht werden. Sein Herz muss durch die göttliche Gnade erneuert werden; er EWD 12.2 muss ein neues Leben von oben empfangen. Diese Umwandlung ist die Wiedergeburt, ohne die, wie Jesus sagt, niemand das Reich Gottes sehen kann. EWD 12.2

Der erste Schritt in der Versöhnung mit Gott ist die Überzeugung von der Sünde. „Die Sünde

besteht in der Übertretung des Gesetzes.” “Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.”

1.Johannes 3,4 (v. Eß) und Grundtext: [Römer 3,20](#). Um seine Schuld zu erkennen, muss sich der Sünder nach Gottes großem Maßstab der Gerechtigkeit prüfen. Das Gesetz ist ein Spiegel, der die Vollkommenheit eines gerechten Charakters zeigt und den Menschen befähigt, seine Fehler einzusehen. EWD 13.1

Das Gesetz offenbart dem Menschen seine Sünde; aber es sieht keinen Heilsweg vor. Während es dem Gehorsamen Leben verheißt, erklärt es, dass der Tod das Los des Übertreters ist. Das Evangelium Christi allein vermag ihn von der Verdammnis oder von der Befleckung der Sünde zu befreien. Er muss Buße tun vor Gott, dessen Gesetz er übertreten hat, und an Christus, sein Sühnopfer, glauben. Dadurch werden ihm seine Sünden vergeben, und er wird Teilhaber der göttlichen Natur ... EWD 13.2

Steht es ihm nun frei, Gottes Gesetz zu übertreten? Paulus fragt: “Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! sondern wir richten das Gesetz auf.” “Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?” Und Johannes erklärt: “Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.” [Römer 3,31](#); [6,2](#); 1.Johannes 5,3. Bei der Wiedergeburt wird das Herz in Harmonie mit Gott, in Einklang mit seinem Gesetz gebracht. Ist diese gewaltige Umgestaltung im Herzen des Sünders erfolgt, so hat er den Weg vom Tode zum Leben, von der Sünde zur Heiligkeit, von der Übertretung und Empörung zum Gehorsam und zur Treue beschritten ... EWD 13.3